40
Eph. pol.
80

Digitized by Google

Eph. pol.
80-1786, 1/3
Zeitung

Digitized by Google

<36607521970016

<36607521970016

Bayer. Staatsbibliothek

Digitized by Google

Cph. pol. 80

Zweibrücker Zeitung.

BIBLIOTHECA REGIA

Num. I.

Sonntag, den 1. Jänner, 1786.

11

Zweibrücken, den 30 Dec.

Folgende Artikel erscheinen zwar etwas spät in unserer Zeitung; wir können aber hoffen, daß unsere Leser durch deren Zuverlässigkeit und Ausführlichkeit sich hinreichend dafür entschädiget finden werden.

Vom 20sten Decemb. Der unfreundliche Winter scheinet seine Unannehmlichkeit zurücke zu halten, um unserm Durchlauchtigsten Herzogen Frist zu lassen, seine Brudersliebe in ihrem vollen Glanze zu zeigen, und durch öffentliche Feierlichkeiten eine Begebenheit zu verewigen, die Ihn mit Freude, uns aber mit süßen Hofnungen einer fröhlichen Zukunft überströmet. Alle bisher angestellte Feierlichkeiten hatten den besten Erfolg. Sie lokten eine grose Menge Fremder herbei, welche ihre Gattung, Mannichfaltigkeit, Neuheit, so wie ihren fürtreflichen Geschmack gleichstark und allgemein bewunderten.

Der Raum dieses Blattes verstattet uns nicht, eine ausführliche Beschreibung davon zu geben; inzwischen können wir uns doch nicht entbrechen, einen kurzen Entwurf desjenigen Festes hier einzurücken, welches heute in Karlslust — einem bezaubernd schönen Orte, wo die Natur, ehemals öde und wild, alle Reize der Kunst und des Geschmackes sich zugeeignet, und, indem sie solche bescheiden zu verhüllen suchet, ihren Reizen einen nur desto höhern Werth beigelegt zu haben scheinet — gegeben werden soll.

Bei Ankunft der Durchlauchtigsten Herschaften in dem der Kaskade in Karlslust gegenüber stehenden kleinen Pavillon wird ein Vulkan unter dem Donner einer Kanonade in Feuerflammen ausbrechen. Die Kanonade, so wie das Feuer und der aufsteigende Rauch werden allmälig stärker und heftiger, bis endlich der Berg, in seinem Mittelpunkte sich öffnend, Ströme glühender Lava auszuspeien anfängt. Hierauf wird die Kanonade noch heftiger. Während dem aus dem Gipfel des Berges Flammen aufsteigen, und eine glühende Asche, die er auswirft, über ihn herabrollet, werden von Zeit zu Zeit Raketen aufsteigen, und anderes Feuerwerk abgebrannt.

Unter dem Getöse einer fürchterlichen Kanonade, und dem Krachen von 2000 Raketen, die zu gleicher Zeit in die Höhe steigen, verschwindet auf einmal der Vulkan, vom obersten bis zum untersten Bassin gänzlich. Hierauf erhebt sich ein antiker Tempel von korintischer Bauart. Hymen, zwo brennende Fackeln haltend, erscheinet in der Mitte desselben, ihm zur Seite zween Altäre, von dem nämlichen Feuer erleuchtet. Die ganze Kaskade, so wie der Wald umher ist erleuchtet. Sobald der Rauch sich verzogen hat, erscheinen auf den Seiten des Tempels zween Haufen junger Nimphen und Waldgöter, welche Blumenkränze tragen, und durch

Digitized by Google

Geberden ihre Verwunderung und Erstaunen bei dem Anblicke des Tempels zu erkennen geben. Eine angenehme, ländliche und zweckmäßige Musik beginnet nun, und die Nimphen und Waldgötter singen Hymnen. Mit einem Feuerwerk unterhalb der Kaskade wird dieses Fest beschlossen.

Vom 21 Dec. — Das gestrige Fest wurde durch eine schreckliche Catastrophe gestört. Der Ausbruch des Vulkans, anstatt allmälig und stufenweise zu erfolgen, geschahe zu gleicher Zeit. Zersprungene Raketen veranlaßten diesen Zufall, dessen Folgen so traurich geworden sind. Der Artillerie-Major Manger, ein Mann von Talenten und wahren Verdiensten, den Se. Herzogl. Durchlaucht auch mit Ihrer besondern Achtung und Gewogenheit beehret hatten, stand auf einem Gerüste in der Mitte des Feuerwerks, das er dirigirte. Allzusehr mit seinem Gegenstande beschäftiget, vergas er an die dabei mögliche Gefahr zu denken. Der Ausbruch geschahe so plözlich und unvermutet, daß der unglückliche Mann, ein Opfer seines unerschrocknen Diensteifers und seiner Unachtsamkeit ward. Ein Unteroffizier wurde mit ihm ein Raub der Flammen, und verschiedene Feuerwerker und Zimmerleute wurden tödlich verwundet.

Ihre Herzogl. Durchl. hatten nicht sobald diesen unglücklichen Zufall vernommen, als sich Höchstdieselbe dem bittersten Schmerz überliesen. Ihr empfindungsvolles Herz wurde heftig erschüttert — Sie zerflossen in Thränen. Als Sie hierauf selbst den Verwundeten zu Hülfe herbei geeilet waren, hörte man aus dem Munde dieses mitleidigen und bekümmerten Fürsten die Worte: „Dies ist der unglücklichste Tag meines Lebens!„ — Von diesem Augenblicke an wurden alle weiter angeordnete Feierlichkeiten gänzlich abgestellt. Wir sind in grosen Sorgen, der tiefe Schmerz, welchem Se. H. Durchl. sich nur allzusehr überlassen, möchte von schädlichen Folgen seyn für Dero Gesundheit, die Ihren Unterthanen, die Sie anbäten, die Ihrem erhabenen Fürstenhaus, dessen Stüze, und der Menschheit, deren Zuflucht Sie sind, so theuer und so kostbar ist.

Wien, den 21 Dec.

In Ansehung der Freimaurer erscheint so eben ein sehr merkwürdiges Handbillet unsers Monarchen an die Niederösterreichische Regierung, das von den aufgeklärten Einsichten desselben und seiner unermüdeten Wachsamkeit auf den Staat und dessen Mitglieder einen neuen und überzeugenden Beweis gibt. Wir sezen dieses Handbillet wörtlich hierher:

„Da nichts ohne gewisse Ordnung in einem wolgeordneten Staate bestehen soll, so finde ich nötig, folgende meine Willensmeinung zur genauen Befolgung anzugeben: Die sogenannten Freimaurergesellschaften, deren Geheimnisse mir eben so unbewußt sind, als ich deren Gaukeleien zu erfahren wenig verwizig jemals war, vermehren und erstrecken sich jezt auch schon auf alle kleinsten Städte; diese Versammlungen, wenn sie sich selbst ganz überlassen und unter keiner Leitung sind, können in Ausschweifungen, die für Religion, Ordnung und Sitten allerdings verderblich seyn können, besonders aber bei Obern, durch eine fanatische engere Verknüpfung, in nicht ganz vollkommene Billigkeit gegen ihre Untergebenen, die nicht in der nämlichen gesellschaftlichen Verbindung mit ihnen stehen, ganz wohl ausarten, oder doch wenigstens zu einer Geldschneiderei dienen. Vormals, und in anderen Ländern verbot und bestrafte man die Freimaurer, und zerstörte ihre in den Logen abgehaltenen Versammlungen, blos, weil man von ihren Geheimnissen nicht unterrichtet war; Mir, obschon sie mir eben so unbekant sind, ist genug zu wissen, daß von diesen Freimaurerversammlungen dennoch wirklich einiges Gutes für den Nächsten, für die Armut und Erziehung schon ist geleistet worden, um mehr für sie, als je in einem Lande noch geschehen ist, hiemit zu

Digitized by Google

verordnen; nämlich: daß selbige, auch unwissend ihrer Gesetze und Verbandlungen, dennoch so lange sie Gutes wirken, unter den Schuz und die Obhut des Staats zu nehmen, und also ihre Versammlungen förmlich zu gestatten sind, jedoch ist folgende meine Vorschrift von denselben genau zu beobachten, und zwar.

1) „ Kan hinführo in einem jeden Lande in der Hauptstadt, wo die Landesregierung ist, nur eine Loge bestehen, und abgehalten werden, dieses aber, so oft sie es für gut finden. Diese Loge hat die Tage, an welchen sie ihre Versammlungen abhält, dem Magistrate, oder jenem, dem die Polizei in der Stadt obliegt, allemal mit Bemerkung der Stunde zu melden; solte in einer grosen Hauptstadt eine Loge nicht alle Verbrüderte in sich fassen können, so wäre höchstens noch eine zweite oder dritte zu gestatten, welche aber von dem Chef der Hauptloge ganz abzuhängen, und ihre Versammlungstage und Stunden ebenfalls auch anzuzeigen hätten. „

2) „ Soll in keiner Kreisstadt, wo nicht eine Landesstelle ist, noch weniger aber auf dem Lande, oder bei einem Partikulier auf seinem Schlosse, gestattet seyn, dergleichen Freimaurergesellschaften hinführo abzuhalten, und wird auf die Abhaltung derselben der nämliche Preis zu deren Entdeckung und Bestrafung gesezt, der auf die Hazardspiele patentmäsig besteht; weil jede Versammlung von unterschiedlichen Ständen der Menschen sich selbst nicht kan überlassen bleiben, sondern unter bekanter Leitung und Aufsicht geprüfter Männer stehen muß; und würden die dawider Handlenden auch des Ungehorsams wegen persönlich bestrafet werden. „

3) „ Die Vorsteher, oder wie sie nun immer den Namen unter sich haben, einer jeden in der Provinzstadt hinführo bestehenden Loge haben dem Landeschef auf Ehre und Reputazion in einer Liste die Namen aller sich verbrüderten Maurer, weß Standes und Karakters sie immer sind, einzurichten, welcher selbige hierher einzuschicken haben wird, und solle alle Vierteljahr der Abgang und Zuwachs an Neuaufgenommenen von den Logenvorstehern nachgetragen werden, jedoch, ohne ihre Vorrückungen oder Karakter und Titel in der Gesellschaft selbst anzumerken; wenn aber der Logenmeister abgeändert wird, so muß der Neuernannte es benfalls der Landesstelle melden; dahingegen,

4) „ Wenn diese Logen so eingeleitet seyn werden, sollen sie von aller weitern Untersuchung, Aufsragung, oder was immer für vorwizigen Auskunftsbegehrungen auf beständig befreiet seyn, und frei und ungezwungen ihre Versammlungen abhalten können, und auf diese Art kan sich vielleicht diese Verbrüderung, welche aus so vielen mir bekanten, rechtschaffenen Männern besteht, wahrhaft nüzbar für den Nächsten und die Gelehrsamkeit auszeichnen; zugleich aber werden auch alle Neben- und Winkellogen und Versammlungen, welche schon zu mehrern mir bewukten Unanständigkeiten Anlaß gegeben haben, gänzlich und auf das strengste beseitiget. „

„ Ich zweifle nicht, daß diese meine Entschliesung allen rechtschaffen und ehrlich denkenden Maurern zum Vergnügen, und zur Sicherheit, allen übrigen aber zur billigen Enthaltung von weitern dergleichen strafbaren Nebenversammlungen oder Ausschweifungen dienen wird. „

Diese allerhöchste Entschliesung, welche mit dem 1 Jänner 1786 ihren Anfang zu nehmen hat, wird daher zur allgemeinen Wissenschaft und genauesten Erfüllung mit dem Beisaze durch die K. K. Niederösterreichische Regierung hiemit bekant gemacht, daß jeder Fall der Uebertretung nach Inhalt des, wegen der verbotenen Hazardspielen, bestehenden Patents mit, 300 Dukaten bestrafet, der Anzeiger der abgehaltenen verbotenen Versammlungen und Logen aber 100 Dukaten, als den dritten Theil sogleich em-

Digitized by Google

pfangen, selbst dann, wenn er von derlei verbotenen Versammlungen mitgewesen ist, auch noch der Strafe enthoben, und sein Name jedesmal genauest verschwiegen bleiben solle. Wien, den 16 Dec. 1785.

Utrecht, den 22 Dec.

Lezten Montag am 19 dieses, war in Utrecht ein groser Aufstand. Eine Deputazion der Bürgerschaft begehrte Audienz bei dem Magistrat. Man lies sie vor. Sie begehrte Rechenschaft von Ausgab und Einnahm; Verminderung der Abgaben gleich andern Provinzen; die Erwälung eines neuen Magistrats, aus der Mitte der Bürger. Der Magistrat schlug alles ab. Zwei Kompagnien Freiwilliger erschienen, besezten das Rathaus, und umliegende Häuser. Man wiederholte seine Foderung; allein abermal ohne Erfolg. Mehr als 7000 Menschen versammelten sich, und diese überlegne Zahl zwang den Magistrat endlich die geforderten Punkte zu unterschreiben. Auch soll eine Deputazion nach Loo gehen, um den Prinz von Oranien zu ersuchen, nach dem Haag zurük zu kommen. Gefällt es S. Hochfürstl. Durchlaucht nicht, so soll die Stelle des Stadthalters vakant erklärt, und ein neuer Stadthalter erwählt werden. — So ist's recht! komt es ja doch hierunter nur auf das Wollen der Herren Holländer an!

Ein andres v. Wien, d. 21 Dec.

Es hat der Hof zu Konstantinopel wirklich einen von den vornehmsten Pachas, mit den nöthigen Vollmachten zum Gränzberichtigungsgeschäft, nach Bosnien abgefertiget, um dem K. K. Hofe seinen Ernst in Beendigung dieser langwierigen Angelegenheit zu erweisen. Bei Mohilow und Enlstehin hat sich die Pest entscheidend geäusert; und es sind schon Staffetten aus Lemberg, Brody, Samosc, Saleschiz ꝛc. mit der Ordre zu Gegenvorkehrungsanstalten abgegangen. Von den benachbarten Russischen Woywoden ist schon ein Kordon gezogen worden; der Polnische General von Wied, zog den seinigen von Kaminiek über Haman hinaus; und die K. K. Truppen lassen den ihrigen von der obern Spize von Darnopol, abwärts gegen Krudek, bis an die Spize unter Sayatin reichen.

Schon am 30sten vorigen M. ist durch das Lemberger Kreisamt das Kloster der Karmeliterinnen zu St. Martin aufgehoben worden, und nach dem Ausdrucke der Kommissarien, unter lachendem Weinen sämtlicher Ordensschwestern.

Der Handel zu Livorno, ist ganz ausserordentlich blühend; und eine unglaubliche Anzal Kauffarteischiffe bedecket die ganze Küste.

Bücheranzeige.

1.

Die im Zeitungsblatte Nro. XI. vorläufig angezeigte merkwürdige Brochüre: Ueber die Benennung: Pfalz-Baiern, ist angekommen. Sie enthält 5 und einen Viertels Bogen in gros 4to auf Schreibpapier und ist in dem Zeitungskomptoir für 30 Kr. zu haben.

2.

Von der Pariser Edition des Kabinet des Modes sind bereits 3 Hefte erschienen, und bei dem hiesigen Kaiserlichen Postamte, um den jährlichen Pränumerationspreis von 11 fl. zu haben.

Diese Zeitung erscheint allwöchentlich dreimal, nämlich Sonntags, Dienstags und Donnerstags. Der ganze Jahrgang kostet, nach der mit dem hiesigen K. Postdirektorium getroffenen Uebereinkunft, im ganzen Herzogtum frei versendet, 3 fl. 30 kr. Eintreten kan man zu allen Zeiten; nur aber erst, nach Verfliessung eines Vierteljahrs austreten. Die Liebhaber werden ersuchet, ihre Bestellung künftighin allein bei den ihnen zunächstgelegenen löblichen Postämtern zu machen.

Digitized by Google

Zweibrücker Zeitung.

Num. II.

Dienstag, den 3. Jänner, 1786.

Wien, den 21 Dec. 1785.

Aus Italien, besonders aus dem Gebiete der Republik Venedig, gehen betrübte Nachrichten von Ueberschwemmungen der Elsch und Boenta ein; in der Gegend von Padua wurden über 12 Häuser von den Wellen mit fortgerissen.

Seitdem im Kaiserl. Dalmatien, Zeng zum Freihafen erkläret worden, ist auch an diesem Orte der Handel sehr lebhaft; schon haben sich 8 Ragusanische, 4 Genuesische, 1 Päbstl. und 2 Neapolitanische Schifsrederer, alldort häuslich niedergelassen, welche unterm Schuze K. K. Flaggenpatente, den Handel im mittelländischen Meere, ganz ungestört von Corsaren treiben.

Nach dem reichen Kloster Maria-Zell in Steiermark ist auf Ordre des Hofes, der Goldarbeiter Mikitsch aus Grätz abgegangen, um die daselbst befindlichen Kostbarkeiten in Gegenwart K. K. Kommissarien, zu schäzen.

Im Bannat wird die 2te und 3te Division der Saporischen Cosaken, welche die Kaiserin von Rußland Sr. Majestät dem Kaiser zugeschikt hat, erwartet. Alle sind unbewehrt — Enthusiasten im Griechischen Gottesdienste, und sprechen die Rußische Sprache, im Wallachischen Dialekt.

In Tyrol, nahe an Graubünden, herrscht beim Ueberflusse aller Lebensmittel, ein solcher Geldmangel, daß Landleute von ansehnlichen Besizungen, sich um ein Paar Gulden exequiren lassen müssen.

Allem Anschein nach müssen wir bekräftigen, was die auswärtigen Zeitungen bereits melden, nämlich, daß die Kaiserin von Rußland, und Se. Majestät der Kaiser, im Monate Junius 1786 zu Cherson wichtig eine Zusammenkunft halten werden. Gleich nach dem Lager bei Lemberg werden Se. Maj. der Kaiser sich nach Cherson begeben. Die andern 6 Exerzirlager der K. K. Armee, sämtliche in Gegenwart des Monarchen, sind für das instehende Jahr: Torda in Siebenbirgen, Pettau in Steiermark, Pest in Ungarn, Glaupietin in Böhmen, Turas in Mähren und Minkendorf in Niederösterreich.

Der Kanal des Egerflusses, welcher um die neuangelegte Vestung Theresienstadt in Böhmen geleitet worden, hat am 5ten d. bei seiner Eröfnung, den besten Erfolg geleistet.

Se. Majestät haben den geschikten Ingenieur Obristlieutenant in den Niederlanden, Hrn. von Bron, zum Obristen mit einem Douceur von 1000 Dukaten avanziret.

Digitized by Google

Der Dominikanerorden stehet gegenwärtig sowol in den K. K., als in allen ändern Staaten seiner gänzlichen Aufhebung, entgegen.

Ein andres v. Wien, d. 24 Dec. 1785.

Der König beider Sicilien hat eine denkwürdige Verordnung bekant gemacht, welche ihm zur Ehre gereicht, und zur Ausbreitung des Geschmaks an den schönen Künsten, nicht wenig beitragen wird. Es ist nämlich Jedermann erlaubt, in beiden Königreichen, sowol auf eigenem Boden, als auch mit Erlaubnis des Eigenthümers, auf fremdem, nach Willkür zu graben, um in der Erde verborgene, und von solcher verschüttete Denkmale des Alterthums zu entdecken; mit der einzigen Bedingung, 1. daß um die Erlaubnis bei Hofe angesucht werde, 2. daß derjenige, welcher im Nachgraben, besonders merkwürdige und nicht gemeine Denkmäler entdecket, eine Anzeige davon nach Hofe sende; damit Se. Maj. diejenigen, die Sie etwa würdig und tauglich fänden, Ihre Musäen zu zieren, oder die Landes- und Weltgeschichte zu erläutern, vor jedem andern, gegen einen billigen Preis, an sich bringen können.

Aus Baiern, v. 23 Dec. 1785.

Folgendes Hofdekret ist an das geheime Kanzleramt erlassen worden:

„Man nimt höchster Orten wahr, daß man sich an die bellettrische Schreibart auch bei den Kanzlei- und Gerichtsstellen je länger je mehr gewöhnet, und nach solcher z. B. die Worte Carl und Churfürst mit dem Anfangsbuchstaben K. auch die lateinische, oder von dem Latein abstammende Worte nur mit deutschen Buchstaben, z. E. Exzeption, Exekution statt exception, execution zu schreiben pflegt. „

„Gleichwie aber Se. Churfürstliche Durchlaucht an diesen, und dergleichen affektirten Neuerungen keinen Gefallen tragen, so hat man davon abzustehen, und sich hinführo an den gewönlichen Kanzlei- und Gerichts-Stylum zu halten; desgleichen auch die Schriften, welche entweder mit blasser Dinte, oder allzu eng zusammengezogen, oder sonst schwer zu lesen sind, weder selbst verfertigen zu lassen, noch von den Partheyen anzunehmen. Das Churfürstliche geheime Kanzleramt hat demnach sothane Resolution nicht nur bei versammelter geheimer Kanzlei zu publiciren, sondern auch die Notification an die hiesige Collegia zu gleichmäßiger Beobachtung zu verfügen. München, den 16ten Dec. 1785.

Regensburg, d. 19 Dec. 1785.

Die neu erwählten oder zu höhern Graden beförderten Herren Reichsgenerale pflegen für die ihnen ertheilte Stellen ihre Dankbarkeit durch eigne Schreiben an die Reichsversammlung zu bezeigen, und seit 50 Jahren sind der, 1767 zum Feldmarschall erwählte, Herr Herzog Albert von Sachsen Teschen der einzige, der solches unterlassen hat. Am 16 d. kamen nun 3 dergleichen Dankſagungsschreiben von 3en im Monat Jul. d. J. erwählten Herren Reichsgeneralen zur Dictatur. Das 1te war von dem Herrn Herzogen Joseph S. Hildburghausen, d. d. Hildburghausen, den 23 Nov. für die ihnen ertheilte Feldmarschallsstelle; Das 2te war von dem Herrn Landgrafen F. zu Fürstenberg, d. d. Donauschingen, den 23 Jul. für die ihnen aufgetragene F. M. Lieutenantsstelle, und das 3te war von dem Herrn Prinzen F. von N. Ufingen, d. d. Ufingen, den 22 Nov. für eben dergleichen ihnen zu Theil gewordene Stelle.

In der Wiener so betitelten Prüfung der Ursachen ꝛc. wurde unter andern behauptet, daß Baiern ursprünglich kein Kurfürstentum gewesen sei, welches veranlasset haben mag,

Digitized by Google

daß nun die Druckschrift von 2 Bogen in 8vo erschienen ist, welche den Titel hat: D. F. C. J. Fischer, Prof. zu Halle, Abhandlung über die Baierische Kurwürde, und die damit verknüpfte Untrennbarkeit der Pfalzbaierischen Erbländer Berl. 1785.

Von diesem geschikten Herrn Prof. F. hatte man schon zu Ende des Jahres 1778 aus Veranlassung des damaligen Baierischen Erbfolgstreits eine Abhandlung von dem Herzoglich Baierischen und Pfalzgräflich Rheinischen Kurrechte von 5 Bogen, die er auch bei der gegenwärtigen benuzt hat. In dieser geht er nun mit seinen Erzählungen bis auf die Zeiten des Westphälischen Friedens, und zeigt darin so gründlich, daß es schwer seyn wird, ihn zu widerlegen, daß Baiern, als eines der alten grosen Herzogthümer, von jeher, und schon zu der Zeit, wo die Kurfürstlichen Rechte noch in dem bloßen Vorwahlsrechte bestanden, und die Wahlfürsten noch nicht auf Sieben eingeschränkt gewesen seien, eine Kurstimme gehabt; Ein Pfalzgraf am Rhein hingegen nie zu den vornehmsten Reichsfürsten gehört habe. Als Herzog Otto von Baiern mit der Prinzessin Agnes die Pfalzgrafschaft am Rhein 1215 erheirathet, habe er auf den Wahltagen 2 Stimmen, eine wegen des Herzogthums Baiern, und eine wegen der Pfalz geführt, aber nur wegen Baiern zu den alten Vorwahlfürsten, die den heutigen Kurfürsten den Ursprung gegeben hätten, gehört, und wegen der Pfalzgrafschaft nur eine gewöhnliche Fürstenstimme abgelegt. Nach der Vereinigung dieser beiden Länder und deren 1255 geschehenen Theilung wären sie durch vielerlei Hausverträge, und sonderlich auch durch den Pavischen von 1329 zu einem Samteigenthum des Wittelsbachischen Geschlechts, wo immer ein wechselseitiges Erbrecht Statt finden solte, gemacht, und wegen der Ausübung des Kurrechts allerlei Einrichtungen getroffen und bald eine wechselsweise, bald eine gemeinschaftliche beliebet worden. Die Herzoge von Baiern hätten sich aber einmal davon verringen, und von Zeit zu Zeit von den Kaisern ausdrüklich mit der Kurwürde belehnen lassen. Das Nachtheilige, was in die güldene Bulle gekommen, sei aus Haß Karls IV. gegen die Herzoge von Baiern hinein gesezt, aber auch nachgehends wieder von Kaisern und Kurfürsten abgeändert worden.

Ferner ist die Denkschrift von zwei Bögen in 4to. Bedenken eines oberdeutschen Patrioten über den Tausch von Baiern. Mörsburg 1785. betitelt, in voriger Woche hier verkauft worden. Nachdem der Freiherr von Gemmingen in seiner am 25 v. M.. angeführten Schrift sonderlich auch zu zeigen gesucht hat, daß der Tausch von Baiern dem Teutschen Reiche ganz gleichgültig seyn könne; so wird hier das Gegentheil hauptsächlich aus folgenden Gründen behauptet: Baiern habe immer eine wichtige Scheidewand, sowohl zwischen den übermächtigen Oesterreichischen Landen und den vorliegenden Reichskreisen, als auch zwischen Frankreich und Oesterreich abgegeben. Oesterreich werde ohnfehlbar, wenn es einmal Baiern besize, den Versuch wagen, auch den Schwäbischen Kreis zu unterjochen, da ihm schon der 7te Theil davon gehöre. Der schon geschehene Versuch, die Burgauische Insassen unter die Hoheit dieser Markgrafschaft zu bringen, sei ein Beweis von solcher Gesinnung. Das Schwäbische Kreissistem stehe auch alsdann in grosser Gefahr, da Baiern 2 ansehnliche Grafschaften im Schwäbischen Kreise habe, und Oesterreich wegen Tettnang und Hohenems schon auf den Kreistagen erscheine. Kurpfalz könte auch nach dem Verlust Baierns seiner Schwäbischen ansehnl. Herrschaften überdrüßig werden, und dieselben an Oesterreich überlassen. Die Stifter im Baierischen Kreise würden dem Reiche so unbedeutend werden, als Trient und Brixen in Tyrol. Die nüzliche Verbindung des Baierisch-Fränkisch- und Schwäbischen Kreises wegen des Münzwesens werde alsdann wegfallen, wie auch der Salz- und Getraidhandel, sonderlich zum Nachtheil der Schweiz

Digitized by Google

des Fränkisch = und Schwäbischen Kreises eine grose Veränderung leiden.

Der neue König in Belgien werde sich nichts um das deutsche Reich bekümmern können, weil er Frankreich und Holland auf dem Nacken habe. Wenn auch alle diese Besorgnisse nicht unter der Regierung des gerechten deutschen Josephs in Wirklichkeit kämen; so könne es doch unter seiner Nachkommenschaft geschehen.

Am 15 d. hat sich der Kurbraunschweigische Herr Gesandte von Ompteda zu der seit 1764 aus bekanten Ursachen unbesezt gewesenen Oßnabrückischen Stimme — und am 16ten der Kemptische Herr Gesandte, Graf von Lerchenfeld, wegen des Kapitels dieses Hochstifts sede vacante legitimirt.

Am 18ten d. ist der Hessen = Kasselsche Hr. Gesandte, B. von Wülknitz wiederum von Kassel hierher zurükgekommen.

München, d 22 Dec. 1785.

Der dahiesigen Akademie der Wissenschaften steht ehenächstens eine wichtige Veränderung bevor, welche besonders für die bellettrische Klasse erschütternd seyn wird. Gott gebe, daß diese Verfügung den Wissenschaften gedeihlich seyn möge! Jenem Illuminaten, welcher mit jährlichen 400 fl. zu einer der Regierungen versezet worden, wurde gestattet, daß er diesen Gehalt, wo er will, verzehren kan.

Hier geht stark die Rede, daß bis künftiges Neujahr den Individuen im Ministerium ihre besondere Gefächer zur Proposition werden angewiesen werden. So wird z. B. jederzeit ein Baierischer Minister über Baierische — ein Pfälzischer, über Pfälzische, und ein Niederländischer, über Niederländische Angelegenheiten referiren.

Niederrheinstrom, v. 24 Dec. 1785.

Der Hofrathspräsident, Baron von R. o z. legte sich vorigen Mitwoch Abends zu Bette. Da er die Gewonheit hat, seine Beinkleider und Strümpfe bei dem Schlafengehen jedesmalen unter das Kopfkissen zu legen; so flog ihm bei Aufhebung des Kissens, ein Staub entgegen, der ihn niesen machte. Er legte sich ruhig zu Bette indem er den Staub für Unrath hielte, der etwa bei dem Ausständen des Zimmers auf das Bette gefallen wäre. Das Niesen vermehrte sich, als er eine Weile im Bette lag, wobei er zugleich einen Schmerz an den Augenliedern empfand, der so heftig war, daß er blind zu werden befürchtete. Er stand auf, klagte den Vorfall seiner Gemalin, und forschte, ob Sie, oder Jemand anders ihm, aus Scherz etwa, Niesepulver ins Bette gestreuet habe? Allein die Dame wuste von nichts. Man untersuchte das Bett, sahe hin und wieder etwas schimmern, schüttelte es sorgfältig zusammen und fande eine ganz artige Prise — Sublimati corrosivi. Da der Herr Präsident ein edeldenkender und fürtreflicher Mann ist, so weis man gar nicht, auf wen man den Verdacht der intendirten Vergiftung legen solle? Die Zeit wird es lehren.

Berlin, den 24 Dec. 1785.

Ihro Königl. Hoheiten, der Prinz, und Prinzessin von Preussen, werden morgen gegen Mittag nebst dero Gefolge allhier erwartet.

Diese Zeitung erscheint allwöchentlich dreimal, nämlich Sonntags, Dienstags und Donnerstags. Der ganze Jahrgang kostet, nach der mit dem hiesigen K. Postdirektorium getroffenen Uebereinkunft, im ganzen Herzogtum frei versendet, 3 fl. 30 kr. Eintreten kan man zu allen Zeiten; nur aber erst, nach Verfliesung eines Vierteljahrs auszutreten. Die Liebhaber werden ersuchet, ihre Bestellung künftighin allein bei den ihnen zunächstgelegenen löblichen Postämtern zu machen.

Digitized by Google

Zweibrücker Zeitung.

Num. III.

Donnerstag, den 5. Jänner, 1786.

Berlin, den 25 Dec. 1785.

Die beiden Opern, welche dieses Karneval gegeben werden, sind Artemisia, Oreſtes und Pylades; übrigens ist die Eintheilung der Lustbarkeiten dergestalt getroffen, daß Sonntags und Mittwochs Cour und Souper, Montags und Freitags Oper, Dienstags Redoute, Donnerstags Concert, und Sonnabends Assemblée gegeben werden. Montags als den 26sten dieses wird Artemisia zum erstenmale gespielet.

Von den drei Frei-Regimentern, welche zu Besezung der Gränzen errichtet werden, gehet eines nach Ost-das zweite nach West-Preussen, und das dritte, das aus Schweizern bestehet, nach Westphalen.

Se. Königliche Majestät befinden sich, trotz den umhergehenden Gerüchten von Dero Kränklichkeit, bei dem besten Wolseyn, und werden warscheinlich auf wenige Tage hieher kommen. Der Prinz Heinrich von Preussen aber ist von seiner Unpäßlichkeit noch nicht wieder hergestellet.

Zweibrücken, den 1 Jän. 1786.

Sichern Nachrichten zufolge, erhält die patriotische Ligue der teutschen Fürsten täglich mehr Bestand. Was in verschiedenen Bülletins und öffentlichen Blättern theils von der Abneigung Einiger, theils von Zurüktretung anderer Höfe ausgestreuet worden, ist das Werk einer falschen, unfruchtbaren und übelverstandenen Politik, welche den Fortgang einer für die Ruhe von Europa, und Sicherheit und Freiheit des teutschen Reichs so wichtigen Staatsangelegenheit weder aufhalten noch ändern wird.

Genua, vom 12 Dec. 85.

Die Feierlichkeiten der Krönung des Dogen geschahen am 5ten d. in dem grosen Saale des Herzoglichen Pallastes mit gewönlicher Pracht, und unter Lösung der Kanonen. Am folgenden Tage wohnte der neue Doge in der Kathedralkirche der Messe bei, worauf er mit den Kollegien in den Herzoglichen Palast zurükkehrte, wo das gewöhnliche Gastmal gegeben wurde. Am Abend war grose Versammlung, wobei sich die auswärtige Minister so wol, als eine grose Menge des Adels, einfanden, die mit allerlei Erfrischungen bedient wurden.

Wien, den 24 Dec. 1785.

Briefe aus Konstantinopel melden, daß gegenwärtig bei Hofe und in der Stadt alles ruhig sei. — Die Ueberschwemmungen der Flüsse Adigo, Brenta und Bachilione haben im Venezianischen Gebiete, einen Schaden von 2 Millionen Ducati angerichtet.

Ein hiesiger Maler in Gerard Dows und Franz Miris Manier, Namens Braun, verdient es, daß man seinen Namen in die Liste groser Künstler eintrage: er hat bereits die K. Königliche, Kaunizische, Lichtensteinische, Pariser und Genuesische Gemäldesammlungen mit Meisterwerken bereichert.

Digitized by Google

Die Saporischen Kosaken, welche die Rußische Kaiserin unserm Monarchen zugeschikt hat, kamen am 8ten zu Temeswar an, wurden daselbst ganz neu montiret, und marschirten am 10ten nach Czenta, ihrem Standquartiere.

Da zu Mohilow und Kiow sich wirklich eine Art von Epidemie äusserst deutlich zu erkennen gegeben, um Besorgnisse für die Zukunft zu erregen, so haben die K. Königlichen, die Rußischen und die Polnischen Truppen, an den Gränzen einen Kordon gezogen; und kein Reisender darf, ohne Contumaz zu halten, seinen Weg fortsezen.

Zu Cherson will der K. K. General-Consul, Herr Rassarowiz, ein Schiff ausrüsten, es den Dniester aufwärts, bis gegen Lemberg schicken; und es, befrachtet mit Gallizischen Erzeugnissen, sofort nach Cherson zurükgehen lassen.

Gestern haben die K. K. Regimenter Koburg Dragoner, und Wurmser Husaren, allbereits zu Eger in Böhmen, bei ihrem Rükmarsche aus den Niederlanden eintreffen sollen.

Zu Budweis in Böhmen, mußte ein Weib, daß sich à la Cagliostro, mit Geister Citiren und Bannen abgab, die Schandbühne betreten, mit angehängtem Zettel: Betrügerischer Poltergeist.

Am 15ten d. wurden die beschuhten Karmeliter von St. Galli, zu Prag, mit dem Aufhebungsdekret erfreuet, oder betrübt.

Aus dem Preußischen Schlesien ist alle Korneinfuhre in das Oesterreichische Schlesien, Böhmen und Mähren, untersagt worden.

Am Donnerstage wohnten Se. Majestät der Kaiser abermals einer Rathssizung in der Oesterreichisch-Böhmischen Hofkanzlei bei.

Die Erzherzogin Christina und ihr Gemal der Herzog von Sachsen-Teschen, werden allererst am 16ten — 18ten Jänner allhier erwartet.

Die Kaiserin von Rußland will, nach dem hier allgemeinen Gerüchte, den Kommerztraktat mit England nicht eher abschliesen, bis nach Ihren dringenden Gegenvorstellungen, der König, als Kurfürst von Hannover, von der Berliner Assoziation gänzlich abgetreten seyn würde.

Das hiesige äusserst beschwerte Armeninstitut einigermasen zu erleichtern, ist beschlossen worden, die zur Arbeit tüchtige Menge der Armen, an die Militairökonomie-Kommißion zu verweisen, wobei sie ihr Brod reichlich verdienen können, ohne dem gemeinen Wesen zur Last zu fallen.

Sichern Nachrichten aus Turin zu Folge, ist die Heirath des zweiten Königlichen Prinzen Duca d'Osta, mit Madame Elisabet von Frankreich, Schwester des Königes, eine ausgemachte Sache, welche die Bourbonnischen Häuser noch vester mit einander verknüpfet.

Der Grosherzog von Toskana und seine älteste Tochter, die nach Sachsen bestimte Erzherzogin Theresia, werden im Februar [illegible] allhier erwartet.

Regensburg, d. 27 Dec. 1785.

In dem Hamburger politischen Journale vom Monat Nov. kam S. 1155 die Stelle vor. „Bei der Eröfnung der Rathsversammlungen vom 7ten Nov. ist nichts von „Reichstagssachen vorgekommen. Desto „lebhafter werden die künftigen Sizungen „werden, da es beschlossen ist, ehestens die „Römische Königswahl und andere wichtige „Angelegenheiten zur Endscheidung zu bringen.“ Allein von einer Römischen Königswahl war hier die Rede noch gar nicht. In den Kabineten mag daran gearbeitet werden, zu einer solchen Reife ist sie aber daselbst gewis noch nicht gediehen, daß die damit beschäftigten Höfe an ihre hiesige Gesandschaften desfals etwas hätten gelangen lassen können. Wenigstens ist noch von keiner deswegen etwas geäussert worden. Diese Angelegenheit ist auch mit andern politischen

Digitized by Google

Umständen dermasen genau verbunden, daß jene allein nicht zu berichtigen — am allerwenigsten aber damit der Anfang zu machen ist. Denn ehe erst der Baierische Ländertausch ganz ins Reine gebracht — und dergleichen Anschlag entweder für ganz aufgegeben erklärt — oder, woran man doch billig zweifelt, vollzogen worden ist, und ehe man sich wegen einer neuen Kur, was auch in den Kabineten im Werke seyn soll, vereiniget hat, kan jenes Wahlgeschäft wohl keinen Fortgang haben.

Bei jener Sache hat wohl Jemand dahier wiederum etwas zu verdienen gesucht, und auf 2 Bogen in 4to erscheinen lassen:

J. J. S. P. G. Patriotischer Vorschlag zu einem Frieden zwischen Baiern und Oesterreich, wodurch nicht allein beide Partheien ihren besondern Vorteil erreichen, sondern auch die Balance von Europa und die Sicherheit und Ruhe des Teutschen Reichs bevestiget wird. Eine die Vertauschung der Baierischen Lande beziehende sehr seltne Piéce, neu aufgelegt, im Jahr 1785.

Der Verfasser dieses Vorschlags, der im Febr. 1743 zu Frankfurt, wo sich dazumal der Reichstag befand, verkauft wurde, ist der ehemalige Göttingische Prof. J. J. Schmaus, wie auch jene 5 Buchstaben des Titels andeuten. Eine neue Auflage hat er aber nach diesseitigen Ermessen nicht verdient, denn er geht blos auf die damaligen Umstände, wo er jedoch bekantlich keine Anwendung fand, und auf die gegenwärtige paßt er so wenig, daß er gar keinen Einfluß auf den gegenwärtigen Tauschanschlag haben kan. Denn was soll dabei darauf ankommen, was der Herr Schmaus dafür gehalten hat? Seine Meinung war: Um dem, nach dem Absterben Kaiser Karls VI. entstandenen Streite ein Ende zu machen, solle das Herzogthum Baiern gegen die, fast den doppelten Wert betragende Oesterreichische Niederlande vertauscht, die auf Baiern haftende Kur, darauf versezt — Lothringen, Elsaß und die Franche Comté, durch Hülfe von England und Holland, Frankreich wieder abgenommen, und mit den Niederlanden vereinigt, daraus aber ein eigener, vom Römischen Reiche abhängender Staat zum Schuze desselben errichtet werden.

München, d 23 Dec. 1785.

Das K. K. Infanterie-Regiment Preiß, welches 2698 Mann stark ist, und 224 Pferde mit sich führt, wird in seinem Redourmarsche aus den Niederlanden durch Franken, in der obern Pfalz, und Baiern folgende Stationen betreten. Den 8ten Jänner 1786 Hainburg; den 9ten Velburg; den 10ten Rastag; den 11ten Kurglengefeld; den 12n Regensburg; den 13ten Rasttag; den 14n Wörth; den 15ten Altstadt Straubing; den 16ten Rasttag; den 17ten Michelfurt; den 18ten Kinzing-Arbing- und Pleintling; den 19ten Rasttag; den 20ten Oetenburg und Söldenau; dann den 21sten nach Schärding.

Vermischte Nachrichten.

I.

Niederländische Nachrichten widersprechen der neuerlich sich verbreiteten Nachricht, als ob die Staaten von Holland in Rüksicht auf das Schreiben S. Durchlaucht, des Prinzen von Oranien, und der vom K. Preuß. Herrn Gesandten, Baron von Thulemeyer, übergebene Denkschrift einen Entschluß bereits gefaßt hätten. Sie versichern vielmehr, daß diese Gegenstände wirklich dermalen in Ueberlegung gezogen, und bei der denächstigen Sizung Ihro Hochmögenden erst würden entschieden werden.

Der Friede zwischen den Algierern und Spanien soll wirklich geschlossen, und die Friedensartikel unterzeichnet seyn.

Die Unterhandlungen, zwischen England und Holland, wovon wir in einem unsern vorjährigen Blättern ein Wort gesprochen haben, scheinen noch nicht abgebrochen zu

Digitized by Google

seyn, denn nach Briefen aus dem Haag vom 24 v. M. war der Englische Gesandte, Ritter Harris, abermalen mit verschiedenen Gliedern der Regierung in Conferenz.

Pariser Nachrichten zu Folge scheint der Prozeß des Cardinals von Rohan eine üble Wendung zu nehmen.

In dem Kurfürstenthum Köln ist die Gerichtsbarkeit der Päpstlichen Nunciaturen gänzlich aufgehoben worden — so wie auch in Spanien das Stiergefecht, wegen des ausserordentlichen Mangels an Vieh zum Ackerbau und andern wesentlichen Bedürfnissen.

2.

Aus der Kölnischen Zeitung entlehnen wir folgende Anekdote: Auf der ersten Seereise des Prinzen Wilhelms, und während der Belagerung von Gibraltar, machte der Spanische Admiral Don Juan de Langara dem Englischen Admiral Digby auf seinem Schiffe einen Besuch. Als die Konferenz anfienge, entfernte sich der Prinz, und erschiene nur erst wieder, als er hörte, daß der Spanische Admiral Abschied nehmen wolte, als Steuerman, um anzuzeigen, daß die Chalonpe zur Abfahrt bereit sei. Der Spanische Admiral erstaunte, den Prinzen eines Monarchen den Dienst eines Unteroffiziers verrichten zu sehen, und rief aus: „England gebühret unwidersprechlich die „Herrschaft über die See, da die niederste „Dienste bei der Flotte, durch Prinzen vom „Geblüte versehen werden.„

Das Gerüchte, als ob der Franzbsische Gesandte den Generalstaaten erklärt habe, daß Se. A. Ch. Maj. in die einheimische Angelegenheiten der vereinigten Staaten, so wenig sich mischen, als zu geben würde, daß irgend eine andere fremde Macht dabei sich einmische, erhält sich noch immer.

3.

An den Fürsten von ** welcher sich bedachte, ob er in den teutschen Fürstenbund eintreten wolte, sind nachfolgende Verse gestellt worden, die wir hier ohne mindesten Zusaz unsern Lesern mittheilen:

Schlag ein, o Fürst! mit teutscher Hand,
Noch frei, mit Herz und Mund,
Und, stolz aufs freie Vaterland,
Tritt' in den Fürstenbund!

Der Fürstenbund ist allgerecht,
Allebel, allgetreu,
Der Teutsche, spricht er, sei kein Knecht,
Der Freie bleibe frei!

Und thut der Kaiser Kaiserpflicht,
Dann stehet Hand in Hand,
Der Fürstenbund, im Angesicht
Das freie Vaterland.

Und jeder Fürst behält sein Teil
Das er nicht gröser mag,
Und wünscht dem Bundesstifter Heil,
Bis an den lezten Tag.

Diese Zeitung erscheint allwöchentlich dreimal, nämlich Sonntags, Dienstags und Donnerstags. Der ganze Jahrgang kostet, nach der mit dem hiesigen K. Postdirektorium getroffenen Uebereinkunft, im ganzen Herzogtum frei versendet, 3 fl. 30 kr. Eintreten kan man zu allen Zeiten; nur aber erst, nach Verfliessung eines Vierteljahrs austreten. Die Liebhaber werden ersuchet, ihre Bestellung künftighin allein bei den ihnen zunächstgelegenen löblichen Postämtern zu machen.

Digitized by Google

Zweibrücker Zeitung.

Num. IV.

Sonntag, den 8. Jänner, 1786.

Regensburg, d. 27 Dec. 1785.

In der hiesigen Montagischen Buchhandlung wird seit 8 Tagen verkauft: Gesammelte Auszüge zur physischen und politischen Kentnis von Baiern, der Obern Pfalz, Neuburg und Sulzbach. Frankfurt und Leipzig 1786. 13 B. in 8vo.

Diese Auszüge, welche aus den Schriften des Baumgärtners Nikola Vidsching, Hübners, Lori, Meidingers, Schlözers und Westenrieders, sodann aus allerlei Reisebeschreibungen, sonderlich des Nikolai, wie auch aus verschiedenen Journalen und Annalen genommen sind, handeln von der Lage, Grösse, Eintheilung, natürlichen Beschaffenheit, dem Bevölkerungszustande, der Leibesbeschaffenheit und Karakter der Einwohner, den Steuern und Abgaben, natürlichen Reichthum und Kunstfleiß, Gewerbe, Nahrungs-Stande und Handelsbilanz der auf dem Titel bemerkten Lande, wie auch von den Kurfürstlichen Landeseinkünften, Landesschulden und der Kriegsmacht.

Im 15 Artikel des Teschner Friedens wurde dem Herzogl. Meklenburgischen Gesamthause ein uneingeschränktes Privilegium de non appellando zugedacht, und solches demselben auch am 11 Apr. 1781. vom Kaiserl. Reichshofrat zugesprochen. Die Meklenburgische Ritterschaft und die Stadt Rostok wendeten alles an, um die Aufhebung dieses Spruchs zu bewirken. Und nachdem auf ihre eingewendete Revision am 12 Febr. d. J. erwehnter Schluß vom 11 Apr. 1781. bestätigt wurde; so machten jene noch einen Versuch mit einem Restitutions Gesuche, und diese mit einem Declarations Begehren, welches beides aber und zwar jenes ob Defectum novorum relevantium am 2 d. für unstatthaft erkläret wurde.

Köln den 25 Dec. 1785.

Hier ist ein Bankeret von 185,000 Rthlrn ausgebrochen. Johann Peter B. * * eines Pelzhändlers Sohn, der sich in Paris und London auf den Galanteriehandel gelegt, kam aus London zurük, bauete sich einen Pallast, der 18000 Rthlr. kostete, heiratete, und verwandte 100 Louisd'or auf die Hochzeit, fuhr in einem prächtigen Wagen und lebte alle Tage herrlich und in Freuden. Er hatte einen Bedienten und eine Magd aus England mit gebracht. Die Magd wusche in einem seidenen Kleide und frisirt, das Gemüse am Springbrunnen. Während dem der Sohn diesen erstaunlichen Aufwand machte, lebten in der Nachbarschaft seine Eltern, ungeachtet sie ein grosses Vermögen besizen, auf den alten Fus, und als ehrliche Bürger; Die Geschwister des Herrn J. P. B., bisher ganz altväterisch erzogen, wurden auf einmal zu Engländer und Engländerinnen travestirt. Obgleich Hr. J. P. B. nicht einmal das deutsche, seine liebe Muttersprache, verstehet, so hat er sich doch ei-

Digitized by Google

ne Sammlung kostbar gebundner Englischer Werke angeschaft. Sein Hoffart gieng so weit, daß er Niemand eines Besuches würdigte, dafür aber auch überall durch seinen affektirten Englischen Spleen sich verhaßt oder lächerlich machte. Er war so unverschämt, seinen Kollegen, den übrigen Kölnischen Kaufleuten, ins Angesicht zu sagen, er wolle sie in kurzer Zeit alle ruiniren. Uebrigens ist er so tumm, daß er bei nahe kein vernünftiges Wort zu sprechen weis. Als er diese Lebensart zwei Jahre lang getrieben, hatte er das erwehnte Schikſal, das ihm alle, die ihn kannten vorher verkündigten. Sein letzter Unſinn war, daß er sich ein Chineſiſches Häuschen, wie Kurfürst Max. Friedrich im Hofgarten zu Bonn eins angelegt hatte, bauen lieſe, und eine beträchtliche Summe darein ſtekte. Wegen ſeines Hoffarts wird B*** von Niemand, auch nicht einmal von ſeinen Verwandten bedauert.

Bonn, den 1 Jän.

Vorgeſtern Mittag ſind Se. Kurfürſtl. Durchl. mit dem Durchlauchtigſten Herzog und der Herzogin von Sachſen-Teſchen von Münſter zurük gekommen. Der Herzog und die Herzogin übernachteten vom 27 auf den 28 zu Altenbiſen; den 28 kamen ſie zu Köln an. Geſtern Abends war öffentliches und freies Koncert bei Hofe, worin der Kurfürſt und der Herzog mitſpielten. Heute Mittag iſt offene Tafel, diesen Abend Bal für die Nobleſſe. Am Dienſtage werden beide hohe Gäſte weiter nach Wien abreiſen. Die franzöſiſchen Schauſpieler von Caſſel ſind angekommen, und ſpielen hier den Jänner und Hornung über. Privatbriefe aus Luxenburg melden, daß der Böſewicht Pirlot, Kaplan von Verviers, der den Herrn Delmotte und deſſen beide Mägde ermordete, um 20,000 Rthlr, die Hr. Delmotte Tags vorher eingenommen, zu rauben, zu Luxemburg bereits arretirt ſei.

Petersburg, vom 22 Nov. 1785.

Die Kaiſerin hat dem bekanten fürtreflichen deutſchen Dichter, Graf Friedrich Leopold von Stollberg, der von dem Fürſtbiſchoff von Lübek, Herzog von Oldenburg hierher geſendet worden, um Sr. Majeſtät den Tod ſeines Durchlauchtigſten Vorfahren, und zugleich die Beſizneḥmung des Bisthums und der Regierung des Herzogthums zu notificiren, den St. Annen Orden beizulegen allergnädigſt geruhet.

Wien, den 27 Dec. 1785.

Privatbriefe aus Siebenbirgen beſtätigen die in einem unſerer vorigen Blättern mitgetheilte Nachricht, daß die auf der Gränze der Wallachei liegende K. K. Regimenter Befehl erhalten hätten, ſich auf die erſte Ordre marſchfertig zu halten. Um allenfalls hinreichend unterſtüzt zu ſeyn, werden ihnen 6 andere Regimenter, ſo bald ſie den Marſch werden angetreten haben, nachfolgen. Man glaubt, und es iſt wahrſcheinlich, daß dieſe Truppen einen Theil der Wallachei, längſt der Unna in Beſiz nehmen werden.

Eben ſo iſt auch in Erfüllung gegangen, was wir in unſerm erſten Blatt vom Dec. prophezeihet haben. Der Kaiſer hat die Lieferung des Brennholzes ſelbſt übernommen, und zu dem Ende 300 Pferde und Karren anſchaffen laſſen, die das erforderliche Brennholz beiführen ſollen. Die Zufuhre iſt dermalen ſo ſtark, daß wir dieſen Winter keinen Mangel zu befürchten haben können.

Antwerpen, den 29 Dec. 85.

Schon geſtern hat man auf Ordre der Herrn General-Staaten angefangen, die Feſtungen Kruiſchan und Friedrich Heinrich zu demoliren. Auch werden die Holländer eheſtens die Feſtungen Lillo und Liefkenhök räumen, um ſolche der K. K. Beſazung zu überlaſſen.

Zweibrücken, den 8 Jän.

Die Privilegien und Gerichtsbarkeit eines Päpſtl. Nuntius beſtehen in folgenden: (aus dem Lateiniſchen überſezt.)

Digitized by Google

1) So oft er es für gut befinden wird, alle patriarchalische, primatialische, erz- und bischöfliche Kollegiat- und Pfarrkirchen zu visitiren und zu reformiren; so auch alle sowohl Manns- als Frauenklöster, Probsteien, und weltliche Stifter, auch was immer für Ordenshäuser, sogar der Mendikanten ihre, und Spitäler, auch wenn sie exemt und dem apostolischen Stule unmittelbar unterworfen wären, und derselben Kapitel und Konvente, Universitäten und Kollegien - auch alle priesterliche und klösterliche sogar, wie gesagt exemte Personen;

2) Verordnungen, Gewohnheiten und das alte Herkommen abzuändern, oder neue Verordnungen zu erlassen, oder die schon erlassenen kund zu machen, und zu bestätigen.

3) Misbräuche abzuschaffen.

4) Die Verbrechen der Priester und Klostergeistlichen, sogar der Mendikanten zu bestrafen, zum ehrsamen Leben zu weisen, und zu reformiren.

5) Ueber Ungehorsame, Fälscher, Wucherer, Mädchenräuber, Mordbrenner und andere Verbrecher zu erkennen, zu sprechen, und Strafen zu verhängen.

6) Kriminal- und Eheprocesse, und alle andere geistliche, weltliche, bürgerliche, peinliche und vermischte zum geistlichen Gerichte wie immer gehörige, (nur nicht die Beneficien betreffende) Rechtshändel einzusehen und zu beendigen; jedoch nicht in der ersten Instanz.

7) Innerhalb den Gränzen seiner Nuntiatur einfache geistliche Pfründen zu verleihen, wenn die neue nicht in Päbstl. Monaten erledigt werden, und nach dem Römischen Kammeranschlage nicht über 24 Golddukaten eintragen.

8) In dem Ehehindernisse publicæ honestatis zu dispensiren.

9) Zu erlauben, daß Kirchengüter veräussert, oder an Familien bis ins dritte Glied erblich verpfachtet werden.

10) Damit Leute als Kläger auftreten mögen, ihnen den Pflichteid zu erlassen.

11) Von Censuren loszusprechen.

12) Todschläge, doch nicht vorsezliche, Eidbrüchige und die im Kriege gedient haben, wie auch Ehebrecher, Blutschänder, Hurer, und die sich mit der Unzucht versündiget haben, loszusprechen und zu dispensiren.

13) Wider geheime und unbekante Uebelthäter Verordnungen und Ermahnungsbriefe zu erlassen.

14) Ablässe zu ertheilen.

15) In Kirchen, die dem Banne unterliegen, bei gesperrten Thüren und unter den übrigen Beschränkungen Messe halten zu lassen.

16) An gebotenen Fasttägen den Genuß der Milchspeisen und des Fleisches zu erlauben.

17) Die mindern Weihen auch ausser den Weihungszeiten, und ohne die Zwischenfristen abzuwarten, zu ertheilen.

18) Die der Simonie Schuldige, und alle die zum Kaufe und Verkaufe der geistlichen Dinge etwas beitragen, loszusprechen.

19) Jemanden zu bevollmächtigen, daß er Kirchen, Kirchhöfe, Altäre, Glocken, Kelche, Patenten, Korporalien, u. a. dgl. segne und einweihe.

(Die Fortsezung folgt.)

Vermischte Nachrichten.

I.

Die Engländer scheinen sich ebenfals gefaßt zu machen, auf allen Fall mit Ruhm auf der Kriegsbühne auftreten zu können. Nach Londner Nachrichten ist nicht nur der K. Preuß. Minister mit den Englischen öfters in Konferenz, sondern man hat auch von den Kommissarien der Admiralität ge-

Digitized by Google

naue Listen über die in jedem Seehafen befindlichen ausgerüsteten und noch zu erbauenden Kriegsschiffe, nebst den Verzeichnissen über die in den Magazinen vorrätige Baumaterialien, deren Quantität und Qualität einfordern lassen. Die Engländer, behaupten, ihre Marine seie, auf einem eben so furchtbaren Fuse, als jene irgend einer andern Seemacht; und überdies sollen künftiges Frühjahr noch 12 neue Fregaten erbauet werden.

2.

In verschiedenen Städten am Niederrhein hat es in vielen Köpfen noch nicht getaget. Hexen und Gespenster und Teufel mit Hörner und Bocksfüsen sind dorten noch tägliche Erscheinungen. In B * * wohnt ein ehrlicher Burger, auf dessen Speicher eine Zeit her die Kazen aus der Nachbarschaft ihre verliebten Zusammenkünfte zu halten beliebten und dabei ein gar gewaltig tumultuarisches Leben führen. Der gute Mann, der nicht anders glaubt, als daß das Toben, Tanzen und Miauen von Hexen herkomme, die sich vergewissen hätten, ihn zu beunruhigen, oder vielleicht gar zum Krippel zu verhexen, will nun ein Paar ehrwürdige Franziskaner kommen lassen, die die Hexen ihm vom Speicher bannen sollen. — Der Gedanke ist nicht übel; wie wol ein Paar gute Hasselgerten in einer rüstigen Faust, dem Unwesen ohne Zweifel eben sowol als der geistliche Bann, dem ehrlichen Manne würde Ruhe geschaft haben.

3.

In Paris hat der Schlosermeister Georget ein Schloß erfunden, das weder durch Haupt- noch eigenthümliche Schlüssel, wenn man nicht will, gebfnet werden kan. Die dortige Akademie der Wissenschaften soll es untersucht und sehr gebilligt haben. Einer von den in der Pfalz am Rhein wohnenden Möllingern, der hier als Münzmeister angestellt war, verfertigte bereits vor 22 Jahren ein ähnliches Schloß; schikte solches mit dem dazu gehörigen Schlüssel an verschiedene Schlosserzünfte, um es zu eröfnen, welches sie aber nicht konten. Die Sache ist also, ohngeachtet sie in keiner Zeitung noch ausgeposaunet worden, für unsere Gegend keine neue Erfindung.

4.

Ein politischer Rechenmeister hat uns die Zusicherung gethan, daß diejenige Fürsten, welche bereits dem deutschen Fürstenverein beigetreten wären, in Friedenszeiten 560,000 deutsche Soldaten besoldeten, zu deren Unterhaltung sie järlich 109 Millionen Rthlr. nach dem 20 Guldenfus Renthen hätten, deren Einnahme durch keine Finanzpächter verringert würde; und auf 200 Millionen Rthlr. baaren Vorrath könne man sicher zälen.

5.

Der Streit wegen Danzig ist noch nicht beigelegt, und alles findet sich noch in der vorigen Lage. Was einige Blätter von Abtrefung dieser Stadt und einigen andern Distrikten an den König von Preussen, zur Abfindung gegen Baiern schwazen, ist eine höchstlächerliche, politische Kannengieserei, die bei Vernünftigen keinen Glauben findet.

6.

Oeffentliche Blätter melden, daß Se. K. Hoheit die Grosfürstin von Rußland von einem Prinzen glüklich entbunden worden seien.

Diese Zeitung erscheint allwöchentlich dreimal, nämlich Sonntags, Dienstags und Donnerstags. Der ganze Jahrgang kostet, nach der mit dem hiesigen K. Postdirektorium getroffenen Uebereinkunft, im ganzen Herzogtum frei versendet, 3 fl. 30 kr. Eintreten kan man zu allen Zeiten; nur aber erst, nach Verfliesung eines Vierteljahrs austreten. Die Liebhaber werden ersuchet, ihre Bestellung künftighin allein bei den ihnen zunächstgelegenen löblichen Postämtern zu machen.

Digitized by Google

Zweibrücker Zeitung.

Num. V.

Dienstag, den 10. Jänner, 1786.

Rom, den 30 Nov. 85.

Es ist dieser Tagen eine Verordnung bekant gemacht worden, die das unmäsige Weintrinken zum Gegenstande hat, dessen Folgen für das gemeine Volk oft so traurich sind, indem es den Menschen zur Arbeit unfähig macht, und oft ganze Familien an den Bettelstab bringt. Ein Söffer soll, dieser Verordnung gemäs, bei Wasser und Brod eingesperrt, gewipt, oder nach Umständen, auf eine andere Art empfindlich bestraft werden.

Kopenhagen, den 10 Dec. 85.

Auf Vorstellung der Direktion der Westindischen Gesellschaft, daß sie ihren Handel nicht mehr mit Vortheil für die Dänische Staaten und ihre Glieder treiben könne, hat der König solchen auf seine Rechnung, und zwar jede Actie für 260 Rthlr, zu übernehmen geruhet.

Bonn, den 6 Jänner.

Am Dienstag Morgen um halb 7 Uhr sind Sr. Kurfürstl. Durchl. mit Ihro K. Hoheiten, auf Koblenz gereiset, von woher Se. Kurfürstl. Durchl. diesen Nachmittag wieder eintreffen und hier speisen werden. Hochdieselbe speisen nie vor 3 Uhr zu Mittage, und nehmen Abends nur eine mäsige Mahlzeit, die aus einem Salade und Braten besteht, zu sich. Sie lieben nur frisches Fleisch, und besonders Flügelwerk, trinken wenig Wein, aber viel Wasser, wobei Sie einer blühenden Gesundheit geniesen. Vorigen Samstag war eine Tafel von 30, und am Sonntage, offene Tafel von 40 Gedekken. Der Kurfürst speißte aber mit Ihro Königlichen Hoheiten an einer besondern Tafel.

Haag, vom 2 Jänner.

Vorigen Donnerstag ist hier ein Eilbote von Versailles angekommen, der Ihro Hochmögenden die Genehmigung des Friedensschlusses sowol mit dem Kaiser, als mit Sr. A. Chr. Maj. überbrachte. Der Hof zu Wien hat den Gesandschaftssekretarien der Republik, und zwar Jedem eine goldne Dose, mit 3 Anweisungen von 1000 Livres jede zustellen lassen. Seine A. Chr. Maj. hingegen haben Ihro Excellenzen dem Hrn. von Lestevenon, Verkenroode und von Brantsen, mit Brillanten reich besezte, und mit dem Bildnis Sr. Majestät gezierte Dosen, von hohem Wehrte zum Geschenke gemacht.

Niederrhein, den 5 Jän.

Privatbriefe aus Koblenz melden, daß ein ehemaliger Liebling des Kurfürsten, von Trier, deshalb in Ungnade gefallen sei, weil er Geschenke angenommen, und daß er bei 60,000 Gulden wieder habe herausgeben müssen. Der neue Haushofmeister eben dieses Kurfürsten, ein Italiener von Geburt, der sich durch seinen Hochmut und seine Härte bei Jedermann verhaßt gemacht hatte, und un-

Digitized by Google

ter andern unlängst 2 Silberspälerinnen, die schon 36 Jahre gedient hatten, den Abschied gab, erhielt neulich, als er 3 Mundbröddchen mit Wäsche heraustragen lies, von der Wache aber ertappt wurde, ebenfalls seinen Abschied.

Halle, im Magdeburgischen, vom 18 Dec. 1785.

Allhier verstarb am 12ten d. die verwittwete Gemalin des im vorigen Jahre daselbst verstorbenen Königlich Preuß. Generals, Prinzen Franz Adolph von Anhalt-Bernburg-Schaumburg, eine geborne Gräfin von Haßlingen auf Gühren ꝛc. im 46 Jahre ihres Alters.

Berlin, den 31 Dec. 1785.

Se. Königl. Hoheit der Prinz Heinrich von Preussen sind von ihrer Unpäßlichkeit völlig wieder hergestellt und haben sich gestern zu Sr. Majestät dem Könige nach Potsdam begeben.

Desselben Tages war bei Sr. Königlichen Hoheit dem Prinzen von Preussen grose Cour, und Abends wurde die Oper Artemisia, nach Hassens Composition, zu welcher jedoch der Königliche Kapellmeister Reichard im Jahr 1778, auf ausdrüklichen Befehl des Königs, die zwei vornehmsten Rollen hatte neu komponiren müssen, in Gegenwart des Königl. Hofes, zum erstenmale wiederholet.

Der König wird doch noch während dieses Karnevals auf einige Tage hierher kommen, und hat den 17ten des künftigen Monats zu seiner Hierherkunft vestgesezt.

Die Stabsoffiziers des an die Gränzen von Westphalen bestimten Schweizer-Regiments sind bereits ernannt, und sind die mehresten derselben gleichfalls geborne Schweizer.

Gestern hat allhier eine sehr interessante Schrift: Ueber den deutschen Fürstenbund von C. W. Dohm, Königlich Preußischen Geheimen Rath bei dem Departement der auswärtigen Geschäfte, die Presse verlassen. Herr Dohm detaillirt darinn sehr gründlich, daß alle deutsche Reichsstände, der Reichsverfassung gemäs, das von auswärtigen Mächten im Westphälischen Frieden garantirte Vorrecht haben, Bündnisse und Vereinigungen unter sich und mit andern zu schliesen, wofern solche nur nicht gegen den Kaiser und das Reich gerichtet sind. Der jezt zu Stande gekommene Fürstenbund sei nicht von dieser Art; er sei durchaus gegen keine Person, sondern gegen Sachen gerichtet ꝛc.

Treptow an der Rega, v. 16 Dec. 1785.

Es war am 8ten dieses, gegen Abend, als des Prinzen Louis von Würtemberg, nebst Dero Frau Gemalin Durchl. Durchl. in hiesiger Stadt eintrafen, um nunmehr Dero Residenz auf dem väterlichen Schlosse zu nehmen. Die Bürgerschaft holte dieses hohe Paar ein. An dem Stadtthor, welches für prächtig von [illegible] Ehrenpforte errichtet. Unweit dem Schlosse stand ein Ehrentempel, mit einer Krone gezieret und mit etlichen 100 Lampions erleuchtet. Ueber dem Schloßthor war der erleuchtete Namenszug Louis und Maria zu sehen, und dabei war die ganze Stadt erleuchtet.

Regensburg, den 2ten Jän.

Das nun angetretene Jahr wird sich an wichtigen Vorkommenheiten auf dem Reichstage ohnfehlbar sehr auszeichnen. Es ist sonderlich, die nähere Entwiklung des Baierischen Ländertausches, dem man noch nicht entsagt zu haben scheint, nebst den damit verbundenen Umständen. Die Aufklärung des allgemeinen Gerüchts von der Wahl eines neuen Kurfürsten und Römischen Königs, und die Entschliesung des Reichs, in Ansehung des Justizwesens am Reichskammergerichte, da so viele Ausstellungen an dem jüngsten Reichsschlusse von 1775.

Digitized by Google

von diesem Gerichte gemacht worden, sind in dem gegenwärtigen Jahre zu erwarten, und in der Rathsanfage stehen bereits Recurse, dergleichen Reichsberathschlagungen sehr seltene Erscheinungen sind, von andern Gegenständen, die sonst noch dazu kommen werden, nichts zu gedenken.

In dem dermaligen ersten Berichte dieses Jahres ist hauptsächlich von einer Druckschrift von 4 Bogen in Fol. Meldung zu thun, welche der Fürstl. Fürstenbergische Stimmvertreter, Herr von Oerle, in voriger Woche den Gesandschaften, blos zu ihrer Belehrung zuschikte, die den Titel hat: „Berichtigung einiger Stellen in der „1784 im Druk erschienenen Gräfl. Truchsessischen ausführlichen Vorlegung der Ansprüche und Forderungen, welche an das „Fürstliche Haus Fürstenberg gemacht werden. „ Donauschingen, im Dec. 1785.

Das Reichs Gräfl. Haus Truchseß macht an das Fürstl. Haus Fürstenberg eine Forderung von 1600 tausend fl. die von einer 1576 zwischen dem Freiherrn Christoph von Truchseß, und der Gräfin A. M. von Fürstenberg vorgegangenen Eheverbindung herrührt, welche Gräfin T. für eine Erb — F. aber für eine verziehene Tochter erklärt, und behauptet, daß schon lang vor dieser Ehe in dem Fürstl. Hause Verträge vorhanden gewesen seien, die das weibliche Geschlecht von der Erbfolge ausgeschlossen hätten. Beide Theile gerieten hierüber in einen Streit, der bald an den höchsten Reichsgerichten, bald bei Kaiserlichen Kommißionen und bald in Konferenzen, die man zum Versuch einer gütlichen Beilegung anstellte, verhandelt wurde, und bald wieder lange ruhete. Im vorigen Jahre befehdeten sie einander sehr lebhaft mit weitläuftigen Deduktionen, die man bei der Schwäbischen Kreisversamlung zu Ulm und auf dem Reichstage bekant werden lies. F. lies dergleichen im Jul. und T. im Aug. und Nov. v. J. hier austheilen, und nun komt vorgedachte von jenem Theile hier zum Vorschein. Nach einigen Berichtigungen der T. Schrift wird am Ende dem Gräfl. Hause T. gerade hin erklärt, daß an eine gütliche Beilegung nicht zu gedenken sei. F. sei vielmehr berechtigt, von den an die Gräfl. T. Familie 1666. unter der erneuerten Bedingnis, des zu leistenden Verzichts, wegen unterbliebener Erfüllung dieser Bedingnis, wenigstens die davon verfallene Zinsen von 115700. fl. zu fordern. Werde aber T. weitere Bewegungen machen; so werde auch F. die dadurch verursachende Schäden und Kosten noch fordern. Unrichtig sei übrigens das jenseitige Vorgeben, als habe sich F. ehemals schon zu 150 Tausend Gulden erboten, sicher hingegen sei, daß T. 1756 mit 161 tausend Gulden, und 1766 mit 200 tausend Gulden sich wohl begnügt hätte, wenn nur F. sich dazu hätte verstehen wollen.

Der am 27 v. M. angeführte Patriotische Vorschlag ist im 2ten Bande der historischen Sammlung von Staatsschriften unter Kaiser Karl VII. S. 233. beigedrukt.

Ein anders v. Regensburg, d. 3. Jän.

Die Schrift: Ueber die Benennung Pfalzbaiern wird hier mit vielem Beifall gelesen, weil die Unzertrennlichkeit und Unveräusserlichkeit der Pfalzbaierischen Staaten darinnen auf das Bündigste, sowohl aus der Natur der Lande, als aus der Teutschen Reichs- und der Pfalz-Baierschen Hausverfassung gewiesen wird. Die Fischerische Schrift (s. unser Blatt No. 2) arbeitet zwar auch auf diesen Endzwek, sezt aber den Haupt beweis in die Natur der Baierischen Lande, verwechselt die ehemaligen Pfalzgrafen zu Achen vor 1156 mit denen, die zugleich Herzoge des Rheinischen Franziens sind, und verfällt darüber in die alten Gewoldischen Hipothesen, welche neben jener Ausführung des Ungenannten nicht stehen können; wo im übrigen beede Schriften in dem Hauptpunkt der Unveräusserlichkeit einstimmig sind.

Fortsezung des im vorigen Stük abgebrochenen Artikels von Zweibrücken v. 8 Jän.

20) Mit Leuten, die bisher, es sei wis-

sentlich oder unwissentlich in die Ehe sich eingelassen, allenfalls sie auch vollbracht haben, im dritten und vierten, oder im dritten und vierten gemischten Grade der Blutsverwandtschaft oder Schwägerschaft zu dispensiren.

21) Im Ehehindernisse der geistlichen Verwandtschaft und Gevatterschaft zu dispensiren.

22) Um damit die Leute aller obigen Dispensen fähig werden, sie von allen, es sei von Rechtswegen, oder in Kraft eines Urtheils, über sie verhängten Kirchencensuren und Strafen loszusprechen, auch alle obige Befugnisse andern mitzutheilen, sich Unterrichter, Sachwalter und Vollstrecker, sogar mit Anrufung des weltlichen Armes zu bevollmächtigen.

Vermischte Nachrichten.

1.

Neulich starb zu Friesdorf, eine Stunde von Bonn auf seinem Landhause, Hr. v. Bona. In seiner Jugend war er Lieutenant in Pfälzischen und Hauptmann in Königl. Preuß. Diensten. Weil er sich aber mit seinen Obern nicht vertragen konte, nahm er den Abschied, brachte ein Vermögen von ungefähr 100,000 Gulden durch, gerieth in die bitterste Armut, und ward von einem Bonner Tabakskrämer, Namens Odenkirchen, aus Mitleid aufgenommen. Diesem half er Tabak malen, und erhielt dagegen Kost und Logis. Auf einmal, ohne daß Jemand daran denkt, gewinnt er einen Prozeß und zugleich ein schönes Landgut, und was dem annex ist. Nun kleiden sich Bona, Odenkirchen und dieses Mannes Frau und Kinder cavaliermäsig; Odenkirchens Kinder, die vorhin barfus giengen, kamen nun daher, wie die Kinder des Adels. Bona nimt aus Dankbarkeit seinen ehemaligen Wolthäter nebst dessen Familie zu sich, und macht ihn zum Haushofmeister, lebt aber so locker und verschwenderisch, trinkt und traktirt, bewirtet seine Gäste mit Burgunder und Champagner, so, daß sein Vermögen wieder anfieng zusammen zu schrumpfen. Nun starb er und hinterlies bei 30,000 Rthlr. Schulden. Dem Odenkirchen hatte er ein Legat von 10,000 Rthlr. vermacht, Odenkirchens Schwägerin 2000 Rthlr; seine eigene (Bonas) Schwester aber war Universalerbin. Ein Paar Stunden nach Bonas Tod fiel dem Verstorbenen durch einen Rechtsspruch ein neues Vermögen von ungefähr 80,000 Rthlr. zu. Hrn. Bonas größte Wollust bestund im Trinken; wer sein Freund seyn wolte, mußte sich mit ihm betrinken. Aus der Religion machte er sich wenig, und nur schlüpfrige Bücher, waren seine Lektüre.

2.

Laut Nachrichten aus Berlin, erhält die deutsche Konföderation durch den Beitritt von Spanien einen mächtigen Zuwachs.

3.

In verschiedenen Hauptstädten Teutschlands wird bei jungen Schönen durch die Italiänische Sprache die Französische verdrungen. Es scheint überhaupt, als ob der Geschmak an französischen Sachen in Teutschland nicht mehr recht gedeien wolle.

Von den zween leztern Posttägen sind unsere Briefe aus Süd-Deutschland ausgeblieben.

Diese Zeitung erscheint allwöchentlich dreimal, nämlich Sonntags, Dienstags und Donnerstags. Der ganze Jahrgang kostet, nach der mit dem hiesigen K. Postdirektorium getroffenen Uebereinkunft, im ganzen Herzogtum frei versendet, 3 fl. 30 kr. Eintreten kan man zu allen Zeiten; nur aber erst, nach Verfliesung eines Vierteljahrs austreten. Die Liebhaber werden ersuchet, ihre Bestellung künftighin allein bei den ihnen zunächstgelegenen löblichen Postämtern zu machen.

Digitized by Google

Zweibrücker Zeitung.

Num. VI.

Donnerstag, den 12. Jänner, 1786.

London, vom 27 Dec. 85.

Der Prinz Eduard August wird seinen ersten Seezug mit der kleinen Eskadre machen, welche künftiges Frühjahr nach dem Baltischen Meere, unter der Befehlshaberschaft des Commodore Gowers, absegeln solle. Die Admiralität hat Befehl ertheilet, daß künftiges Frühjahr zu Portsmut und Plymut folgende Kriegsschiffe in segelfertigen Stande gesezt seyn sollen, und zwar: Eins von 50. Eins von 44. Zwei von 36. Eins von 25. Eins von 24. Zwei Sloops von 16 und ein Cutter von 12 Kanonen. Diese Kriegsschiffe sollen in zwo Eskadres getheilt und eine davon unter dem Kommando des Commodors John Gill, nach Ostindien, die andere aber, unter dem Commando des Hrn. Lewijon Gower, nach Norden abgesandt werden. Das Kriegsschiff von 50 Kanonen soll mit der erstern, das von 44 Kanonen hingegen, mit der zwoten Eskadre absegeln. Der eigentliche Zwek dieser Reise ist noch ein Räthsel.

Briefe aus Neu-Orleans melden, daß der berühmte Botanicus, D. Anton Francira an den Folgen des Bisses einer Klapperschlange, die ihn bei seinen botanischen Wanderungen in den Feldern von Mobile überfallen, gestorben sei. Ohngeachtet das Gift dieser Schlange sehr schnell wirkt; so würde er doch gerettet worden seyn, wenn man ihm sogleich hätte Hülfe leisten können. Er starb nach einer Stunde, nachdem er das Ungeheuer getödet hatte, und bliebe ihm kaum noch so viel Zeit übrig, daß er seinen lezten Willen niederschreiben konte, der dahin gienge, daß man die Schlange seiner Familie bringen, und diese, sie als ein Angedenken seines unglüklichen Todes, aufbehalten solte.

Aus Polen, v. 30 Nov. 85.

Nach einem aus Rußland eingetroffenen Privatschreiben ist der Chan von Persien [illegible] von dem Chan von Mazanderan in einer Schlacht geschlagen, daß er aber, wie andere Nachrichten versichern wollen, bei dieser Gelegenheit getödet worden seie, hat sich bis izt noch nicht bestätiget; man will vielmehr wissen, daß sich der Chan nach Curdistan zurükgezogen, daselbst eine zalreiche Armee wieder zusammen gebracht, und zugleich Mittel gefunden habe, den Bruder seines Feindes zu gewinnen, wodurch dieser gezwungen worden sei, den Vorteilen des Sieges, den er erfochten hatte, zu entsagen, und sich in seine Residenz zurükzuziehen. Solten die ehemalige berühmten Beherrscher Persiens, ein Cyrus, ein Darius, ein Xerxes, ein Alexander und Abas der Grose izt aufstehen, einen Blik vorwärts thun auf ihre Nachfolger auf dem Persischen, ehemals so mächtigen, Throne — solten sie sehen, wie Hussein, gedrungen durch den bittersten Hunger, seine Krone niederlegt, und sie dem Haupte einer Rotte fremder Räuber überläßt — wie ein Churasanski-

Digitized by Google

scher Schäfer, Thamas Kuli Chan und ein Barbar, Nadir Schach, im Blute ihrer Unterthanen sich baden — wie ein Schach den andern drängt und würgt, und dann, kaum, da er die ersten Stufen des Throns betritt, wieder erwürgt wird — in welches Elend, das von Tag zu Tag, von Jahr zu Jahr, schrecklicher wird, dieses mächtige Reich gesunken und wie nahe es seinem völligen Untergange ist — solten sie das sehen; wegwenden würden sie knirschend ihren Blik, und schnell ihn wieder verschliesen zum ewigen Schlafe.

Cassel, vom 31 Dec. 85.

Die hier seit einigen Jahren errichtete Lotterie ist von unserm Durchl. Landgrafen aufgehoben, und dabei den Unterthanen, ihr Geld in auswärtigen Lotterien zu wagen, bei Vermeidung Dero Ungnade und empfindlicher Strafe untersagt worden. Daß nebst den Französischen Schauspielern, auch die Hälfte der Hofmusik ihre Entlassung erhalten haben, ist eine schon bekante Sache.

Aus Mähren, vom 31sten Dec. 85.

Bei den Preußischen Truppen in Schlesien bemerkt man seit einiger Zeit allerlei ungewöhnliche Bewegungen und Zurüstungen, die unsern Politikern viele böse Träume erregen; ein Gleiches will man auch bei den Kaiserlichen Truppen beobachtet haben.

Aus dem Haag, vom 3ten Jänner.

Was in einigen auswärtigen öffentlichen Blättern von einem Aufstande zu Utrecht gemeldet worden, ist in unserer hiesigen Zeitung vom gestrigen bestätigt und ausführlich angezeigt worden. Wohin es noch endlich mit uns gedeihen werde, wird die Folge lehren. Gott gebe, daß es zum Besten des Landes ausschlagen, und das Unwesen, das je länger je mehr überhand zu nehmen scheint, bald aufhören möge.

Mannheim, v. 3ten Jänner.

Die diesjährigen Karnevals-Belustigungen werden Sonntags, den 8ten, anfangen, und sich Dienstags, den 28 Hornung endigen. Sonntags, Dienstags und Donnerstags wird deutsches Schauspiel, jeden Montag, Wurhall, jeden Mitwoch, Tagbal, jeden Freitag, diese Zeit über aber, Concert seyn.

Aus Dalmatien, vom 10 Dec. 85.

Venedig fährt fort seine See- und Landmacht in allem Ernste auf den möglichst furchtbaren Fus zu sezen und seine Vestungen in Dalmazien, so viel es immer die Zeit leidet, zu vervollkommen. Vermutlich, nicht um sich gegen die Anfälle der Pforte zu schüzen, sondern dieser, auf allen Fall, mit ansehnlicher Macht die Spize zu bieten.

Zweibrücken, den 9ten Jänner.

In Lotharingen hält sich ein Mann auf, der, seinem Vorgeben nach, auf jedem Erdreich die allenfalls darin verborgene Brunnen oder Wasser entdekt, deren Daseyn sich durch gewisse Anfälle auf seine Nerven bewähren solle. Er hat schon über die Entdeckung von verborgenen Wassern wahre Proben abgelegt. Aber die Einwohner von dem steiniigten Arabien finden auf eine ähnliche Art, in ihren Sandwüsten, Wasser; indeme sie gewisse Pflanzen beobachten und aus deren Bau und Stellung sogar vorhersagen, wie viele Schuhe tief die Quelle liege, auch wie stark sie seyn könne? Solte unser Lothariger nicht eben ein solcher Botaniker seyn? Denn den menschlichen Körper zu einer Wünschelruthe umzubilden, scheint etwas wunderbar, auch will dieser Glaube nicht mehr recht fortkommen.

Auszug eines Schreibens aus Ungarn, vom 20 Nov. 1785.

Wir schmeichelten uns mit einer glüklichern Zukunft, und betrogen uns. Nicht die Wallachen sind unsere Feinde — wir haben deren viele mächtigere; Verbrecher und Räuber bleiben ungeahndet, und Mittel den Schaden zu ersezen, hat der Ungar keine mehr, weil die Unterthanen der Adlichen

Digitized by Google

dermalen weit mehr Freiheit, die Gutsbesizer hingegen weniger Gewalt haben, als vorher. In den Gegenden, wo sie neulich bekantermasen so unmenschlich gewütet haben, würen sie immer noch. Es sind immer nochbeinahe dieselben Leute; und wäre der Adel nicht äusserst vorsichtig, so würde zuverläßig das vorige Unwesen erfolgen. Bei allem dem hielten wir uns den ganzen Herbst über auf dem Lande auf, und werden auch diesen Winter darauf bleiben, denn für eine Haushaltung, wie die unsrige, ist es sehr kostbar in der Stadt zu leben, zumalen in einem Jahre, wo die Natur so stiefmütterlich für uns gesorgt hat. Der Weinstok hatte zwar einen guten Anschein, der unaufhörliche Regen, und der Frost zu Ende des Septembers, verdarbe aber die Trauben so, daß sie nicht den vierten Theil Most gaben. Das türkische Korn, welches die hauptsächlichste Nahrung des Volkes ausmacht, hatte das nämliche Schikſal.

Der Graf B. J. Nalatri und der Graf F. Fekete sind schon seit 3 Monaten wegen der Unruhen in Wien, als Deputirte. Niemand wolte sich dem Geschäfte unterziehen. Ihre Reise war aber von schlechtem Erfolg. Sie haben bei Hofe nichts ausgerichtet. Diejenige, welche beraubt worden waren, hielten um Erlaubnis an, den Ersaz ihres Schadens an die zu gesinnen, welche sie beraubt hatten, oder man möchte ihnen einige königliche Länderien eingeben, andere wolten sich mit Gelde abfinden lassen —. Ihre Bitte blieb ungewährt. Wer bei dem Abgang dieser Deputirten nur seufzte, weinet izt bei ihrer Rückkunft, die künftige Woche erfolgen solle. Nicht ohne viele und gute Gründe fürchten wir, der Hunger möchte bei den Wallachen dieses Jahr eben so trauriche Folgen haben, als im vorigen der Ueberfluß hatte. Das ist wenigstens so gut als gewis, daß man von Rauben und Stehlen vieles wird hören müssen. Denn izt schon zwingt sie der Mangel die Welschkornstürzen, die sie dürren und malen, statt Mehls zu gebrauchen. Das ist die einzige Frucht, die die Trägheit ihnen zu bauen, zuläßt

Vermischte Nachrichten.

1.

Herr A*** Rektor der Pflanzschule zu N*** schrieb neulich eine N*** Kronik, und liese sie auf seine Kosten zu D*** drukken. Dem Hochweisen Magistrate, besonders dem regierenden Hrn. Konsul erstern Orts, wolte das Geschriebs nicht behagen; man fand vielmehr vieles daran und an dem Verfasser zu tadeln, der das Buch so gar nicht nach ihrer weisen, ihm gelegenheitlich mehrmalen geäusserten beiläufigen Idee, eingerichtet hätte. Das Buch war aber nun einmal geschrieben und — gedrukt. daher auch nichts anders mehr zu thun, als die Ausbreitung und den Abzaz der Schrift nach Möglichkeit zu verhindern und zu erschweren zu suchen. Man that es, obgleich der Hr. Rektor, um den bemerkten Unwillen der hochgebietenden Herren zu besänftigen, ihnen mit 22 Exemplaren (vermutlich recht zierlich eingebunden) ein erzebenstes Geschenk machte. Durch diesen höchstlöblichen und ermunternden Betrieb gediehe die Sache zulezt dahin, daß der Hr. Verfasser, statt eines wolverdienten Honorars, dermalen über 25 Thlr. Schaden hat. Daß Se. Kurfürstl. Durchl. von Köln, Höchstwelchen diese Schrift dedicirt war, solche sehr gnädig aufgenommen, und den Verfasser zur Fortsezung ermuntert hatten, bewog die Herren zu keinem günstigern Betragen; genug! das Buch gefiel ihnen nicht, und sie glaubten selbst Köpfe zu haben, die dergleichen Geschriebs beurtheilen könten. — Eine Warnung für diejenigen Gelehrten, die unter einem noch unaufgeklärten Volke leben!

2.

Aus Konstantinopel vernimt man, daß drei Propheten erstanden seien, die zugleich in drei verschiedenen Gegenden des Reichs die Religion Mahomeds verbessern zu wol-

Digitized by Google

len Mine machen; weswegen die Regierung in grosen Sorgen seyn solle. Wann sich bisher in ähnlichen Angelegenheiten in Teutschland Unrath äusserte, und man nöthig fand einmal die Denne zu fegen; so war das ein leichtes Geschäft, weil da gewöhnlich die Vernünft mit der reinsten Polizei Hand in Hand gehet. Beginnt da ein neuer Prophet sein Predigtamt, so lachen die Leute, und lassen ihn den Wänden predigen. Der Prophet, den diese Herzenshärtigkeit verdrießt, schleicht sich dann ohne Hofnung sein Glük zu machen in der Stille davon. Rein von Schwärmern sind wir Teutsche freilich noch nicht ganz, aber wir haben doch keine Konvulsionisten.

3.

Der Doctor Henke zu Hildesheim will, wie er wiederholt bekant gemacht, durch ein glükliches Ungefähr das Geheimnis erfunden haben, gleich bei der Empfängnis einer Frau zu bestimmen, ob das Kind, welches sie zur Welt bringen wird, ein Knabe, oder ein Mädchen seyn werde. Er behauptet, er habe über diese Entdekung 20 Jahre lang mit allen Arten von Thieren, die genauesten, mühsamsten und zum Theil kostbarsten Versuche gemacht, und seine Entdeckungen bestätigt gefunden, habe dieselbe darauf verschiedenen verheirateten Personen anvertrauet, welche davon Gebrauch gemacht, und den glüklichsten Erfolg verspürt hätten. Hierauf habe er seine Entdeckungen verschiedenen Physikern und Aerzten, unter andern dem Doktor und Physikus Schnecker zu Hildesheim, bekant gemacht, welche sie genau untersucht, und ihn zur öffentlichen Bekantmachung derselben aufgemuntert hätten. Diese Bekantmachung will er in deutscher, französischer, englischer und holländischer Sprache, durch den Druk besorgen, wozu er für jedes Exemplar 1 Holländischen Dukaten Subscription verlangt. Die Pränumerationsgelder sollen, zur Sicherheit der Pränumeranten, in dem Herzoglichen Lombard zu Braunschweig deponirt werden. Der Doktor bittet das Publikum, es solle ja nicht glauben, daß er viel verspreche und wenig halten werde. Vielmehr will er die Bewährtheit seiner Entdeckung so deutlich darstellen, daß sie einem Jeden, der auch nur mit einigem Menschenverstande begabt ist, verständlich seyn soll.

4

Das widrige Schikfal, welches man der Belletrischen Klasse der Münchner Akademie der Wissenschaften allem bevor zustehen glaubte, hat nun die ganze Akademie selbst betroffen. Noch vorigen Monat erhielt selbe ein Hof-Dekret folgenden Inhalts: Nachdeme es nicht herkomlich sei, daß in einem Laude zwo Akademien der Wissenschaften zugleich existiren, so wolle man die zu München aufgehohen wissen. Im Gegenheile sollte gedachte Akademie zu München einen Vorschlag machen, wie man selbe mit jener zu Mannheim am füglichsten vereinigen könne. Dieser Vorschlag wird aus besondern Umständen vermutlich unterbleiben müssen; indessen wird der zu dieser Akademie bestimte Fond, dem sichern Vernemen nach, zu Errichtung eines Spinnhauses verwendet werden.

5.

Nach Privatbriefen von Paris ist der gefangene Kardinal, Fürst von Rohan, verstorben. Bestätigung wird noch erwartet.

Diese Zeitung erscheint allwöchentlich dreimal, nämlich Sonntags, Dienstags und Donnerstags. Der ganze Jahrgang kostet, nach der mit dem hiesigen K. Postdirektorium getroffenen Uebereinkunft, im ganzen Herzogtum frei versendet, 3 fl. 30 kr. Eintreten kan man zu allen Zeiten; nur aber erst, nach Verfliessung eines Vierteljahrs auszutreten. Die Liebhaber werden ersuchet, ihre Bestellung künftighin allein bei den ihnen zunächstgelegenen löblichen Postämtern zu machen.

Digitized by Google

Zweibrücker Zeitung.

Num. VII.

Sonntag, den 15. Jänner, 1786.

Wien, den 8 Jän.

Aller Friedensversicherungen ohngeachtet, fahren die Türken fort, aus Besorgnis für den Russen, sich zu Wasser und zu Lande zu rüsten; auch sendet die Pforte zum öftern verkleidete Eilboten an die Befehlshaber zu Belgrad, und andere Gränzvestungen ab. Die Depeschen werden äusserst geheim gehalten; aus dem Erfolge aber siehet man, daß sie Kriegszurüstungen betreffen.

Der Hof zu Neapel ist im Begrif, sich zum Besten seines Seehandels, in Separattraktate mit den Beys von Algier und Tripoli einzulassen. — Auch hat die Republik Venedig ihrem Admiral, Ritter Emo, neuerdings Vollmachten zugefertiget, mit dem Bey von Tunis einen Vergleich abzuschliessen. — Die sonderbare Geschichte der Jüdin Bianchini zu Ferrara, welche in dem Erzbischöflichen Pallast daselbst, auf eine unwarscheinliche Angabe, daß sie im 3ten Lebensjahre als Christin getauft worden, so lange in Verwahrung bleiben mußte, bis die Konsulta zu Rom darüber entschieden hätte, ist dahin ausgelaufen, daß sie auf die anständigste Weise wieder entlassen, und ihr nur bei 1000 Scudi Strafe auferlegt worden, sich auf Verlangen wieder zu stellen.

Nach Briefen aus Karlsburg, suchten die Wallachen neue Unruhen zu erregen; allein die K. K. Truppen bemächtigten sich der Aufrührer gar bald, und stellten die Ruhe wieder her; auch bekamen sie einen von den Hauptanführern des Komplots gefangen.

In dem Republikanischen Polen, gegen die Gränzen von Gallizien und Lodomerien, findet man noch immer starke Spuren einer ansteckenden Epidemie. Es haben daher die K. K. Truppen den bei Ezortow, Moronda und Hußiatin gezogenen Kordon merklich verstärkt; und Niemand wird, ohne die Contumaz auszuhalten, herübergelassen. — Die hohe Schule zu Lemberg ist gegenwärtig, den Absichten des Monarchen gemäs, der Standort, aus welchem sich Erziehungsverbesserung und Aufklärung über diese Provinzen verbreiten.

Eine Menge türkischer Emigranten hat sich im Bannat niedergelassen. Sie fühlen sich glüklich unter Oesterreichs Zepter zu leben, und geben den Landeseinwohnern ein Beispiel von Treue gegen den Souverain, von Kunstfleis und Betriebsamkeit in jeder Nahrungsgattung.

In Kroatien nimt der Kornhandel nach Italien gar merklich zu; und es werden daselbst, zum Behufe dieses Nahrungszweiges Platschiffe für 3 bis 4000 Gulden erbauet.

In der Oesterreichischen Lombardei wird gegenwärtig, unterm Vorsize des Geheimen Raths, Baron von Martini, an einer neuen Ewilgerichtsordnung gearbeitet, wel-

Digitized by Google

he im Mailändischen und Mantuanischen eingeführet werden soll.

Die PP. Hieronymitaner zu Ordenburg bei Spithal in Oberkärnthen, haben vor einigen Tagen das Aufhebungsdekret erhalten. Es ist auch die wiederholte K. K. Verordnung bekant gemacht worden, daß kein Geistlicher mehr, denn eine Pfründe besizen solle. — Die sämtlichen Ordensobrigkeiten haben den Befehl erhalten, bei schwerer Verantwortung darauf zu sehen, daß in ihren Ordensregeln die Stellen, oder Statuten, welche mit den erlassenen Landesfürstl. Verordnungen im Widerspruche stehen, gänzlich ausgetilget werden, und von solchen nicht weiter die Rede seyn solle.

Dem Erzbischöflichen Consistorium in Wien ist vom Monarchen der Befehl zugekommen, diejenigen fremden Weltpriester, welche ohne Genuß einer geistlichen Pfründe, sich blos von Meß- Lesen, zum Nachteil der eingebornen Landes-Geistlichkeit ernähren, unverzüglich nach ihrem Vaterlande zurükzuweisen.

Die gestrige Neujahrsgalla bei Hofe, war eine der glänzendsten. Die Fürsten Esterhazy und Czartorisky führten die Ungarischen und Gallizischen Noblegarden in Person an, und ihre Uniformen, Ordenszeichen u. s. w. betrugen einige Millionen an Juwelen.

Am 16ten d. wird die Generalgouvernantin der Oesterreichischen Niederlande, Erzherzogin Christina, mit ihrem Gemal, dem Herzoge von Sachsen-Teschen, allhier zuverläßig erwartet. Beide Königl. Hoheiten, werden schon Anfangs April nach Brüssel zurükkehren, weil Se. Majestät im Mai, Junius und Julius, die Ererzirlager in höchster Person b reisen, sich nach Gallizien, und vermutlich von dort weiter, Cherson zu, der Rußischen Monarchin entgegen, verfügen wollen. Dabei geschehen bei der K. K. Armee, bei der Königl. Preußischen, an den Gränzen des Oesterreich- und Preussischen Schlesiens bedenkliche Zurüstungen, aus welchen unsere Politiker ein Misverständnis zwischen beiden Höfen durchaus herleiten wollen; und die Türken zögern in dem Demarkationsgeschäft so augenscheinlich, daß man glauben solte, sie verliesen sich vest darauf, mittelst des Ländertausches, der Böhmischen Königswahl, der Ernennung zur 9ten Kurwürde, die beiden vereinigten Kaiserhöfe in Verlegenheit zu sezen, welche das Ungewitter weit von dem Horizonte der Pforte zurüktreiben würde.

Niederrhein, den 8 Jän.

Am 6 d. war ein entsezlicher Sturm und Kälte. Des Abends und die Nacht hagelte es; den 7 thaute es auf; und heute ist Frülingswärme. Bei Düsseldorf soll schon der Rhein zugefroren gewesen seyn. — Gestern war der Kurfürst im Lesezimmer der Hofbibliothek zu Bonn, und sprach ganz freundlich mit den Lesenden. Die französischen Schauspieler, die schon zu Cassel nicht gefielen und im 8 Heft des deutschen Museums von 1785 in einem Briefe aus Göttingen vom 28 Junius, sehr nachtheilig geschildert sind, wollen daselbst ebenfalls nicht gefallen. Sie sind sehr mittelmäsig und singen erbärmlich. Wir haben ohnehin Mangel an baarem Gelde; wozu noch französische Schauspieler? Armes, deutsches Publikum! Wie wirst du bei der Nase herumgeführt! Doch, es ist einmal der Deutschen Schicksal, von Ausländern geäffet zu werden. Und das mit Recht; denn Deutschland verkennt und verfolgt seine eigenen Genies!

Berlin, den 3. Jän.

Die Chefs der allhier zu errichtenden Gränzregimenter sind der Oberst Müller, ein geborner Schweizer, der Oberst Arnauld de la Pierre und der Generalmajor von Chaumonte.

Die nunmehro bekanten Associirten des deutschen Fürstenbundes sind: Brandenburg, Sachsen, Hannover, Mainz, die

Digitized by Google

Landgrafen von Hessen-Cassel und Darmstadt, die Herzoge von Zweibrücken, Sachsen-Weimar, Gotha, Braunschweig-Wolfenbüttel, und die Fürsten von Anhalt-Dessau und Köthen.

Die jährlichen Einkünfte des Fürstenthums Oels in Schlesien, worauf dem 4ten Prinzen des regierenden Herzogs von Braunschweig die Lehnsanwartschaft ertheilt worden, belaufen sich auf 80000 Thaler.

Ein hiesiger Kaufmann Namens Schuft, hat einen Banqueroute von 60000 Rthlr. gemacht, ist aber glüklich entkommen.

Ein anders v. Berlin, d. 4 Jän.

In den hiesigen Residenzen sind vom 1 Advent 1784. bis dahin 85. gebohren 2628 Knaben, 2324 Mädchen: zusammen 4952 Kinder. Gestorben sind 1289 Mansp. 1305 Frauen, Kinder männlichen Geschlechts 1259, weiblichen 1108; zusammen 4961 Personen. Es sind folglich 9 mehr gestorben als geboren.

Elbing, vom 27 Dec. 85.

Im Jahr 85. sind allhier mit allerlei Waaren und Gütern See- Strom und Landwärts ausgegangen 399 Seeschiffe, 1054 Poln. Gefäse, 136 Boordinge; eingegangen 399 Seeschiffe, 136 Boordinge, 1054 Poln. Gefäse und Trasten.

Magdeburg, vom 31 Dec. 85.

Am 29 d. starb allhier an einem Schlagflusse der geschikte Musikdirektor Johann Heinrich Rolle im 67 Jahre seines Alters. Als Künstler ist er erst in spätern Jahren so bekant geworden, wie er es zu seyn verdiente. Sein Tod Abels, Saul, Abraham auf Moria, Thirza, Lazarus u. s. w. sind in Klavierauszügen gedrukt; aber seine frühere Arbeiten, besonders für die Kirche, sind ausser Magdeburg gröstentheils unbekant geblieben, so vortreflich sie auch sind. Er war ein frühzeitiges Genie. Schon in seinem 10 Jahre komponirte er ein Kirchenstük, das sein Vater, der vor ihm die Stelle eines Musikdirektors bekleidete, auch aufführete. Seine Vaterstadt war Meklenburg, wo er im Jahr 1718 geboren ward. Im Jahr 1746 wurde er hier Musikdirektor, nachdem er vorher einige Jahre in der Königlichen Kapelle zu Berlin gestanden hatte.

London, vom 24 Dec. 85.

Die vereinigten amerikanischen Provinzen sind wegen der Konföderation der Indianer, die England, wie sie befürchten, unterstüzt, in grosen Aengsten; besonders, weil eine grose Anzahl Englischgesinter, aufgebracht über die schnöde Begegnung der Amerikaner, ihre Beraubung des Bürgerrechts und Vertreibung von ihren Besitzungen, sich mit den Indianern vereiniget haben, die, wie man sagt, künftiges Frühjahr eine Armee von 100,000 Mann, den Amerikanern auf den Nacken schicken werden. Der General Washington soll gebeten worden seyn, das Kommando gegen die Indianer zu übernehmen, er soll sich solches aber gehorsamst verbeten haben, mit dem Anhange, daß er fernerhin als eine Privatperson leben, und den Staaten überlassen wolle, ihre, durch ihn erkämpfte, Unabhänglichkeit selbsten zu behaupten, oder in die Fesseln der vorigen Abhänglichkeit wieder zurük zu kehren. — Diese Antwort zeigt eine Empfindlichkeit an, zu der der grose Mann berechtiget zu seyn scheint. Man fodert ihn zu Beschüzung einer Unabhängigkeit auf, für deren Erkämpfung man ihm vielleicht den ersten Dank noch schuldig ist.

Marseilles, vom 24 Dec. 85.

Madame von Dufrenoy hat neuerlich ein herrliches Beispiel des weiblichen Muthes gegeben, welches wir unsern deutschen Weibchen zur beliebigen Nachahmung in ähnlichen Angelegenheiten bestens empfohlen haben wollen. Auf einer Tartane reiste sie mit ihrem Gemale von hier nach Genua ab. Kaum hatten sie unsern Hafen aus dem Ge-

Digitized by Google

flichte verlohren, wurden sie von Seeräubern angefallen, die in diesen Gewässern sehr zalreich sind. Ihr Gemal voll zärtlicher Sorgfalt, wollte sie durchaus in die Kajüte weisen; allein das Franenzimmer ergrif ein Schwerd und eine Pistole, und schwur, nicht einen Augenblik von seiner Seite zu weichen. Der Streit wurde heftig, man empfienge Kugeln und gab deren wieder eine Menge zurük. Noch stand er unerschrocken, der weibliche Held, mit dem vesten Vorsaz zu siegen oder zu sterben. Herr Dufrenoy bekam einen Schuß in die Hüfte und sank — die Korsaren enterten und drangen ein. Sie wiche aber nicht von ihrer Stelle, stand kühn neben dem verwundeten Gemal, den sie schüzte, und hieb etliche eindringende Türken mit eigener Hand darnieder. Die Türken, bestürzt über den hartnäkigen Widerstand, und den weiblichen Muth, liesen ab, und begaben sich wieder in ihr Raubschif zurük, nachdem bei 80 der ihrigen getödet waren. Die Tartane segelte darauf wieder in den Hafen zurük, um sich auszubessern, und ihre Verwundeten zu verpflegen.

München, d. 4 Jän.

Das aus den Niederlanden retournirende K. K. Infanterie-Regiment Teutschmeister, welches 2950 Köpfe stark ist, und 313 Pferde mit sich führt, wird den 14 dieses aus dem Eichstädtischen zu Köfing, und Resier eintreffen, und sodann seinen Weg in 3 Divisionen über Neustadt, Rottenburg, Ergolzheim, Altheim, Dingolfing, Simbach, Pfarrkirchen, und Grieskach über Schärding nach Oesterreich fortsezen. Heut ist die erste Division vom Tillierschen Regiment hier vorbei über die Isar nach Haidhausen, und Lesier in das Gericht Volkratshausen paßirt, wird morgen allda Rasttag halten, und sodann seinen Weg nach Oesterreich weiter fortsezen. Uebermorgen folgt auf der nämlichen Route die zweite Division. Ausser daß etwa einige Baierische Landeskinder zu den Schlagbäumen herein gesprungen sind, hat sich bei dieser Vorbeipaßirung nichts neues ereignet. Sie sind alle bei diseitigen Regimentern engagiret worden

Litterarische Anzeige.

Bei Gelegenheit der für die zweibrükischen Lande höchst erfreulichen Vermälung des Herrn Pfalzgrafen Maximilians Hochfürstliche Durchlaucht sind hier folgende deutsche Gedichte erschienen, welche, wenn auch gleich nicht ihres vorzüglichen poetischen Wertes, dennoch des erhabenen Gegenstandes wegen, den sie besingen, in den Jahrbüchern unsers Vaterlandes aufgezeichnet zu werden, mit vollem Rechte verlangen können. 1) Sympathien am 30 Tage des Herbstmonats 1785 von L. Ph. Hahn. 2) Zuruf des Genius an das Vaterland, von G. D. Michaeli. 3) Romanze nebst einer unmasgeblichen Prophezeihung (ohne Namen des Verfassers)

Da der Verfasser der Sympathien auch der Herausgeber dieser Zeitung ist; so wird hoffentlich das Publikum eine kritische Anzeige derselben von ihm nicht erwarten; so viel kan er es indessen doch versichern, daß er, einige Flecken abgerechnet, die bei der Eile, womit dieses Gedicht entworfen und gedrukt wurde, stehen geblieben sind, seinem litterarischen Ruhme, wenn er etwa welchen hätte, damit nicht geschadet zu haben glaubet; daß es ihn folglich auch nicht reuet, wie sich oft bei den Poeten der Fall ereignen mag, diese Ode bekant gemacht zu haben.

(Die Fortsezung folgt.)

Diese Zeitung erscheint allwöchentlich dreimal, nämlich Sonntags, Dienstags und Donnerstags. Der ganze Jahrgang kostet, nach der mit dem hiesigen K. Postdirektorium getroffenen Uebereinkunft, im ganzen Herzogtum frei versendet, 3 fl. 30 kr. Eintreten kan man zu allen Zeiten; nur aber erst, nach Verfliesung eines Vierteljahrs austreten. Die Liebhaber werden ersuchet, ihre Bestellung künftighin allein bei den ihnen zunächstgelegenen löblichen Postämtern zu machen.

Digitized by Google

Zweibrücker Zeitung.

Num. VIII.

Dienstag, den 17. Jänner, 1786.

Berlin, vom 4 Jän.

Heute hat das gelehrte Publikum durch den Tod des Herrn Moses Mendelsohn einen grosen Verlust erlitten. Dieser würdige Mann, der als Schriftsteller und als Mensch seiner Nation und der Menschheit überhaupt so viel Ehre machte, starb diesen Morgen um 7 Uhr plözlich an einem Steckhusten im 57 Jahre seines Alters. Jeder Leser von wahrem, ächtem Geschmack kennt ihn als einen denkenden, klaßischen Schriftsteller, der durch seinen guten Ton vorzüglich dazu beitrug, der Philosophie Eingang in Deutschland zu verschaffen, und dessen Schriften bis auf die späteste Nachwelt zu kommen verdienen. In welchem Jahrhundert wird ein solcher Geist in der Hülle eines sterblichen Körpers wieder zur Reife kommen? Hoffentlich wird ihm einer seiner Freunde, zu denen die angesehensten Gelehrten unserer Stadt gehören, ein Denkmal errichten, so wie es seine Verdienste werth sind.

Den 5ten d. Am Sterbetage des verewigten Gelehrten, Herrn Moses Mendelsohn, waren, um die Zeit, da der Leichnam, dem Gesez gemäs, nach seiner Ruhestätte gebracht wurde, alle jüdische Kaufläden geschlossen. Da dies sonst nur bei Beerdigung eines Ober-Rabbinen zu geschehen pflegt; so hat die hiesige Judenschaft, durch dieses öffentliche Merkmal der Verehrung, auf eine ihr zum Lobe gereichende Weise, zu erkennen gegeben, daß sie das Verdienst des Verstorbenen, als eines ihrer vornehmsten Lehrer, richtig zu schäzen gewußt habe.

Eine Blume auf das Grab des Seligen zu streuen.

Es ist ein Gott, das sagte Moses schon;
Doch den Beweis gab Moses Mendelsohn. P.

Die Akademie der Wissenschaften und schönen Künste zu Lyon hat am 9ten v. M. unter 30 Kompetenten, nur 4 zu ihren Mitgliedern erwählet, unter welchen sich auch der hiesige königl. Fabrikendirektor Hr. Etienne Mayer befindet.

Wien, den 7 Jän.

In Konstantinopel ist, nach Briefen vom 22sten v. M. zwar noch alles ruhig; inzwischen fährt man doch mit den erforderlichen Kriegszurüstungen in Geheim fort; der Großherr, immer noch mit Verweisung oder Hinrichtung ansehnlicher Männer beschäftiget, sucht durch diese gewaltsame Mittel, den über seine Regierung äusserst misvergnügten Pöbel, einigermasen zufrieden zu stellen. Auch beträgt sich die Pforte, in Ansehung des mit dem K. K. Hofe in Bosnien angefangenen Demarkationsgeschäfts, und gegen die Republik Venedig, wegen Entschädigung der Gewaltthätigkeiten des Bassa von Scutari, mit solcher Zweideutigkeit, daß man ungewis ist: ob sie Krieg, oder Frieden wünscht? Die Republik Venedig rüstet sich deshalb, besonders in Dalmatien, mit größtem Eifer; auch hat sie

einem fremden General von grosen Verdiensten, das Kommando über ihre Landtruppen antragen lassen. Der Ritter Emo ist beseliget, von Malta nach Tunis zurükzusegeln, und die Feindseligkeiten zu erneuern, oder mit dem Dey endlich einen vortheilhaften Vergleich abzuschliesen.

Nach aufgehobener Kontumaz zwischen den K. K. und den türkischen Gränzen, geniesen die Ottomanen den Vortheil, daß sie, mit gehörigen Päßen versehen, von der Donau, in den Savestrom, durch unsere Lande nach Bosnien und aller Orten, frei und ungehindert paßiren können, ohne einen Umweg nehmen zu müssen: und hierdurch wird ein beträchtlicher Waarenabsaz, zwischen den Oesterreichischen Unterthanen, und den Unterthanen der Pforte bewirkt.

Von der epidemischen Krankheit, die sich bei Mohilow, in der Polnischen Ukraine, äuserte, vernimt man weiter keine Spuren. Aber in der Ukraine überhaupt, herrscht ein solcher Korn- und Brodmangel, daß, nach einem daher erhaltenen Schreiben, der Landmann sich bald gezwungen sehen wird, statt Körner magres Stroh zu malen, und 1000 daraus zu backen.

Sowol in Ungarn und Böhmen, als auch in Mähren und Oesterreich, ist seit einigen Tagen eine ganz ausserordentliche Kälte, mit Schnee vermischt, eingefallen. Zu Klosterneuburg, zwei Stunden von Wien, hat die Donau fürchterliche Eisberge gebildet, die bei ihrem Aufbruche, die ganze umliegende Gegend mit einer Ueberschwemmung bedrohen.

Bei den K. K. Truppen werden mehr als gewöhnliche Zubereitungen vorgekehret; auch versehen sich die Offiziers ganz in der Stille mit Pakpferden und Feldequipage. Alles ist gegen die Gränze von Oesterreich- und Preußischen Schlesien, in der aufmerksamsten Erwartung; und die fast täglich eintreffenden Nachrichten von Berlin und Potsdam, schildern die Gesundheitsumstände des Königs, unterm Schleier von Kabinetsgeschäften verhüllt, äusserst gefährlich.

Regensburg, den 5ten Jän.

Ueber den Baierischen Ländertausch und den daraus entspringenen Berliner Bund hat man sich schon zum Ekel gelesen, und man erschrikt, wenn der Schriftenmäkler mit dergleichen Waare ins Zimmer tritt, weil der gröste Theil davon nichts taugt, nichts aufklärt und nichts erbaut. Von dieser Art ist aber keineswegs diejenige Schrift, die man uns vorgestern allhier ins Haus brachte. Sie ist betitelt:

„Ueber den deutschen Fürstenbund, von C. W. Dohm, Königlich-Preußischen Geheimen Rath bei dem Departement der auswärtigen Geschäfte.„ Berlin, im Dec. 1785, von 140 Seiten in 8vo.

Auf den ersten 44 Seiten wird über die 1785 geschlossene Verbindung überhaupt auf eine so einnehmende und gründliche Art philosophirt und politisirt, daß man gleich die grosen Gaben des Herrn Verfassers, die er sonderlich auch in einer Abhandlung über die bürgerliche Verbesserung der Juden 1781 dargelegt hat, erkennt, und seiner Arbeit hauptsächlich den wichtigen Nuzen verspricht, daß jene Verbindung von den entgegen Gesinnten nicht mehr aus einem so widrigen Gesichtspunkte angesehen werden dürfte, als bisher geschehen zu seyn scheint. Die schnelle Entstehung der Verbindung, die blos die Erhaltung der alten Verfassung zum Entzweck habe, und der sich auch über die Gränze Deutschlands, der Bemühung, denselben zu verschreien ohngeachtet, erstreckende Beifall, werden für Umstände angesehen, die der Rechtmäsig- und Nothwendigkeit des Bündnisses schon das Wort redeten. Dieser Beifall wird aber nicht, was Deutschland betrift, für allgemein angegeben, sondern der Herr D. sagt, es hätten einige, ohne sie jedoch zu nennen, das Bündnis unrichtig beurtheilt, und bei

Digitized by Google

einigen sei dasselbe gewissen Planen und Absichten in den Weg getreten. Es wird nicht bemerkt, wer den ersten Antrag zu einer solchen Verbindung gemacht habe, die Gesezmäßigkeit derselben aus dem Westphälischen Frieden, der Wahlkapitulation und dem Pressinger, wo eine ganze Liste von dergleichen Vereinen vorkomt, dargethan, und wegen der Nothwendigkeit der getroffenen Vorsichtsmaasregeln die gute Einkleidung gemacht: Es sei schon einmal die Natur des Menschen, daß jeder die ihm übertragene Rechte zu erweitern suche, und in einem jeden freien Staate sehr nötig, daß ein Theil auf den andern eine beständige Aufmerksamkeit habe, die für keine Beleidigung anzusehen sei. Ein Kaiser aus einem mächtigen Hause mache noch mehr Vorsicht notwendig, am meisten aber ein solcher, der grose Talente und Thätigkeit zeige, wie Joseph II. In den wenigen Jahren seiner Alleinbeherrschung der Oesterreichischen Staaten habe derselbe durch rastlose Bemühungen in Deutschland selbst schon soviel unternommen, daß man es für Vorbereitungen zu noch wichtigern Ausführungen hätte halten müssen, welche Schritte die sorgsamste Aufmerksamkeit bei den deutschen Reichsständen zur Pflicht machten. Die Diöcesan-Rechte der deutschen Erz- und Bischöffe seien ein so wesentlicher, durch den Westphälischen Frieden bestätigter, Theil der Rechte der geistlichen Fürsten, daß ihre weltlichen Mitstände deren versuchte Beschränkung nicht gleichgültig ansehen könten. Die Art der Behandlung des Hochstifts Passau sei auffallend gewesen, und der erleuchtete Erzbischof von Salzburg habe gleiche Kränkungen erduldet.

(Die Fortsezung folgt.)

Hannover, den 8 Jänner.

Unsere beiden Infanterieregimenter, welche in englischen Subsidien stehen und sich izt in Ostindien befinden, sollen wegen des starken Abganges hieselbst mit 4 Kompagnien komplettiret werden, weshalb schon izt alle dazu nötigen Sachen verfertiget, auch die Werbeoffiziere nächstens ihre Werbeplätze an verschiedenen Orten im Reiche eröfnen werden. Zu diesen Kompagnien werden auch sämtl. erforderliche Offiziere engagiret, so daß selbige ganz komplet nach Ostindien gehen können. Man sagt, daß wir Hofnung haben, unsern Königlichen Prinzen Eduard, welcher sich in Lüneburg befindet, gegen den 18ten dieses, als den Geburtstag unsers geliebten Königs, hier zu sehen.

Auszug eines Schreibens aus dem Elsaß,

vom 8 Jänner.

Ich weis nicht eigentlich mehr, in welcher Zeitung ich neulich die Nachricht gelesen habe, daß den Reformirten zu Daalhem, einer bei dem neuerlichen Friedensschluß an Se. Maj. den Kaiser abgetretenen Stadt, von den Katholiken ihre Hauptkirche soll weggenommen worden seyn; und dieses scheint den Leuten so neu, so unerhört und erschrecklich zu seyn, daß sie es so gar in die Zeitungen sezen, damit die übrigen Protestanten auch darüber erstaunen, und über Gewaltthätigkeit, Ungerechtigkeit, Intoleranz und — wer weis, worüber mehr? ihnen schreien und jammern helfen sollen. Die wunderlichen Leute! — Erbauten nicht die Griechischen Christen die St. Sophienkirche in Konstantinopel? und dennoch bedienen sich ihrer dermalen die Ungläubigen als einer Moschee. Vormals predigte im Münster zu Straßburg ein lutherischer Pfarrer; izt wird Messe drinn gelesen und die Protestanten predigen anderwärts ꝛc. Noch mehr! Wir haben Lutherische Schaffneien im Elsaß, welche fleisig Lutherische Kirchen bauen; wann diese aber fertig sind, so haben die Katholiken, kraft einer Königl. Französischen Verordnung, das Recht, wenn sich ihrer Sieben in dem Dorfe finden, die Kirche mit den Lutheranern zu theilen, und sie zu zwingen, ihnen ein besonderes Chor zu bauen. Le roi le veut! und keinen Menschen verdrießts; freilich wolt's anfänglich den

Digitized by Google

Lutheranern auch nicht recht behagen, aber nun sind sie's schon gewöhnt, und übrigens auch tolerante Leute. Die Daalhemer müssen sich also mit andern trösten, denen es nicht besser gehet.

Vermischte Nachrichten.

1.

Es ist doch unbegreiflich, fieng jüngst ein guter Katholik, bei Gelegenheit eines Zeitungsgespräches an — o ist doch wahrlich unbegreiflich, warum unser heiliger Vater, der Papst, da er doch sieht, wie man in Deutschland den Klöstern und geistlichen Orden mitspielt, sich nicht entschliesen mag, mit Aufhebung derselben den grosen Herren das Prävenire zu spielen? In diesem Falle würden die Klöster Zeit haben, ihre Baarschaften in Sicherheit zu bringen, und dann auch den Verdruß nicht haben, ansehen zu müssen, wie ihr Geld und ihre Kostbarkeiten verschleudert, und — vielleicht gar zu Salarirung protestantischer Pfarrer und Schulmeister, verwendet werden. Gleich lase ihm Jemand aus der Gesellschaft den Artikel aus einer Zeitung her, daß der Minoritenorden, vermuthlich in eben dieser, oder einer andern ähnlichen, Absicht, vom heiligen Vater wirklich aufgehoben worden seie; und der Unzufriedene war nun beruhiget, und freute sich herzlich daß seine Gedanken von dieser Sache, mit denen des heil. Konsistoriums so gar genau übereinkämen.

2.

Aus Konstantinopel lanfen Briefe ein, welche von einem ausserordentlich guten Vernehmen sprechen, welches zwischen der Pforte, dem Preußisch- und Englischen Hofe herrschen solle. Vielleicht suchen die Türken für den Verlust der Krimm sich zu rächen, oder gar anderwärts sich dafür zu erholen.

Bücheranzeige.

Herr Prof. Hemmer in Mannheim hat vor einigen Tagen ein vortrefliches Werk über die Wetterleiter herausgegeben, unter dem Titel: Anleitung, Wetterleiter an allen Gattungen von Gebäuden auf die sicherste Art anzulegen, mit Kupfern.

Man empfielt dem Publikum diese Schrift, als die einzige in ihrer Art, die ist in Mannheim und Fürt zu haben; auch das hiesige Zeitungskomtoir nimt Bestellung darauf an.

Gerichtliche Vorladung.

Dem gewesenen Gemeindsmann Daniel Schnerr von Böckweiler, welcher im Monat Sept. vorigen Jahrs mit Hintansezung seiner Unterthanenpflicht sich aus hiesigen Landen heimlich entfernt hat, wird in Gemäsheit der eingekommenen Hochfürstlichen Regierungs-Resolution, vom 5ten dieses anmit aufgegeben, daß er in Zeit von 2 Monaten a dato so gewis zurük kehren, und wegen seiner pflichtvergessenen Entweichung sich verantworten solle, als im widrigen, nach Verlauf dieser Frist, dasjenige, was von seinem Vermögen, nach Abzahlung derer Schulden, übrig bleiben wird, nach Maasgabe der gnädigsten Verordnung vom 6ten Mai 1785 unter die Armen der Gemeinde Böckweiler ausgetheilet werden solle. Zweibrücken, den 16ten Jänner 1786.

Herzoglich-Pfalz-Zweibrückisches Ober-Amt allda.

Lerse. Schindelar.

Diese Zeitung erscheint allwöchentlich dreimal, nämlich Sonntags, Dienstags und Donnerstags. Der ganze Jahrgang kostet, nach der mit dem hiesigen K. Postdirektorium getroffenen Uebereinkunft, im ganzen Herzogtum frei versendet, 3 fl. 20 kr. Eintreten kan man zu allen Zeiten; nur aber erst, nach Verfliesung eines Vierteljahrs austreten. Die Liebhaber werden ersuchet, ihre Bestellung künftighin allein bei den ihnen zunächstgelegenen löblichen Postämtern zu machen.

Digitized by Google

Zweibrücker Zeitung.

Num. IX.

Donnerstag, den 19. Jänner, 1786.

Zweibrücken, den 18 Jän.

Die Englischen Waaren und Fabrikaten, die nach den Oesterreichischen Niederlanden gehen, sind, öffentlichen Blättern zufolge einer starken Abgabe unterworfen worden. Man hält dieses für eine Folge des Beitritts des Englischen Hofes zum deutschen Fürstenverein, und beträgt sich vielleicht nicht; wiewohl der Kaiser, wie sich aus mehrern An- und Verordnungen zu Tage legt, den Absaz auswärts fabricirter Waaren in seinen Landen nicht gerne sieht, und ihn zu vermindern sucht, so viel er kan. Was der Freiherr, Otto von Gemmingen, in seinen neuerlich erschienenen Gedanken über die K. Preußische Assoziation, von den besondern Vortheilen schwazt, die aus der Abtretung des Baierlandes an den Kaiser für den deutschen Handel erwachsen würden, ist daher, wo nicht gänzlich falsch, doch zum wenigsten, wenn der Kaiser, wie man denn nicht anderst erwarten kan, diesen seinen bisherigen Grundsäzen treu bleibet, äusserst unwahrscheinlich; wie denn auch noch kürzlich in den Oesterreichischen Landen der Gebrauch des Holländischen Papiers, als eines ausländischen Produkts, verboten worden ist.

Strasburg, vom 8 Jän.

Nach Briefen aus Paris will man wissen, daß das Parlement zu Bourdeaux erklirt sei, weilen es die Todesstrafe gegen denjenigen erkannte, der nach dem ersten dieses Monats die Auflage des 2ten Vingtieme einfodern würde. Auch versichern diese Briefe, daß gesamte übrigen Parlementer im Begrif stünden, die nämliche Verordnung zu erlassen; welches aber nicht wolgethan sei, indem die Regierung, wie es sich von selbst verstehe, besser als die Magistrate zu beurtheilen wissen müsse, was zur Ehre der Nazion erfoderlich sei.

Aus Franken, vom 9 Jän.

Der neue französische Münzfus macht, wie es scheint, den Reichstag ebenfalls aufmerksam; und wenn es wahr ist, was ein dorther erhaltenes Privatschreiben meldet, so haben wir bald in dieser Sache nähere Maasregeln zu erwarten; denn nach diesem Schreiben haben die vorliegende Reichskreise ihren Gesandschaften die Weisung gegeben, bei der Reichsversammlung es dahin einzuleiten, daß in Ansehung der neu ausgemünzt werdenden französischen Louisd'or Vorsehung getroffen werden möge, damit durch diese geringhaltigere Geldsorten die Kreislande nicht überschwemmt, und bessere dafür weggenommen werden. Schon seit mehrern Jahren verspürte man am linken Ufer des Rheins einen merklichen Abgang an Konventionsthalern, deren Stelle Französische einnahmen. Wer einigermasen aufmerksam war, konte leicht einsehen, daß dieser Abgang von nichts anders, als dem Aufwechseln der deutschen Silbersorten herrührt, und daß vielleicht selbige zum Um-

Digitized by Google

prägen in die französische oder andere Münzen geliefert werden. Man hat sich daher billig zu wundern, daß diesem für das Reich schädlichen Beginnen bis izt noch nicht Einhalt geschehen.

Wien, den 7 Jän.

Se. Majestät unser Kaiser, ist mit thätigster Sorgfalt, auch auf die innern Landeseinrichtungen und Geschäfte bedacht. — Mit dem 1 Mai d. J. wird in Ungarn und in der Oesterreichischen Lombardei, die Einführung einer ganz neu bearbeiteten Gerichtsordnung Plaz nehmen; das Liptauer Comitat ist mit dem Arxer vereiniget, und die Stadt Rosenberg zum Size des Guberniums bestimt worden. In Gallizien ist der Gebrauch der deutschen Sprache für alle Gerichtshöfe, geistliche und weltliche Departements angeordnet worden. — Von Aufhebung einiger bereits designirten Klöster in sämtlichen K. K. Staaten, ist abermals der Antrag geschehen. Das Korps der Uhlanen wird noch vermehret, und einem jeden Regimente Chevaux legers, eine Eskadron davon zugegeben. Die Uhlanen behalten ihre National-Uniform; aber mit der Farbe des Regiments, bei welchem sie zu stehen kommen.

Am Schluß des 1785sten Jahres, betrug die Bevölkerung in sämtlichen K. K. Erbstaaten 19 und eine halbe Million Menschen. Nach einer in etwas berichtigten Berechnung, waren in Wien, im Verlauf des Jahres, geboren 10,559 Personen — aber zum Beweise, wie ungesund das Jahr auch in hiesigen Gegenden gewesen, 11,603 Personen verstorben.

Der Graf von Kobenzl, K. K. Botschafter am Petersburger Hofe,. ist am 4ten d. auf Urlaub anhero zurükgekommen.

Bis diesen Augenblik ist der neuernannte Preußische Minister, Graf von Podewils, noch nicht eingetroffen.

Die Reise des Monarchen nach Gallizien, und von dort weiter nach Cherson, scheinet für den Monat Junius bestimt zu bleiben; wenn nicht die allgemeinen Bewegungen, die man in den meisten und hauptsächlich Nordischen Kabineten wahrnimt, sowol von Sr. Majestät dem Kaiser, als auch von der Kaiserin von Rußland, eine nähere Gegenwart in dem Hauptsize der Geschäfte erheischen solten, als wozu es alle Wahrscheinlichkeit hat.

Potsdam, den 6 Jänner.

Die Gesundheit unsers guten Königs ist immer noch erwünscht. Er macht sich izt das Vergnügen, fast alle Supplikanten vor sich kommen zu lassen. Dieser Tage gab er unter andern zween Berliner Kaufleuten Gehör, welche die Erlaubnis, zu Breslau eine Stalfabrike anlegen zu dürfen, suchten. Der König bewilligte ihnen nicht nur ihr Gesuch, sondern schenkte ihnen auch noch zum Anfang 20000 Rthlr.

Auf der leztern Herbstmesse zu Frankfurt an der Oder, ist ein sehr lebhafter Verkehr gewesen. Blos an Schlesischer Leinwand ist daselbst für 149274 Rthlr. umgesezt worden, wovon für 7571 Rthlr. ins Ausland verführet worden.

Stettin, vom 2 Jänner.

Im verflossenen 1785 Jahre sind im Königlich-Preußischen Herzogthum vor und hinter Pommern, auch Fürstenthum Camin vom Civilstande getraut 3107 Paar; getauft 14857 Kinder; und gestorben 10250 Personen, darunter 61, als: 29 männliche und 32 weibliche; von 86 bis 90 Jahren 23, als: 12 männliche und 11 weibliche; von 91 bis 95 Jahren, 13 als: 7 männliche und 6 weibliche; von 96 bis 99 Jahren; 2 als 1 männliche und 1 weibliche von 100 Jahren, und 1 männliche von 105 Jahren gewesen.

Petersburg, vom 12 Dec. 85.

Am 6ten dieses Monats ist wegen des Absterbens Sr. Hochfürstlichen Durchlaucht des regirenden Landgrafen von Hessen Caz-

Digitized by Google

sel, Friederich II. an dem hiesigen Kaiserlichen Hof die Kammertrauer auf 14 Tage angeleget worden.

Lissabon, den 28 Nov. 85.

Das aller Neueste, was wir hier haben ist dieses: daß man hier, vielleicht zur Nachahmung anderer Europäischen Höfe anfängt, die unzähliche, in diesem Reiche befindliche, frommen Stiftungen ein wenig zu vermindern, und eine mit der andern zu vereinigen. So viel scheint vielen gewis, daß manche dieser Stiftungen ganz würden aufgehoben werden, wenn unsere gute Königin nicht eine ganz besondere Neigung für sie hätte. — Man spricht von einer grosen Reforme, welche in der ökonomischen Einrichtung bei Hofe zum Theil schon gemacht, und zum Theil noch gemacht werden soll. Durch kürzlich eingeloffene Privatschreiben, wird der Tod des Vicekönigs von Brasilien bestätiget. Schon eine Weile her gienge die Sage, daß man ihn zu vergiften gesucht habe.

Köln, den 12 Jän.

Seit dem vorigen Sonntag haben wir Frülingswetter. Die Leute sizen bei offnen Thüren und Fenstern, sind aber wegen der veränderten Athmosphäre mit Katharren geplagt. Es komt noch immer viel Treibeis. Alles ist am Rhein lebhaft; und, sobald das Treibeis vorbei ist, wird die Schiffahrt wieder in Gang kommen. Unser Klima scheint ganz verwandelt zu seyn. — Man berechnet, daß der päbstliche Nuntius zu Köln, dessen Ansehen nun nicht gröser ist, als irgend eines andern Gesandten einer auswärtigen Macht, jährlich 100,000 Gulden für Dispensationen nach Rom schikt habe; ein schönes Kapitälchen! — Es geht das Gerücht, bei Düsseldorf wären verschiedene von der Böhmischen Schauspielergesellschaft im Rhein ertrunken. Ob es wahr ist, weis ich noch nicht gewis. — Verschiedene junge Leute aus den hiesigen Rheingegenden sollen in Paris falsche Wechsel gemacht, und dafür den Strang zur Belohnung erhalten haben.

Es hat das Ansehen, als ob unser Kurfürst bei seinem Hofe verschiedene Reformen vornehmen werde. Von Brüssel ist ein neuer Kontroleur auf eine Zeit lang hier, der die Hofküche nach dem Muster der Brüsseler einrichten soll.

Regensburg, den 5ten Jän.

Die Versammlung des Fränkischen Kreises in Nürnberg dauert noch immer fort, welches eigentlich Cassa-Angelegenheiten veranlassen. Vor 2 Jahren starb der Kreiskaßier von Hagen, und blieb wegen grosser Verschwendungen mit 160000 fl. im Rest. Die Kreisstände behaupteten, die Stadt Nürnberg müsse dafür haften, weil sie den Kreiskaßier aufstelle, und die Legstadt seie, wozu sie sich aber nicht verstehen wolte. Es war zwar nicht von dem Ersaze der ganzen erstgedachten Summe die Rede, weil erwähnter Kaßier noch ein Vermögen von 70,000 fl. hinterlies: Es kam aber demnach noch immer auf eine sehr beträchtliche Summe an, wovon jedoch die Kreisstände etwas Nahmhaftes nachlassen wolten, welches aber die Stadt Nürnberg auch noch nicht eingieng. Jene droheten mit der Execution, und diese suchte dagegen Schuz beim Reichshofrath, welcher einen Bericht von den Kreisständen hierüber forderte, die ihn zwar auch erstatteten, dabei aber zu erkennen gaben, daß solches blos aus allerunterthänigster Devotion für Se. Kaiserl. Majestät geschehe, da Sachen welche die innere Verfassung der Kreise beträfen, eigentlich nicht an die höchsten Reichsgerichte gehörten. In dieser unentschiedenen Lage befindet sich auch gegenwärtig noch der Streit; und darzu kommt noch der Punkt, daß der Kreis eine förmliche Bürgschaftsleistung für künftige dergleichen Fälle von der Stadt Nürnberg verlangt, wozu sie sich noch zur Zeit nicht verstanden hat, welches der zweite Grund der langen Dauer der Kreisversammlung ist. Durch diese Verzögerung derselben gewann der Hohenloh-Schillingsfürstische Herr Hofrath Kuhrzer viele Zeit, die Absicht, seine

Digitized by Google

angefangene, aber unglüklicher Weise unterbrochene Rolle eines Kreisgesandten der Hohenloh = Waldenburgischen Linie mit vollen Ehren gar auszuspielen, durchzusezen, wobei er es an emsigen Bemühungen nicht fehlen lies. Sie waren aber bisher von keinem andern Erfolge, als daß Bamberg und Würzburg ihm Unterstüzung zugesagt haben, und mit Empfehlung an die übrigen Katholischen Kreisstände an die Hand gegangen sind, wovon sich aber die Wirkungen erst noch zeigen müssen, denn zur Zeit ist der Herr Hofrath Knörzer noch in seiner vorigen Gestalt in Nürnberg.

Vermischte Nachrichten.

1.

Der König in Spanien hat sich endlich auch bewogen gefunden, auf Vorstellung der Aerzte, zu verordnen, daß in dem Königlichen Hospital zu Ildephouse keine Leichen mehr in der Hospitalkirche beerdiget werden sollen. — Man hoft, dieses Verbott werde auch vielleicht bald im ganzen Königreiche publicirt werden.

2.

Das Pastoralschreiben des Bischofs von Tours, worinnen er sich beklagt, daß die weltliche Macht in die geistliche wohl hergebrachten Rechte, so grose Eingriffe thue, und zugleich die Aufhebung des Jesuiterordens sehr bejammert, hat den ganz natürlichen Erfolg gehabt, daß sie von dem Parlement, als beleidigend für die souveräne Macht des Königs verworfen und verboten worden ist.

2.

Anstatt, daß einige Städte in Deutschland den Preis der bisherigen französischen Louisd'or von 11 fl. auf 10 fl. 30 kr. herunter gesezt, haben einige der vornehmsten Schweizer Kantons, wie man uns meldet, selbige, um ihrer Auswanderung vorzukommen, auf 24 Livres 15 Sols erhöhet.

Fortsezung der Litterarischen Anzeige des in dem Zeitungsblatt No. VII. abgebrochenen Artikels.

Der Verfasser des zweiten Gedichts (des Zurufs des Genius) ist hier schon als ein, mit allen Talenten eines deutschen Dichters, ausgerüsteter Mann bekant, der dereinst, wenn er sie, wie jeder biedere Deutsche wünschen muß, zu kultiviren fortfährt, unserm Vaterlande Ehre machen wird. Das Gedicht, das er hier liefert bestätiget diese Hofnung nicht nur, es vermehret sie vielmehr, bis bei nahe zur Gewisheit. Das Gedicht wimmelt von passenden, wol ausgemahlten, schönen Bildern; und warm und korrekt ist die Sprache durch das ganze Gedicht. Nur dieses einzige finden wir dabei zu errinnern, daß sie uns hin und wieder allzu kostbar und floskelnreich scheint, was aber das Nachempfinden, worauf die Poesie doch einzig abzwekt, in manchen sonst schönen Stellen stöhrt und kühlt; denn bekantlich sind Affekt und erhabenes Gefül gar nicht wort = oder bilderreich, und je gespannter diese sind, je simpler ist der Ausdruk, wie zum Beispiel, in Klopstoks Oden, worinnen nur der Gang der Ideen und das sie begleitende Gefühl erhaben, die Sprache aber schmuklos und simpel ist. Ihm so wie dem Verfasser der Sympathien macht man den Vorwurf, sie hätten sich zu lange bei den vorherigen traurichen Ereignissen verweilet. Man hat vielleicht nicht Unrecht; aber wer könte einer Wunde vergessen, die noch nicht völlig geheilet ist?

(Die Fortsezung folgt.)

Diese Zeitung erscheint allwöchentlich dreimal, nämlich Sonntags, Dienstags und Donnerstags. Der ganze Jahrgang kostet, nach der mit dem hiesigen K. Postdirektorium getroffenen Uebereinkunft, im ganzen Herzogtum frei versendet, 3 fl. 30 kr. Eintreten kan man zu allen Zeiten; nur aber erst, nach Verfliesung eines Vierteljahrs austreten. Die Liebhaber werden ersuchet, ihre Bestellung künftighin allein bei den ihnen zunächstgelegenen löblichen Postämtern zu machen.

Digitized by Google

N.o X.

Zweibrücker Zeitung.

Sonntag, den 22. Jänner, 1786.

Beschluß des Regensburger Artikels

aus No. VII. unsers Zeitungsblatts.

Der Schwäbische Kreis habe Grund gehabt, sich zu beschweren, daß verschiedene seiner, im Markgrafthum Burgau angesessenen Glieder der Oesterreichischen Landeshoheit unterworfen worden seien. Den Münchner-Hof habe es beleidigen müssen, daß in den, seiner alleinigen Landeshoheit unterworfenen Böhmischen Lehen in der Ober-Pfalz, Oestereichische Werbungen hätten eingeführt werden sollen. Auf dem Reichstage habe die Oesterreichische Gesandtschaft eine, allem Herkommen widersprechende Neuerung, den Kurfürstlichen gleichgesetzt zu seyn, versucht. In vielen Reichsständischen Landen seien plözlich eine Menge Panisbriefe erschienen, und bei dem Durchmarsch der Oesterreichischen Truppen nach den Niederlanden sei das Betragen der K. K. Kommissarien nicht immer von der Art gewesen, wie man es hätte erwarten können. Als hierauf zu Anfange des Jahrs 1785 dem Herrn Herzogen von Zweibrücken der sonderbare Tauschantrag gemacht worden seie, hätten also patriotische deutsche Reichsstände Ursache genug gehabt, zu glauben, daß es nun Zeit seie, ihr Recht zu gebrauchen, und durch gemeinsame Verbindung ihrer Kräfte dem Umsturz der Verfassung und Freiheit des Vaterlandes entgegen zu treten. Von Seite 34 an bis Seite 45 wird vorgestellt, daß ein solcher Tausch ungesezmäßig, sonderlich für das deutsche System höchstbedenklich und für das Pfälzische Haus sehr nachtheilig seyn würde, welches aus nicht unbekannten Gründen behauptet wurde. Von Seite 45 an bis Seite 128 ist die Schrift des Freiherrn von Gemmingen über die Königl. Preußische Assoziation ganz beigedrukt, und mit Anmerkungen begleitet. Hiebei hat sich der Hr. D. am umständlichsten darüber herausgelassen: 1) Daß Brandenburg auf die rechtmäßigste Art zu dem vom deutschen Orden vorher usurpirten Herzogthum Preussen, zu den Stiftern Magdeburg, Halberstadt, Minden und Camin, und zu den Schlesischen Herzogthümern, Jägerndorf, Liegnitz, Brieg und Wohlau gekommen sei; 2) daß nicht Brandenburg, sondern Oesterreich, die hauptsächlichste Triebfeder der lezten Theilung einiger Polnischen Provinzen gewesen sei; 3) daß der Vorwurf ungegründet sei, als hätte sich Brandenburg widersezt, da

Digitized by Google

Karl VI. die Wahlkapitulation habe erfüllen, und die Avulsa Imperii wieder herbei bringen wollen, und als sei Brandenburg hauptsächlich am 30jährigen Kriege schuld. 4) Daß Brandenburg dem Hause Oesterreich und dem deutschen Reiche schon gar wichtige Dienste geleistet habe. Nach diesem folgen noch einige allgemeine Betrachtungen über das häufige Geschriebs, sonderlich im Oesterreichischen, über diese Materie, und über die beleidigende Schreibart des Freiherrn von Gemmingen und anderer Oesterreichischen Schriftsteller, wobei Seite 132 auch der so betitelten politischen Betrachtungen und Nachrichten gedacht, und sonderlich das sehr gerügt wird, was darin vom Corpore Evangelicorum vorgekommen ist.

Regensburg, den 11 Jän.

Bei der vorgestrigen Wiedereröfnung der Rathsversammlungen meldete blos der Kur-Mainzische Herr Gesandte, daß er am lezten Abend des vorigen Jahrs, dem gehabten gewöhnlichen Auftrage zufolge, den Glückwunsch bei des Kaiserlichen Hrn. Prinzipal-Kommissarii H. D. Namens des Reichstags abgelegt, und die höflichsten Gegenerwiederungen aufbekommen habe: Ingleichem, daß von Wezlar aus eine Anzeige von einem, in dem lezten gedruckten Verzeichnisse von den bezalten und noch rückständigen Kammerzielern vorgegangenen Rechnungsversoße geschehen sei, welchen Versoß er, in einer schriftlichen Note, noch mittheilen werde.

Da sich der Herr B. von Wülkniz schon am 5ten d. wegen des izt regierenden Herrn Landgrafen von Hessen-Kassel H. D. legitimirt hatte; so wohnte auch derselbe dem vorgestrigen ersten Rathsgange bei, wohin Er sich aber nicht, wie sonst in solchen Fällen gebräuchlich ist, auf eine feierliche Art, sondern nur mit 2 Pferden begeben hat.

Am lezt abgewichenen Sonntage, den 8 d. Nachmittags um 4 Uhr trafen des Hrn. Gouverneurs der Oesterreichischen Niederlande, Herzogs Albert von Sachsen-Teschen K. H. mit Ihrer Frau Gemalin auf Ihrer Reise nach Wien hier ein, nahmen in einem Gasthofe, wo Sie schon der Kaiserl. Hr. Concommissarius, wie auch die Hrn. Kur-Kölnisch-Kur-Böhmisch-Kur-Sächsisch- und Oesterreichische Gesandte erwarteten und empfiengen, nur eine Malzeit ein, und sezten nach 5 Viertel Stunden die Reise noch selbigen Abend bis Straubingen fort.

Am 22 Dec. v. J. hat sich der Freiherr von Oexle auch wegen des Schwäbischen Reichs-Prälatischen Kollegii legitimirt, wovon, wegen der bisherigen Ferien, erst vorgestern die Anzeige geschehen ist.

Morgen soll die erste Division von dem aus den Niederlanden kommenden Regimente Preuß in hiesiger Gegend eintreffen, und übermorgen Rasttag halten, wovon auch ein Theil in den sogenannten, zur hiesigen Stadt gehörigen, Unter- und Obern Wörthen (Donauinseln) einquartirt wird.

Auszug eines Schreibens aus Baiern, vom 17 Jän.

Von den Baierischen Illuminaten, die durch ihre neuerliche Verfolgung so berühmt worden sind, kan ich izt folgendes melden: Der Orden entstand um das Jahr 1778 zu Ingolstadt, und wahrscheinlich durch den damaligen Professor Weishaupt, welcher viele daselbst Studirende zu Gliedern desselben machte. Das Eigentliche dieses Ordens ist ein Geheimnis. Soviel habe ich erfahren können, daß man bei der Aufnahme der Mitglieder viel strenger ist, als bei dem Freimaurerorden, und eine lange und strenge Prüfung aushalten muß, ehe man zugelassen wird. Die Sache gienge lange gut, und ohne daß man dem Orden oder dessen einzelnen Gliedern etwas vorwerfen konte, bis vor ein Paar Jahren eine schnelle Verfolgung ausbrach. Die Veranlassung dazu gab ein gewisser Hofrath Ut** in München, der selbst Illuminat war. Diesem gelä-

Digitized by Google

stete es nach Ehrenstellen in diesem Orden, wozu er aber nicht gelangen konte. Aus Rachgierde machte er nun eine häßliche Denunciation, welche bei gewissen bigotten Leuten Eingang fand. Mit diesem Denuncianten vereinigten sich die Rosenkreuzer, eine auf Geheimnisse ausgehende Sekte der Freimäurer, welche gleich von Anfang die Illuminaten haßte. Hierzu traten auch die Exjesuiten und ihr Anhang. Was diese bei Hof ausgerichtet, und was für Befehle deßhalb ergangen sind, ist aus öffentlichen Blättern bekant. Der Name Illuminaten ist nun in Baiern aufgehoben, aber der Orden dauert fort ohne Namen, troz allen Bemühungen, die man zu seiner Vernichtung anwendet.

Aus dem Haag, vom 3ten Jän.

Der übermorgende Donnerstag wird über die Rükkunft in die Residenz, oder über die völlige Entfernung des Durchlauchtigen Stadthalters entscheiden. Indessen sind die Sachen, wie man vernimt, so vorbereitet, daß man vermuten kan; man werde selbige nicht zur äusserstes Extremität kommen lassen. Acht Städte haben sich schon für den Erbstadthalter erklärt, um ihm das Kommando über die Haager Garnison wieder zu geben. Die ganze Ritterschaft stimmt für ihn. Nun bestehet die ganze Versammlung aus 19 Stimmen. Man braucht also nur noch eine Stimme, um die Majorität zu erhalten. Man hat destomehr Ursache dieses zu erwarten, da die Stadt Schiedam, die vor einiger Zeit dem Prinzen so sehr entgegen war, izt dergestalt getheilt ist, daß man glauben kan, der Ausschlag der Waage werde für das Oranische Haus seyn. Diese Entscheidung von übermorgen wird auf das Schiksal der Republik einen merklichen Einfluß haben, weil von selbiger der Entschluß abhängen wird, welchen Se. Preußische Majestät zum Besten Ihres Verwandten nehmen werden. Der H. von Thulemeyer ist auch bis nach dem gedachten Tage vertröstet worden, um von den Generalstaaten eine Antwort auf das lezte Memoire des Königs, seines Herrn, zu erhalten. Jedermann erwartet diesen Tag mit Ungeduld.

Ein anders aus dem Haag, v. 11 Jän.

Hier hat sich eine, bereits aus einigen Hundert Mann bestehende Gesellschaft vereiniget, die sich täglich in den Waffen üben; eine besondere Benennung nahmen sie bis izt noch nicht an; sie sind aber für Leute von des Stadthalters Partie bekant. Sie geben vor, daß sie nur als Freunde der Republik die Waffen ergreifen, und Vertheidiger der Constitution seyn wollen, welche im Jahr 1748 errichtet worden ist. — In Utrecht ist alles noch in der gröbsten Gärung. Zwischen der Regierung und Burgerschaft ist der Krieg erklärt. Bis izt noch war der Vorteil auf der Seite Lezterer. Man versichert, daß die Staaten dieser Provinz sich nicht mehr zu Utrecht, sondern zu Rhenen künftighin versammlen werden.

Petersburg, vom 16 Dec. 1785.

Aus der Tartarei kommen noch immer beunruhigende Nachrichten. Noch ganz neuerlich haben die Leghis, welche einen Theil der kubanischen Tartarei, in der Gegend des Caucasus, bewohnen, unsern Kordon unversehens angegriffen; unsere Truppen aber, die wol auf ihrer Huth waren, empfingen sie standhaft, und jagten sie wieder in ihr Gebirge zurük. Aus Persien sind die Nachrichten noch immer sehr widersprechend. Der Obrist Tamara, der einige Zeit an den Gränzen dieses Reiches das Kommando hatte, und in kurzer Zeit erwartet wird, wird sonder Zweifel zuverläßige Nachricht hiervon mit bringen. — In dem Schwedischen Theil von Finnland herrscht dermalen ein so ausserordentlicher Fruchtmangel, daß man eine Hungersnoth befürchtet; und man sagt, der Schwedische Minister an dem K. Hofe habe Befehl erhalten, um Lieferung einer gewissen Quantität Früchte

Digitized by Google

aus den Kaiserlichen Magazinen für diese nothleidende Finnländer anzusehen.

Vermischte Nachrichten.

1.

Ueber die Auflage ihrer Waaren in den Oesterreichischen Niederlanden sind die Engelländer sehr ungehalten. Indessen hat man seit diesem Zeitpunkt noch noch keine Verminderung des Absazes und der Exportation wahrgenommen.

2.

Den Tod des Kardinals Rohan haben die mittlerweile erhaltene Pariser Briefe nicht bestätiget.

3.

Der Doktor Franklin ist, wie man aus Amerika berichtet, einmütig zum Präsidenten des Staates von Pensilvanien ernennt worden. Durch seine Vermittelung hofft man, die Factionen, welche diesen Staat bishero getrennet haben, aller anscheinenden Schwürigkeiten ungehindert, bald vereiniget zu sehen — Im Monat Dec. und Jänner sollen verschiedene Schiffe, welche nach Ostindien abgegeln werden, in fertigen Stand gestellet seyn.

4.

Hr. J. P. W** in Köln handelt wieder nach wie vor. Die Nachricht in einem unserer vorigen Blätter war also ein wenig zu voreilig.

Beschluß der im vorigen Zeitungsblatt abgebrochenen Litterarischen Anzeige.

Der Verfasser der Romanze ist Hr. Kand. Ludwig Wernher, der Sohn unsers verdienstvollen Hrn. Regier. Raths und V. Kammerdir. Wernher. Man merkt es dem Gedichtchen an, daß es ohne alle Prätension auf dichterischen Ruhm geschrieben ist. Die Idee darzu schöpfte der Poet aus der hiesigen Hausgeschichte. Der Reim ist fliessend und leicht, so wie die Laune ächt romanzenmäßig. Einige Härten im Silbenmas sind wohl nur, um dem Gedichte den Schein von Alterthum zu geben, stehen gelassen worden. Allemal freue ich mich, wenn ich die lezte Strophe lese, welche die unmasgebliche Prophezeiung enthält:

Nun will ich euch was prophezeihn,
Ihr lieben, deutschen Brüder!
Denn, seht ihr, wie kans anderst seyn?
September komt wol wieder;
Und was darinnen dann geschicht,
Ihr Herren — nein, das sag ich nicht.
Der herrliche September!

Gerichtliche Vorladung.

Dem gewesenen Gemeindsmann, Daniel Schnorr von Böckweiler, welcher im Monat Sept. vorigen Jahrs mit Hintansezung seiner Unterthanenpflicht sich aus hiesigen Landen heimlich entfernt hat, wird in Gemäsheit der eingekommenen Hochfürstlichen Regierungs-Resolution, vom 5ten dieses anmit aufgegeben, daß er in Zeit von 2 Monaten a dato so gewis zurük kehren, und wegen seiner pflichtvergessenen Entweichung sich verantworten solle, als im widrigen, nach Verlauf dieser Frist, dasjenige, was von seinem Vermögen, nach Abzahlung derer Schulden, übrig bleiben wird, nach Maasgabe der gnädigsten Verordnung vom 6ten Mai 1785 unter die Armen der Gemeinde Böckweiler ausgetheilet werden solle. Zweibrücken, den 16ten Jänner 1786.

Herzoglich-Pfalz-Zweibrückisches Ober-Amt allda.

Lerse. Schindelar.

Unsere Briefe aus Oesterreich und Ungarn sind ausgeblieben.

Diese Zeitung erscheint allwöchentlich dreimal, nämlich Sonntags, Dienstags und Donnerstags. Der ganze Jahrgang kostet, nach der mit dem hiesigen K. Postdirektorium getroffenen Uebereinkunft, im ganzen Herzogtum frei versendet, 3 fl. 30 kr. Eintreten kan man zu allen Zeiten; nur aber erst, nach Verfliessung eines Vierteljahrs austreten. Die Liebhaber werden ersuchet, ihre Bestellung künftighin allein bei den ihnen zunächstgelegenen löblichen Postämtern zu machen.

Digitized by Google

N.o XI.

Zweibrücker Zeitung.

Dienstag, den 24. Jänner, 1786.

Emmerich, den 7 Jän.

Der Rhein hatte bei der bisherigen strengen Kälte sich erst nahe jenseits Wesel, seit 24 Stunden aber unter Lobith, ein und eine halbe Stunde von hier gegen Holland bereits zugelegt und die hier vorbei treibende starke Anzal ungemein groser Schollen lies in kurzer Zeit besorgen, daß er sich auch hier zulegen würde, als gestern gegen Abend ein heftiger Thauwind, und in der abgewichenen Nacht starkes Regenwetter einfiel, wodurch man bei dem bald zu erwartenden Aufbruche des Eises sich für grosen Gefahren gesichert hält.

Das viele in Holland verabschiedete Gesindel, macht die hiesigen Gegenden ziemlich unsicher.

Aus Ost-Preussen, vom 8 Jän.

Der König hat den Regierungs-Rath Glave, welcher sich verschiedener Denunciationen wegen berüchtigt gemacht, warum? weis man noch nicht, arretiren lassen.

Aachen, den 19 Jän.

Hier ist unlängst ein Zweikampf vorgefallen, dessen sonderbare Veranlassung bekant zu werden verdient. Ein holländischer Hauptmann aus Mastricht, Namens Dáses kam hierher und gewann vor kurzem in der hiesigen Bank 1300 Louisd'or. Er hielte sich eine Mätresse. Diese Dame gieng auf die Redoute. Nun kömt auch ein hagerer, langer, streitsüchtiger Engländer, Namens Marschall, auf die Redoute; und weil er die lächerliche Gewonheit hat, einen Hut auf dem Kopfe, den andern aber unter dem Arme zu tragen, legte er den einen Hut auf einen Stul, den andern aber behielt er auf dem Kopfe. Die Dame, des Hauptmanns Freundin, legt den Hut weg, und sezt sich auf den Stul. Darüber fängt Marschall mit der Dame Händel an. Dáses war gerade anwesend und stellt den Marschall über sein grobes Betragen zur Rede. Sie fordern einander heraus, fahren auf die Gränze von Aachen, und stellen sich auf ein Paar Pistolen. Dáses schießt zuerst; aber die Pistole versagt ihm. Marschall bedient sich darauf seines Rechts und schießt den Hauptmann in den Bauch. Darauf geht der Engländer nach Aachen zurük. Beide werden arretirt. Vorigen Montag, den 16ten dieses, den 9ten Tag nach der

Digitized by Google

Verwundung war der Hauptmann noch nicht ausser Gefahr.

London, vom 20 Dec. 85.

Von Newyork ist ein Postschiff binnen 35 Tagen hier angekommen. Die mitgebrachte Nachrichten lauten für die neuen Republikaner nicht sehr vortheilhaft. Ihre Handlung stehet fast still; ihre Schiffe dürfen sich wegen der Algierer, (denen sie, wie wir in einem unserer vorigen Blätter gemeldet haben, das geforderte Dongratuit nicht geben wollen) in den Europäischen und Afrikanischen Seen nicht blicken lassen, und ein schwerer Krieg mit den Indianern ist im Begrif anzubrechen. — Zu Kentuky hat eine Parthei Indianer ein kleines Etablissement überfallen, alles ohne Unterschied des Alters und Geschlechts niedergemacht, einen einzigen Mann und seine Frau ausgenommen, die sich in ihrem Hause heldenmäsig gegen die Indianer so lange gewehrt, bis der Major Buttler, in der Nachbarschaft, ihnen zu Hülfe kam, worauf die Indianer die Flucht nahmen.

Joseph Brand, der sogenannte Indianische König, ist in seiner Indianischen Tracht bei der Königin introduciret worden. Kaum solten wir glauben, daß das Vorgeben gegründet sei, um bei uns Beistand in dem Kriege zu suchen, den die Indianer gegen die Amerikanischen Staaten vorhaben. Unsere jezige Regierung ist gewis zu weise, als daß sie dergleichen unter einem wirklichen Anscheine thun solte. Die Franzosen würden gewis in einem solchen Falle den Amerikanern allen möglichen Vorschub thun, und es könte zu neuen Kriegen, wenigstens in Amerika, die leichteste Veranlassung geben, da wir doch derselben herzlich müde, und nach dem jezigen vernünftigen Regierungsplan unsere Nationalschulden, wo möglich, lieber zu verringern, als durch neue, vielleicht fruchtlose Kriege noch höher zu treiben gesonnen sind.

Wien, den 13 Jän.

Am 11ten d. kam die General-Gouvernantin der Oesterreichischen Niederlände, Erzherzogin Christina, mit ihrem Gemal, dem Herzog von Sachsen-Teschen allhier an. Se. Majestät waren Ihr bis Burkersdorf entgegen gefahren. Als sie noch an eben dem Abende, im Nationaltheater erschiene, wurde Sie, die Tochter und Schwester unsrer Souverains, unterm freudigen Zurufen der zalreichen Versammlung, empfangen. — Noch immer wohnen Se. Majestät den Rathssitzungen in der Oesterreich-Böhmisch- und Ungarisch-Siebenbirgischen Hofkanzlei bei. Das neue Civil-Gesezbuch für die Ungarn wird gegenwärtig zu Wien gedrukt — so wie das für Mailand und Mantua, zu Mailand; und beide werden mit dem 1sten Mai d. J. eingeführet.

Die Republik Venedig, rüstet sich sorgfältig zum Kriege mit der Pforte; und da das Demarkationsgeschäft, aller Betheurungen des Divans ohngeachtet, dennoch nicht von statten gehen will, so scheinen die beiden vereinigten Kaiserhöfe mit der Republik einverstanden zu seyn, den Türken die Fehde anzukündigen. Deswegen werden auch bei der K. K. Armee die Zurüstungen fortgesezt — auch vielleicht darum, weil es kein Geheimnis ist, daß bei der Preußischen Armee, eine ganz ungewöhnliche Bewegung, besonders gegen die Oesterreichischen Gränze von Schlesien, und den Niederlanden Statt findet. Inzwischen scheinet der wolthuende Monarch, mehr auf die innern Landesangelegenheiten seine Obsicht zu verwenden. Nach einer preiswürdigen Verfügung soll, dem Landbebauer zur wahren Unterstüzung, die Verbesserung der Wege und Anlegung neuer Land- und Poststrasen, in Zukunft dem Militair, gegen Taglohn von 12 Kr, überlassen werden. Es werden die dazu erforderlichen, bequemern Kleidungsstücke — und die Ustencilien, bereits angefertiget.

Digitized by Google

Zum Beſten der Armuth, iſt die Anſtalt getroffen, daß zu Liptau, Arva, Thuroz und Trentſchin, in Ungarn, Kornniederlagen angeleget worden, auf Königliche Koſten, mit Getraide ſo reichlich verſehen, daß jeder arme Unterthan, es um den nämlichen Preis, als es bishero, bei reichlicher Erndte, verkauft wurde, erhalten kan. Eine ähnliche Verfügung findet beim Brennholzverkauf in der hieſigen Kaiſer-Reſidenz, Plaz.

Berlin, den 14 Jän.

Am 9 dieſes feierten die ſämtlichen Maler der hieſigen Königl. Porzellanmanufaktur den Tag, an welchem vor 50 Jahren der geſchikte Hofmaler Hr. Karl Wilhelm Böhme, ſich zuerſt ſeiner Kunſt gewidmet und durch ſein Genie zur Vollkommenheit gebracht hat. Sie überreichten demſelben ein zu dieſem Jubeltage verfertigtes Gedicht.

Der Prinz Heinrich von Preuſſen, hat bei ſeinem lezten Aufenthalte in Potsdam vom Könige eine prächtige Uhr zum Geſchenk erhalten. Der Werth derſelben wird mit der daran befindlichen Kette auf 10000 Thlr. geſchäzt.

Der vormalige Legationsſecretaire Favre, iſt durch das allerhöchſt beſtätigte Urtheil der Kriminal-Deputation des Kammergerichts, vom 5 Dec. voriges J., der ihm angeſchuldigten, am 19 Octob. 1783 zu Madrid auf öffentlicher Strafe, ſo wohl an dem Kurſächſiſchen Geſandten, Grafen von Gersdorf, als an der Königl. Spaniſchen Wacht verübten Exceſſe, da er der ergangenen Vorladung ohngeachtet nicht erſchienen, in contumaciam für überführt geachtet, und deshalb auſſer der bereits geſchehenen Caſſation zum zweijährigen Veſtungsarreſt ſalva fama verurtheilt wurde.

Um dem Mangel an Talg (Unſchlitt) in der Kurmark Brandenburg zuvor zu kommen, iſt unterm 19 v. M. die Ausfuhr deſſelben aus der Provinz gänzlich verboten worden.

Der Direktor der hieſigen Königl. Akademie der Wiſſenſchaften, Herr Achard, brachte den 6 dieſes Morgens um 7 Uhr, bei einer natürlichen Kälte von 12 Grad, das Queckſilber zum Frieren. In dieſer Abſicht füllte er eine frei ſchwebende dünne Glaskugel mit Schnee und gepülvertem Eiſe, und brachte durch rauchende Salpeterſäure und Salze, auf die bekante Art, eine künſtliche Kälte von 25 Grad hervor. Da dieſe aber zum Frieren des Queckſilbers nicht hinreichte, ſo begoß er äuſſerlich die Kugel mit Vitriol Naphta, deſſen Verdünſtung er durch einen darauf gerichteten Blaſebalg beſchleunigte, wodurch in einigen Minuten ein in die Kugel geſtelltes Thermometer auf 31 Grad fiel und das Queckſilber veſt wurde. Durch Verbindung dieſer beiden Mittel, Kälte hervorzubringen, kan dieſer Verſuch bei noch geringerer Kälte der Atmoſphäre mit erwünſchtem Erfolge gemacht werden.

Haag, vom 10 Jänner.

Wir glaubten, heute Nachricht von demjenigen geben zu können, was in den beiden wichtigen Verſammlungen der Staaten von Holland vorgegangen iſt, aber es iſt in ſelbigen noch nichts gewiſſes in der Angelegenheit Sr. Durchlaucht des Erbſtadthalters, entſchieden worden. Am Donnerstag nahm die Sache in der Verſammlung um 11 Uhr den Anfang, und ſie dauerte bis 5 Uhr, Nachmittags. Man las in ſelbiger die verſchiedenen Rapports der Städte, ſo wie das Memoire und die Briefe des Prinzen Erbſtadthalters. Hierauf trennte man ſich. Den Tag darauf kam die groſe Frage aufs Tapet, wie es mit dem Kommando der Hager Garniſon ſollte gehalten werden? man debattirte 4 Stunden darüber, aber es war unmöglich, ſich zu vergleichen, ſo wenig über dieſe Sache, als über die, dem Könige von Preuſſen von Seiten der Generalität zu gebende Antwort. Man trennte ſich alſo abermals, ohne eine Concluſion abzufaſſen. Heute iſt eine auſſerordentliche Verſammlung, die jezt, beim Abgange der Poſt, noch dauert.

Digitized by Google

Köln, den 12 Jän.

Schon vor einigen Tagen hat der Generalvikar, mittelst eines erlassenen Cirkularschreibens den Prälaturen, Archidiakonaten, Dechaneien, Klöstern ꝛc. notificirt, das sich dieselbe künftighin, in allen denjenigen Angelegenheiten, welche bisher bei der Nuntiatur anhängig gemacht worden seien, an das Erzbischöfliche Offizial zu wenden hätten. Neuere Privatbriefe vom 19 dieses melden, daß der H. Vater in einem Schreiben an den Kurfürsten über die Aufhebung der Vorrechte seiner Nuntiaturen sich höchlich beschwert, von dem Kurfürsten aber darauf eine recht männliche Antwort erhalten habe.

Auszug eines Schreibens aus Neuwied, vom 15 Jänner.

Der regierende Graf Alexander von Neuwied, ist von dem Kaiser in den Reichsfürstenstand erhoben, auch dessen Fürstlicher Enkel, Prinz Clemens, zum Hauptmann der Kaiserlichen Infanterie ernennt und in Wien wirklich angestellt worden, damit derselbe auf dasiger hohen Schule und Militairakademie, seine schon gesammleten Kentnisse vervollkommnen möge.

Vermischte Nachrichten.

1.

Vermög einer unterm 18 Nov vorigen Jergangenen Konsistorialverordnung, ist das in manchen Orten des Erzbisthums Salzburg am Palmsonntage gewöhnliche Herumführen des Palmesels, so wol als die Vorstellung der Himmelfahrt Christi und der Ankunft des heil. Geistes am Himmelfahrts- und Pfingstage abgestellt, und dabei zugleich über die besagte und andere ähnliche, jedes Orts etwa noch bestehende, Misbräuche, der Landesgeistlichkeit, mit beigefügtem Gutachten, Bericht abgefodert worden.

2.

Nach Briefen aus Hamburg vom 8 Dec. 85. war es dieser Tagen so entsezlich kalt, als es in dem strengsten Winter noch nicht war; und man behauptet so gar, daß es die Kälte jener übertroffen habe. Man will erfrorne Menschen und Vieh auf dem Lande gefunden haben.

3.

Von Terni *) hat man zu vernehmen, daß die Erderschütterungen noch immer fort währen. Noch unterm 20 Dec. verspührte man mehr als 50 Stöse, die zum Theil stark waren. Die geängstigten Einwohner halten sich daher, der ungünstigen Witterung ungeachtet, noch immer auf dem freien Felde auf.

*) Eine kleine wohlgebaute Stadt im Herzogthum Spoleto, im Kirchenstaate, zwischen zween Armen der Nera; Das Gewerbe der Einwohner, beruht auf dem Weinbau und dem Handel mit Oel.

4.

Privatschreiben vom Glahn, theilen uns eine Nachricht mit, für welche wir aber nicht bürgen können: daß man in der Gegend Kusel, Wolfstein und Lauterecken vorige Woche verschiedene Stöse von Erdbeben verspühret habe. Zu Roßbach bei Wolfstein soll dadurch sogar ein Stall und Scheuer zusammen gestürzt, und das Vieh darinnen erschlagen worden seyn.

Diese Zeitung erscheint allwöchentlich dreimal, nämlich Sonntags, Dienstags und Donnerstags. Der ganze Jahrgang kostet, nach der mit dem hiesigen K. Postdirektorium getroffenen Uebereinkunft, im ganzen Herzogtum frei versendet, 3 fl. 30 kr. Eintreten kan man zu allen Zeiten; nur aber erst, nach Verfliesung eines Vierteljahrs austreten. Die Liebhaber werden ersuchet, ihre Bestellung künftighin allein bei den ihnen zunächstgelegenen löblichen Postämtern zu machen.

Digitized by Google

N.o XII.

Zweibrücker Zeitung.

Donnerstag, den 26. Jänner, 1786.

Passau, vom 18 Jän.

Der Hirtenbrief des Bischofs zu Passau vom 24 v. M. wegen Abstellung der sogenannten Dreifaltigkeits-Bruderschaft, der Lukaszettel, der Amuleten, des Hexenrauches, des unsinnigen Andachtsbüchleins, der Marianischen Goldgrube, u. s. w. erregt die allgemeine Aufmerksamkeit, und zeigt von der aufgeklärten Denkungsart des geistlichen Oberhirten. Unter andern sagt der Fürst-Bischof: „Die Eigenschaften eines Christen sind nicht einzig und allein in Gebet und Andacht beschränkt; sondern alle seine Handlungen müssen jederzeit mit dem ewigen Ziel übereinkommen, und das Gepräge der Rechtschaffenheit an sich tragen, wozu Nächstenliebe, Demuth, Unterwürfigkeit gegen die Vorgesezten, Gehorsam gegen unsere Leiter, Mitleid gegen die Bedrängten, thätige Beweise von Beihülfe gegen die Armen, Erfüllung seiner Standespflichten, kurz allgemeine Menschenliebe, erfordert werden; „ Worte, die mit goldenen Buchstaben, an dem Eingange jedes Gotteshauses, jedes Klosters, jedes Versammlungsortes geistlicher Vorgesezten, angeheftet werden solten.

Einer unserer Freunde in Ungarn, hat uns folgende kurze Litteraturgeschichte dieses Königreiches mitgetheilet. „Mit dem Anfange der Christlichen Religion in Ungarn, im 11ten Jahrhunderte, fängt auch die Gelehrtengeschichte an, in welcher der heilige Stephan selbst, als Schriftsteller, Platz verdient. Man findet dort Schulen und Bibliotheken. Im 14ten Jahrhunderte, ward unter Ludwig dem Grosen, zu Fünfkirchen eine Universität gestiftet. Mit dem 15ten Jahrhunderte blühten unter Corvin die Wissenschaften auf; Presburg wurde 1467, mit der Erlaubnis eine theologische Fakultät zu haben, zur Universität gemacht, welche jedoch, bald nach dem Tode des Matthias Corvin wieder verfiel. Es wurden mehrere Schulen gestiftet, und zu Ofen, wie auch in Siebenbirgen, zwei Gelehrtengesellschaften errichtet, die treffliche Bibliothek gesammlet, auf welche ihr Stifter, Matthias Corvin, jährlich 3000 Dukaten soll verwendet, und die Buchdruckerei eingeführet haben, deren erstes Produkt eine zu Ofen 1473, bei Andreas Heß, gedruckte Chronik, ist. Die 2te Periode, war nicht so vortheilhaft. Zwar fehlte es weder an gelehrten, katholischen und evangelischen,

Theologen, noch an guten Juristen, Aerzten und Dichtern; allein die unglücklichen Kriege vernichteten alle Stiftungen der Gelehrsamkeit, und nur wenige Schulen erhielten sich einigermasen. Die schöne und kostbare Bibliothek zu Ofen, gieng nach und nach zu Grunde, und wurde ein Raub der Gewinnsucht, so daß fast alle grose Bibliotheken Europens, Bücher aus derselben besizen, und kaum 300 hieher nach Wien, in die Kaiserl. Schloßbibliothek kamen. Die Theologen waren meistens Wortklauber und Streiter. Unter den Schulen zeichnete sich die zu Eperies besonders aus, zu deren Stiftung von den Ungarischen Ständen, und von den Siebenbirgischen 20,000 Fl. gesammlet wurden. Mit dem Jahre 1776, fängt sich eine neue Periode der Gelehrsamkeit in Ungarn an: die Kaiserin Königin Maria Theresia, that mit Zuziehung der Landesstände, unter Leitung van Swietens, und anderer wackern Männer, unendlich viel zur Verbreitung der Gelehrsamkeit in Ungarn; aber noch weit mehr, Ihr groser Sohn, der in Ungarn, so wie in allen seinen Erbstaaten Licht verbreitet, er hat die Universität Ofen ganz auf einen andern Fus gesezt, neue Lycäen und Schulen gestiftet, und durch Einführung der deutschen Sprache, dem Mönchslatein und andern Barbarismen vergangener Zeitalter, den fernern Zugang versperret.

Berlin, den 14 Jän.

Der König hat den bisherigen Lieutenant, von der Suite, Herrn von Schade, zum Hauptmann ernannt und demselben eine Compagnie bei dem neu errichteten Regiment des Hrn. General von Chaumontel ertheilet.

Auch hat der König aus Höchsteigener Bewegung die Oberaufsicht über Dero immediat Bauwesen, welche der Bauinspektor Unger bis hieher gehabt, dem Oberbau-Rath Seidel übertragen.

Gestern ward im Königl. Opernhaus, das Singespiel Oreste und Pylades nach Agricolas Composition, zum erstenmale aufgeführet.

Se. Hochfürstl. Durchlaucht der regierende Herzog von Sachsen-Weimar sind Donnerstags Abends hier eingetroffen, und haben die sogenannten Polnischen Zimmer auf dem Königl. Schlosse bezogen.

Am 6ten dieses, Morgens um 8 Uhr stand hier das Queckſilber im Reaumürschen Thermometer 15 Grad unter O oder unter dem natürlichen Eis- oder Frierpunkt, also 5 Grad weniger als vorigen Winter, da es auf 20 Grad stand. Es würde ohne Zweifel dieseſmal tiefer gestanden haben, wenn der Schnee so hoch als damals gelegen. Den folgenden Tag, nämlich den 7ten, fieng die Kälte an dergestalt nachzulassen, daß den 8ten des Morgens um 8 Uhr gedachter Thermometer O Grad zeigte. Bei der gröſten Kälte den 6ten, stand der Barometer 28 Zoll 7 und 10 16teil Linien Pariser Maas. Der Hygrometer des Saussure zeigte 45 Grad. Alle diese Beobachtungen geschahen gegen dem Winde, welcher Südost war, und in einer Höhe von 27 Fus Rheinländisches Maas, von unten, der gleichen Erde an gerechnet, bis zum Niveau des Barometers. Uebrigens sind die Instrumente mit der gröſten Accurateſſe verfertigt und mit dem allerreinſten gekochten Queckſilber gefüllet.

Ein anders v. Berlin, d. 15 Jän.

Der Herzog von Mekleuburg-Strelitz ist unter dem Namen eines Grafen von Feldberg allhier eingetroffen.

Daß der König sich vorgenommen hat, während dieſes Karnevals noch auf einige Tage hieher zu kommen, ist gewis, der Tag seiner Ankunft aber noch unbekant.

Zweibrücken, den 25 Jän.

Am 7ten dieses gieng mit Südwestwind der kaum merkliche Schnee und der ziemlich starke Frost völlig weg, worauf anhalten-

Digitized by Google

des Frühlingswetter sich einstellte. Die nämliche Winde herrschen zu jeziger Zeit, wie in den Jahren 1775 und 79, sie werden auch allem Vermuten nach solche Wirkungen, wie in benannten Jahren hervorbringen, deren Erscheinung uns von einem bekanten Wetterbeobachter schon längstens versichert und wahrscheinlich gemacht worden, daß mit Anfang des Monats Februar auch der volle Frühling eintreten werde; Korn- und Fouragejuden, beschnitten und unbeschnitten, möchten daher, wie wir fürchten, mit Bangigkeiten und sonstigen Beängstigungen heimgesucht werden, wozu wir ihnen von Herzen Glück wünschen!

Regensburg, den 16 Jän.

Am 11 d. wurde die erste Evangel. Konferenz d. J. gehalten, und auch dazu fand sich nichts Erhebliches, indem der Kursächsische Herr Direktor nur die unbedeutende Anzeigen machte, 1) daß der hiesige Superintendent Schäfer, welcher von Zeit zu Zeit 100 fl. aus den Evangel. Kassen zu bekommen pflegt, um solche für Nothleidende und hülfsbedürftigen Fremde und Einheimische nach und nach anzuwenden, um bei dem Corpore Evang. eines allzuhäufigen Anlaufs überhoben zu bleiben, über die Ausgabe der lezt empfangenen 100 fl. eine Rechnung vorgelegt, und darauf wieder eine dergleichen Summe zu solcher Ablsicht erhalten habe, und 2) daß von dem Sachsen-Gothaischen Hofe auf die geschehene Vorstellung, daß die 5000 fl. aus der Germersheimer Kasse, welche schon etliche und 20 Jahre bei der Altenburger Steuer verzinßl. angelegt sind, und zu Ende des Monats März d. J. wieder heimgezalt werden wolten, noch ein Jahr länger behalten — aber alsdann ohnfehlbar zurükgegeben würden. Dieser lezztern Anzeige fügte der Herr Direktor die Bitte bei, daß man auf Gelegenheiten, erwähntes Kapital zu seiner Zeit wieder sicher anzulegen, aufmerksam seyn — und die Gefälligkeit haben möchte, Ihm von dergleichen Entdeckungen Eröfnung zu thun.

Die Berichte des Reichskammergerichts an Kaiserl. M. und das Reich pflegen diesen sowohl von Wezlar aus, als auch vermittelst eines Kaiserl. Kommißionsdekrets zu zukommen, und alsdann hier ein Abdruk von dergleichen C. Dekreten und Berichten veranstaltet zu werden. Es kamen demnach am 13 d. 1) ein Schreiben des Reichs Kammergerichts an die Reichsversammlung vom 28 Jul. 2) eben dergleichen vom 24 Oct. v. J. und 3) ein Kaiserl. Kommißionsdekret dd. 11 Jan. zur Reichsdiktatur. In dem 1ten wurde der vorläufige Bericht des Reichskammergerichts an Kais. Majestät vom 17 Jul. die verzinßl. Anlegung eines Kapitals aus der Unterhaltungskasse betreffend, im 2ten eben dergleichen, das kammergerichtliche Bauwesen betreffende Bericht vom 1ten Oct. und im 3ten wurden erstgedachte beide Berichte dem Reiche mitgetheilt, daher dieses Dekret mit den beigefügten Berichten auch 33 und einen halben Bogen stark ist. In dem 1ten ist blos die Versicherung enthalten, daß das Kammergericht nicht ermangelt habe, durch öffentliche Bekantmachung: es liege in Wezlar ein Kapital von 100,000 Thlr. und darüber zur verzinßl. Ausleihung gegen hinreichende Sicherheit in Bereitschaft, vortheilhafte und annehmliche Gelegenheiten aufzusuchen. Es hätten sich hierauf auch verschiedene gemeldet, man habe aber, um behutsam genug zu Werke zu gehen, noch mit Niemanden etwas abgeschlossen.

Salzburg, den 12 Jän.

Man versichert, unser Erzbischof habe, auf Ansinnen des Kaisers seine Diöcesanrechte in Kärnthen, Steiermark und Niederösterreich, mit Vorbehaltung jedoch der Metropolitanrechte an den Kaiser abgetreten.

Vermischte Nachrichten.

I.

In eine der Städte im untern Elsaß, kam ohnlängst ein armer kranker Handwerkspursche und bat um milde Aufnahm in das

Digitized by Google

Stadthospital, um da seine nahe Auflösung bei besserer Pflege erwarten zu können. Man schlug es ihm aber ab, und hies ihn weiter reisen; vermutlich nach dem man sich vorher um seine Religion erkundiget, und ihn für ein Glied einer andern Kirche erkannt hatte. Trostlos und verlassen wankte er nun zum Thor hinaus, legte sich eine halbe Stunde vor der Stadt auf die Erde hin und schlummerte sanft hinüber in das bessere Leben. — So begegnen sich Christen gegen das Ende unsers, angeblich, so aufgeklärten Jahrhunderts!

2.

In dem Haag ist die, zu Gunsten armer Katholiken, bewilligte Kollekte so reichlich ausgefallen, und man hat sich dieser Armen mit so vieler Wärme angenommen, daß die Vorsteher der Armenkasse sich bewogen fanden, in den öffentlichen Blättern ihren Wohlthätern zu danken.

3.

Einer unserer gröſten Reichsfürsten, hat neuerlich den Dompredіger von K... der ihm seine Aufwartung machen wolte, auf eine sehr ungewöhnliche Art empfangen. Als der Fürst den Herrn Dompredіger, der schon Tags vorher von einem der Kammerherren abgewiesen worden, erblikte, rief er ihm zu: Schere er sich fort; ich kenne ihn schon, er ist ein unruhiger Kopf, und hat hier weiter nichts zu thun, als die Thüre auf und wieder zu zu machen. Mit dieser Abfertigung schliche sich Hr. A.. beschämt und niedergeschlagen davon. An der Art und Weise, wie er zu seinem jetzigen Amte gekommen ist, sollen verschiedene wesentliche Kleinigkeiten auszusezen seyn; überdies soll der Herr Dompredіger auch die, einer Pasquille nicht gar unähnliche, Schrift, unter dem Titel: Confessio publica Philippi Hederich (Prof. in B..) geschrieben, und damit der vernünftigen Menschheit keinen sonderlichen Dienst erzeigt haben. Uebrigens will man ihm auch als einen Fehler anrechnen, daß er sich des famosen Augustinermönchs Haan, der neuerlich so vielen Lärmen machte, auf das feuerlichste und liebevolleste angenommen, und ihn öffentlich auf der Kanzel vertheidiget habe. Dieser Mönch Haan, (bemerkte übrigens unser Korrespondent, um diese beide Leuchten kürzlich zu schildern) sei ein ganz fürtreflicher Pendant zu unserm weltberühmten Pastor Göze in Hamburg.

Bücheranzeige.

In dem Zeitungskomtoir ist zu haben: über den deutschen Fürstenbund von C. W. Dohm, 8 Berlin 1785 45 kr.

Politische Numern, die eine kurze Ueberſicht der gegenwärtigen Angelegenheiten Europens enthalten 1 — 4 Numer 8 kr.

In der Hermannischen Buchhandlung zu Frankfurt am Main ist erschienen: Wohlgemeinte Erinnerungen gegen den Versuch des Hrn. General Münzwardeins Eberle, über die jezige Lage unsers Münzfußes. Muthmaßlich sind diese Erinnerungen von einem erfahrnen Kaufmanne aufgesezt. Man sieht daraus wie wenig durch die vorgeschlagene Veränderung des Wechselzahlungs-Maasstoks, die gehofte Erhaltung unsrer, nur auf eine Zeitlang in der Anzahl verminderten, Konventionsthaler zu bewürken sei, und welche nachtheilige Folgen gegentheils jede Abwürdigung der Franzischen-Laubthaler, die besonders in der Handlung durchaus unentbehrlich sind, nach sich ziehen würde, und einen Vorschlag, dem Schaden in Absicht der in Frankreich umgeprägten gan neuen Louisdors ohne Schwierigkeit vorzubeugen. In dem ersten Stuk der Erlangischen Real-Zeitung ist bei Ankündigung der Eberleschen Schrift angeführt, daß die Reichsstadt Frankfurt sich darnach beruehme. Sichern Nachrichten zufolge, ist dis Vorgeben ungegründet, wenigstens allzuvoreilig, und scheint von Seiten des Verkäufers jener Schrift herzurühren. Diese Erinnerungen sind bei den Gebr. Hahn allhier um 12 kr. zu haben.

Diese Zeitung erscheint allwöchentlich dreimal, nämlich Sonntags, Dienstags und Donnerstags. Der ganze Jahrgang kostet, nach der mit dem hiesigen K. Postdirektorium getroffenen Uebereinkunft, im ganzen Herzogtum frei versendet, 3 fl. 30 kr. Eintreten kan man zu allen Zeiten; nur aber erst, nach Verfliesung eines Vierteljahrs austreten. — Die Liebhaber werden ersuchet, ihre Bestellung künftighin allein bei den ihnen zunächstgelegenen löblichen Postämtern zu machen.

Digitized by Google

N.o XIII.

Zweibrücker Zeitung.

Sonntag, den 29. Jänner, 1786.

Wien, den 17 Jän.

Am 15ten d. war Cercle bei Hofe, in dem Vorgemache Sr. Majestät des Kaisers; gestern aber, machten die Damen der hohen Noblesse, ihre erste Aufwartung bei der Erzherzogin Christina; am Abend fanden Se. Königl. Hoheit sich in der Assemblee beim Reichs-Vicekanzler, Fürsten von Kolloredo, ein. Die Prinzessin Elisabet von Würtemberg, welche ihren Rang einer Erzherzogin von Oesterreich, noch nicht eingenommen hat, erscheinet zwar noch immer incognito bei Hofe, und den öffentlichen Lustbarkeiten, inzwischen wird ihr von Sr. Majestät, dem Erzherzoge Franz, ihrem künftigen Gemal, und der Erzherzogin Christina, mit vorzüglichster Achtung und Liebe begegnet.

Nach Briefen von den Gränzen der Krimm, wird die Rußische Land- und Seemacht alldort immer ansehnlicher; und die Städte Sebastopol und Theodosia blühen durch den Handel, der daselbst getrieben wird, empor.

In Böhmen hatte am 6ten dieses, die Kälte den hohen Grad vom 8ten Jänner 1784 erreicht.

Die Rede, welche der vortrefliche Verfasser der Skizzen, der Bianca-Capello, des Massaniello u. s. w. Herr Meisner, beim Antritte seiner Professur in Prag gehalten, ist gegenwärtig gedruckt, und ein Meisterstück in ihrer Art. Sie handelt: von den Pflichten eines Lehrers, und dem Unterschied von Schrift und Vortrag.

Zu Pöllau in Steiermark lebt ein schriftgelehrter Bauer, Namens Joseph Käfer, ein Mann gegen 70, der die ganze heilige Schrift, in deutscher und lateinischer Sprache dergestalt inne hat, daß er auf Befragen, sich sogleich des Kapitels, des Verses, und des Textes, in beiden Sprachen zu erinnern weis.

Zum Beweise, in wie weit Vorurteil und Aberglaube, im sogenannten aufgeklärten Jahrhunderte, ihre verjährten Rechte noch immer behaupten, dienet die einzige Tochter eines ziemlich begüterten Landmannes im Steiermark. Diese hatte das Fieber: Ein andächtelnder Schwärmer rieth ihr, ein Stück Kampfer, in einem Lukaszettel eingehüllt, 9 Tage hintereinander am Halse zu tragen, hierauf aber den Kampfer, mit dem Lukaszettel, in

Weihwasser wol eingeweicht, zu verschlukken. Das abergläubische Mädchen vollzog den Auftrag, verfiel aber in heftige Ohnmachten, und wurde nur mit Mühe beim Leben erhalten.

Seit dem 17ten v. M. regnet es zu Fiume fast unaufhörlich; dabei sind von diesem Tage an gerechnet, bis zum 28sten v. M, merkliche Stöse eines Erdbebens verspürt worden, welche die Bewohner dieser Stadt für die Zukunft in Sorge sezen.

Der Hafen Carlstadt, in Kroatien, ist seit 2 Jahren, durch den starken, besonders Fruchthandel, recht sehr in Aufnahme; und es gehen manche Woche gegen 27 grose Schiffe mit Getrade beladen, den Savestrom herauf. Bisher hielt die Furcht für den Türken den Handelsmann von Geschäften ab; allein diese ist gänzlich verschwunden, vielmehr suchen beiderseitige Unterthanen sich zu Unternehmungen zu ermuntern.

Vor ein Paar Tagen wurde allhier ein Korporal des Toskanischen Infanterie-Regiments Ferdinand, gebrandmarkt, und zum Schifsziehen auf 18 Jahre verurtheilt, weil er die Maitresse seines Vaters boshafterweise erstochen hatte. Gleich nach der Exekution, warf sich ein junges, wolgekleidetes Frauenzimmer, von recht guten Eltern, dem Monarchen, wie er eben aus der Rathssizung der Ungarischen Kanzlei kam, zu Füsen, und bat um Erlaubnis, den Korporal heirathen zu dürfen — vermutlich, ihn der fernern Strafe zu entziehen. Se. Majestät, höchst betroffen, erwiderten: Ein sonderbarer Entschluß! Also Gesellschaft zum Schifsziehen? Da sie aber sich dadurch noch nicht abweisen lassen wolte, sagte der Monarch, ganz erzürnt: Gehen Sie; Sie verdienen, daß ich Sie in den Narrenthurm einsperren liese.

Wegen Schifbarmachung des Marchflusses in Mähren, ist von dem Unternehmer Hr. Rochus Darsteth, der ein alleiniges Recht zu Befahrung des Flusses auf 20 Jahre erhalten hat, ein Actienplan bekant gemacht worden, der viel Beifall findet.

Der Monarch hat beschlossen, den begüterten Prälaturen einen Prälat Commandataire, nach Französischem Fuse zu geben, der mit dem Prälaten zugleich, der Oekonomie vorsteht; schon soll in den reichen Prälaturen von Zwetel, Lilienfeld und Mölk der Anfang damit gemacht worden seyn.

In allen K. K. Kassen, werden seit einigen Tagen, die Dukaten eingehalten — und man glaubt, daß sie gegen 8 Kr. an Werth, gegen gewönlichen, steigen werden.

London, den 17 Jän.

In Ostindien herrschen noch, wie ein Schreiben von Calcutta, vom 25 Julius v. J. meldet, in verschiedenen Gegenden grose Unruhen, welche die Regierung sowol als die Handelsgesellschaft sehr besorgt machen. Mit den Europäischen, in diesem Welttheil etablirten, Nationen lebt man zwar immer noch auf dem vorigen freundschaftlichen Fuse, mit desto gröserer Verbitterung aber wird der Krieg zwischen den Maratten *) und dem Sultan Tipo-Saib fortgesezt. Lezterer hat neuerlich eine Armee von 25 Tausend Maratten, bis auf wenige Flüchtlinge, völlig zu Grunde gerichtet.

*) Oder Muratten; eine mächtige Nation auf der Halbinsel diesseits des Ganges, in Ostindien. Sie sind gute Schleuderer, aber berüchtigte Räuber, welche oft in das Gebiete des grosen Mogols gefährliche Einfälle thun.

Haag, vom 18 Jänner.

Noch immer ist in Ansehung des Erbstadthalters nichts entschieden. Und billig folgert man aus dieser Verzögerung keine günstige Entschliesung in dieser Sa-

che. Der K. Preußische Minister fährt indessen noch immer fort, die Antwort auf seine lezt übergebene Denkschrift bei den Herren Generalstaaten zu sollizitiren. Die Beendigung dieser Sache beruht allein auf der Provinz Holland, die, wie man mit Grund vermutet, ihre Entschliesung vom 8ten Sept. v. J. schwerlich ändern dürfte.

Aus den Niederlanden, v. 17 Jän.

Die Generalstaaten scheinen endlich auf wiederholte Vorstellungen des Banquiers Chomel, ihrer Resolution vom 9ten Jänner v. J. gemäs, gegen die Venezianer sich zu rüsten, um selbige zu zwingen, den Herrn Chomel für seinen Verlust zu entschädigen. Die Venezianer sollen sich daher, um auf allen Fall Gewalt mit Gewalt zu vertreiben, sich in Verfassung sezen, und in ihren Häfen mit gröstem Eifer die Zurüstungen betreiben lassen.

Aus einem Schreiben vom Niederrhein, vom 20 Jänner.

In vorigen Monat spielten zu N... in der Grafschaft N.. d. eines Abends der dasige Gerichtsschöffe und sein Bruder Schulmeister, zu sammen in einem Wirtshause in der Karte. Beide Brüder wurden bei dem Spiele uneins. Einer der anwesenden Bauern nahm des Schulmeisters Partie. Das verdroß den Gerichtsschöffen so, daß er fort gienge. Nach einer Weile gienge auch der Bauer. Ersterer erwartete den Leztern vor der Thüre, und fuhr ihn izt mit Schimpf und Drohworten hart an. Darüber geriethen beide an einander. Der Gerichtsschöffe warf seinen Gegner zur Erde, und in eine 3 Schuhe tiefe Mistlache, kniete sich auf ihn, und prügelte ihn so lange, bis einige Nachbarn, die auf den Lärm herbei gelofen waren, ihn wegrissen. Der Geschlagene der auf dem Gesichte lag, wurde fast leblos nach Hanse gebracht, und starb 5 Tage nachher. Erst nach Verfluß einiger Tage berichtete man diesen Vorfall, mit Vorbeigehung der erstern Instanz, an die Fürstl. Regierung nach N... d, und es kam Befehl, den Leichnam durch Schultheis und Chirurgus besichtigen zu lassen, und so fort zu beerdigen. Man fand, daß er auf der Brust und am Oberleibe schwarz war. Der Thäter ward nicht eingezogen, weil der erste Regierungsrath dahin gestimmet hatte: Einer sei tod, ob man den andern auch töden wolle? Vermutlich gehört der Hr. Regierungsrath in die Klasse der Empfindsamen, die sich für diese Welt nicht schicken, weil man darinn kaum seinen Hunger stillen kan, ohne einem empfindenden Wesen das Leben zu nehmen.

Zweibrücken, den 26 Jän.

In Köln solle dieser Tagen eine Schrift in Französischer Sprache erschienen seyn, die groses Aufsehen in Europa machen wird, und den Titel führt: Discours prononcé par un bon republicain, un vrais Patriote, dans la Tribune aux Harangues, 1786. Wir haben den kürzlichen Inhalt dieser Schrift zwar vor uns liegen, und würden herzlich gerne unsern Lesern solchen wörtlich mittheilen, wenn die Freimütigkeit, mit der diese Schrift geschrieben ist, und die Geheimnisse, die sie in Rükſicht auf die dermalige Lage der Holländischen Staatsangelegenheiten entdekt, uns nicht abriethe, solche auf ser dem Zusammenhange anzuzeigen. Wir müssen daher unsere Leser auf die Schrift selbst verweisen, dabei ihnen aber anrathen, mit deren Beschreibung zu eilen, weil nach dem Versichern unsers Korrespondenten, sie bald nicht anders, als um ein schweres Geld zu haben seyn dürfte.

Frankfurt, den 17 Jänner.

Am 13 d. kam ein Kaiserlicher Offizier in den Römer, das Rathaus zu Frankfurt am Main, verlangte die goldene Bulle zu sehen; man führte ihn vorerst in die Kanzlei, wo er beim Eintretten den Hut abnahm und ihn gleich wieder aufsezte, und selbst als der ältere Burgermeister herein kam, sich

Digitized by Google

besann, ob er ihn abnehmen solte. Als man ihn in die Rathsstube führte, machte ers grad so, bis er des Kaisers Gemälde erblikte. Von dieser Zeit an hielt er ihn beständig ab. Beim Abschiednehmen fragte er den Unteroffizier, der ihn herum geführt hatte, wie viel Krönungen er schon erlebt habe?

Mainz, den 20 Jänner.

Der Kurfürst hat mit genauer Noth erlaubt, daß die Kaiserliche Truppen bei ihrem Rükmarsch Rasttäge in seinen Landen halten durften; sie mußten aber dennoch spät ein- und früh ausrücken. Die Ursache warum der Kurfürst einigen Haufen Kaiserlicher Völker den Durchmarsch verwehrte, war, weil sie aus der Marschroute gebrochen sind.

Vermischte Nachrichten.

1.

Von Patras (*) wird gemeldet, daß der dort residirende Rußische Konsul, von den Türken, die sich wieder ihn empörten, bei nahe wäre ermordet worden. Da dieser Herr nicht die mindeste Ursache zu diesem Verfahren wider ihn gegeben, so weis man nicht auf wessen geheimen Antrieb, diese Empörung könte erreget worden seyn. Der Divan scheint indessen nicht geneigt zu seyn, dem Hofe zu Petersburg deswegen Genugthuung zu bewilligen; und dürfte daher dieser Vorfall, von unangenehmen Folgen seyn.

*) Eine Stadt in Morea nicht weit vom Meerbusen von Parnasso.

2.

Die Idee des deutschen Fürstenvereins mag wieder eine andere ähnliche veranlaßt haben, welche dahin gehet: den größten Theil der Europäischen Reiche zu einem Bündnis zu vermögen, unter sich und in Europa keinen Krieg mehr zu dulden. Dies Projekt wird ohne viele Schwierigkeiten aus zu führen seyn, wenn Habsucht, Eigensinn, Rechthaberei, Eroberungsgeist ꝛc. aus der menschlichen Gesellschaft verbannt werden; welches vielen thunlich scheint, wenn öffentlichen Nachrichten zu trauen ist, daß bereits wirklich Vorschläge an ein und andern Höfen desfalls geschehen seyn sollen.

3.

In Frankfurt lebt schon seit langen Jahren ein Fräulein von Sondershausen, die hinterlassene reiche Tochter eines dasigen Arztes, für sich und in der Stille. Ueber ihr Vermögen hat sie schon zu Gunsten milder Stiftungen disponirt. Ein gewisser Reichsgraf, der voller Schulden war, hörte von ihr, reiste dahin, herbergte sich in ein Wirtshaus gegen ihrer Wohnung über ein, und gab sich die möglichste Mühe mit ihr zusammen zu kommen, aber umsonst, denn sie war nur wenigen Personen, mit ihr vertraut, sichtbar. Hierauf schrieb er ihr in bester Form eine Liebeserklärung und setzte sich dem lächerlichen Schimpf aus, von einer alten, verwelkten Jungfer, abgewiesen zu werden, welches auch förmlich geschah.

4.

Vor einigen Tagen wetteten einige mit einem armen Juden in Frankfurt am Main, er könne nicht 3 Maas Wein hintereinander trinken; der Jude thats, und starb plözlich die Nacht darauf. Einige Tage nach seinem Begräbnis; ersuhr die Obrigkeit diese Geschichte, sie lies den Leichnahm wieder ausgraben, befürchtend er sei vergiftet worden, und ihn öffnen. Die Mundärzte aber fanden, daß der Wein ihm das Geblüt nach dem Kopf gedrängt habe.

In dem hiesigen Zeitungskomptoir ist zu haben über die Königlich Preußische Assoziation zu Erhaltung des Reichssystems, von Freiherrn Otto von Gemmingen 4to. 6 kr.

Diese Zeitung erscheint allwöchentlich dreimal, nämlich Sonntags, Dienstags und Donnerstags. Der ganze Jahrgang kostet, nach der mit dem hiesigen K. Postdirektorium getroffenen Uebereinkunft, im ganzen Herzogtum frei versendet, 3 fl. 30 kr. Eintreten kan man zu allen Zeiten; nur aber erst, nach Verfliessung eines Vierteljahrs austreten. Die Liebhaber werden ersuchet, ihre Bestellung künftighin allein bei den ihnen nächstgelegenen löblichen Postämtern zu machen.

Digitized by Google

N.o XIV.

Zweibrücker Zeitung.

Dienstag, den 31. Jänner, 1786.

Berlin, den 15 Jän.

Heute früh besahen Se. Hochfürstliche Durchlaucht, der Herzog von Weimar, die Stadt und nahmen die Wachtparaden in Augenschein.

Der Herzog von Mecklenburg-Strelitz sind unter dem angenommenen Namen eines Grafen von Feldberg bereits nach Strelitz Retour gegangen.

Am 16ten dieses, verstarb allhier der Major und Kommandeur des Hochlöblichen von Braunschen Regiments, wie auch Ritter des Ordens pour le Merite, Herr Karl von Petersdorf, an der Wassersucht, im 59sten Jahre seines Alters, nachdem er 40 Jahre lang in Königlichen Militairdiensten gestanden hatte. (Er war ein sehr harter und rauher Mann.)

Den 18ten dieses, erschien der Hof, wegen des Geburtsfestes Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen Heinrichs in groser Gala. Se. Königliche Hoheit nahmen die Glückwünsche des Königlichen Hauses, der anwesenden fremden Herrschaften und des hohen Adels an. Mittags speiseten die anwesenden Prinzen und Prinzessinnen des Königlichen Hauses, wie auch der Herzog von Weimar und eine grose Anzal von Standespersonen bei Ihro Majestät der Königin auf der goldenen Service. Abends ward auf dem Schlosse die Opera buffa l'Albergatrice gegeben.

Am 21sten dieses, starb hier an einem Schlagflusse Hr. Ernst Gotthilf von Troschke, Oberster und Kommandeur des allhier in Garnison stehenden von Woldekschen Infanterieregimentes, Amtshauptmann zu Carzig in der Neumark, Domherr zu Minden und Ritter des Ordens pour le Merite in einem Alter von 61 Jahren. Er ward den 26sten Decemb. 1724 in Schlesien geboren, und hat dem Königlichen Hause 47 Jahre lang gedient. Den Orden pour le Merite erhielt er im J. 1757 bei Leuthen. Der König schäzte ihn und gab ihm wiederholte Beweise seiner Gnade.

Halle, im Magdeburgischen, v. 12 Jän.

Von unserer lieben Stadt verdient es doch wol berichtet zu werden, daß wir endlich auch eine Armenanstalt haben, durch welche dem Strafenbetteln abgeholfen ist. Un-

ter unsern Einwohnern haben sich die meisten durch freiwillige Unterzeichnungen hervorgethan, und es werden bereits jährlich bei 9000 Thaler unter unsere Armen verteilt.

Bendorf, den 24 Jän.

Der Amtsverwalter St** zu B** einem T** Amtsflecken zwischen hier und K** am Rhein, hat dermalen einen seltsamen Rechtsstreit mit der Jungfer G** aus K**, einem sehr schönen Mädchen. Sie gibt vor, seit 2 Monden schwanger von ihm zu seyn; und dennoch würde sie nicht geklagt haben, wenn sie nicht hören müßte, daß ihr Ungetreuer öffentlich um die Tochter des K. von **n sich beworben hätte. Ihr Recht auf sein Herz zu erweisen, legte sie Briefe von St** vor, welche meistenteils unbesonnen geschrieben sind. In einem derselben macht er sich auf eine sehr unerbauliche Weise über die Ehe lustig; und in einem dritten sagt er ausdrücklich: „Nicht wahr? 'S ist doch eine herrliche Sache um die Liebe während dem Donnern der Kanonen, dem Gebäte und der Andacht unsers E**?„ Es ergibt sich aus dieser Korrespondenz, daß sie sich am Frohnleichnamstage lieb gehabt haben. Die Regierung ist, wie billig, über den Briefsteller sehr aufgebracht, und hat die Sache in einen Kriminalprozeß verwandelt. Das Mädchen hat die Briefe, die es nach dem Willen seines Liebhabers hätte verbrennen sollen, an die hohe Behörde abgeben müssen. Dem Vater des Inquisiten ist sein ganzes Vermögen mit Arrest bestrikt, und man vermutet, diese Liebhaberei möchte für den Beklagten von den traurichsten Folgen seyn.

Mühlheim am Rhein, v. 21 Jän.

Der Kölnische Stadtrath hat dieser Tagen eine Verordnung bekant machen lassen, die ihm zur größten Ehre gereicht. Wegen der im Königreich Polen, nach öffentlichen Nachrichten, ausgebrochenen Seuche, dürfen keine aus diesem Reiche kommende Personen und Waaren ohne glaubhafte Obrigkeitliche Päße eingelassen werden, und von Leztern besonders solche, worinnen die ansteckenden Ausdünstungen am längsten aufbewahrt werden, als Pelzwerk, Baumwolle ꝛc.

Der Kurfürst hat, wie man sagt, auf Requisition des Kur-Mainzerhofes die nämliche Vorkehrungen getroffen.

Im 6ten Stück des allgemeinen Kurtrierischen Intelligenzblatts liest man eine, für den Kurfürst sehr ehrenvolle, Nachricht. Es sollen nämlich alle Subscribenten des Intelligenzblatts, des Hr. Hemmers in Mannheim Abhandlung über die beste Art, Wetterleiter anzulegen, auf Kurfürstliche Kosten unentgeltlich erhalten; zu welchem Ende Se. Durchlaucht eine beträchtliche Anzal Exemplare verschreiben lassen. Jeder Subscribent kan sein Exemplar auf dem Intelligenzkomptoir abnehmen lassen. Die Absicht des Kurfürsten ist, wie ausdrücklich angegeben wird, Vorurteile zu zerstören und Aufklärung zu befördern.

Zweibrücken, den 30 Jän.

Nach Privatschreiben aus Schwaben soll es dort seit etlichen Tagen so ungewöhnlich warm seyn, daß die Leute, wie am Niederrhein, bei ofnen Fenstern sizen. Dieses Phänomen brachte die Leute auf den Gedanken: Ob solches nicht etwa der Vorbote der Erfüllung der Ziehenschen Unglücksprophezeiungen seyn möchte? Dieser Gedanke drang so tief, und verursachte eine solche Furcht, daß man in einer gewissen Stadt deswegen öffentliche Gebäte angestellt haben solle. Wir Kosmopoliten diesseits der Vogesey haben dermalen die nämliche Witterung, auch, laut der Unglücksprophezeiung, mit den guten Schwaben einerlei Schicksal zu erwarten, dabei jedoch die nicht unsichere Erfahrung gemacht: daß ausserordentlich gelindes Wetter im Jänner sich gemeiniglich mit Koth endige, und leben daher der tröstlichen Zuversicht, daß dermaleins, und wenn diese nasse Epoche wird ein Ende

Digitized by Google

haben, der liebe Früling, nach den bekannten unveränderlichen Gesezen der Natur sich einstellen, und die Herzen, welche weil. Hr. Schwärmer Ziehen izt noch in ängstlicher Beklemmung gehalten, mit neuer Wonne beleben werde. Wozu denn der Himmel seinen Segen geben wolle!

Regensburg, den 22 Jän.

Wegen des in der lezten Kammergerichts-Rechnung vorgegangenen, jüngsthin erwähnten Verstoßes, hat der Kurmainzische Herr Gesandte eine schriftliche Erläuterung mitgetheilt, woraus sich ergiebt, daß den 30 Sept. vorigen J. in der Casse 175155 Thlr. 13 kr. vorräthig geblieben seien.

Da das Reichskammergericht mit dem Reichsritterschaftlichen Canton Ottenwald wegen eines Anlehens von 120 tausend Thlr. aus der Unterhaltungskasse und dessen Verzinsung mit 3 und ein viertheil Procent noch übereingekommen ist; so erwartet man nun hier von diesem Gerichte die Anzeige davon.

Am 20 d. kamen 4 an die Reichsversammlung eingegangene Schreiben zur Diktatur: 1) vom regierenden Herrn Fürsten H. A. von H. Jngelfingen. d. d. 12 Dec. worinn für die erhaltene Reichsgenerals Stelle der Kavalerie gedankt wird; 2) vom Hrn. Grafen A. C. von Königsegg-Aulendorf, d. d. Costanz den 18 Dec. worinn für die Reichs-General-Feldmarschall-Lieutenants-Stelle gedankt wird; 3) eben dergleichen Danksagungsschreiben für eben dergleichen Stelle vom Herrn Grafen F. F. A. von Truchseß-Zeil-Wurzach d. d. Altshausen den 16 Dec. welches aber nur verlesen — und nicht diktirt wurde, weil es mit dem erstgedachten Gräfl. Königsegg'schen wörtlich übereinstimte, und 4) ein weiteres Schreiben von erwähntem Herrn Grafen von Königsegg d. d. Costanz den 2 Jan. worinn um die durch das am 20 vorigen M. erfolgte Ableben des regierenden Herrn Fürsten von Hohenzollern Sigmaringen eröfnete Reichs-General-Feld-Zeugmeisterstelle angesucht wird, worauf aber der Herr Landgraf F. von Fürstenberg, als erster F. M. Lieutenant mehr Anspruch zu machen haben.

Jn München ist ohnlängst die seit etlich und 20 Jahren bestandene Akademie der Wissenschaften aufgehoben worden, welches zu den dermaligen Zeiten, wo man auf die Unterstüzung und Beförderung solcher aufklärenden Einrichtungen mehr als sonsten bedacht ist, und eher neue errichtet, als alte abschaft, immer eine merkwürdige Erscheinung bleibt.

Das Dekret dieser Aufhebung war hier noch nicht zu sehen, um die eigentliche Veranlassung solcher Verfügung daraus abnehmen zu können: Man glaubt aber, es seie für aufgehendes Licht für die Ausbreitung der Freigeisterei gehalten, und angegeben worden.

So viel man hört, wird in München wirklich noch ein päbstlicher Nuntius erwartet.

Koblenz, den 17 Jän.

Beim neulichen Durchmarsch des Kaiserlichen Dragoner-Regiments von Toskana durch diese Stadt ertrank einem Reuter sein Pferd, weil es bei dem Ueberfahren in der Nähe schen wurde, und in den Rhein sprang. Der Dragoner weinte über seinen Verlust, der Kurfürst tröstete ihn aber mit 4 Karolinen.

Auszug eines Schreibens, an den Herausgeber, von B. ** sch. * ch. vom 18 Jänner.

Wir beten für Jhren Herrn. Der Herzog wird sich doch nicht von den grosen Versprechungen blenden lassen. Geben sie mir einige Nachricht, wie die Baierische Tauschsache bei ihnen angesehen wird? — Jch tausche nie — das haben mich die Jsraeliten gelehrt. — Und ich habe diese Lehre noch nicht bereut. —

Digitized by Google

Wenn wir uns nicht sehr irren — und wir denken's nicht; so wird aus diesem Tausche, mit Bewilligung unsers gnädigsten Herzogen — nichts. Soviel für itzt zur Antwort!

Vermischte Nachrichten.

1.

Ein Schiffer zu Bonn, dessen Ehefrau unlängst gestorben, war, um 3 Bittgänge, die seine liebe Hälfte, vom Tode übereilt, nicht hatte verrichten können, zu vollenden, mit ein paar Freunden auf dem Kreuzberge, einem eine halbe Stunde von Bonn auf einem Berge gelegenen Servitenkloster gewesen, und hatte daselbst ein wenig getrunken. Auf dem Rückwege des Abends in der Dämmerung fiel er über die Galerie herunter in den Rhein. Seine Kameraden retteten ihn, damit er sich nicht zu frühe zu seiner Gattin in die Elysischen Fluren gesellen möchte. Er behauptete nachher, es habe ihn eine unsichtbare Gewalt ergriffen und über die Galerie hinab geworfen. Die Leute glauben's auf ein Haar, und legen es so aus: weil der Mann berauscht war, so kan natürlicherweise dieser Gang für einen Bittgang nicht paßiren; darob nun erzürnte sich der Geist seiner Gattin, weil sie hätte vermuten können, daß ihr Herr Gemal ihn, gegen Recht und Billigkeit, dafür würde anrechnen wollen, und ergrif ihn also voll heiligen Eifers und warf ihn über die Galerie hinab ins Wasser. — Das wäre doch ein fataler Fantippenstreich!

2.

Wärend dem man sich in Baiern mit Proscriptionen der Freimäurerer beschäftiget, und wärend dem der Kaiser ihnen Gaukeleien zc. Schuld gibt, hat in Duisburg, unter Friedrichs mildem Zepter, Hr. Admiralitätsrath Ibbeken eine neue Loge errichtet. Eine zwote bestehet daneben.

3.

Der grose Friedrich hat bei 200 Dukaten Strafe in seinen Staaten alle Hazardspiele verboten. Eine trauriche Verordnung für die Langeweile und Köpfe derer, die nicht denken können!

Bücheranzeige.

Da beinahe alle Subscribenten für unsere hiesige schöne und dennoch sehr wolfeile Ausgabe der Oeuvres complettes de M. le Comte de Buffon, selbige, wider Vermuten, mit illuminirten Vögeln verlangten, wodurch denn natürlicher Weise die Arbeit beträchtlich vermehrt worden ist; so konte unmöglich die bestimmte Lieferungszeit so genau eingehalten, noch die Versendung zu gleicher Zeit bewirkt werden. Daher komt es denn auch, daß einige der Hrn. Subscribenten die erste Lieferung bereits erhalten haben, andere aber sie noch erwarten. Zur Beruhigung dieser Letztern, und um der, von Verschiedenen geäusserten, Vermutung zu begegnen, als ob diese Ausgabe etwa nicht zu Stande käme, habe ich diese, die Lieferung verzögernden Ursachen öffentlich anzeigen, und zugleich diejenige, welche sich etwa diese Werke noch anschaffen möchten, ersuchen wollen, sich deswegen baldmöglichst bei mir zu melden.

Zweibrücken, den 30 Jänner, 1786.

L. Ph. Hahn,

H. Kammersekretarius.

Diese Zeitung erscheint allwöchentlich dreimal, nämlich Sonntags, Dienstags und Donnerstags. Der ganze Jahrgang kostet, nach der mit dem hiesigen K. Postdirektorium getroffenen Uebereinkunft, im ganzen Herzogtum frei versendet, 3 fl. 30 kr. Eintreten kan man zu allen Zeiten; nur aber erst, nach Verfliessung eines Vierteljahrs austreten. Die Liebhaber werden ersuchet, ihre Bestellung künftighin allein bei den ihnen zunächstgelegenen löblichen Postämtern zu machen.

Digitized by Google

N.° XV.

Zweibrücker Zeitung.

Donnerstag, den 2. Hornung, 1786.

Niederrhein, vom 26 Jän.

Wir haben noch immer Frülingswetter, heute beſonders, ſo, daß man die Wärme des Ofens, ohne die Fenſter zu öfnen, nicht ertragen kan. — Izt fangen die franzöſiſchen Schauſpieler in Bonn an, Beifall zu finden, vielleicht, weil man ſich in ihre Manier mehr hineinſtudirt hat. — Zu Köln am Rhein, wo Böhm ſpielt, hat ſich neulich ein merkwürdiger Vorfall im Schauſpielhauſe zugetragen, ich glaube, vorigen Sonntag. Der Hausknecht der Gräfin Salm wolte auf's Theater, weil aber ſchon mehrere darauf waren, wies ihn der Theatermeiſter ab. Der grobe Hausknecht gab dem Theatermeiſter eine Ohrfeige und gieng weg. Kurz drauf kömt der Purſche mit noch einem andern Bedienten, um den Theatermeiſter, der gegen ſeinen hausknechtlichen Karakter ſo wenig Diſkretion hatte, abzuprügeln. Die drinnen werden alſo handgemein; der Theatermeiſter ruft aus vollem Halſe: Wache her! Diejenigen nun, welche dem Orcheſter näher ſaſen, und ohne Zweifel etwas von dem Ehrenkampf der Livreebedienten mit dem Theatermeiſter vernommen hatten, wußten wol, woran ſie waren. Aber die höher in Paterre Sizenden glaubten, man rufe: Waſſer her! Man drängte ſich alſo haufenweiſe nach der Thür des Schauſpielhauſes; und viele Menſchen wären zerquetſcht worden, wenn man nicht bei Zeiten die Leute beruhiget hätte. Eine gute Warnung, um in Schauſpielhäuſern eine ſtrenge Polizei einzuführen und die Thüren ſo anzubringen, daß ſie ſich von innen nach auſſen zu öfnen, und nicht, wie gewöhnlich, von auſſen nach innen! —

Zu Linz am Rhein verſchlukte das junge Söhnchen des braven Herrn Hofraths Wolter, eines Wittwers, eine Flintenkugel; ſie blieb ihm aber im Schlunde ſtekken, und es ſtarb den 3ten Tag. Solte dieſes Kind nicht durch die Niederdrükkung dieſer Kugel, durch Hülfe eines Inſtruments, dergleichen die Wundärzte haben, zu retten geweſen ſeyn? Denn, wäre die Kugel einmal im Magen geweſen, ſo hätte ſie das Kind nicht mehr getödtet, da es Leute gibt, die Geldſtücke verſchlucken und glücklich wieder von ſich gegeben haben. Ich glaube aber, die edle Wundarzneikunſt wird in Linz vermutlich in ei-

Digitized by Google

nem so elenden Zustande seyn, wie in mehrern Gegenden unsers lieben Vaterlandes. Die Staaten des Kaisers, Frankreich und Engelland, auch Preussen, haben Wundärzte; wir haben Bartscherer und Bader. —

Man sehe über diesen erbaulichen Text Zimmermanns Werke über die Erfahrung, und die Ruhr unter dem Volke in der Schweiz!

Köln, vom 25 Jän.

In ein hiesiges Nonnenkloster ward ein bejahrtes Frauenzimmer, ohne Zweifel von — — gebracht. Sie weinte und beklagte sich erbärmlich. Man sagt, die Härte ihrer nächsten Anverwandten sei die Ursache dieser Behandlung. Selbst die Nonnen haben mit dieser alten Frau viel Mitleiden; aber so geht es in der Welt; oft sind der Menschen Hausgenossen ihre gröβten Feinde!

Es ist so gut als gewis, daß der Kurfürstl. Kölnische Stadthalter von Oettingen-Baldern und Soetern an die erledigte Stelle des Grafen Truchseß, Domprobst, und der Fürst von Hohenlohe, Probst zu St. Gernon in Köln werden wird.

Es geht ein Gerücht, daß das Volk und der Adel von Lüttich mit dem Prinzen, einem gebornen Marquis von Honsbroeck äusserst unzufrieden seien, und eine Art von Rebellion sollen erregt haben. Ist vielleicht ein blosses, unwahres Gerücht.

Elberfeld, den 20 Jän.

Der Hr. H. R. Pr. Freiherr von R** hat dem Verlangen seiner Freunde endlich nachgegeben, und eine Kommiβion niedergesezt, welche die scheinbare Vergiftung seines Bettes näher untersuchen solle. Apotheker, Materialisten ꝛc. wurden citirt und muβten schwören; seine Hausbediente desgleichen; bis izt aber ohne Erfolg. Daß allerlei Vermutungen, wie Meereswogen sich umtreiben, daß der eine dies, der andere das conjekturirt, versteht sich wol von selbst. Es geht den Leuten aber, wie den Commentatoren alter Bücher; sie meinen, sie wüßten alles auf ein Haar, und wissen, leider! —— nichts. Indessen können sich doch manche Leute nicht überwinden zu wünschen, daß der Thäter noch entdekt werden möge.

Regensburg, den 22 Jän.

In der sehr zahlreichen Rathsversammlung vom 20 d. besprach man sich 2 Stunden lang über die heute vor 8 Tagen angeführten Baurechnungen des Kammergerichts. Es wurde dabei anfänglich Unzufriedenheit zu erkennen gegeben, daß das Kammergericht, bei dem ganzen Bauwesen des neuen Kameralhauses so eigenmächtig verfahren habe. Einige und sonderlich diejenigen Herrn Gesandten, die in Wezlar selbst waren, hielten dabei dafür, daß die Einrichtungen, hauptsächlich in Ansehung der Akten, und daß diese nicht an den schiklichsten Orten des Gebäudes untergebracht würden, nicht zum besten ausgedacht und zu viel Aufwand an Verzierungen, und äusserliche Schönheit gemacht seie. Weiter war Verwunderung zu hören, daß nun, nachdem man bereits beträchtliche Summen verbaut habe, zu gänzlicher Herstellung des Gebäudes noch mehr gefordert werde, als die ersten Ueberschläge vor der Unternehmung des Bauwesens betragen hätten. Unterm 28 Apr. 1780 berichtete das Kammergericht an Kaiserl. Maj. und das Reich ein, daß ein Baumeister einen Ueberschlag von 21972 fl. ein anderer aber, eine von 10400 fl. gemacht habe, und in dem am 13 dieses zur Diktatur gekommenen Berichte wird gemeldet, daß nach den entworfenen Ueberschlägen zu gänzlicher Vollendung des Wohnhauses noch 1109 fl. 11 kr. und zu völliger Herstellung des Archivbaues noch 29162 fl. 46. kr. erforderlich seien. Dabei war hauptsächlich die Frage, wo die übrigen Mittel dazu bald genug herzunehmen seyn mochten? Da die Fortsezung des Bauwesens

Digitized by Google

in dem bevorstehenden Sommer nicht unterbleiben dürfe. Einige sezten in den Patriotismum derjenigen Reichsstände, welche den 1729 zu Erbauung eines Kammergerichtshauses verwilligten Römermonat noch nicht bezahlt haben, so viel zutrauen, daß sie hoften, die Entrichtung dieser Rükstände werde auf die erhaltene Nachricht von den dermaligen Umständen nicht mehr lang ausbleiben; Andere aber mit mehrerm Zweifel behaftete, schlugen einstweilige Vorschüsse aus der Unterhaltungskasse vor. Der Kurpfälzische Herr Gesandte war der einzige, der bei dieser Gelegenheit Hoffnung zur Bereitwilligkeit seines Hofs in diesem Stücke machte, und äusserte: daß derselbe gewiß seinen Rükstand (von 2447 fl.) bezahlen lassen werde, so bald auch andere Stände mit solchen Entrichtungen anfangen würden, worauf der Kurbrandenburgische Herr Gesandte ersucht wurde, sich wegen der Abführung des Rükstands Sr. Königlichen Maj. von Preussen (von 4447 fl.) zu verwenden, welches auch derselbe zusicherte. Zulezt kam auch noch der Vorschlag aufs Tapet, einen tüchtigen Baumeister von Reichs wegen nach Wezlar zuschicken, unter dessen Anordnung das dortige Bauwesen ganz zu vollenden seie. Alles dieses waren nur Gespräche, die sehr durcheinander giengen, und wobei man nicht bemerken konte, ob dieser oder jener Punkt eine Mehrheit der Stimmen vor sich habe oder nicht? Es wurde also auch nichts gewisses verabredet, sondern nur einstweilen das Vorgekommene eingerichtet.

Nach diesen Unterredungen trug der Kurmainzische Herr Gesandte noch vor: Er sei von seinem Hofe ausdrüklich angewiesen, zu vernehmen, ob die Anordnungen der ordinairen Kammergerichtsvisitationen, und die Entschliessung des Reichs wegen der seit einigen Jahren vom Reichskammergericht ergangenen gemeinschaftlichen Bescheide, nicht bald in Berathschlagung zu stellen — und die erforderlichen Instruktiones dazu vorhanden seien? Ausser dem Br. Anspachischen Hrn. Gesandten fand sich aber keiner, der geäussert hätte, daß er gefaßt seie, sich hierüber vernehmen zu lassen, und einige machten die Einwendung, daß von der Bessezung der ordinairen Visitationen dermalen die Frage noch nicht seyn könne, weil noch nicht alle Klassen der lezsten extraordinairen Visitation beisammen gewesen seien. Man siehet also hieraus, daß es mit diesen Betrachtungspunkten sehr langsam gehen wird.

Berlin, den 21 Jän.

Des Königs Majestät haben unterm 17 d. Dero wirklichen geheimen Etatskrieg- und dirigirenden Minister, auch Generalpostmeister, Freiherrn von Werder Er., zum Beweise allerhöchst Dero Zufriedenheit aus den Königlichen Post Revenus eine jährliche Gehaltszulage von 2000 Rthlr. beigeleget; auch gedachtem Hrn. Minister unter demselben Dato ein ausserordentliches Geschenk von 2000 Rthlr. auszahlen lassen.

Der Graf von Rohde, Königlicher Kammerherr und Envoyé extraordinaire am Königlich-Dänischen Hofe hat seine Dimißion bekommen, auch hat der Hr. Graf von Görz, wirklicher Geheimer-Etatsminister, Grand Maitre de la Garderobe und Minister Plenipotentiaire am Rußisch-Kaiserlichen Hofe die gesuchte Dimißion in Gnaden erhalten; an seiner Stelle, heißt es, wird der Herr Baron von Keller, Königlicher Kammerherr und Envoyé extraordinair zu Stokholm, nach St. Petersburg abgehen.

Se. Hochfürstliche Durchlaucht, der regirende Herzog von Sachsen Weimar haben von Sr. Majestät, dem Könige, den grossen schwarzen Adlerorden erhalten.

Auch haben des K. Maj. den bisherigen Ostpreußischen Regierungsrath, Hrn. von Knoblauch, aus Höchst eigener Bewegung zu Dero wirklichen Geheimen Etatsminister bei dem Ostpreußischen Etatsministerio allergnädigst bestellt.

Obgleich des Königs Maj. sich vorgenommen, zu dem diesjährigen Karneval auf ei-

Digitized by Google

nige Tage wenigstens, hierher zu kommen, zu dem Ende auch die Viktualien, welche für des Königs Küche täglich von hier mit den Posten, hinüber nach Potsdam gehen, allhier zurük bleiben, so ist deßhalb doch eine gegen Ordre gekommen, und scheint es nun nicht, daß wir so glüklich seyn werden, Ihn noch vor der Frühjahrs Revue bei uns zu sehen.

Der Herzog von Weimar und der Herzog Friedrich von Braunschweig, sind heute früh zu Sr. Maj. dem Könige nach Potsdam abgegangen.

Auszug eines Schreibens aus der Pfalz, am Niederrhein vom 24 Jän.

Die Erhöhung der Zölle und Impostен von dem Pfälzer- und Moselwein in einigen niederrheinischen Gegenden, scheint dem Weinhandel merklich zu schaden; und in einigen weinreichen Gegenden an der Mosel, sollen sogar die Leute, nach der Weise der Ungarn, ihre Weine selbst zu trinken sich haben entschließen müssen, weil ihnen solche Niemand abkaufen will. Daher nahmen endlich einige Patrioten Anlaß, den Wunsch zu äussern, daß man Mittel ausfündig zu machen sich angelegen seyn lassen möchte, um etwa mittelst anzulegender neuen Straßen zu direkter Verführung dieser Weine in die Niederlande, dem Weinhandel und Weinbau wieder auf die Beine zu helfen. Diesem Wunsche gemäß hat neulich ein Mann das Projekt aufgestellt; von alten Simmern aus, (einer Stadt auf dem Hundsrük,) eine Straße gegen die Oesterreichische Niederlande anzulegen. Er findet diese Anlage nicht nur sehr thunlich, sondern auch für den Transport allerlei Waaren äusserst vortheilhaft. Man sagt nun, er sei entschlossen diese Gegend selbst in Augenschein zu nehmen, Ueberschläge zu machen, und so fort sein Projekt, ausführlich beschrieben, den dabei interessirten hohen Reichsständen vorzulegen.

Frankfurt, den 24 Jänner.

Hier ist allen Wirten angesagt worden, länger als Abends 10 Uhr keine Gäste in ihren Häusern zu dulden. Im Fall Einer hiergegen sündigte, soll er samt den Gästen in Arrest gebracht werden, und ohne Nachsicht 50 Reichsthaler Strafe erlegen.

Bücheranzeige.

Bei den Gebrüdern Hahn sind folgende Bücher zu haben.

Le Danger d'une premiere faute 18. 30 kr. Les trois Puiſſances ou Correſpondance entre le tems, la Politique & l'Equité, ſur les affaires actuelles, par une Dame Hollandoiſe, 8vo, Utrecht 1785. 24 kr. Le Partage des Pays-bas &c. par M. de V** gr. 8. Bouillon 1785. 32 kr. Les ſix Nouvelles de Mr. de Florian &c. 12, Paris 1784 40 kr. Les Matinées du roi de Pruſſe. 12. Berlin 1784. 24 kr. l'Art du Peintre, Verniſseur par Water gr. 8vo Liége 1778. 1 fl. 30 kr. De l'adminiſtration des finances de la france par Mr. Necker 3 Vol. 8 & 12 1785 3 fl. 8 kr. Les Romans de Fielding en 24 Tomes brochés 15 fl. *) Hiſtoire militaire de Flandre, ou les Campagnes du Maréchal de Luxembourg, depuis l'anné 1690. - 94. 1 - - 3 Campagne avec 48. Plans gr. 4. Potsdam 1783 - - 85. 20 fl.

*) Allenfalls wird auch jeder Roman besonders für 36 kr. der Band erlassen.

Die Fortsezung folgt.

Diese Zeitung erscheint allwöchentlich dreimal, nämlich Sonntags, Dienstags und Donnerstags. Der ganze Jahrgang kostet, nach der mit dem hiesigen K. Postdirektorium getroffenen Uebereinkunft, im ganzen Herzogtum frei versendet, 3 fl. 20 kr. Eintreten kan man zu allen Zeiten; nur aber erst, nach Verfliessung eines Vierteljahrs austreten. Die Liebhaber werden ersuchet, ihre Bestellung künftighin allein bei den ihnen zu nächstgelegenen löblichen Postämtern zu machen.

Digitized by Google

N.o XVI.

Zweibrücker Zeitung.

Sonntag, den 5. Hornung, 1786.

Wien, den 24 Jän.

Da es noch immer ungewis bleibt, ob die Erzherzogin Christina und ihr Gemal, der Herzog von Sachsen-Teschen, nach den Niederlanden zurückgehen dürften; so wird das Lustschloß Schönbrunn zu einem Sommeraufenthalte für beide K. K. Hoh. in gehörigen Stand gesezt.

Die Erzherzogin hat bei ihrer Ankunft der Prinzeßin von Würtemberg, ausserordentlich prächtige Geschenke an Goldstoffen und Brabanter Spizen zugestellet.

Die Türken machen, da sie die ausserordentlichen Bewegungen bei den Venetianischen See- und Landtruppen vernommen haben, sorgfältige Gegenzurüstungen; auch werden sie immer mistrauischer gegen die Rußen, seitdem diese den Persern Beistand versprochen haben, vermutlich um sich den Weg zu einem guten Handel mit Persischen, Indischen und Chinesischen Waaren zu bahnen. Auch nimt die Kaiserin ansehnliche Vorkehrungen in der Krimm vor.

Bis izt bleibt die Kommunikation zwischen Gallizien und Polen noch gesperrt, nicht sowol wegen der Epidemie, als weil die Polen kein Getraide weiter über die Gränze lassen wollen.

Bei der K. K. Armee und in sämtlichen K. K. Provinzen werden die Zurüstungen allerArt aufs eifrigste fortgesezt; aber nicht sowol eines instehenden Krieges wegen, als vielmehr zu den Exerzirlagern, welche den Sommer hindurch und meistentheils in Gegenwart des Monarchen Statt finden sollen.

Se. K. Majestät begeben sich noch von Zeit zu Zeit in die Böhmisch-Oesterreichisch- und Ungarisch-Siebenbürgischen Hofkanzeleien und wohnen den Rathssizungen vom Anfang bis zu Ende bei.

Das Demarkationsgeschäft in Bosnjen, leidet noch immer grose Verzögerungen; auch die Ankunft des Preußischen Gesandten, Grafen von Podewils, ist bis izt noch nicht erfolget, so gut auch das Einverständnis zwischen dem K. K. und K. Preußischen Hofe gegenwärtig zu seyn scheinet.

Wie man aus Italien vernimt, ist es wirklich den Venetianern mit dem Kriege gegen die Türken ein Ernst; auch fährt man zu Neapel fort, sich zur See, zu Turin aber,

Digitized by Google

zu Wasser und zu Lande zu rüsten. Die lezte Reise des Königs beider Sicilien durch einen Theil von Italien, soll, der Angabe nach, auf 220,000 Dukati gekostet haben.

Crevelt, den 26 Jän.

Noch niemals ist der Geburtstag Friedrichs, unsers grosen Königs, allhier glänzender celebrirt worden, als am 24 dieses. In allen Kirchen wurde Vormittags ein Dankopfer dem Höchsten gebracht, der bis hieher die Lebenstage unsers Monarchen in seiner Hand getragen hat. Se. Königliche Majestät haben an diesem Tage den 75sten Geburtstag gefeiert, und, wie wir hoffen, auch glücklich erlebet. Des Mittags speiste Jedermann zu Hause. Um 5 Uhr Abends wurde Konzert gehalten, von unsern Musikfreunden, und dabei eine besondere dazu verfertigte Kantate aufgeführt. Der ganze Saal war von Zuhörern angefüllt. Zwei Frauenzimmer von Derley, die Tochter des dasigen Arztes, Herrn Pempelfort, und noch andere, sangen Arien, Herr Cand. Theolog. Lange, von Blaubairen, aus dem Herzogthum Würtemberg, Lehrer an dem hiesigen Erziehungsinstitut, blies die Flöte Solo ausnehmend schön. Um 8 Uhr Abends wurde ein Feuerwerk auf Kosten des Herrn von Derlei abgebrant; auch gab er ein grosed Souper von 120 bis 130 Gedekken. Nachgehends wurde bis früh Morgens Bal gehalten. Auch der Magistrat und andere Gesellschaften gaben Soupers und Bal; besonders war eine starke Gesellschaft bei dem Gastgeber Hrn. Hornemann, im wilden Mann, wo über hundert Gäste speisten. Erst früh um 7 Uhr giengen die mehresten nach Hause. Ueberall herrschte Pracht und Zufriedenheit, und alles schrie: Es lebe noch lange Unser König Friederich! — Im Konzert war alles so still, wie in einer Kirche. Als der Chor zu singen anfienge:

Gott ist mit uns und Friederich!
Drum dürfen wir nicht beben,
Wenn des Verderbens Sklaven sich,
Uns weh zu thun, bestreben.
Gott ist mit seiner Hülfe nahe!
Wir singen froh Halleluja!
Wenn stolze Feinde beben.

so trateu manchem die Thränen in die Augen.

Als der Chor sang:

Lange lebe der König!
Und es gehe wohl dem Vaterlande!

wurden die Kanonen abgefeuert, bis zum Schluß des folgendem Chorals, der nach dem 36 Psalm absang:

Singt unserm Gott den Lobgesang!
Weiht dem des Herzens wärmsten Dank,
Den alle Wesen ehren.
Laut schallts: Gott ist gerecht und gut,
Und weise, alles was Er thut!
Durch gränzenlose Sphären.
Er hat mit Jugendkraft gestärkt,
Auf den Europa staunend merkt —
Den Königlichen Weisen!
Der kühn des Neides Haupt zertritt,
Der Menschheit Rechte nie bestritt —
Den Nationen preisen.

Diese Kantate wurde von dem dasigen Konzertdirektor Herrn Schmidt in Musik gesezt. Die Poesie ist von Hrn. von Bruch, der durch einige schriftliche Aufsäze bereits bekant ist.

Man sagt, die Regierung zu Kleve habe dieser Tage an alle Städte und Flecken des Herzogthums den Befehl erlassen, Quartiere für Truppen in Bereitschaft zu halten. Selbst in Plätzen, wo vormals keine Garnison stand, als zu Duisburg, Rees, Emmerich, sollen Truppen eingelegt werden. Hier erwartet man 1000 Mann, und eine verhältnismäsige Anzal in den übrigen Preußischen Gränzorten.

Regensburg, den 22 Jän.

Der Kur Mainzische Herr Gesandte hat den Vortrag, den er wegen der Kammergerichtssachen am 13 d. bei Rath gethan, inzwischen mitgetheilt, damit nichts unrichtiges und unvollständiges einberichtet werden möchte. Aus diesem Aufsaze zeigt sich

Digitized by Google

nun, daß das wesentliche jenes Vortrags eigentlich dahin gieng: Sr. Kurfürstlichen Gnaden von Mainz hätten gar kein Interesse dabei, ob zuerst zu dem wichtigen Gegenstande der herzustellenden ordinairen Kammergerichtsvisitationen, oder aber zur Erledigung der Kammergerichtlichen Anstände über den Reichsschluß von 1775 geschritten werden wolle, hielten aber für zuträglicher, mit jener Materie den Anfang zu machen, weil die Berichtigung derselben die Erledigung der andern merklich erleichtern würde, ja wohl gar das einzige Mittel seyn dürfte, sich über den Nuzen und die Thunlichkeit der vorliegenden Vorschläge sicher zu stellen. Se. Kurfürstliche Gnaden hätten blos das wahre Wohl der Reichsjustizverfassung zum Augenmerk, wolten der Meinung der übrigen Mitstände nicht vorgreifen, und sie mit so wichtigen Berathschlagungs-Gegenständen nicht übereilen, wären aber bereit, den einen oder den andern unverweilt zum Vortrag zu befördern, so bald nur die Instruktiones dazu vorhanden seien. Man bitte sich also nur die Nachricht aus, was für Instruktiones eingegangen, und über welchen der beiden Gegenstände sie ertheilt worden seien, um an der Erfüllung des aufhabenden Direktorialamtes nichts ermangeln zu lassen.

In Ansehung der Kammeralhausache haben sich die Herren Gesandten am 23 d. bei Rath vereinigt, in ihren Berichten dahin anzutragen: 1) Daß in dem über diese Materie demnächst zu erstattenden Reichsgutachten eine nachdrükliche Erinnerung wegen baldiger Entrichtung der Rükstände von 1729 zu einem neuen Kammeralhaus verwilligten Römermonats angebracht werden möchte. 2) daß, wenn die Summe, die dadurch eingehe, nicht hinreiche, die Zinsen von den Depositen Geldern, die 10000 fl. betragen sollen, auch noch zum Bauwesen angewendet werden könten, und 3) daß rathsam seie, zwei geschikte Baumeister in der Nachbarschaft von Wezlar ausfindig zu machen, und dahin von Reichswegen abzuschicken.

Es wird dermalen hier verkauft: der jüngste gemeine Bescheid des K. Reichskammergerichts vom 23 Dec. 85. die künftige Uebergabe der Rezesse betreffend, mit Anmerkungen eines der Kammergerichtlichen Sachen kundigen Rechtsgelehrten, zum Behuf der Reichstagsdeliberationen über diesen in die Gesezgebung einschlagenden Gegenstand von einem halben Bogen, in 4to Wezlar 1786.

In diesem g. B. werden die Herren Prokuratores angewiesen, die Rezesse künftig nicht mehr doppelt, sondern jeden auf einem besondern Quartblatt nur in simplo zu übergeben, alle ejusdem ordinis zu numeriren, und zusammen zu heften. Ueber diesen g. B. werden in gegenwärtigem Abdrucke 12. gründliche Anmerkungen, die vielmehr Ausstellungen zu nennen wären, gemacht, woraus aber, ohne grose Weitläuftigkeit, nicht wohl ein Auszug zu verfertigen ist. In Num. 10 heißt es: Im 3ten Stok des jezigen Kammeralhauses ist für die Aufbewahrung der Akten Plaz genug, ohne daß sie auf dem Speicher zu liegen brauchen, auf dem sie noch besser, als in untern Stock bewahrt wären, wo die Feuchtigkeit so wohl von der Lahnseite, als oben vom Berge herab eindringt. Es scheint also, daß die Meinung, die am 13 d. bei Rath von einigen Gesandten geäussert wurde, als sei in dem neuen Kammeralhause, für die Akten nicht der schiklichste Ort gewählt, nicht ungegründet seie, weil der Verfasser gegenwärtiger Anmerkungen die Beschaffenheit dieses Hauses genau zu kennen scheint.

Schreiben an den Herausgeber d. d.

München, den 25 Jänner.

Wenn Sie Angriffe in Ihre Zeitungen aufnehmen, so läßt sich von Ihrer Unpartheilichkeit und Billigkeitsliebe auch erwarten, daß Sie Vertheidigungen keinen Plaz versagen werden. Sie lieferten in Ihrer Zeitung No. X. d. d. 22sten Jänner 1786 einen für mich, dem Scheine nach, interessanten Auszug aus einem Schreiben, vermutlich eines Illuminaten.

Digitized by Google

Da Sie zu entfernt sind, das eigentlich Wahre dieser Sekte, die noch wirklich mit Geheimnissen prahlt, zu wissen, so werden Sie die Gegenpartei anhören; Ihre Unparteilichkeit verlangt dieses, und Ihre Preßfreiheit hindert sie nicht.

Es ist nicht wahr, daß diese Sekte erst Anno 1778 entstand, noch viel weniger wahr, daß der Zweck, die Mittel, und die Einrichtung des Illuminatismus ein Werk und Erfindung des Exprofessors Weishaupt sind. Ihr Hr. Korrespondent nennt einen Hofrath Ut * *; er scheint dadurch entweder den Mann, den er meint, nicht zu kennen, oder, was seiner ist, nicht kennen zu wollen. Wir kennen hier keinen Hofrath Ut * *. Derjenige Ut * *, den Ihr Korrespondent vielleicht meinte, war niemals Illuminat, er hatte den Illuminatengrad noch nicht erreicht, als er diese geheimnißvolle Gesellschaft, als Minerval noch, verlies, nicht, weil er nach Ehrenstellen, die er aber nicht erlangen konte, darinn strebte, sondern weil er durch Zufälle das Licht der Illumination früher, als man wolte, erblikte. Daß für Manchen das Wesentliche dieser Gesellschaft noch ein Geheimnis ist, ist leider nur zu wahr; aber diese Gesellschaft hat auch Ursache, ihre Geheimnisse wol zu verhüllen, und unter verschiedenen Deckmänteln und Formen zu verbergen. Wenn man nicht alle Acten hierüber gelesen, oder, was für Individuen noch überzeugender ist, selbst in der Nähe erfahren hat, was Illuminatismus ist, so kan man freilich nur sagen, daß Ihr Zweck ein Geheimnis ist; aber urtheilen konte Ihr Hr. Korrespondent eben darum nicht. Was die häßliche Denunziation betrift, habe ich die Ehre nur so viel zu bemerken, daß für das Publikum, welches hierüber urtheilen soll, die Häßlichkeit einer Denunziation keine, wol aber die Warheit derselben eine Frage seyn kan.

Die Fortsezung folgt.

Frankfurt, den 27 Jänner.

In einigen Tagen wird sich der Oberrheinische Kreis hier versammlen, um, unter andern Dingen, über die Maasregeln in Ansehung des Münzfuses zu rathschlagen. Die Gesandten sind nun bald alle angekommen. — Seit einigen Tagen hält sich hier ein Graf von Wallstein, aus dem Vogtlande an der Böhmischen Gränze, auf, der vorzüglich schöne Pferde mit sich führt, mit welchen er handelt. Sein Stallmeister erwartete ihn schon seit etlichen Monden.

Vermischte Nachrichten.

I.

Der in unserm Zeitungsblatte No. XI. mitgeteilte Artikel von Neuwied, ist dahin zu berichtigen, daß schon im August 1784 der Fürst die Huldigung angenommen hat. Er ist ein sehr alter Herr, und ein sehr weiser, gütiger Fürst, so wie auch der Erbprinz. In Neuwied herrscht allgemeine Toleranz. Daher blühen auch daselbst Fabriken, Künste und Handel. Es ist eine der angenehmsten Städte am Rheinstrom.

2.

Wenn es wahr ist, was man uns neulich aus dem Heßischen gemeldet; so ist mit den unter der vorigen Regierung, errichteten Grabmälern einiger französischen Dichter auf dem Weisenstein eine Veränderung vorgenommen worden.

Diese Zeitung erscheint allwöchentlich dreimal, nämlich Sonntags, Dienstags und Donnerstags. Der ganze Jahrgang kostet, nach der mit dem hiesigen K. Postdirektorium getroffenen Uebereinkunft, im ganzen Herzogtum frei versendet, 3 fl. 30 kr. Eintreten kan man zu allen Zeiten; nur aber erst, nach Verfliesung eines Vierteljahrs austreten. Die Liebhaber werden ersuchet, ihre Bestellung künftighin allein bei den ihnen zunächstgelegenen löblichen Postämtern zu machen.

Digitized by Google

N.o XVII.

Zweibrücker Zeitung.

Dienstag, den 7. Hornung, 1786.

Berlin, den 24 Jän.

Folgendes Kabinetsschreiben hat der Khnig an die hinterlassene Wittwe des Obersten von Troschke erlassen.

Besonders liebe Getreue! Mir ist der schlennige Tod des Obersten von Troschke Alt-Woldefschen Regiments, Eures Mannes ungemein nahe gegangen. Ich verliere an ihm einen sehr guten und braven Offizier; diesen Ruf hat er allgemein, und Ich wußte sehr wol seine vorzüglichen Verdienste zu schäzen. Der von Euch zurükgesandte Orden pour le Merite desselben, und Euer Dank für die ihm zugewandte Gnadenbezeugungen werden Euch und Euern Kindern ewige Denkmäler Meiner ihm zugewandten wolverdienten Huld bleiben. Hierbei will Ich es aber nicht bewenden lassen, sondern Ihr könt versichert seyn, daß ich so wenig die Wittwe eines solchen verdienstvollen Offiziers, als dessen hinterlassene Kinder vergessen werde. Zu dem Ende vertrauet Mir ohne Rükhalt die Beschaffenheit Eurer sämtlichen häuslichen Umstände an, in welchen er Euch verlassen hat, die Anzal und das Alter Eurer Kinder; und dann will Ich sehen, was Ich für Euch und für sie thun kan, als Euer gnädiger Khnig

Potsdam, d. 21 Jän. Friederich.

Eigenhändige Nachschrift.

Ihren seligen Mann habe Ich in Ehren gehalten, wie ein Exempel von einem rechtschaffenen Offizier, und weil er leider! so früh gestorben; so werde Ich Vaters Stelle bei seinen Kindern vertreten, und was Ich dem Vater zugedacht, für die Kinder und ihre Mutter thun. Schicke sie Mir nur die Liste von ihrem Vermögen; so verspreche Ich alles so zu machen, daß die Familie zufrieden seyn wird.

Friederich.

Noch ein eigenhändiger Zusaz.

Ich werde zwischen hier und Trinitatis ein Gut kaufen für 20000 Rthlr. für Ihre drei Söhne; die Amtshauptmannsschaft zu Karzig, in der Neumark, behält Sie; Sie muß sich bei meinem geistlichen Departement melden, um zu sehen, ob es nicht im Clevisch- oder Westphälischen gute Klosterstellen für ein Paar Töchter geben kan, und wenn sich zwei Töchter verheiraten können; so will ich sie besteuern.

Digitized by Google

Im Sächsischen ist ein Fräulein von N * * 10 und ein halb Jahr alt, von einem Mägdlein entbunden worden; Mutter und Kind aber sind bald nach der Geburt verstorben. Der Vater ist ein Junker von 15 Jahren.

Ein anders von Berlin, v. 26 Jän.

Der wirkliche geheime Etats- und Kriegsminister, Herr Graf von Görz, welcher sich gelegenheitlich der Baierischen Succession, durch seine Kenntnis der deutschen Reichsverfassung und patriotische Gesinnungen das Vertrauen des Königs erworben, auch nachher die Stelle eines königlichen Envoyé extraordinaire am Kaiserlich-Rußischen Hofe 5 Jahre lang mit ausgezeichneter Klugheit und Geschicklichkeit bekleidet, hat den, wegen seiner Familien- und Gesundheitsumstände, schon lange nachgesuchten Rappel von dem Könige, wiewol höchst ungerne, erhalten. An dessen Stelle wird der Herr Baron von Keller, Königlicher Kammerherr und Envoyé extraordinaire zu Stockholm, nach Petersburg abgehen. Die vorzügliche Gnade und Achtung, womit der König sowol als dessen Thronfolger, und die Königlichen Ministers, den Herrn Grafen von Görz, seit dessen Anwesenheit dahier behandeln, lassen mit Grund vermuten, man werde dessen Diensteifer und bekante Einsichten, entweder in dem Ministerio selbst oder auf andere Art, in neue Thätigkeit sezen. — Die in unserm vorlezten Zeitungsblatt angezeigte Dimission des Herrn Grafen ist also ohngegründet.

Mastricht, den 18 Jänner.

Man will aus dem Haag Nachricht haben, daß die Herren Generalstaaten, die Denkschrift des Prinzen Erbstadthalters zweien der ältesten Pensionairs zugestellt haben sollen, um sich wegen desfalls zu nehmenden Entschlusses gutächtlich zu äussern. — Der Entschluß in dieser Sache ist also noch nicht so nahe, und dürfte es immer noch ein Paar Wochen damit anstehen. Was einige öffentliche Blätter von einer desfallsigen gütlichen Beilegung geäussert haben, ist folglich noch zur Zeit ein leeres Geschwäze.

Das Korps der Bürger sezt noch immer seine Waffenübungen fort; es bedient sich dabei, wie man hört, der Reutschule der Dragoner. Die Glieder dieses Korps haben erklärt, daß, Falls man ihnen diese Uebungen verbieten würde, man solche eben sowol auch dem Freikorps untersagen müßte. Dieses hat sich bekantlich für die Vertheidigung der Häupter der sogenannten patriotischen Partie erklärt.

Der Englische Minister hat bisher mit unsern Ministern nur sehr seltne Konferenzen gehabt.

Vom Mainstrom, den 3 Horn.

Am 28sten v. M. ist eine fremde Frau, welche sich eine Zeit lang in Oberrad, einem der Stadt Frankfurt am M. zugehörigen, nahe bei derselben liegenden, Dorfe aufgehalten, als eine falsche Prophetin ins Irren- (Narren-) haus gesperrt, und also, wie es sich gebürt, für wahnsinnig erklärt worden. Sie prophezeite den Untergang Frankfurts und der umliegenden Gegend auf den 17ten Hornung dieses Jahrs. Was in einer der Frankfurter Zeitungen Beängstigendes von naher Erfüllung der Ziehenschen Prophezeiung gesagt worden, muß also von diesem Weibe verstanden werden, und unsere geehrtesten Leser, welche sich etwa schon reisefertig gemacht hätten, werden, gefälligst wieder auszupacken, höflichst ersucht.

Die Stadt Frankfurt war, wie wir hören, Willens, den Werth der neuen französischen Thaler von 1784 und 1785 zu verringern, und ihn auf 2 fl. 40 kr. herabzusezen; die Kreisversammlung hat aber beschlossen, sie im vorigen Werthe zu belassen, weil der Unterschied im Ganzen sehr gering sei. Gleichermasen will

es verlauten, daß die Stände die neue Louisd'or gänzlich verrufen, und eine, jedoch geringe, Strafe auf deren Gebrauch gesezt hätten.

Regensburg, den 30 Jän.

In der Rathsversammlung vom 27 dieses haben die Kammergerichtsmaterien zum 3ten mal den Gegenstand der Unterredungen abgegeben, wodurch auch in Ansehung des an die Höfe dieserhalben zu erstattenden Berichts nun alles erschöpft, und nichts ausser Acht geblieben zu seyn scheint, nachdem zu den vorhergegangenen Verabredungen dieses noch gekommen ist: 1) daß nur von den alten Depositengeldern die Zinsen zum Bauwesen angewendet werden könten: Unter den alten Depositengeldern versteht man diejenigen, die beim K. Gericht bis 1693 hinterlegt worden sind, welche 1765 durch einen geschwornen Münzwardein auf 9502 fl. nach dem 20 fl. Fuß angeschlagen und hierauf 1766 verzinßl. angelegt wurden, s. Balemanns Visitat. Schlüsse S. 490. und 497, in welchem gründlichen Werke sehr umständliche Nachrichten von den Depositengeldern vorkommen: 2) Daß in dem bevorstehenden Reichsgutachten Kais. M. zu ersuchen wären, bei einem von Wezlar nicht weit entfernten Reichsstande, etwa in Mainz, auf die Abschickung 1 oder 2 geschikter Bauleute nach Wezlar anzutragen, die das bisher Gebaute zu untersuchen und die völlige Vollendung des neuen Kameralhauses anzuordnen hätten, und 3) daß, wenn dieses Bauwesen auf solche Art auf dem Reichstag erledigt sei, unverweilt zur Berathschlagung über die Herstellung der ordinairen Kam. Gerichtsvisitationen geschritten werden solle, wobei die Absicht ist, daß die erste alsdann gleich ihr Gutachten über die Anstände, die wegen des Reichsschlusses von 1775 sich gefunden haben, ans Reich erstattet. Da aber bei diesem Vorhaben hauptsächlich ein Deputationsschema zu berichtigen ist; so wurde dem Reichs Direktorio aufgetragen, dergleichen zu entwerfen und vorzulegen, wozu sich dasselbe auch bereitwillig finden lies.

Auszug eines Schreibens aus Bonn, den 29 Jänner.

Gestern sah ich einen Menschen, der in Holländischen Diensten gewesen war, ein Flamänder von Geburt; er wollte nach Rom gehen. In 3 Tagen hatte er nichts gegessen als Gras; denn Niemand hatte ihm ein Stük Brod geben wollen; er fiel um für Mattigkeit. Aber, mitleidige Leute erbarmten endlich sich hier seiner und versahen ihn mit Speisen, Getränke und Geld; darauf zog er seine Strase weiter nach Rom. Es schien, als ob der Mann, der übrigens einen guten Karakter zu haben schien und die äusserste Dankbarkeit bezeugte, einen religiösen Wahnsinn hätte. Er war wirklich ein Gegenstand des Mitleids. Ich glaube in den vormaligen finstern Zeiten hätte man diesen gutmüthigen, aber halb wahnsinnigen Mann zum Heiligen gemacht. Eine Ehre die er aber in den jezigen Zeiten nicht mehr erwarten darf!

Fortsezung des Schreibens d. d. München, den 28 Jänner.

Eine eigentlich geheime, d. h. eine für den Fürsten, dessen Minister, und Regierung geheime Gesellschaft, wovon Zwek, Mittel, Einrichtung, und Personale unbekannt seyn sollen — die noch dazu, nach allem dem, was schon geschehen ist, selbst dem Fürsten, und der Regierung Troz bietet, und in Geheim fort existiret, und nach ihrem unbekant seyn sollenden Zwecke wirken will — kan eine solche Gesellschaft, in was immer für einen Staate der Welt, gut seyn? Seien sie versichert, daß wir gutgesinten Baiern unsern rechtmäßigen Fürsten und unser liebes Vaterland mehr lieben, und selben getreuer dienen, als ein Ordensprovinzial oder Ordensgeneral, der mit seinem theils interessirt erleuchteten, theils interessirt unerleuchteten Anhange nur seinen eigenen Vortheil, nicht sein Ordens-Interesse

befördert, und selbes auf Unkosten der Staaten die ihn mit seinem Personale ernähren, vergrößert. Fürsten, die selbst aus Liebe zu ihrem Volke regieren wollen, und eine Nation, wie Baiern, welche nur von ihrem rechtmäßigen geliebtesten Fürsten allezeit regieret seyn will, können eine, in Kabalen, grose Gesellschaft niemals dulden. Jedermann kan sich also leicht vorstellen, daß ein Hofrath Ut** nicht fähig wäre, eine sehr ausgebreitete, und thätige Gesellschaft aus Rachgierde zu stürzen, wenn der Regent eine solche geheime Gesellschaft, die in Baiern Freimaurerei blos zum Deckmantel nahm, nicht als ein, der ihm getrenen Baierischen Nation, und ihren Fürsten selbst höchst schädliches Institut erkannt hätte, wenn nicht die Klagen des Volkes zu seinem Throne gestiegen wären. Was ihr Herr Korrespondent von Bigotten, Rosenkreuzern, Jesuiten ꝛc. spricht, konte mich gar nicht wundern; die Illuminaten haben allezeit gewünscht, auf solche Art bei dem Auslande schwach zu scheinen, und damit alles Uebrige zu verwaschen. Ob zwischen Illuminaten und Rosenkreuzern ein Esprit du Corps geherrscht habe, oder nicht, oder ob sie selbst (welches zwar wahrscheinlicher ist) aus Verschiedenheit der Zwecke uneinig sind oder waren, weis ich nicht. — Ihr Herr Korrespondent ist entweder Illummat, oder keiner; ist er einer, so kan ihm die unbefangene Welt in seiner eigenen Sache niemals glauben; ist er keiner, so kan er von einer so feinen Gesellschaft ohnmöglich ein für Männer befriedigendes Urtheil fällen.

Hof. Ut** o

Vermischte Nachrichten.

1.

Die Diebe der vor kurzer Zeit in Lion gestohlnen beträchtlichen Geldsumme, haben an das bestohlne Haus eine Banknote von 16000 Liv. payable au Porteur zurückgeschickt, mit dem Bedeuten, daß sie selbige nicht brauchen könten, und daß man sich wegen des übrigen Geldes keine Mühe geben solle; es wäre in guter Sicherheit.

2.

Der Aufruhr zu Lättig wird in einem öffentlichen Blatte; das oft gute Nachrichten enthält, bestätiget. — Nähere Nachricht hiervon werden wir nächstens geben. Noch finden wir nicht rätlich zu sagen, was man uns hiervon gemeldet hat.

3.

Die leere Sage: daß es dem Kaiser gefallen habe, den Gebrauch des Weihwassers abzuschaffen, gründet sich auf die Anekdote, daß einer vornehmen Dame, bei Reichung des Weihwassers ein kostbarer Pelz sei beflekt worden.

4.

Nach Briefen von Rom aus der Mitte des vorigen M. waren Se. Päbstl. Heiligkeit unpäßlich, nach einigen Aderlässen soll es aber sich mit Denselben merklich wieder gebessert haben. Eben daher vernimt man, daß die Vereinigung der Rußischen mit der Römischen Kirche neuerdings betrieben werde.

Die, bei der, unterm 3ten dieses mit gewöhnlichen] Formalitäten erfolgten, 33sten Ziehung der Herzoglich Pfalzzweibrückischen Lotterie, aus dem Glükrade gezogene Numern sind:

84. 31. 11. 59. 41.

Die 34ste Ziehung geschieht in Zweibrükken, Freitags, den 24 Febr. 1786.

Diese Zeitung erscheint allwöchentlich dreimal, nämlich Sonntags, Dienstags und Donnerstags. Der ganze Jahrgang kostet, nach der mit dem hiesigen K. Postdirektorium getroffenen Uebereinkunft, im ganzen Herzogtum frei versendet, 3 fl. 30 kr. Eintreten kan man zu allen Zeiten; nur aber erst, nach Verfliessung eines Vierteljahrs austreten. Die Liebhaber werden ersuchet, ihre Bestellung künftighin allein bei den ihnen zunächstgelegenen löblichen Postämtern zu machen.

Digitized by Google

N.o XVIII.

Zweibrücker Zeitung.

Donnerstag, den 9. Hornung, 1786.

Düsseldorf, den 29 Jän.

Es ist kein Land in der Welt, wo die Jesuiten, nach ihrer Aufhebung, besser behandelt wurden, als in den Kurpfälzischen Ländern; besonders aber, in den Herzogthümern Jülich und Berg. Nur eine kleine Veränderung gieng in ihrer Kleidung vor, die der Hunderste nicht einmal bemerkt. Noch wohnen sie alle beisammen. Ihre Anzal ist seitdem in hiesigem Kollegio viel stärker, als sie zu der Zeit war, da der Orden noch bestunde. Sie stehen noch wie vorher den Schulen vor, predigen, lehren, hören Beichte, wie ehemals. Wird eine Pfarrei ledig, die gut ist, so bekömt sie ein Jesuit. Sie reisen noch järlich in hiesigen Ländern herum, und predigen Buse den Sündern, die sich nicht bekehren wollen, wogegen der Pastor des Orts nichts einwenden darf. Ein jeder Exjesuit bekömt järlich 130 Thlr. für Kost und Kleidung. Das Logis hat er umsonst. So oft ein Exjesuit abgeht, wird ein anderes Mitglied, aus der Welt, das den geistlichen Stand erwälen will, aufgenommen. Ein groser Vortheil für solche Weltpriester! Er bekömt eine Schule zu versehen, obiges Traktament, studirt bei seinen Ordensbrüdern, die Theologie umsonst; er wird Priester, und endlich gewis Pastor, weil die Exjesuiten den Vorzug haben. Es ist eine wunderliche Sache! Man hat den Jesuiten-Orden für aufgehoben erklärt, und damit genug gethan zu haben geglaubt; allein die Sache entspricht in hiesigen Ländern ihrem Zwecke nicht. Da man nicht mehr Jesuit werden kan, als nur in den Preußischen und Russischen Ländern; so wird man in hiesigen Exjesuit. Ihre Güter werden von der Kurfürstlichen Hofkammer administrirt, die so viel eintragen, daß järlich noch Geld auf Interesse ausgethan wird, weil der Kurfürst den Ueberschuß nicht haben, sondern die Jesuitengüter beisammen erhalten, und, wo möglich, noch vermehren will. Die Jesuiten sind mit dieser Einrichtung bisher zufrieden gewesen, lebten besser, viel besser, als vorher im Orden, der, wie bekant ist, überall eine schmale, geringe Tafel geführt hat. Ein jedes Mitglied kan für sein Geld sprechen, und steht ihm die Kost des Kollegiums nicht an; so kan er solche nehmen, wo er will. Sie gehen noch, wie ehemals, zu gleicher Stunde zu Bette, und stehen eben so früh wieder mit einander auf. In-

Digitized by Google

dessen scheint es doch nicht, daß diese Exjesuiten, die von der Gnade des Kurfürsten so vieles Gute empfangen, mit ihrer gegenwärtigen Lage zufrieden sind. Sie haben die ganze hiesige Regierung, samt der Hofkammer verklagt; allein ihr Klagen fand kein Gehör. Es kam im Gegentheil ein sehr nachdrückliches Rescript vom Kurfürsten an, das sie zur Ruhe und mehrern Aemsigkeit in den Schulen anweist, und ihnen dabei anbefiehlt, die viele Vakanztäge zuvermindern, ihre öftere gesellschaftlichen Gelage einzustellen ꝛc. ꝛc. Dem sogenannten Galgenpater, der die Loretto-Kapell zu Bilk bediente, wurde die Direktion derselben abgenommen, und er muß nun bei seinen Brüdern im Kollegio wohnen. Er lebte daselbst wie ein Probst, und aus Nachsicht behielte er auch die Verwaltung des nahe dabei gelegenen Bauernhofs zu seinem Nuzen. Alle diese Herrlichkeit hat nun ein Ende!

Aus Westpreussen, v. 16 Jän.

Rußische Briefe melden, daß die Kaiserin den Befehl gegeben habe, 36000 Rekrouten im Reiche anzuwerben.

Auch hört man aus Liefland, daß die Kaiserin etliche Kompagnien Reuter abgeschikt habe, um an den Küsten des Baltischen Meeres auf die einführende Contrebande ein wachsames Auge zu haben, und solcher den Weg zu versperren.

Rom, vom 12 Jän.

Auf Betreiben des Spanischen Ministers soll die Heiligsprechung des wirklich grosen Bischoffen zu Angelopolis, Palafox, von neuem vorgenommen werden. Man sagt, dieses Ansuchen geschähe auf sollicitiren der ganzen Spanischen Nation. (Vermutlich die im Geheim da und dort vegetirende Jesuiterschüler davon ausgenommen, deren Lehrer, wie man sagt, keine sonderliche Freunde des Erzbischofs sollen gewesen seyn.)

Auszug eines Schreibens vom Glahnfluß, v. 4 Horn.

Die Nachricht von einem Erdbeben am Glahnfluß, die Sie vermutlich in der Absicht neulich mittheilten, um die Leute in unserer Gegend vollends zu ihrem jüngsten Tage vorzubereiten, ist, leider! ganz ohne Grund. Ich bedauere Sie; denn wieviel schöne Engelchen würden Sie nicht gemacht haben, wenn Sie eine kräftige Bestätigung des Erdbebens hätten einrücken können; und darum ist es Ihnen doch, wenn Sie ein guter Christ sind, ohne Zweifel zu thun? Hören Sie nun den vermutlichen Anlaß dieses Gerüchts! In dem grausamen 1784er Winter wurden bekantlich viele Gebäude unter Wasser gesezt, und dadurch der Leimen, womit man in unserer Gegend das Mauerwerk zu verbinden pflegt, erweicht; urplözlich erfolgte auf diese Erweichung heftige Kälte. Diese sprengte die Mauern von einander, die nach dem Ausgang der französischen Brennerei, meistens in der Geschwindigkeit, um sich Obdach zu verschaffen, auf den Trümmern zerstörter Wohnungen, erbaut waren. Einige dieser Gebäuden nun, desgleichen ein Stück einer alten Stadtmauer stürzten neulich zusammen. Der Sturz einer solcher grosen Masse verursachte natürlicherweise in den benachbarten Häusern eine Erschütterung. — Man erzält's dem Nachbar — den Nachbaren friert's; er hat so was von Weltuntergang gehört, und von Erdbeben — im Hui faßt ihn eine unkeusche Fantasie! Recht, Nachbar, recht! Zur nämlichen Stunde merkte ich auch so was ꝛc. ꝛc. Und nun siehe! das Gerüchte lauft von Mund zu Mund, und endlich wird aus einer leichten Erschütterung ein Erdbeben, das man in der ganzen Gegend verspürte, das schreckliche Verwüstung anrichtete, Häuser und Stadtmauern zusammen warf. ꝛc.

Regensburg, den 30 Jän.

Am 22 dieses hat sich der Freiherr von Oexle zu der Fürstlich-Arembergischen Stimme, am 28 d. aber der Br. Anspachis-

Digitized by Google

Herr Gesandte von Salzmann zur Fürstl. Anhaltischen legitimirt. Die letztere war schon 12 Jahre lang unbesezt, denn deren ehemaliger Vertreter, der S. Meiningische Hr. Gesandte von Pfau, verlohr sie 1773, wobei aber Anhalt-Zerbst entgegen war, und daher diesen Herrn von Pfau noch bis gegenwärtige Stunde unterhielte, mithin auch bei dermaliger Bevollmächtigung des Herrn Gesandten von Salzmann keinen Antheil nahm. Dies ist der Grund, warum der gewöhnliche Legitimationsschein in folgenter Form ausgefertigt worden ist:

Bei dem Hochlöblichen Kurfürstl. Mainzischen Reichsdirektorio, hat sich indessen Namens Ihrer Fürstlichen Durchl. Durchl. Durchl, Herrn Karl Georg Lebrecht, Friedrich Albrecht und Leopold Friedrich Franz zu Anhalt, zu Vertretung des Fürstlich-Anhaltischen Voti, Herr Theodor von Salzmann, Markgräflich-Anspachischer geheimer Rath und Komitialgesandter, Kraft Vollmacht, legitimirt. So geschehen Regensburg, den 28 Jäuner 1786.

Berlin, den 24 Jän.

Folgende Offiziere hat der Königl bei den neuen Gränzregimentern angestellt: Beim Regiment von Arnand, den Oberst Lieutenant von Kympel, die Majors von Wellprun und von Lieberoth. Kompagnien haben dabei erhalten die Kapitains von Linstow, von Schade und von Winterfeld. Benn Regiment von Chaumontel: den Oberst Lieutenant von Poliz; die Majors von Dosse und von Seiffert; die Kapitains von Puttliz und Marschall von Bieberstein.

Den 26 dieses ist der Prinz, und den 27 die Prinzeßin von Preussen, nach Potsdam zurük gegangen.

Nach einem Königlichen Edikt vom 22 Dec. 85 sollen vom 1 März curr. an, in sämtlichen Königl. Preußischen Provinzen von den Königl. Unterthanen keine andere als im Lande verfertigte Waaren zu Kleidungen oder sonst gebraucht werden, dergleichen allein ausgenommen, welche entweder noch gar nicht, oder nicht in hinlänglicher Quantität im Lande verfertigt werden. Desgleichen sollen weder Kaufleute und Juden, noch überhaupt Jemand mit verbotenen ausländischen Fabrik- und Manufaktur-Waaren zum auswärtigen Debit, Handel treiben; jedoch mit Ausnahm derjenigen einländischen Kaufleute, welche diesen Handel mit fremden Fabrikwaaren auf den einländischen Messen en gros zu treiben, die Erlaubnis haben, und derjenigen, welchen in Preussen und Schlesien, auch sonst, die Erlaubnis zu diesem Gros-Handel ausdrüklich ertheilt wird.

Unterm 27 dieses hat der König nun auch den Forstbedienten erlaubt, Uniform tragen zu dürfen; sie besteht in grünen Kleidern mit weisen Kragen, Aufschlägen, und Unterkleidern. Vorher schränkte sich diese Erlaubnis blos auf die Königl. Bergwerks- und Hütten-ingleichen die Postbediente ein; erstere tragen Couleur de puce Kleider mit Paille Kragen und Ermelaufschlägen, auch eben dergleichen Unterkleider; leztere blaue Röcke mit einem stehenden orangefarbigen Kragen, auch Ermelaufschlägen und weisen Unter- kleidern.

Gestern früh um 6 Uhr verstarb allhier an einer gänzlichen Entkräftung im 87sten Jahre seines thaten- und ruhmvollen Lebens, Se. Excellenz, Herr Hans Joachim von Ziethen, General der Kavallerie, Chef des hier in Besazung stehenden Leibregiments Husaren, und des grosen schwarzen Adlerordens Ritter. Er ist gebohren den 18 Maj. 1699 zu Wustrau in der Grafschaft Ruppin. Schon im Jahr 1715, unter der Regierung König Friedrich Wilhelms trat er in Königl. Preußische Kriegsdienste.

Gestern vormittags hat der regierende Herzog von Sachsen-Weimar die Rükreise nach seinen Staaten über Potsdam angetreten.

Nunmehro sind bei der Armee 9 Regimenter und zwar 6, bei der Infanterie und 3, bei

der Kavallerie vakant, welche, dem Vernehmen nach, noch vor der Revue vergeben werden sollen.

Auszug eines Schreibens aus R***

v. 28 Jän.

Es ist dieser Tagen eine Brochüre, unter der Aufschrift: **Sendschreiben des Hofkammerkanzlei-Dieners J. E***** zu M***** an Herrn Otto von Gemmingen, Reichsfreiherrn, als eine einfältige Antwort auf desselben Gedanken: über die Königliche Preußische Assoziation zu Erhaltung des Reichssystems** in 4to 1786 dahier erschienen, welche sowol wegen der launichten Schreibart, als vorzüglich wegen der patriotischen Warheitsliebe, welche aus jeder Zeile hervorleuchtet, mit Vergnügen gelesen wird. ꝛc.

Diese Schrift ist gestern mit dem Postwagen wirklich dahier zu Zweibrücken angekommen, und in dem Zeitungskomptoir, nebst des Herrn Freiherrn Otto von Gemmingen besagten Schrift für 20 Kr. zu haben.

Vermischte Nachrichten.

1.

An dem Kurfürstlichen Hofe zu Bonn erhalten die Herrn Räthe eine Uniform, himmelblau mit schwarz. Die Kandidaten und und Studenten der Akademie sollen bei dieser Gelegenheit sich haben einfallen lassen, ebenfals um eine grüne Uniform mit Roth, mittelst einer an den Kurfürsten abgesandten Deputation, anzustehen. Sie sind aber von demselben gar herrlich abgefertiget worden. Sie fügten jenem Ansuchen noch die Bitte bei, ihnen zu erlauben, Epauletten, und Stiefeln mit Sporn tragen zu dürfen. Der erhabene Fürst antwortete: er wolle ihnen eine wolfeilere Uniform geben, einen braunen Rock, eine braune Weste mit braunen Beinkleidern und dergleichen Knöpfen. Mit dieser Antwort giengen die Hrn. Abgeordnete sehr niedergeschlagen und bekümmert fort. Schwerlich werden sie sich diese Uniform anschaffen — die verdamten Epauletten und Spornen! Seit vorigem Jahre tragen auch die Herren Landtagskavaliere eine Uniform, Roth mit Schwarz. — Eine sehr nachahmungswürdige Anstalt, und desto wünschenswerther, weil dadurch ein Theil des übertriebenen Kleiderprachts unterdrükt und der Bediente, das Geld, welches er zu seiner, oft kostbaren, standsmäßigen Kleidung braucht, zu andern reellern Bedürfnissen des Lebens, anwenden, auch übrigens mancher Gulden, der für fremde Waaren ausser Landes wandert, drinnen bleiben und cirkuliren würde.

2

Vor einigen Tagen hat man zwischen Ufingen und Homburg einen Bauer im Walde gefunden, welchem der Kopf vom Rumpfe abgeschnitten war.

3.

Der zu Ende des vorigen Jahrs verstorbene, der Stadt N. N. gewesene Obristlieutenant N. N. war ein Mann von rauem und wildem Karakter und von einer grosen Sittenausgelassenheit. Auf seinem lezten sehr schmerzhaften Krankenbette, besuchte ihn der Geistliche aus Pflicht. Als er ihn erblikte, rief er: Sein Bruder ist mir noch fünfzig Gulden schuldig, schaf er mir mein Geld, — das andere weis ich alles schon!

Diese Zeitung erscheint allwöchentlich **dreimal**, nämlich **Sonntags, Dienstags** und **Donnerstags**. Der ganze Jahrgang kostet, nach der mit dem hiesigen K. Postdirektorium getroffenen Uebereinkunft, im ganzen Herzogtum frei versendet, 3 fl. 30 kr. Eintreten kan man zu allen Zeiten; nur aber erst, nach Verfliesung eines Vierteljahrs austreten. Die Liebhaber werden ersuchet, ihre Bestellung künftighin allein bei den ihnen zunächstgelegenen löblichen Postämtern zu machen.

Digitized by Google

N.o XIX.

Zweibrücker Zeitung.

Sonntag, den 12. Hornung, 1786.

Bonn, vom 2 Horn.

Gestern ist zu Bonn öffentlich verkündigt worden, daß sich Niemand bei Strafe 24 stündigen Arrests bei Wasser und Brod, unterstehen solle, einen Mediciner oder Wundarzt, oder auch den Diener der Anatomie zu schimpfen, als ob sie Schinder wären, oder die Körper auf den Kirchhöfen ausgrüben.

Durch die bis gestern anhaltende Wärme der Luft haben die Hollunder, die Stachelbeeren und andre Bäume angefangen Blätter zu treiben. Heute ist eine kalte, unangenehme Luft; und es fiel diesen Morgen ein wenig Schnee. Die Leute sind mit allerhand katarrhalischen Krankheiten geplagt. Die Pocken haben viele Kinder weggerafft. Auch graßiren bösartige Katarrhalfieber, die man gemeiniglich Faulfieber nennt. Die Benennung Faulfieber bedeutet, eben so, wie das Wort Nervenkrankheit, oft ganz himmelweit verschiedene Krankheiten, und ist sehr bequem, um die Unwissenheit der Aerzte zu bedecken.

Nach Ostern werden alle Dicasterien bei Hofe in Uniform erscheinen müssen. Von welcher Art diese Uniform seyn wird, haben wir in unserm vorigen Blatt gemeldet.

Zweibrücken, den 9 Horn.

Derjenige Partikulier, welcher seit fünf Jahren einige Preise zu Beförderung und Aufmunterung des Seidenbaues in den Königlich-Preußischen Landen ausgetheilet, und in der Berliner Zeitung unterm 26sten Mai 1785 bekant machen lassen, daß er dieses Jahr wieder einer Jeden von 30 Personen, welche zum erstenmal Seide gebauet, und 5 Pfund reine und gute Seide gewonnen, und solches durch Vorzeigung der Seide, oder zureichende Attestate gehörig erwiesen, einen Preis von 1 Friedrichsd'or mit der auf den Seidenbau geschlagenen Medaille; einer Person aber, die zwar vorhin Seide gebauet, aber zum erstenmal 50 Pfund, ohne fremde Hülfe gewonnen, einen Preis von 10 Friedrichsd'or ertheilen würde, ist, sichern Nachrichten zufolge, der durch seine erhabene Verdienste, Talente, fürtrefflichen moralischen Karakter und patriotische Gesinnungen bekante grose Staatsminister, Freiherr von Herzberg.

Mannheim, den 8 Hornung.

Da Se. Kurfürstl. Durchl. und Erzbischof zu Köln die Nunciatur daselbst aufgehoben haben, so haben Se. K. D. zu Pfalz dem Päbstlichen Legaten zu wissen gethan, daß derselbe seine Jurisdiction vor wie nach in dem Herzogthum Jülich und Berg ausüben solle; auch in dem Falle, daß ihm kein Aufenthalt in Köln länger gestattet werde, derselbe sich nach Düsseldorf erheben, und daselbst residiren solle. Man sagt, der König von Preussen hätte das nämliche wegen den Clevisch-Meursischen, und Guelderschen Landen verfüget.

Düsseldorf, den 5 Jänner.

Der Landtag hat am 28 v. M. allhier sein Ende genommen. Se. K. D. baten die Landstände um einen Vorschuß von 24,000 Thlr. die zur Niederreissung der noch stehenden Vestungswerker zwischen den Kasernen, und der Citadelle, und dann des Walles hinter den Kapuzinern gebraucht werden sollten; allein die Landstände schlugen es ab. Da die Volksmenge von Jahr zu Jahr sich hier vergrößert, so ist beinahe kein Plaz in der Stadt, alles unterzubringen. Die Häuser sind also nicht allein nicht zu kaufen, sondern auch schwer zu miethen, und die Miethe ist erstaunlich theuer. Auf gemachte Vorstellung, hatten Se. K. D. gnädigst geruhet, dem Vergrößerungsvorschlag Gehör zu geben, und ihn genehmiget; Sie wiesen zu dem Ende den Plaz vor den Kasernen zur Erbauung neuer Häuser an, liesen auch sogleich die im Weg stehende, und zu nichts nüzende Vestungswerker einreissen, den Plaz ebnen und die Strasen ordnen, so daß man schon voraus sehen konte, wie die Häuser zu stehen kommen sollten. Allein auf einmal, schon vor 2 Jahren, kam Halt, und alles blieb unvollendet stehen. Als Se. K. D. vorigen Sommer Düsseldorf mit Höchster Gegenwart beglükten, so fuhren Höchstdieselben auf den Plaz und besahen die Anstalten, die Se. K. D. wol gefielen. Die Vestungswerker liegen beinahe im Schutt, allein der Wall steht noch ganz. Man hoft demnoch, daß ungeachtet des Widerspruchs der Landstände, das Vorhaben werde ausgeführet werden. Hätte man vielleicht zwei Monat lang Landtag darüber gehalten, so wäre die Sache richtig worden: Dann gut Ding will Weile haben. Indessen würde die Stadt um ein Drittel sicher vergrößert werden. Es ist zwar wahr, daß das Land mit Steuern genug beladen ist, und schwerlich was mehrers tragen kan; allein 24000 Thlr. hätten vor Jülich und Berg so viel nicht gemacht; zu dem wärs ja nur für ein Jahr gewesen! Die Landstände haben auch recht zu sagen: es sei noch manch schöner Plaz in Düsseldorf ledig, worauf man Häuser bauen könte; Allein, wer will den Kapuzinern, Franziskanern, Karmelitessen, Ursulinerinnen, Eblestinerinnen, die Hälfte ihrer Klostergebäude abnehmen, die sie zwar nicht bewohnen, noch benuzen? Die Kapuziner haben sich zwar den Vorschlag eines Bürgers gefallen lassen, und aus eigner Autorität die Hälfte ihres Gartens verkauft, worauf diese Sommer Häuser sollen gebauet werden. Allein die Franziskaner sind hart und geben nicht nach, bis sie müssen. Ich möchte aber doch kein Haus an den dazu gezeichneten Plaz bauen. Wir haben hier einen bösen Nachbar: das ist der Rhein. Bei der vor zwei Jahren geschehenen Ueberschwemmung brach er gerade zwischen dem Bergerthor, und der Neustadt durch, stürmte auf die Kasernen, und das Flingerthor an, grade über dem Plaz, wo die Häuser sollen gebauet werden, und hauste jämmerlich. Man glaubte die Kasernen würden eingestürzt werden. Und kan das nicht wieder geschehen? Zwar ist dies nicht der einzige Ort, der Düsseldorf gefährlich ist. Das Kurfürstliche Schloß liegt noch gefährlicher; die grose Pfarrkirche, die Karmelitessen desgleichen. Man kan, man wird es erleben, daß diese Gebäude nebst andern dabei gelegenen, noch vom Rhein verschlungen werden. Der Strom dieses Flusses geht straks auf die Stadt an. Grade

Digitized by Google

über der Neuſtadt hat er ſchon ein entſezliches Loch im halben Zirkel gewählt; dann läuft er längſt der Citadelle, von da auf das ſchöne, herrliche Rheinwerft, das über eine halbe Million Reichsthaler gekoſtet hat, und gewis wieder in den Rhein ſinket, endlich auf das Schloß, mit dem gröſten Ungeſtümm. Aller dieſer, gewis täglich nahenden Gefahr, könte abgeholfen werden. Man müßte ein Krippwerk anlegen, oder vielmehr den genehmigten Plan, der unter der Stadthalterſchaft des Hochſeligen Grafen von Goltſtein gemacht worden, ausführen, und den Rhein zwingen einen andern Weg zu nehmen. Man weis es aus der Erfahrung, daß er willig iſt, und ſich leiten läßt, wie ein Tanzbär, wohin man nur will; allein ſeinen Willen muß man ihm nicht laſſen. Wer ſollte aber dieſe Arbeit dirigiren? Unſer Waſſerbaumeiſter, der Artillerie Obriſtlieutenant Baur ſtarb in Mannheim. Der Graf von Goltſtein, der ſo viel Gutes in Düſſeldorf, und im Lande ſtiftete, iſt auch ſchon lang tod. Doch dafür wollen wir den Himmel ſorgen laſſen.

Neuwied, vom 28 Jan.

Am 4ten dieſes wurden in der Grafſchaft 3 Verordnungen, 1) die Abſchaffung der Kindtaufſchmauſen, 2) der Hochzeitfeierlichkeiten, 3) der Chriſt- und Neujahrsgeſchenke an Paten und Goten von der Kanzel verkündiget.

Vermiſchte Nachrichten.

1.

In einer gewiſſen Reichsſtadt ſtarb vor einigen Tagen im Lazaret ein junger Grenadier, welcher vorher unter den . . . . Truppen eine Kapitulation lang gedienet hatte, an der Schwindſucht. Bis an ſein Ende beharrte er drauf, die Korporale hätten ihn todgeprügelt, und behauptete zugleich, daß, wenn der Fürſt keine Kapitulation hielte, die ganze Arme in 15 Jahren aus lauter Invaliden beſtehen würde.

2.

Der König in Frankreich hat zwar nach öffentlichen Blättern die proteſtantiſche Manufakturiers, deren Voreltern im vorigen Jahrhundert, ihrer Religion wegen, aus dem Reiche entfliehen müſſen, unter ſehr günſtigen Anerbietungen zurük zu kommen eingeladen. Man zweifelt aber hin und wieder an gutem Erfolge, weil allgemein geglaubt werden will, der König werde dieſen Manufakturiers nicht gleiche Rechte und Prärogativen wie andern ſeiner Unterthanen bewilligen.

3.

Um unſern Leſern von der eigentlichen Beſchaffenheit des ſo verſchieden geſchilderten Baieriſchen Illuminatismus, eine, ſoviel möglich, vollſtändige Nachricht zu geben, entlehnen wir aus einem öffentlichen Blatte, folgenden, für zuverläſig und gründlich angegebenen, Artikel: Man irrt, wenn man die Sache der Illuminaten in Baiern für Verfolgung anſieht, noch mehr aber, wenn man dieſe Leute für Freimaurer hält. Es iſt nichts als eine ſimple Polizeianſtalt, und zwar eine, wie es ſcheint, nicht unbillige. Um richtiger darüber urtheilen zu können, muß man Folgendes wiſſen. Ein Baieriſcher Offizier, der 1779 mit Urlaub zu ſeiner Familie nach . . . gieng, brachte bei ſeiner Zurükkunft die Idee von Freimaurerei mit. Er verband ſich mit einigen Jünglingen. Dieſe Geſellſchaft war dreuſt genug, ein Syſtem anzunehmen und demſelben den Namen einer Loge zu geben. Freilich hatte dieſes Syſtem nicht das mindeſte von Maurerei; denn ihr Stifter ſelbſt war niemals ein Eingeweihter der Weltbürger-Gilde. Allein mit Hülfe einiger Bücher und anderer Mittel, lernte man gewiſſe äuſſerliche Ordenszeichen kennen, und ahmte ſie nach. Nun war es genug, ein Haus und eine Kaſſe einzurichten, und Lehrlinge anzunehmen. In einem Lande, das nach Aufklärung ſtrebt, wurden auch kluge Männer bald geblendet. Der Name Freimaurer-Loge, welcher eine Schule der

Digitized by Google

Aufklärung der Menschheit und der Weltweisheit verspricht, rührte alles, was denken und empfinden wolte. So kam es, daß Männer von Wichtigkeit und dem ehrwürdigsten und besten Karakter Mitglieder dieser schwärmerischen Loge wurden. Indeß muß man doch gefühlt haben, daß der Sache der Grund fehle. Man bewarb sich bei verschiednen ächten Freimauerer-Logen um Verbindung. Ueberall aber erhielt man abschlägige Antwort. Weder zu Berlin, noch zu Wien, Hamburg ꝛc. wolte man die Münchner als Brüder erkennen. Dies war die Ursache, daß einige Klügere abtrünnig wurden. Bis hieher fand die Regierung die Sache ihres Blicks nicht würdig. Man lies den Freimauerern ihr Spiel, man lies sie schmausen, musiciren, und von Aufklärung, Wolthun und von Menschlichkeit sprechen. Diese Dinge schadeten der Sicherheit des Staats nichts, und brachten Geld in Umlauf. Allein nun wurden nach und nach Klagen von Vätern, Vormündern und Ehefrauen laut. Dieses Spiel ruinirte Familien und störte den häuslichen Frieden. Die Summe, welche die Novizen bei ihrer Aufnahme geben mußten, war sehr ansehnlich. Um dieselbe aufzutreiben, legte sich die leichtsinnige Jugend, woraus die Brüderschaft meistentheils bestand, auf allerlei Hausmittel, und bestahl Vater, Mutter und Weiber ꝛc. Zu gleicher Zeit vernahm man, daß sie sich in Schenken, Bierkrügen ꝛc. öffentlich für Freimauerer erklärten und ihre Lehre predigten. Der Pöbel verwandelte sie in Freigeister, und schrie über ihre Grundsäze. Izt war die Sache ein Gegenstand der Polizei.

4.

Vater Gleim hat uns abermal, im Geschmak seiner, ihn verewigenden, Kriegslieder mit einem Gedicht unter dem Titel: Lied der deutschen Fürsten beschenkt, das wir aus dem deutschen Museum entlehnt, unsern Lesern mitzutheilen, uns nicht haben entbrechen können.

Gott ist mit uns! Wir sehen ihn
In unsrer Einigkeit!
Wir sehn ihn! Unsre Herzen glühn
Geschworen ist der Eid!

Wohlauf! den Säbel in die Hand!
Noch freier, deutscher Mann!
Wir streiten Streit fürs Vaterland,
Und fangen keinen an!

Wir streiten für den höchsten Preis! —
Für Freiheit streiten wir!
Wir streiten, Lust zu streiten sei's
Noch Freier! mir, und dir!

Ha! wer's in Gottes Sonnenschein
Mit Freiheit böse meint,
Und drohet uns, nicht frei zu seyn,
Der, der ist unser Feind!

Und komt er stolz, und spricht er Hohn,
Und pocht auf seine Macht,
Und singt er Siegeslieder schon
Unbändig vor der Schlacht;

Sei's Goliath, Franzose sei's,
Sei's Russe, sei's Pandur!
Für Freiheit, für den höchsten Preis!
Wohlauf! Er komme nur!

Bücheranzeige.

Bei den Gebrüdern Hahn sind zu haben:

Versuch einer vollständigen geographisch-historischen Beschreibung der Kurfürstl. Pfalz am Rhein von Johann Goswin Widder 1r Theil kl. 8. fl. 1. 36 kr. in gr. 8. fl. 1. 50 kr. 1786. Phisikalisch-politische Reise aus den Dinarischen, durch die Julischen, Rhätischen in die Norische Alpen, in den Jahren 1781 — 83 unternommen von Hacquet, 2 Theile gr. 8 Leipzig 1785 mit Kupfern, 3 fl. 15 kr.

(Die Fortsezung folgt.)

Diese Zeitung erscheint allwöchentlich dreimal, nämlich Sonntags, Dienstags und Donnerstags. Der ganze Jahrgang kostet, nach der mit dem hiesigen K. Postdirektorium getroffenen Uebereinkunft, im ganzen Herzogtum frei versendet, 3 fl. 30 kr. Eintreten kan man zu allen Zeiten; nur aber erst, nach Verstiesung eines Vierteljahrs austreten. Die Liebhaber werden ersuchet, ihre Bestellung künftighin allein bei den ihnen zunächstgelegenen löblichen Postämtern zu machen.

Digitized by Google

N.° XX.

Zweibrücker Zeitung.

Dienstag, den 14. Hornung, 1786.

Berlin, den 4 Horn.

Noch eine Kabinetsordre in Betreff des verstorbenen Obristen von Troschke, an den Staatsminister von Werder. (von des Königs eigener Hand.)

Da mein Freund, der Oberst von Troschke, gestorben, so will Ich, daß die Wittwe die Amtshauptmannschaft, so er gehabt, behalte. Hiernächst will ich ihr ein, in der Neumark gelegenes, Gut kaufen, und die dazu erforderliche 20,000 Rthlr. anweisen. Sämtliche bei den Westphälischen Fräuleinsstiften entstehende Vakanzen sollen weder verkauft, noch auf irgend eine andere Art vergeben, sondern für die von Troschkeschen Töchter aufgehoben werden. Potsdam, d. 22 Jän. 1786. Friederich.

An das General-Ober-Finanz-Kriegs- und Domainen-Direktorium.

Die Wittwe des Obristen von Troschke, Alt-Woldeckschen Regiments, geborne von Opell, in Berlin, soll die Einkünfte von 500 Rthlr. jährlich aus dessen Amtshauptmannschaft Carzig in der Neumark zu Ihrem Unterhalt und Erziehung Ihrer Kinder fernerhin erhalten, und damit auf den Etat gebracht werden, und Se. Königliche Majestät von Preussen ꝛc. Unser allergnädigster Herr, überlassen das dazu erforderliche der forderſamſten Verfügung des General- ꝛc. Direktorii. Potsdam, den 23 Jän. 1786.

Friederich.

Antwortschreiben des Königs an die verwittwete Obristen von Troschke.

Liebe, Besondere! Mir ist es recht lieb, von Euern Familienumständen, nach Absterben Eures Mannes, des braven Obristen von Troschke durch Euer Schreiben von gestern genau benachrichtiget zu seyn. Ich werde nun darauf bedacht seyn, Euch und seine hinterlassene Kinder meine Huld und Vorsorge verspüren zu lassen. Zu dem Ende habe Ich Euch vorerst, für Euern Unterhalt und Erziehung Eurer Kinder, die Einkünfte seiner gehabten Amtshauptmannschaft Carzig, in der Neumark, von 500 Rthlr. heute angewiesen, und dann werde Ich zwischen hier und Trinitatis sorgen, daß dessen Güter wenigstens auf 20,000 Rthlr. an Werth steigen und so hoch gebracht werden sollen. Hieran sollet Ihr und Eure Familie ein immerwährendes Denkmal haben

Digitized by Google

von der Vorsorge Eures gnädigen Königs.
Potsdam, d. 23 Jän. 1786. Friederich.

Der Herzog von Sachsen-Weimar hat, nachdem er noch drei Tage zu Potsdam beim Könige zugebracht, seine Reise nach Weimar am 29sten v. M. angetreten. Am 28sten wohnte er noch einer Opera buffa bei, die auf dem Königlichen Schloßtheater gegeben wurde.

Am 30 v. M. Abends wurde der Leichnam des Generals von Ziethen, in Begleitung eines Kommando von Husaren, nach des Wolseligen Gute, Wustrau, abgeführet.

Wernigerode, im Fürstenthum Halberstadt, vom 26 Jän.

Diesen Morgen um 4 Uhr ist der vierte Sohn unsers regierenden Grafen Theodor an den Folgen des Zahnens verstorben. Er war am 30sten Dec. 1783 geboren.

Vom Niederrhein, den 9 Hörn.

Mit dem Aufruhr zu Lüttich hat es, nach unsern neuesten, daher erhaltenen, Nachrichten, folgende Beschaffenheit: Die Engländer erbauten zu Spaa für ihre eigne Rechnung ein Vauxhall; weil aber daselbst ein älteres befindlich ist, wobei der Fürstbischof bei der Bank interessirt ist, und worauf die Octroy haftet; so wolte derselbe den Engländern den Gebrauch des Ihrigen nicht erlauben. Das verdroß die Engländer so sehr, daß sie in vorigem Jahr Spaa verliesen; wodurch das Land, das den Engländern einen grossen Theil seines Flors zu verdanken hat, einen empfindlichen Schaden erlitten, und fernerhin zu erleiden befürchtet; wenn die Engländer nicht, durch Bewilligung des Gebrauches ihres Vauxhalls, Spaa wieder zu besuchen angelokt werden, welches der Fürstbischof aber verweigert, und dadurch die Empörung wider sich erregt haben solle.

Wien, den 3 Horn.

Mitten unter Kriegeszurüstungen gegen uns, Rußland und Venedig, verstattet die Pforte dennoch einen uneingeschränkten Handel mit den Unterthanen dieser Mächte. Es sind seit kurzem in Konstantinopel 12 Russische Handlungsvorsteher angekommen, welche alle in die verschiedenen Plätze der Levante vertheilet werden sollen. Smirna wird der Mittelpunkt davon seyn, in welchem sich alle Konsulate vereinigen werden. Hr. Ferrari ist zum Generalkonsul ernannt, und steht im Begriffe, nächstens nach seiner Bestimmung abzureisen. — Sowol der Sultan, als der Thronerbe, Prinz Selim, sind von Ihrer lezten Unpäßlichkeit gänzlich wieder hergestellt. — Eben diese angenehme Nachricht erhalten wir aus Rom, von den Gesundheitsumständen des Pabstes, der nach seiner lezten Krankheit wieder öffentlich erschienen ist. Schwere Wolken umhüllen aufs neue den Päbstlichen Stul, und von Anstiftung einiger Mönchsorden, ist an den meisten katholischen Höfen gar ernstlich die Rede. — Endlich hat der Erzherzog Ferdinand, von Genua nach Nizza übersegeln können. — Der vom Turiner Hofe verfügten Erhöhung der Goldmünze, werden noch viele Italiänische Höfe folgen.

Zu Neapel hat nun der neue Staatssekretair der auswärtigen Geschäfte, Marcheše Carravioli, seine Stelle wirklich angetreten, nachdem sein Vorgänger, der allgemein bedauerte Marcheše della Sambucca, nach seinen Landgütern abgegangen.

Die Mißhelligkeiten zwischen dem Madrider und Neapolitanischen Hofe vermehren sich noch täglich; und man siehet noch keiner nähern Vereinbarung entgegen.

In Bosnien sieht es, wegen der Demarkationsangelegenheiten mit dem K. K. Hofe, eben so wenig entscheidend aus, als mit dem bekannten Ländertausche in Deutschland. So viel ist aber gewis, daß vom Berliner Hofe, die Absendung eines neuen Ministers nach Wien, recht sehr verzögert wird, und daß die Vermehrungen bei der Preußischen Armee, eben so zuverläßig die Wiedereinführung der Stadthalterischen

Digitized by Google

Rechte, als die Fehde gegen uns anden-
ten können; weswegen denn auch bei der
K. K. Armee, alles in dem vortreflichsten
Zustande ist; so sehr auch der Kaiser den
Frieden liebt, und mit innern Verbesser-
ungen unermeßlicher Staaten beschäftiget
ist. Dieser Obsorge wird Ungarn nun
bald eine gänzliche Umschmelzung, und
die Oesterreichische Lombardei, die daselbst
höchst notwendige Einführung einer neuen
Justizverfassung zu verdanken haben. Es
schmeicheln sich die Ungarn, die Erzher-
zogin Christina und ihren Gemal, den
Herzog von Sachsen-Teschen, wieder zu
Stadthaltern zu bekommen; allein, dazu
ist wenig Hofnung, denn es kehrt die Erz-
herzogin schon im März nach den Nieder-
landen zurück, vorhero aber wird sie eine
kleine Reise nach Preßburg machen, um
die Ungarn, bei welchen sie so beliebt ist,
noch in ihrem Lande zu besuchen.

Regensburg, den 6 Hornung.

Am 28sten vorigen Monats endigte sich
in Nürnberg die Versammlung des Frän-
kischen Kreises, wovon der H. Schillings-
fürstliche Herr Hofrath Knörzer so sieg-
reich nicht nach Hause gekommen ist,
als sichs einige Tage vorher dazu anlies.
Am 24 Jän. wurde zwar demselben auf An-
ordnung des Bambergischen Hr. Direkto-
rialgesandten, zu der am folgenden Tage
vorgehabten Zusammenkunft, welche die
lezte seyn sollte, angesagt: Allein nach-
dem die sämtl. Evangeltsche Hrn. Gesand-
ten erklärten, daß, wenn der Hr. Hofrath
Knörzer dabei zu erscheinen gedenke, sich
keiner von ihnen einfinden werde; so blie-
ben auch alle Katholische, und sogar auch
der Bambergische Herr Direktorialis, weg.
Der Herr Hofr. K. fuhr aber dem ohn-
geachtet auf, und war also einige Zeit ganz
allein in dem Versammlungszimmer. Da
jedoch der Kreis nicht auseinander gehen
konte, ohne vorher noch einmal zu sammen
zu kommen; so wurde am 27 Jänner den
sämtlichen Herren Gesandten dazu auf den
folgenden Tag angesezt, und dabei aus-
drüklich gemeldet, daß erwähntem Herrn
H. Rath dazu nicht werde angesagt wer-
den. Die Zusammenkunft gienge also am
28 ej. vor sich, und die Evangelische Her-
ren Gesandten erschienen mit gemeinsamen
Maasnehmungen auf den Fall, wenn der
Hr. H. R. Knörzer sich wieder dabei ein-
dringen wolte, gesaßt, wovon sie aber kei-
ne Anwendung zu machen hatten, weil sich
der Hr. H. K. dabei nicht sehen lies.

Am 19 Jän. 1781. kam ein Recurs vom
Hochstifte Lüttich zur Reichsdiktatur, wel-
cher daraus entstunde, daß, nachdem die
Probstei in dem Lüttichschen Dorfe Hansin-
ne im Apr. 77 in Erledigung gekommen ist,
diese Pfründe ein Herr von Weichs vom
Herrn Bischoffen von Lüttich, ein Herr B.
von Kollenbach aber, von Rom aus erhielte.
Bei dem Streit, der daräber entstund, wen-
dete sich jener ans Kammergericht, und die-
ser, an den Reichshofrath. Beide Reichs-
gerichte nahmen auch das Anbringen an,
und erkennten darin. Jenes, weil vermö-
ge eines Privilegii Kaiser Karls V. von
1529 dergleichen im Bisthum Lüttich sich
ereignende Fälle besonders aus R. K. Gericht
gehören sollen. Dieses, aus dem behaup-
teten Grundsaze, der Fall betreffe ein Kai-
serliches Vorrecht, da der Kaiser der Schuz-
und Schirmherr der Kirche sei. Die beiden
Reichsgerichte geriethen also hierüber gegen
einander in einen Streit, der nun, wie man
hier jezt hört, so weit gegangen ist, daß
der Reichs Hofrath, der das K. G. schon
mehrmalen erinnerte, sich in diese Sache
nicht weiter zu mischen, von demselben end-
lich auch die hierüber verhandelten Proto-
kollen abgefordert — das K. G. aber dazu
sich nicht verstanden hat. Zur Zeit ist da-
von hier noch nichts angebracht worden,
wol aber hat man Nachricht von diesem
Vorgange, und stehet also in der Erwart-
ung, ob er noch, so wie man vermuthet,
an den Reichstag zur Vermittelung und Ent-
scheidung gebracht werden wird.

Digitized by Google

Livorno, vom 1 Hornung.

Man versichert, der Ritter Emo habe Befehl erhalten, Tunis neuerdings zu bombardiren. Zu dem Ende solle ihm der Senat eine grose Menge Kriegsgeräthe, und die zu dieser Unternehmung nöthige Summen übersandt haben. Er wird sich, wie man behauptet, dabei der schwimmenden Batterien bedienen. — Wir wünschen, das solches mit bessern Erfolge, als einst von den Spaniern vor Gibraltar geschehen möge!

Politische Träume.

Der Preußische Gesandte soll den Englischen Ministern erklärt haben, daß der König, sein Herr, entschlossen sei, den Prinzen von Oranien in alle seine vorigen Rechte und Privilegien wieder einzusezen. — Der deutsche Fürstenbund soll in ganz Kurzem wieder einen grosen Zuwachs erhalten. (dieser Artikel gehört unter die patriotischen Wünsche). Zwischen Wien und Petersburg wird an einer neuen Konvention gearbeitet, deren Zwek dahin gehen soll, den Entwürfen des Kaisers allen nur möglichen Nachdruck zu verschaffen. — Der Kaiser soll, laut Nachrichten von Hannover, auf dem Eintausch von Baiern bestehen, jedoch bei der Sache keine Gewalt brauchen, sondern sich so dabei benehmen wollen, daß des Hrn. Herzogs von Zweibrücken Einwilligung sicher zu hoffen seyn würde. An einem Trippelallianz zwischen Grosbrittannien, Preussen und Spanien soll gearbeitet werden. — Da wir keiner politischen Träume uns rühmen können; am allerwenigsten solcher, die höchst wahrscheinlicher Weise noch lange unerfüllt bleiben dürften; so gestehen wir gerne, daß diese Ehre, wenn es welche ist, so schön zu träumen, unsern Hrn. Kollegen gebühre.

Bücheranzeige.

Bei den Gebrüdern Hahn sind ferner zu haben:

Reisen in verschiedene Länder von Europa in den Jahren 1774 — 76. 2 Th. aus dem Franz. 8 Leipzig 1778. 2 fl. 24 kr. Chr. Cellarii lat. Grammatik 8 Leipzig 1779. 36 kr. Neue Morgenandachten, auf alle Tage im Jahr. 2 Abtheilungen gr. 8 Leipz. 1784. 2 fl. 30 kr. Neue Abendandachten ꝛc. ꝛc. 2 Abtheilungen gr. 8 Leipz. 1784. 2 fl. 30 kr. Charlatanerien in alphabetischer Ordnung, 4te Auflage, 4 Abschnitte 8 Berlin 1781. 2 fl. 36 kr. I. G. Puin, Materia venenaria regni vegetabilis, gr. 8 Lipsiæ 1785 50 kr. J. Hervey auserlesene Briefe über verschiedene Gegenstände aus der Sittenlehre und Religion, aus dem Englischen, 8 Leipz. 1774. 1 fl. 20 kr. Kurze Biographien oder Lebensabrisse merkwürdiger und berühmter Personen neuerer Zeiten 4 Bände. 8 Birkun 1782. 4 fl. Memoires de Madame de Warens suivis de ceux de Claude Anet gr. 8 a Chambery 1785. 1 fl. 6 kr. Kepßlers (J. G.) Reisen, durch Deutschland, Böhmen, Ungarn, der Schweiz, Italien und Lotharingen 2 Bände 4o Hannover. 11 fl. Einige Anmerkungen über den Werth und Gehalt der Ziehenschen Unglüksprophezeiungen ꝛc. 8 Zweibrücken 1785. 8 kr. Eine für die dermalige Beängstigungen unserer Weiber und Kinder, (Männer lachen dieser Prophezeiung) beruhigende und trostreiche Schrift!

Diese Zeitung erscheint allwöchentlich dreimal, nämlich Sonntags, Dienstags und Donnerstags. Der ganze Jahrgang kostet, nach der mit dem hiesigen K. Postdirektorium getroffenen Uebereinkunft, im ganzen Herzogtum frei versendet, 3 fl. 20 kr. Eintreten kan man zu allen Zeiten; nur aber erst, nach Verfliesung eines Vierteljahrs austreten. Die Liebhaber werden ersuchet, ihre Bestellung künftighin allein bei den ihnen zu nächstgelegenen löblichen Postämtern zu machen.

Digitized by Google

N.o XXI.

Zweibrücker Zeitung.

Donnerstag, den 16. Hornung, 1786.

Wien, den 3 Horn.

Wird die Ruhe im deutschen Reiche nicht unterbrochen; so werden Se. Majestät der Kaiser, im Junius ganz zuverläßig über Galizien nach Cherson abgehen. Gleichförmige Nachrichten haben wir von der Reise nach Taurien, welche die Kaiserin von Rußland zu Ende des Mai's antreten wird, um den 20sten Junius in Cherson zu seyn. In diesem neuerworbenen Staate, hat die Kaiserin alles aus dem Traume aufgeschrekt — Wissenschaften und Handlung blühen, und eine immer zunehmende Seemacht hält die Pforte von allen feindseligen Gegenunternehmungen ab. Diese spüret in den Gränzprovinzen, gegen Oesterreich zu, einen solchen Getraidemangel, daß sie die Einfuhr des Korns aus dem Bannat bestmöglichst begünstiget, und, mitten unter Kriegszurüstungen, durch die ganz ausserordentliche Thätigkeit der beiden benachbarten Kaiserhöfe, in nicht geringe Verlegenheit gesezt, wiederholte Vorschläge zu nachbarlicher Freundschaft und Beihülfe macht. Die Einführung von Landesfabriken und Manufakturen aller Art, ist gegenwärtig der äusserst wichtige Gegenstand der Obsorge des Kaisers. Von allen Orten her lassen sich Fabrikanten und Manufakturisten in den Kaiserl. Königlichen Staaten nieder, die der Kaiser mit Unterstüzung und Begünstigung belohnet. Gestern war Er mit der Erzherzogin Christina und dem Herzoge von Sachsen-Teschen, in dem Generaldepot der ausländischen Kaufmannswaaren. Man legte Ihm verschiedene vortrefliche Englisch- und Französische Tücher vor; allein, Er kaufte Niederländische weisse Tücher zu Pelzen. Unter andern war ein Beamter zugegen, der ein Kleid von Französischem Nanquin trug. Der Kaiser bemerkte es, und sagte: Das ist ja Französischer Nanquin? Wie aber wenn dergleichen Waare nicht zu haben wäre? dann würd' ich, erwiderte der Beamte, sehr gern von den Landesfabriken tragen. Schon recht, versezte der Kaiser, dafür muß also gesorgt werden; und wird es ganz gewis an guter Waare zu anständigen Kleidern nicht fehlen!

Die allhier verstorbene vortrefliche Schauspielerin des K. K. Nationaltheaters, Katharina Jaquet, wird allgemein bedauert. In einem Alter von 26 Jahren, hatte sie

Digitized by Google

sich bereits zu dem Range der ersten Künstlerin erhoben. Mit dem innigsten, wärmsten Gefühle des Erhabenen und Schönen, verband sie jene rastlose Thätigkeit, jenes unermüdete Bestreben nach Vollkommenheit, das den grosen Künstler karakterisirt. Es wird ihr, mit allgemeiner Beistimmung des Publikums, ein Denkmal von Marmor errichtet — schon genug, daß sie nach Landessitte, unter andern Todten, auf dem öffentlichen Kirchhofe, im freien Felde schläft — da Garrik — und noch neuerlich Henderson, unter Königen und den größten Männern ihrer Nation, ihre Ruhestätte gefunden haben!

Das vortrefliche Gemälde, welches Angelika Kaufmann für die Erzherzogin Christina verfertiget hatte, und das Cornelia, die Mutter der Grachen, vorstellet, wie sie auf ihre beiden Söhne, ihren Ruhm und ihren Stolz, zeiget, wird allgemein bewundert.

Berlin, den 4 Horn.

In einem Briefe des Hofraths Herz (eines hiesigen jüdischen Arztes) an Hrn. Professor Engel, wird von den lezten Stunden des sel. Mendelssohn, und den Umständen seines Todes folgende Nachricht gegeben.

„Wie gesagt, mein lieber Engel, unser Moses starb, wie er gelebt hatte, sanft und weise. Er gieng hinüber, wie zu einem lange vorbereiteten Geschäfte, ganz nach seiner Art, wie er zu guten Handlungen in seinem Leben zu schreiten pflegte, ohne Geräusch oder Aufhebens zu machen; mit einer Leichtigkeit, mit der er von seinem Tische, wo er uns so oft vergnügt essen sahe, und sich uns dafür hören lies, nach seinem Sopha, unter die Büste seines Leßings, hinschlich. — Ich werde ihn nie vergessen, diesen beneidenswerthen Tod in meinen Armen: und o daß Sie, daß ihr, seine Freunde nicht alle bei diesem Tode des Gerechten zugegen waret!„ Ich hatte es erst am Montage zufälligerweise gehört, daß der fromme Mann nicht wohl wäre und das Zimmer hütete. Ich eilte zu ihm und fand ihn sichend an der Kommode, mit seinen Handlungsbüchern beschäftigt. Wie geht es, mein lieber Moses? Sie sind krank? Ich habe mich Sonnabends erkältet, war seine Antwort, als ich meine Schrift in Betref der Jakobischen Sache zu Vossen brachte; es ist mir lieb, daß ich diese verdrießliche Sache vom Halse habe. — Er sagte dies Lezte mit einem ihm ungewöhnlichen Widerwillen und Mismut, der mir durch die Seele gieng. In der That schien ihm noch nichts in seinem Leben so viel Gemütskränkung verursacht zu haben, als diese Sache seines Leßings. — Sie glauben nicht, fuhr er fort, wie schwach seit einiger Zeit mein Gedächtnis ist; mein Kassenbuch ist voller Unordnung; bald fehlt es hier, bald da, und da muß ich nun stehen und mich anstrengen, um es wieder in die Richte zu bringen. — Er klagte ferner über Schwäche, machte aber nicht viel aus seiner Unpäßlichkeit; sein Puls war natürlich, der Athem frei; nur der Husten etwas veste, wider welchen er sich eines medicamentes Hausmittels bediente, und öfters Zucker nahm. Dieser war überhaupt seine Lieblingsnascherei, so oft man ihm demselben auch widerriethe. Der Zucker, pflegte er zu sagen, hat nur den einzigen Fehler, daß man keinen Zukker dazu essen kan. Wir sprachen hierauf von dem Zustande der Medizin, von dem er eine sehr grose Idee hatte, und von den Geistesfähigkeiten und Nebenwissenschaften, die zum grosen praktischen Arzte erfodert werden; und so verlies ich ihn, ohne ihm etwas zu verordnen, weil sein Körper schlechterdings keine Arzenei vertragen konte. — Dienstags vormittags fand ich ihn in Pelz gehüllt, auf dem Sopha unter seines Leßings Büste sizen, gleich dem ersten Blicke nach kränker und schwächer. „ Ich bin heute recht herzlich krank, lieber Doktor, sagte er. Mein Husten will nicht los; ich kan nicht essen, habe

Digitized by Google

nicht geschlafen und bin sehr entkräftet. Dennoch unterhielt er mich von den Geistesfähigkeiten seines kleinsten Sohnes, der eben im Zimmer war, mit völliger Klarheit des Geistes.

(Die Fortsezung folgt.)

Mastricht, den 9 Horn.

Hr. von Dbringer, gewesener K. K. Gesandschaftssekretair, bei dem Freiherrn von Reischach, ist mit 1100 Kaisergulden zur Ruhe gesezt worden, weil er schon 40 Jahre bei der Gesandschaft in Diensten gestanden. Hr. von Schraut hat seine Stelle erhalten. Dieses zur Berichtigung eines Artikels vom 2ten d. aus dem Haag.

Köln, vom 5 Horn.

Der Kurfürst zu Köln hat eine Hofkommißion errichtet, wovon künftig Lieferanten und Kaufleute ihre Zalungen, und nicht mehr, wie bisher, von der Landrentmeisterei, zu empfangen haben. Die Lieferanten dürfen auch keine Präsente an die Hofbeamten, bei Verlust ihrer Lieferung, machen.

Bei dem heurigen Landtage in Bonn bemerkt man, daß die Speisen und Weine, welche den Landtagsmitgliedern vorgesezt werden, viel Kostbarer sind, als je. Die Mitglieder sind das Domkapitel, die Grafen, die Ritterschaft und die Abgeordneten (Deputirten) der Städte, welche zusammen die Landstände ausmachen und alle Siz und Stimme beim Landtage haben. Der Kurfürst kan nichts wichtiges ohne die Landstände thun; und selbst die Abgaben sind vielmehr ein freiwilliges Geschenk, als eine Schuldigkeit. Der Kurfürst legt den Ständen den Etat vor; und darauf beschliesen dieselbe, wie viel Simpla sollen gegeben werden? So große Freiheit herrscht bei unserer Staatsverfassung! In Köln sogar, wo die Regierung aristokratisch-demokratisch ist, hat die demokratische Partei oft ein fürchterliches Uebergewicht. Im Kurkölnischen hingegen, ist die Regierungsform aristokratisch-monarchisch. Als Erzbischof hingegen hat der Kurfürst zu Köln eine vollkommene und unumschränkte Gewalt. Es ist sonderbar, daß die Reichsstadt Köln nicht das Schwerd hat, sondern der Kurfürst hat ein hohes, weltliches Gericht zu Köln, dessen Präsident der Blutrichter, (Gräve) ist. Dieser hat allein die Macht, Verbrecher peinlich zu befragen und das Todesurtheil zu fällen. Die peinliche Frage ist noch nicht abgeschaft.

Aus den Niederlanden, v. 7 Horn.

Unsere, vor nicht langer Zeit, angeworbene Korps werden bereits wieder auseinander gejagt; weilen bekantlich die Handelsleute keine so grose Menschen, und in solcher Menge zu Pakknechten brauchen, und dergleichen Freistaaten, wie der unsrige ist, auf allen Fall mit tapfern Soldaten in Menge auf das Schleunigste versehen werden können. Wen hätten wir auch dermalen zu fürchten, da wir in sehr enger Verbindung mit mächtigen Monarchien stehen, deren einziges Bestreben bekantlich ohnehin dahin gehet, die Republiken auf alle nur mögliche Art zu unterstüzen; mögen auch die deutsche Gelehrten und Politiker dagegen observiren und schreiben was sie wollen.

Bonn, vom 9 Horn.

Nach der gnädigsten Verordnung vom 21sten v. M. sind in den hiesig Kurfürstlichen Landen die neue Französische Louisd'or bis zu weiterer Verfügung ausser Umlauf gesezt.

Vermischte Nachrichten.

In Köln hat ein Zahnarzt einen Geistlichen daselbst, einen guten ehrlichen Mann, wenigstens um 80 Kronenthaler geprellt. Des Geistlichen Magd hatte dem Zahnarzt Sachen geschenkt, die sie ihrem Herrn gestohlen. Da sie nun die-

Digitized by Google

ses auf ihrem Todsbette bekannte, wolte der Geistliche seine Sachen wieder haben. Der Zahnarzt beschwerte sich aber und wolte den Geistlichen verklagen. Damit er nun nicht klagen solte, zalte der Geistliche ihm 40 Kronenthaler. Kurz darauf gab der Zahnarzt, der eine sehr schöne Frau hat, vor, der Geistliche habe sie geschwängert; aus Furcht verklagt zu werden, erlegt er jenem, obwol unschuldig, nochmals 40 Kronenthaler. Die Sache ward ruchtbar. Und nun mußte der geistliche Herr auch dem Fiskus noch eine namhafte Strafe erlegen. Das Aergste ist, daß der Arzt und sein Weib, auf Bitten des Geistlichen Magd, aufgenommen worden, und diese Undankbare, die ihrem Woltäter also mitspielten, bei ihm im Hause wohnten.

Bücheranzeige.

Qui ante aliquot annos mortuus est IOANNES ERNESTUS NEUBAUER, medicinæ Doctor, anatomiæ, chirurgiæ atque artis obstetriciæ, apud Ienenses Professor publicus ordinarius, academiæ Imperialis naturæ curiosorum ut & societatis Principalis Massiacæ sodalis, varios anatomici argumenti libros libellosque in lucem emisit, qui sunt:

Dissertatio inauguralis anatomica de tunicis vaginalibus testis & funiculi spermatici, pro gradu doctoris impetrando. Cum tab. aen. Observatio anatomico-chirurgica de epiplooscheocele, cuius receptaculum peritonæi mentiebatur processum, testem & epidymidem simul continentem. Cum tab. aen. Descriptio anatomica nervorum cardiacorum, Sectio prima de nervo intercostali cervicali, dextri inprimis lateris. Cum tab. aen. Descriptio anatomica arteriæ innominatæ & thyroideæ imæ, quam præside I. E. Neubauer, medicin. doct. &c. pro gradu doctoris publice defendit Augustus Christianus Erdmann, Gothanus. Cum. tab. æn. Observatio anatomica rarior de triplici nympharum ordine. Cum tab. æn. Descriptio anatomica rarissimi peritonæi conceptaculi, tenuia intestina a reliquis abdominis visceribus secluſa tenentis. Cum tab. æn.

Quorum quidam cum non amplius exstent, cumque in' quorumdam præsentibus adhuc exemplaribus icones desint, & tamen desiderentur; hinc a pie defuncti hæredibus archetypas tabulas numero decem emi & dictos libros libellosque in vnum, partim sciptoriæ, partim typographicæ chartæ inscribendum, volumen, sequenti mercatu vernali proditurum ac quinque vel sex flor. — nam certum pretium libro huic adhucdum facere nequeo — venale statuꝛum, a typographo redigi curabo. Quibus igitur hunc librum emendi animus est, hi ad præcipuos suæ regionis bibliopolas, quibus cum mihi res est, seſe convertant perque hos id mihi denuncient, vt sciam, quot & quæ exemplaria desiderentur, non plura enim, quam quæ concupiscuntur, exemplaria formis æneis describi curabo. Dab. Giessæ XIII. Kalend. Octobr. MDCCLXXXV.

Ioannes Christianus Krieger, iunior, academiarum, quæ Giessæ ac Marpurgi sunt, bibliopola.

Subscription nehmen, für hiesige Gegenden, an die Gebrüder Hahn.

Diese Zeitung erschint allwöchentlich dreimal, nämlich Sonntags, Dienstags und Donnerstags. Der ganze Jahrgang kostet, nach der mit dem hiesigen K. Postdirektorium getroffenen Uebereinkunft, im ganzen Herzogtum frei versendet, 3 fl. 30 kr. Einrucken kan man zu allen Zeiten; nur aber erst, nach Verfliessung eines Vierteljahrs austreten. Die Liebhaber werden ersuchet, ihre Bestellung künftighin allein bei den ihnen zunächstgelegenen löblichen Postämtern zu machen.

Digitized by Google

N.° XXII.

Zweibrücker Zeitung.

Sonntag, den 19. Hornung, 1786.

Aus dem Haag, vom 10 Horn.

Zwo Provinzen, nämlich die von Holland und von Grönningen haben, in Ansehung des Zwistes mit dem Prinz Statthalter, und der Antwort auf des Königs von Preußen Denkschrift, welche durch den Herrn Gesandten von Thulemeyer überreichet worden, ihr Gutachten abgestattet. Dasselbe soll aber nicht sonderlich günstig für den Prinzen ausgefallen seyn. — Auf der Insul Ceylon haben die in Diensten der Holländischen Kompagnie stehende Französische Truppen sich empört, welches um so mehrere Bestürzung verursacht haben solle, als diese Insul sich in dem schlechtesten Vertheidigungszustande befindet. — Nach Briefen aus andern Gegenden des Orients wird diese Empörung bestätiget, dabei aber zugleich gemeldet, daß die Rädelsführer bereits gefangen genommen, und nach Batavia abgeführet worden seien.

Wien, den 8 Horn.

Den lezten Briefen aus Konstantinopel, vom 25sten v. M. zu Folge, herrscht im Serail noch immer die gefährliche Krankheit, welche das Leben des Sultans und seines vermutlichen Thronerbens, Prinzen Selim, bedrohete. Eben deswegen stocken auch alle Geschäfte bei der Pforte; insbesondere die Demarkationsangelegenheit mit dem K. K. Hofe. Sowol von ihrer ~~Seite, als von~~ Seiten der Republik Venedig, werden die Kriegesrüstungen annoch fortgesezt, und es ist keine Hofnung zum Vergleiche vorhanden.

Dem Hofe zu Rom, verursacht die Erbschaftssache des Antonio Lepri, und die eines Spanischen Kaufmanns, der unter Gegenrede der nächsten Blutsfreunde, dem H. Vater die beträchtliche Summe von 45,000 Dukaten in seinem Testamente verschrieben hat, nicht geringe Besorgnisse; auch sind die öffentliche Angelegenheiten mit den auswärtigen Höfen nicht von der Art, den Pabst völlig zu beruhigen.

Der Erzherzog Ferdinand hat der stürmischen Witterung ohngeachtet, die Ueberfahrt nach Nizza angetreten, nachdem er zu Genua den Karnavalslustbarkeiten einige Zeit beigewohnet hatte.

Digitized by Google

Die Mailänder erzeigen dem, von des Kaisers Majestät zur Reform der Justiz in der Oesterreichischen Lombardei, hingesandten Baron von Martini, ganz ausnehmende Verehrung und Hochachtung, und noch vor Kurzem gab der Kaiserliche Prinzipalkommissair, Graf Belljiojoso, diesem grosen Rechtsgelehrten zu Ehren ein Fest, wozu er den vornehmsten Mailändischen Adel einlud. Sobald das Nötige dort reguliret ist, wird der Baron von Martini zu gleichem Endzwecke nach Brüssel abgehen.

Beschluß des im vorigen Zeitungsblatt abgebrochenen Berliner Artikels, vom 4 Horn.

Sein Puls war etwas schwach und in einiger Bewegung. Ich beredete ihn, von einem sehr gelinden, auflösenden, kühlenden Tränkchen dann und wann einen Löffel voll zu nehmen. — Des Abends um 5 Uhr lag er auf dem Sopha, in einem etwas starken Fieber, wobei sein Athem aber freier und sein Geist heiterer als des Vormittags war. Um 9 Uhr war das Fieber gänzlich weg, auch sein Athem freier; nur zeigte es eine kleine Stelle auf der Brust, in welcher er Stiche fühlte, sezte aber sogleich hinzu: er empfände, daß es Blähungen wären. Ich verabredete mit Hrn. D. Block, daß ihm eine Klistier gegeben, und auf den leidenden Ort warme Umschläge gelegt werden solten. Auf den Fall, daß die Stiche sich nicht verlören, wurden wir einig, ihm eine Ader zu öfnen. Er war bei ziemlicher Heiterkeit. Als wir sagten, es wären zu viele Leute in seinem Zimmer, antwortete er mit einiger Laune: nach Achards Versuchen ist ja diese Luft die gesündeste; und so wünschten wir ihm eine gute Nacht. —

Mittwochs des Morgens um 7 Uhr kam sein Sohn bestürzt zu mir, und bat mich, sogleich zu seinem Vater zu kommen, der sehr unruhig wäre. Ich eilte hin und fand ihn auf seinem Sopha; nicht mehr unter Leßings Büste; denn diese stand gegen ihm über auf der Kommode. Ich erschrak beim ersten Anblick, seine Augen hatten nicht mehr jenes durchdringende Feuer, sein Gesicht war eingefallen und blaß. Er empfieng mich, nach seiner freundlichen Weise, mit einem Händedruck: Nehmen sie nicht übel, lieber Herr Doktor, daß ich sie so früh beunruhige; ich habe eine elende Nacht gehabt. Die Stiche haben sich gleich nach den Umschlägen verloren, aber ich habe einige Ausleerungen gehabt, die haben mich ganz mitgenommen, ich habe Beängstigung und Unruhe, ich fühle es, daß es mir vom Unterleibe herauf treibt und meine Brust ist sehr voll. Sein Puls war fast natürlich, nur etwas schwach, ohne die mindeste Unregelmäßigkeit. Ich erklärte ihm, nachdem ich einige Minuten nachgedacht hatte, geradezu meine Verlegenheit. Ich weis warlich nicht, lieber Hr. Moses, was man mit Ihnen anfängt, da Sie schlechterdings keine Arzeneien vertragen können. Alles macht Ihnen Blähungen, alles Beängstigungen; das Mindeste wirft Sie übern Haufen. Ich will mich einmal auffsezen, vielleicht geht es besser, sagte er. Er richtete sich mit vieler Kraft, legte sich auf den benachbarten Stul, und sagte: es ist nun etwas vorüber. Aber sein Ansehen ward immer mißlicher, und während daß ich in das benachbarte offene Zimmer zu seiner Gattin und seinem Schwiegersohne gieng, ihnen seinen Zustand zu verkündigen und zu bitten, daß man mir einen Gehülfen riefe, hörte ich ein Geräusch auf dem Sopha; ich sprang hinzu, und da lag er, ein wenig von dem Size herabgesunken, mit dem Kopfe rücklings, etwas Schaum vor dem Munde; und weg war Athem, Pulsschlag und Leben. Wir versuchten verschiedenes, ihn zu ermuntern, aber vergebens. Da lag er ohne vorhergegangenes Röcheln, ohne Zuckung, ohne Verzerrung, mit seiner gewöhnlichen Freundlichkeit auf den Lippen, als wenn ein Engel ihn von der Erde hinweggeküsset hätte. Sein Tod war der so seltene, natürliche, ein Schlagfluß aus

Digitized by Google

Schwäche. Die Lampe verlosch, weil es ihr an Oel gebrach, und nur ein Mann, wie er, von seiner Weisheit, Selbstbeherrschung, Mäßigkeit und Seelenruhe, konte bei seiner Konstitution die Flamme 57 Jahre brennend erhalten. — Ich umfaßte gleich im ersten Augenblicke des Schreckens seinen Kopf und blieb so, Gott weis wie lange? versteinert stehen. Da neben ihm hinzusinken und mit ihm zu entschlafen, das war der heisseste Wunsch, den ich je gehabt und je haben werde.

Schreiben an den Herausgeber von A * * vom 14 Horn.

Sie verlangten eine Nachricht, was es mit den Illuminaten für eine Beschaffenheit hätte, ich gab sie Ihnen, so wie ich sie von einem Freund an der Baierischen Gränze erhielt, und da tritt nun ein gewisser Herr Ut. . . auf, nennt das unschuldige Ding Angrif, und schmäht wie ein — Rezensent.

Es hiese ein Mistrauen in die Einsicht des Publikums ~~setzen, wenn man erinnern~~ wolte, daß diese vermeintliche Apologie selbst der Beweis ist, daß mein Freund die Warheit geschrieben hat: Denn Herr Ut. . . sagt mit veränderten Worten nichts anders, als was Judas zum Weltheiland sagte: Herr bin ichs?

Es scheint, daß Herr Ut. . . seinen vermeintlichen Angreifer in Baiern sucht; es solte mir leid seyn, wenn dorten irgend ein ehrlicher Mann deswegen gekränkt werden solte, und dies bewog mich zu dieser Erklärung, welche ich, zu Rettung eines Unschuldigen, Dero Zeitung einzuverleiben, mit gleichem Rechte fordre.

Ich bin kein Liebhaber von Zanken, und werde, Hr. Ut. . . mag sagen und schreiben was er will, Sie mit einer weitern Rechtfertigung nie behelligen, — vielleicht war diese schon zu viel!

Frankfurt, den 11 Horn.

Der hiesige Magistrat hat nach seinem Edikt vom 31sten Jänner die Französische Louisd'or ganz ausser Cours, die Französischen Laubthaler von 1784 — 85, aber kraft Edikts vom 2 Horn. auf 2 fl. 40 kr. gesezt. Was die Kreisversammlung wegen der Erstern beschliesen wird, steht noch zu erwarten; in Ansehung Lezterer ist nach einem unserer vorigen Blätter bereits der gefaßte Entschluß bekant.

Vor einigen Wochen hat in Mainz, Graf Zugger aus Schwaben, die Doktorswürde in der Rechtsgelehrsamkeit angenommen und in seiner Inauguraldisertazion de dominio mœni gehandelt.

Den Gästen des Wirts im Weidenhof zu Frankfurt am Main, Vogelhuber, sind in einem Tage in drei Ställen, vier, kurz vorher frische und gesunde Pferde gefallen.

Am 11ten dieses ist die Landgräfin von Hessen-Homburg, in Begleitung ihrer ältesten Prinzeßin, ~~einer Hofdame~~ und vier Kammerjungfern in 2 Wägen durch Frankfurt am Main nach Darmstadt gereist; Tags vorher reisten ihre Brüder durch.

Doktor Plitt dahier eignet die Ausgabe seiner Litteratur des Kriminalrechts, Wilhelm dem 9ten, Landgrafen von Hessenkassel zu.

Vermischte Nachrichten.

I.

Gegen alles Protestiren und Schreien der Geistlichkeit, sind die Güter derselben im Königreiche Portugal mit der Abgabe des Zehendens belegt worden. Man sagt, der Unfug, welcher durch die bisherige Zehendfreiheit der Geistlichkeit bei Güteracquisitionen getrieben wurde, indem öfters Familien, die Anverwandte oder Freunde unter der Geistlichkeit hatten, sie unter deren Namen erkauften und einschreiben

Digitized by Google

lassen, habe diese Verordnung nothwendig gemacht und veranlaßt.

2.

Der Oberste Tamara, von dem man in Ansehung der Persianischen Staatsangelegenheiten ausführliche Nachricht erwartete, ist zwar zurückgekommen, von seinem Mitbringen desfalls aber, so wenig, als von seinen glücklichen oder unglücklichen Negotiationen mit dem Chan von Derbent und einigen andern Häuptern der Gegend, ist bishero etwas in das Publikum gekommen.

3.

Am 2ten dieses hat der Herzog von Würtemberg dem Hofe und den fremden Gesandten seine Vermälung mit der Gräfin von Hohenheim öffentlich bekant gemacht.

4.

Briefe aus Rom melden, daß der H. Vater, auf Ansuchen verschiedener Höfe den wichtigen Gegenstand der Aufhebung des Dominikanerordens in Ueberlegung genommen habe.

5.

Neulich kam ein vornehmer Geistlicher zu einem Fürsten und klagte, daß in seinen Staaten so viele Freimäurer und Illuminaten sich befänden. „Ich finde doch so wenig Erleuchtung„ Es sind inzwischen aber Leute von bösen Grundsäzen. Welche Grundsäze haben sie denn? Hier schwiegen Se. Hochwürden.

6.

Die ältere Louisd'or sollen noch bis zum 1sten Jänner 1787 in Frankreich Cours haben.

7.

Nach gewissen ausgestreuten Cirkularschreiben sollen M. M. Sanson & Compagnie ihr typographisches Institut an die Hrn. Bellenger & Compagnie abgetreten, so wie zugleich auch denselben die Eintreibung ihrer ausstehenden Gelder überlassen haben; diesem Vorgeben wird aber, als falsch, hiermit widersprochen, und unsere Gönner und Freunde werden ersucht, keiner andern Anweisung, als derjenigen, die sie bisher erhalten haben, Glauben beizumessen. Zweibrücken, den 7. Hornung 1786.

Es wird hierdurch öffentlich bekant gemacht, daß Dienstags, den 13ten nächstkommenden Monats Junius, der ganze Jahrprodukt an Quecksilber der sämtlichen Werker im Herzogthum Zweibrücken, vom 1sten Julius des gegenwärtigen an, bis dahin des folgenden Jahres zu rechnen, aus ohngefähr fünf bis sechshundert Centnern bestehend, dahier in Meisenheim an die Meistbietende, in mindern und gröbern Parthien, auch im ganzen Gebund, nach Zuträglichkeit der Liebhaber, in Steigerung verlassen werden wird. Diejenige, welche nicht schon ihre Bekantschaften hier haben, können um der Bedingungen und der Gelegenheit, auch der Kosten des Transports bis an Mosel und Rhein willen (zwischen welchen Flüssen hiesiger Ort und die Hauptwerker, in einer Entfernung von 9 bis 10 Stunden von jedem, gelegen) zu Erlangung näherer Erläuterung sich inzwischen an das dahier angeordnete Bergamt wenden, und haben diesfalls verläßiger, aufrichtiger Benachrichtigung sich zu gewärtigen. Meisenheim im Herzogthum Zweibrücken, den 14ten Hornung 1786.

Von Herzogl. Bergamts wegen.

Diese Zeitung erscheint allwöchentlich dreimal, nämlich Sonntags, Dienstags und Donnerstags. Der ganze Jahrgang kostet, nach der mit dem hiesigen K. Postdirektorium getroffenen Uebereinkunft, im ganzen Herzogtum frei versendet, 3 fl. 20 kr. Eintreten kan man zu allen Zeiten; nur aber erst, nach Verfliesung eines Vierteljahrs austreten. Die Liebhaber werden ersuchet, ihre Bestellung künftighin allein bei den ihnen zunächstgelegenen löblichen Postämtern zu machen.

Digitized by Google

N.° XXIII.

Zweibrücker Zeitung.

Dienstag, den 21. Hornung, 1786.

Berlin, den 11 Horn.

Den 8. d. starb hier an einem Schlagfluß Herr Adam Christian Marschall von Bieberstein, Königl. Preußischer Major bei dem hier in Garnison stehenden von Pfuhlschen Infanterieregimente, auch Domherr, zu Camin in Pommern, im 54sten Lebens- und 35sten Dienstjahre. Er hat sich durch Bravour, Diensteifer, Einsicht und Kenntnisse, durch Rechtschaffenheit und Wolthätigkeit vorzüglich hervorgethan und den Ruhm eines vollkommenen und liebenswürdigen Offiziers hinterlassen.

Der an den Kaiserl. Königlichen Hofe ernannte ausserordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister, Herr Graf von Podewils, hat bei dem König seine Abschiedsaudienz gehabt und wird nun ehestens nach Wien abgehen.

Der König hat seinen Küchenschreiber, welcher sich verschiedener Vergehungen auch Betrügereien schuldig gemacht, nicht nur kassirt, sondern auch dem hiesigen Hausvolgteigericht übergeben.

Cirkularverordnung wegen Einführung einer einförmigen Kleidertracht für sämtliche Königl. Forstbediente:

Nachdem Se. Königliche Majestät von Preußen ꝛc. Unser allergnädigster Herr, Höchstselbst verordnet haben, daß für Dero sämtliche Forst- und Jagdbediente, zur Erleichterung und Verminderung ihres Kleideraufwandes, eine einförmige, jedoch äusserst einfache Tracht eingeführt werden solle; so wird dieserhalb, nach Sr. Königlichen Majestät allerhöchsten Befehl, folgendes bestimt und vorgeschrieben. Die nachstehend beschriebene einförmige Kleidung soll in Zukunft von sämtlichen obern und niedern wirklichen Forst- und Jagdbedienten, zu allen Zeiten in und ausser ihrem Dienst, auch bei leichten und tiefen Trauerfällen, getragen werden, so, daß sie sich, auch selbst bei ganz tiefer Trauer, blos einer Florbinde am linken Arm bedienen dürfen. Hiervon sind jedoch ausgenommen: 1. obere Bediente, welche den Königlichen Hof frequentiren; diesen ist es erlaubt, bei allen Gelegenheiten, wo sie nötig oder schicklich erachten, auch jede andere Kleidung zu tragen, ausgenommen, wenn sie sich bei wirklicher Ausübung des Dienstes in dem Forst befinden. 2. Offizieren von der Armee, die bei ihrem Abschiede die Erlaubnis erhalten ha-

Digitized by Google

ben, Militairuniform zu tragen; diesen stehet frei zu wählen, ob sie selbige fernerhin beibehalten, oder sich der Forstuniform bedienen wollen. Auch soll, da die Absicht dieser neuen Einrichtung auf Ersparnis, nicht aber auf vergrößerte Ausgaben gehet, sämtlichen Forstbedienten nachgelassen seyn, ihre vorräthige Kleidung abzutragen, nur daß vom Tage der Publikation gegenwärtiger Verordnung an, goldene und silberne Besetzungen oder Stikereien, auch auf alten Röcken und Westen gänzlich untersagt sind.

(Die Fortsezung folgt.)

Zweibrücken, den 20 Horn.

In einem öffentlichen Blatt liest man Folgendes, das aber von unsern Niederländischen Korrespondenten noch zur Zeit in Zweifel gezogen wird: Man glaubt nicht zu irren, wenn man behauptet, daß die innern Angelegenheiten der Republik sich izt einem glücklichen Ausgang nähern. Se. Durchlaucht der Erbstadthalter, dürften nicht abgeneigt seyn, nach dem Haag zurück zu kommen, da ihm die Staaten von Holland versprochen haben, ihn alsdann das Kommando der *Hager* Garnison wieder zu ertheilen, und man erwartet also den Erbstadthalterschen Hof in der Mitte dieses Monats wieder in dem Haag zu sehen. Es ist auch gestern schon bei der Staatsdame Ihro Königl. Hoheit, der Prinzeßin von Oranien, der Fr. von Dankelmann, Kontreordre angekommen, nunmehr nicht nach Lov abzureisen.

Wer doch allen Thorheiten und Unsinn, die unsere politische Blätter ausbreiten, glauben möchte! Der, dem Oesterreichischen Hause ergebene, Herzog von Würtemberg soll, sagen sie, dem Fürstenverein beigetreten seyn, um wahrscheinlich diesem patriotischen Bunde ein politisches Stratagem zu zu bereiten; — als wenn der Kaiser fähig wäre, durch andere, als seiner Seelengröße würdige Mittel zu wirken — als wenn es dem erhabenen, von Seiten seines Herzens, gleichverehrungswürdigen, Herzogen möglich wäre, sich zu ändern, als seiner Erhabenheit gemäßen, Handlungen brauchen zu lassen, und als wenn, (gesezt, alles dieses wäre wahr) der Monarchen Erster, Preußens König, so leicht zu blenden und zu hintergehen wäre! Lieben Journalisten! So zu denken, ziemt dem deutschen Manne nicht, noch weniger muß sich das deutsche Publikum verführen lassen, dergleichen unglaublichem Gewäsche einigen Glauben beizumessen.

Wien, den 8 Horn.

Dem allgemeinen Gerüchte zu Folge, wird die Generalgouvernantin der Niederlande, Erzherzogin Christine, schon am Ende dieses Monats dahin zurükkehren, weil Se. Majestät, wie es heißt, gegen eben diese Zeit, eine kleine Reise nach Italien, in sehr wichtigen Angelegenheiten unternehmen werden.

Se. Majestät haben die Summe von 3,60000 Gulden zu einem Damme angewiesen, welcher von Nußdorf, eine Meile von Wien, die Donau herab, an beiden Seiten des Wiener Kanals gezogen werden soll.

Vor einigen Tagen haben die Piaristen ihr Aufhebungsdekret erhalten; sie empfangen, als Weltpriester, eine Pension von 2. bis 300 Gulden aus dem Religionsfond, und müssen zum Theil Messe lesen, oder sich mit der Erziehung und dem Unterrichte der Jugend beschäftigen. — Den Serviten ist der Befehl zugekommen, sich die Bärte abnehmen zu lassen,

Vor einigen Tagen ist ein Invalid, 56 Jahr alt, allhier getauft worden. Dieser Mann ein Mennonist, die ihre Kinder erst im 14ten Jahre taufen lassen, war durch verschiedene Lebensverhältnisse bisher von der Taufe zurückgehalten worden. Er bezeigte dem Kommandanten der Invaliden

Digitized by Google

sein Verlangen, und dieser bewerkstelligte das Erforderliche.

Jemehr Nonnenklöster aufgehoben werden, jemehr weiblicher Unsinn komt an Tag. In den meisten Nonnenklöstern in Böhmen, glauben die Nonnen, das Jesukindchen besuche sie in der Weihnachtsfeier; deswegen hat jede Nonne eine kleine Wiege in ihrer Zelle, ja einige unter ihnen beschweren sich so gar ganz ernsthaft bei der Mitschwester, daß das Kindchen kaum 2 Stunden von der Nacht geschlafen, und sie es daher unaufhörlich habe wiegen müssen.

Schreiben vom Glahn, d. 16 Horn.

Ihr Widerruf, der unsere Gegend betroffen haben sollenden Zorngerichte des Himmels war ganz hübsch und gut; allein, was hilfi's! Morgen, als den 17ten dieses erwartet hier unser Pöbelvolk den endlichen fatalen Zeitpunkt; und wie ich vorgestern mit Verwundern hörte, hatten etliche hier Lust, sich mit ihres Gleichen (d. i. mit ihren Ochsen, Stieren und Schweinen) auf die Hude (ein benachbarter hoher Berg) zu salviren. So gar hat einer, sonst nicht sehr moralischer Mensch, der zur christlichen Verzeihungspflicht, keine andere Beweggründe zu fühlen scheinet, in bester Form, seinem Nachbarn, mit dem er eine Zeit her pruzte, christliche Abbitte gethan, und so sich zu seiner seligen Auffahrt in die unterste Orten der Erde exemplarisch bereitet. Diese Beängstigung rührt nun nicht so wol von Ziehen, als vielmehr wahrscheinlich von der alten Frau, Here oder dem Heidenweibe her, das auf morgen, den 17 der Stadt Frankfurt die lezte Oelung angekündiget, und die Sie, mein Herr Novellist, deswegen ins Irrenhaus, mit Fug und Recht haben einsperren lassen. Der Termin ist allzunahe, als daß Sie vorher noch mit Eindruck sich formalisiren könten. Warten Sie also weislich, bis dieser fatale Freitag vorüber ist, und dann können Sie triumpfirend in Frau Fama's Posthorn blasen, und dem Träumer Ziehen und seiner edlen Mitschwester, der Frankfurter Sibylle, oder Zigeunerin, den Text lesen, und solchen ganz kürzlich mit dem lieben, bekanten, aber wahren Verslein schliesen:

Da, wo der Satan selbst nichts Böses weis zu schaffen,
Schikt er ein altes Weib, und einen tollen Pfaffen.

Regensburg, den 15 Horn.

Am 10ten d. kamen folgende 3 Sachen zur Reichsdiktatur: 1) Ein Schreiben des Reichskammergerichts an die Reichsversammlung d. d. 25sten Jän. vermittelst dessen ein, unterm 19ten ej. an Kaiserl. Mt. erstatteter Bericht mitgetheilt wird. In diesem Berichte, wovon hier ein Abdruck gemacht worden, ist die Anzeige enthalten, daß dem Reichs Ritterschaftl. Kanton Ottenwald aus der Unterhaltungskasse 120,000 Thaler nach dem 20 fl. Fus abgetheilte 12 verschiedene Obligationes, auf jede a 10,000 Thlr, wovon eine in Abschrift d. d. Weihnachten 1785 beigefügt ist, zu 3 und einem halben Procent geliehen, und ausbezalt worden seien. 2) Ein Schreiben des regierenden Hrn. Herzogs von Pfalz-Zweibrücken H. D. an die Reichsversammlung d. d. 4 Jän. worin Sie für die erste katholische Reichs-Feldzeugmeisterstelle danken. 3) Eben dergleichen Danksagungsschreiben vom Herrn Landgrafen F. zu Hessen-Homburg d. d. 30sten Dec. 1785 für die Ihnen ertheilte Reichs G. F. M. Lieutenantsstelle.

Der Herr Fürst Radzivil haben Sich schon am 6ten d. wieder von hier weggegeben, und ihren Rückweg über Wien genommen.

Am 6ten dieses morgens um 8 Uhr kam in das Kurböhmische Gesandschaftsquartier zu Regensburg eine unbekante Weibsperson, und benachrichtigte den bei dem Hrn. Gesandten in Diensten stehenden Sattler, daß er sogleich in das Gasthaus zu den 3 Helmen kommen solte. Der Sattler gieng sogleich;

Digitized by Google

als er aber in die Strafe zu den 3 Helmen kam, überfielen ihn vor- rück- und seitwärts acht mit eisernen Hämmern versehene Sattlersgesellen, schlugen mit den eisernen Hämmern auf alle Theile des Leibes unmenschlich los, bis derselbe zur Erde fiel. Der Anlauf des Volks übrigte die saubern Gesellen zur Flucht. Der tödlich Verwundete wurde in das Gesandschaftshaus zurück gebracht, wo er, erbärmlich zugerichtet, zwischen Tod und Leben auf dem Krankenbette liegt. Der Kurböhmische Gesandte lies den Thätern nachsezen, und auf dessen Requisition wurden zu Donaustauf viere derselben angehalten und handvest gemacht. Es steht zu erwarten, wie diese Gewaltthätigkeit und Verlezung der Gesandtschaftlichen Rechte von dem Reichskonvent werde aufgenommen werden.

Vermischte Nachrichten.

Vor einigen Tagen trug sich in Wien folgende Begebenheit zu, die den Hof und die Stadt belustigte: In seinem gewöhnlich ganz einfachen Ueberrock von grauem Tuche, gieng der Kaiser über den Kontroleurgang; da stand ein Bauerweib, die ihn nicht kannte, mit einer Bittschrift in der Hand. Was habt Ihr da? Was soll ich haben? Ein Memorial an den Kaiser. Gebt's her! — So? Ist Er denn vom Kaiser? — Freilich! — Nu! da hat Ers. Aber, das sag' ich ihm, nicht wieder angeschmiert! Es kostet mich so schon 2 Gulden, und der Kaiser hat's nicht erhalten. Es muß durchaus drauf stehen Bivat! (Fiat) Sonst ist's gef — der Kaiser las das Memorial; fand das Gesuch billig, und schrieb darauf Fiat und nicht gef — — Nun waren die Herren von der Geheimen Kanzelei in groser Verlegenheit, wie sie eigentlich expediren solten? Se. Majestät lachten von ganzem Herzen und erklärten das Räthsel.

Nachricht.

Aus der Verlassenschaft des in dem Hochfürstlich-Speierischen, ohnweit Landau gelegenen, Ort Edesheim, verstorbenen K. K. Hrn. Generalmajors, Freiherrn von Kupperwolf, werden Dienstags, den 7ten des nächstvorstehenden Monats März in der Behausung des Hrn. Verstorbenen folgende Weine und zwar

Edesheimer Gewächs

1765r	1 Fuder.	
66r	1 ——	
74r	6 ——	
75r	10 ——	
79r	8 ——	5 Ohm.
80r	28 ——	
81r	11 ——	

dann

Königspacher Gewächs

1765r	6 Fuder.	
66r	5 ——	

und endlich

Gönheimer Gewächs

1775r	1 Fuder,	5 Ohm.

somit in Summa 78 Fuder.

an den Meistbietenden gegen baare Bezalung bei der Abholung versteigt werden, welches andurch zu dem Ende offentlich bekant gemacht wird, damit die Steigliebhabere auf bestimmten Tag sich zu gedachtem Edesheim einfinden auch allenfalls noch vor der Versteigung die Probe an den Fässern nehmen mögen.

Von Inventirungskommißions wegen.

Diese Zeitung erscheint allwöchentlich dreimal, nämlich Sonntags, Dienstags und Donnerstags. Der ganze Jahrgang kostet, nach der mit dem hiesigen K. Postdirektorium getroffenen Uebereinkunft, im ganzen Herzogtum frei versendet, 3 fl. 30 kr. Eintreten kan man zu allen Zeiten; nur aber erst, nach Verfliesung eines Vierteljahrs austreten. Die Liebhabere werden ersuchet, ihre Bestellung künftighin allein bei den ihnen zunächstgelegenen löblichen Postämtern zu machen.

Digitized by Google

N.° XXIV.

Zweibrücker Zeitung.

Donnersag, den 23. Hornung, 1786.

Wien, den 11 Horn.

In vergangener Nacht ist der 2te Holländische Deputirte, Herr Baron von Leiden, an einem Schlagflusse verschieden.

Am Donnerstage wohnten Se. Majestät der Kaiser einer Rathssitzung in der Böhmisch-Oesterreichischen Hofkanzlei bei.

Sowol die Erzherzogin Christine, als ihr Gemal, der Herzog von Sachsen-Teschen, begeben sich von Zeit zu Zeit in die Versammlungen des hohen Adels. Am Mittwoche waren Höchstdieselben auf dem sogenannten Kinderballe beim Fürsten von Schwarzenberg; am Freitage aber, nahmen Sie das Mittagsmal bei dem Oberkammerherrn, Grafen v. Rosenberg, ein.

Die Sache des Bertram, (nicht Rosenberg) der dem Truchseß, Edlen von Meinberg, beim Herausgehen aus dem Nationaltheater, eine Ohrfeige gegeben, verschlimmert sich sehr; und der Monarch hat Ordre gegeben, den Bertram nach dem Duellmandate zu behandeln.

Das Kloster Maria-Zell ist dem Vernehmen nach, das nächste der Aufhebung; und sind deswegen allbereits die nötigen Anstalten von der geistlichen Kommißion vorgekehret worden.

Das Korps der Uhlanen soll aufs schleunigste kompletiret werden; damit die Eskadrons baldmöglichst an die Kavallerieregimenter abgegeben werden können.

Das Lustschloß Belvedere, aus der Verlassenschaft des unsterblichen Eugen, soll zur Wohnung des K. K. Hofes zubereitet werden. Deswegen wird die deutsche Noblegarde ausquartiret und kömt in das grose Kloster der Dominikaner hieselbst, die ohnehin ihrer Aufhebung ganz nahe sind.

Noch immer verzögert sich die Ueberkunft des Preußischen Ministers, Grafen von Podewils, und sowol an den Preußisch-Schlesisch- als Ottomanischen Gränzen sieht es nicht gar zu ruhig aus; inzwischen ist die Erkältung zwischen beiden grosen, deutschen Höfen noch nicht aufs Höchste gestiegen.

Bei Herrn von Trattnern hieselbst, erscheint gegenwärtig ein gelehrtes Wochenblatt: Allgemeine Wiener Bücher-

nachrichten, das sich über das ganze Fach der Litteratur und Künste in den K. K. Staaten verbreitet; es hat den Herzoglich-Weimarischen Rath Joh. Friedrich Schmidt zum Verfasser.

München, den 11 Horn.

Eine gewisse Schrift, welche unter dem Titel: politische Numern erschienen ist, wird nächstens auf das schärfste verboten werden.

Folgende Nachricht ist auf höchsten Befehl durch alle Zeitungsblätter ausgeschrieben worden:

„ Zu Folge spècial gnädigsten Reseripts vom 27ten Jänner abhin ist bei dem innern Rathsfreund und Eisenhändler, Johann Georg Kaiser zu Straubing, so wie in den Kurfürstlichen Zeughäusern zu München, und Kurchhausen eine Niederlage vom besten Kurfürstlichen Pulver und auch von dem feinsten Kurfürstlichen Salpeter zu finden. Ein welches zu Jedermanns Wissenschaft hiemit bekant gemacht wird.„ München, den 1sten Hornung 1786. — Es dürfen diese beeden Produkte auch an Ausländer verkauft werden, und H. Kaiser erhält für jeden Zentner, den er verkauft, 5 fl. Profit. Nur ist es zweifelhaft für die Kaufsliebhaber, ob sie etwas, oder nichts zur Maut werden entrichten müssen?

Mit dem Almosen, welches für die Armen monatlich eingesammlet wird, ist (vielleicht aus Gründen) die Veranstaltung getroffen worden, daß der Dekan von der St. Petersphfarre die Sammlende selbst begleitet. So reichlich dieses Almosen immer ausfällt, und so viele herrliche Stiftungen immer zu diesem Fond gezogen werden, so ist doch damit dem ungestümmen Betteln nicht gesteuert. Einige gutdenkende Patrioten wollen folgende Ursachen dieses Unfuges angeben. 1) Es geniesen viele Unwürdige dieses Almosen. 2) Man hält die Faullenzer nicht zur Arbeit an. 3) Man läßt Leute zusammen heirathen, die sich nicht ernähren können, und sie müssen oft ihr weniges Erbgut ganz auf die Heirathskonsenstaxe verwenden. Ueberhaupt dächte ich, wenn unsere Almosenfundi gut verwendet würden, wir würden nicht nötig haben, andere Fonds zu einem Spinnhause zu bestimmen.

Das Feuer der Illuminatenverfolgung glimmt noch immer: — Gott gebe, daß nicht etwa ein Zelote, der einen Inquisitionsbraten riecht, es von neuem anfache!

Der Verfasser des ehemaligen Baierischen Zuschauers, Herr Abbe Millbiller, welcher voriges Jahr seine Vaterstadt verlassen mußte, ist nun in Passau als Professor der Dichtkunst, mit einem Gehalte von jährlichen 400 fl. angestellt, und sein Freund und Gefährde seines Schicksals, Herr Abbe Schmidt, befindet sich noch bei ihm. Er hat die beste Hofnung, als ein ebenfalls würdiger Mann, daselbst einen ihm anständigen Plaz zubekommen. Die bekante Schrift des K. Preußischen Geheimenraths, Christian Wilhelm Dohm, über den deutschen Fürstenbund hat der hiesige Buchhandler Kraz nachgedruken lagen. Er hat damit allen gutdenkenden Patrioten, welche doch noch immer die größte Zal ausmachen, einen angenehmen Dienst erwiesen, zugleich aber denselben über des Freiherrn von Gemmingen in Wien gedrukte Schrift, über die K. Preußische Assoziation zu Erhaltung des Reichssystems, ein helles Licht angezündet.

Schreiben aus dem Saalkreis, den 15 Horn.

Ein guter Weltbürger hat wegen einer Nationalkleidung für die Deutsche, einen Vorschlag gethan, der seinem Autor in allem Betracht Ehre bringt: denn bekantlich wurden die meiste Provinzen dieses Reichs durch ausländische Modewaaren seit langen Jahren überschwemmt, die man auch so verehrte, wie die Südmeerbewoh-

Digitized by Google

ner die eiserne Nägel und Glaskorallen der Europäer, und für diese Gold und Silber nebst andern Landsprodukten willig hin gaben. Unser verehrter Kaiser, der große Friedrich, und viele einsichtsvolle Fürsten sahen diesen Unfug schon lange. Sie suchen daher nach und nach durch mancherlei Beschränkungen und eingeführte Uniformen unter ihren Dienerschaften diesem Uebel vorzubeugen; und man sagt hier, daß in dem Herzogthum Zweibrücken durch Einführung der Dieneruniformen ein anderes löbliches Beispiel gegeben worden seie. Hiervon ist uns noch nichts bekant, wol aber tragen die Herren Kavaliere bei Hofe dergleichen schon lange, welches zu dieser Sage den Anlaß gegeben haben mag. Der größte Hause der Fürstlichen Dienerschaft scheint inzwischen eine Uniform zu wünschen. Aber das Frauenzimmer!!! —

Zweibrücken, den 22 Horn.

Verwichene Woche starb zu Obermoschlen, in dem Oberamt Meisenheim, der dortige reformirte Pfarrer, Johann Karl Bonnet, im 49 Jahre seines Alters. Dieser würdige und gelehrte Mann ist seit 1763 durch verschiedene Schriften bekant, und mit nächster Ostermesse erscheint ein Band seiner Gedichte, welche bei den Gebrüdern Hahn dahier kürzlich die Presse verlassen haben. Sanft ruhe seine Asche!

Beschluß des im vorigen Zeitungsblatt abgebrochenen Berliner Artikels vom 11 Horn.

Die allgemeine Forst- und Jagdkleidung soll bestehen: 1) In einem Rock von dunkelgrünem Tuche mit wollenem Futter von gleicher Farbe, einem fallenden, drei Finger breiten Kragen von ganz hellgelbem Tuche, dergleichen kleinen anschliessenden, drei Finger breiten Aermelaufschlägen, grünen von oben bis ganz in die Taille heruntergehenden schmalen, in der Mitte drei Finger breiten Rabatten mit neun Knöpfen, Quertaschenpatten mit drei abgerundeten Ecken ohne Knöpfe; in jeder Falte drei Knöpfe, hinten mit einem Ueberhaken, so, daß beide Hinterschöße über einander schlagen; die Knöpfe ganz platt von gelbem Metall. 2) Einer grünen tuchenen Weste ohne Rabatten mit 12 gelbmetallnen Knöpfen, Quertaschenpatten ohne Knöpfe; 3) gelben ledernen Beinkleidern; 4) einem schwarzen, dreieckigten Hut mit schwarzer Bandkokarde und goldener Krempe über dem gelbmetallenen, kleinen Knopf; 5) einem Hirschfängerkoppel über der Weste, welches mit einem Schloß zusammen gehalten wird. Nach welcher Vorschrift alle und jede Forst- und Jagdbediente sich zu achten und Sr. Majestät Höchste Intention hierunter aufs genaueste zu befolgen haben. Signatum Berlin, den 15ten Februar 1786. Auf Sr. Königlichen Majestät allergnädigsten Spezialbefehl. Freihr. v. D. Schulenburg.

Ein anders von Zweibrücken, den 21 Horn.

Der Domestique Franz Jager, welcher in der Nacht auf den 18ten den beträchtlich- und gefährlichen Hausdiebstahl bei Herrn Geheimrath, Freiherrn von Hofenfels verübet, hatte durchgängig sich mit so vieler Klugheit benommen, und alle mögliche Ereignisse so genau calculirt, daß zu vermuten war, es würde derselbe mit gleicher Vorsicht seine Flucht ausgedacht haben; aus dieser Ursache, und weil nicht zu hoffen war, ihn in der Nähe zu ergreifen, hat man nötig gefunden, denselben in einem weitern Umkreis zu konfigniren. Allein, böses Gewissen oder die Furcht, welche dem Verbrecher gewöhnlich auf dem Fuse nachfolgt, hatte ihm den Kopf so verrükt, daß er sich auf der Route verrathen. Den 19ten Abends wurde er von 2 nachgeschikten Leuten eingeholet, und da er sich in den Wald retten wollen, durch einen Schuß bleßirt, und des folgenden Tages erst durch die vortreflichen Anstalten des Gouvernements zu Trier und die besondere schleunige und kluge Vorkehrungen des Herrn Amtmanns Gatter-

Digitized by Google

mann zu St. Wendel bei St. Barbara gefangen, und wird, nach beschehener Auslieferung, den verdienten Lohn seines Verbrechens erhalten. Man eilt sich, diese Nachricht bekant zu machen, um fremden Obrigkeiten die Mühe unnöthiger Recherchen zu ersparen.

Vermischte Nachrichten.

Neulich war eine Bauerdirne, welche gerne den Sohn ihres verstorbenen Hausherrn zum Manne gehabt hätte, vermutlich aber wenige Reize und wenig Geld besaß; sie nahm daher ihre Zuflucht zu einem Mittel, welches Geistlichen und Weltlichen oft treffliche Dienste geleistet hat, diesmal aber fehl schlug, nämlich zu Geistererscheinungen; sie gab vor, der verstorbene Vater lasse ihr, wenn sie die Kühe melke, keine Ruhe, sondern werfe sie vom Stule ꝛc. mit dem Bedenten, er könne nicht selig werden, wenn sie nicht seinen Sohn heirathe, und dem Pastor für die Trauung eine Ohm des besten Weins zum Geschenke mache. Der Sohn geht zum Pfarrer und erzält ihm die Wundergeschichte. Das Mensch hatte vorausgesagt, der Geist werde auf einen bestimmten Abend, weis, aber stumm, erscheinen. Der Pastor, mit einem guten Prügel, wie mit einem Medusenschilde, bewafnet, (der kräftiger wirkt, als alle Teufelsgeiseln, Agnus Dei u. dgl. Erfindungen der Mönche,) und der Sohn, dem zu Liebe die ganze Farce angestellt war, erwarteten die feierliche Stunde. Der Geist erschien. Die Magd fiel in Ohnmacht auf Stroh, das sie sich vorher zurechtgelegt hatte. Nun fieng der Pastor an tapfer mit dem Prügel den Geist und die ohnmächtige Dirne zu exorcisiren. Und da fand sich die Entwickelung des Knotens dieser Tragikomödie, deren Plan man einer Viehmagd nicht zutrauen solte.

Nachricht.

Aus der Verlassenschaft des in dem Hochfürstlich-Speierischen, ohnweit Landau gelegenen, Ort Edesheim, verstorbenen K. K. Hrn. Generalmajors, Freiherrn von Kupperwolf, werden Dienstags, den 7ten des nächstvorstehenden Monats März in der Behausung des Hrn. Verstorbenen folgende Weine und zwar

Edesheimer Gewächs

1763r	1 Fuder.	
66r	1 ——	
74r	6 ——	
75r	10 ——	
79r	8 ——	5 Ohm.
80r	28 ——	
81r	11 ——	

dann

Königspacher Gewächs

1765r	6 Fuder.	
66r	5 ——	

und endlich

Odnheimer Gewächs

1775r	1 Fuder,	5 Ohm.

somit in Summa 78 Fuder.

an den Meistbietenden gegen baare Bezalung bei der Abholung versteigt werden, welches andurch zu dem Ende offentlich bekant gemacht wird, damit die Steiglehabere auf bestimmten Tag sich zu gedachtem Edesheim einfinden, auch allenfalls noch vor der Versteigung die Probe an den Fässern nehmen mögen.

Von Inventirungskommißions wegen.

Diese Zeitung erscheint allwöchentlich dreimal, nämlich Sonntags, Dienstags und Donnerstags. Der ganze Jahrgang kostet, nach der mit dem hiesigen K. Postdirectorium getroffenen Uebereinkunft, im ganzen Herzogtum frei versendet, 3 fl. 30 kr. Eintreten kan man zu allen Zeiten; nur aber erst, nach Verfliessung eines Vierteljahrs austreten. Die Liebhaber werden ersuchet, ihre Bestellung künftighin allein bei den ihnen zunächstgelegenen löblichen Postämtern zu machen.

Digitized by Google

N.° XXV.

Zweibrücker Zeitung.

Sonntag, den 26. Hornung, 1786.

Meisenheim, vom 23 Horn.

Zwischen hier, Kreuznach und dem Donnersberge herrscht ein Faulfieber in etlichen Ortschaften, welches viele Menschen wegrafft. Dieses Sterben, wie wir von guter Hand wissen, soll besonders durch den Umstand vermehrt werden, daß viele gemeine Leute, statt der Aerzte, sich der Viehdoktoren und Empiriker bedienen.

Vom Niederrhein, d. 12 Hörn.

Die Jesuiten haben zu *** ein Seminarium, das für arme Studenten gestiftet ist. Der Stiftungsbrief lautet auf 109. Seit undenklichen Jahren her, ist diese Stiftung blos Name und Schatten. Kaum werden 13. 14 bis 15 arme Studenten daselbst unterhalten. Das weitläuftige Gebäude ist an Bürger verpfachtet, und die Jesuiten stecken den Pfacht in den Sack. Partikuliers gehen daselbst in die Kost, und bezalen dafür. Die Reinlichkeit ist darin so gros, (d. i. bei den Studenten) daß sie von Läusen und Flöhen bald gefressen werden. Die armen Studenten haben dabei das Recht, Samstags vor den Häusern zu singen, und Almosen zu sammlen; allein, der Gesang ist seit 10 Jahren auch abgekommen; nun schellen Sie an den Thüren, und schütteln bei Aufmachung der Thüre ihre Büchse. Man sagt nun, daß die Jesuiten Rechnung von dieser Stiftung ablegen sollen. Das Beste wäre: Man zöge das Seminarium, das seinem Zwecke vielleicht niemalen entsprochen hat, ein, und verwände das Kapital zu einem Spital, der der Stadt mangelt, und wo es doch so viele arme Menschen gibt, die in Krankheiten aus Mangel an Pflege sterben müssen.

Bonn, vom 13 Horn.

Gestern war der Kurfürst in der Kapuzinerkirche dahier in der Predigt des Kapuziners Chrysologus, der ein guter Redner ist. Der Kurfürst besucht Sonntags Nachmittags fleisig die Katechisationen in hiesigen Pfarr- und Klosterkirchen. Neulich besuchte er die griechische Lehrstunde bei der hiesigen Akademie, und auch die übrigen Kollegien. Man ist das izt so gewohnt, daß es kein Aufsehn mehr erregt. Ingleichem geht er, nur von einem Bedienten begleitet, durch die Stadt überall zu

Digitized by Google

Fus, welches man an ihm schon gewohnt ist. Diese liebenswürdige Popularität, der Hauptzug seines Karakters, macht ihn nicht nur beliebt, sondern er erhält auch eine genaue Kenntnis von Dingen, die vorgehen, welche andre Fürsten oft kaum dem Namen nach kennen, und also mit fremden Augen und Ohren alles sehen und hören müssen. Endlich ist das starke Gedächtnis an dem Kurfürsten zu bewundern. Jemand, den er nur einmal gesehen, nennt er nach einem halben Jahre, sobald er ihn erblikt, beim Namen.

Schreiben aus Prag, den 10 Horn.

Einer meiner Freunde, der die Bergwerkskunde zu seinem Hauptstudium macht, und sich auf Reisen darinnen zu vervollkommnen sucht, versicherte mich: daß kein Land in einem einzelnen Welttheile bekant wäre, das mehr Fossilien auf einem so kleinen Areal concentrirte als Ihr Vaterland, das Herzogthum Zweibrücken. Er versicherte, es enthalte: Rheingold, Silber, Queksilber, Kupfer, Blei, Stahl, Eisen, Achat, Jaspis, schwarzen Marmor und dessen Gefolge aller Arten Kalksteine, Gips, (Alabaster) Steinkohlen, Torf, Mühlsteine, die beste Quatersteine zum Bauen von allen Sorten, Leien oder Schiefer und Salzquellen. — Solte wol dieser Aussage in allem zu trauen seyn? denn zwei reisende Augen haben sich mehrmalen schon geirret. — Wir, unseres Orts, wissen nicht anders, als daß alles Angegebene vorhanden seie und nicht allein im Kleinen gefunden, sondern auch mit Vortheil gewonnen werde, und daß man sich täglich bemühe, alle Arten dieser Naturprodukte immer mehr und mehr aufzusuchen. Wir bemerken noch, daß Ihr Freund etliche Mineralwasser, die sich ebenfalls in hiesigen Landen finden, auf seine Liste zu sezen vergessen habe.

München, den 15 Horn.

Die Akademie der Wissenschaften ist in Rücksicht auf ihre bevorstehende Aufhebung noch in einer fürchterlichen Ungewißheit. Die drei Klassen, nämlich: die philosophische, die historische und belletrische haben nun einen Ausschuß erwählt, welcher einen Plan herstellen solle, wie sie sich mit der Akademie zu Mannheim am füglichsten vereinigen könten. Dieser Plan wird höchster Orten vorgeleget werden. Man ist auf die Entscheidung sehr begierig.

Ein gewisser Buchhändler dahier, welcher wegen des Nachdrucks und anderer Streitigkeiten, von verschiedenen Schriftstellern und Journalisten eine Zeit her hart mitgenommen worden, arbeitet nun an einer Vertheidigung wider seine Feinde. Sie soll, wie er sagt, sehr beissend werden, und eine Menge seiner Vertrauten, denen er von Zeit zu Zeit Stellen aus selbiger vorliest, versichern das Nämliche.

Ein vornehmer Passagier hat einen Mohren mit sich hieher gebracht, den er, seinem Vorgeben nach, um 40 Louisd'or gekauft hat. Der Mohr fand Ursache, sich über das harte Betragen seines Herrn aufzulehnen, und ihm die unmasgebliche Erinnerung zu machen, wie er nicht glaube, daß er in diesem Lande noch ferner das Recht habe, ihm auf die empfindlichste Art zu zeigen, daß er sein Herr sei. Der Mohr wurde auf des Fremden Veranstaltung arretirt. — Doch ist er schon wieder entlassen, und bei seinem vorigen Herrn. — Man glaubt, Herr und Knecht haben sich mit einander ausgeglichen.

Bis künftigen April wird eine Auswahl von den in Baiern einquartirten Artilleriedivisionen zu 100 Köpfen hier in die Oberstlandzeugamts-Kasserne zusammengezogen werden, um da eine, ihrem Metier angemessene, Lehre von 2 Jahren zu hören; wo sonach andere 100 Köpfe daselbst einrücken, und auf die nämliche Art unterrichtet werden. Die Oberaufsicht über diese Lehre, welche künftig ununterbrochen fortdauern wird, bekömt Herr Artillerie-Oberstlieutenant Eisenmann.

Digitized by Google

Wien, den 15 Horn.

Gestern begaben sich Se. Majestät der Kaiser, mit der Erzherzogin Christine und ihrem Gemal, dem Herzog von Sachsen-Teschen, in das kleine Theater der Leopoldsvorstadt, den berüchtigten Kasperle im Schusterfierabende spielen zu sehen.

Am 11ten d. verstarb hieselbst der Markgräflich-Culmbachische Minister-Resident, Hr. v. Isenflamm, im 57 Jahre seines Alters.

Briefe aus Turin wollen wissend machen, daß der Sardinische Hof sich mit den beiden Kaiserhöfen, Sicilien und Venedig, gegen die Türken vereinigen werde: deswegen werden auch zu Turin eben die schleunige Anstalten zur Vermehrung des Land- und Seeetats vorgekehret, die man schon seit langer Zeit, besonders im Venetianischen Dalmatien bemerkt.

Die Erzherzogin Christine wird vor dem Monat Mai nicht nach den Niederlanden zurückkehren; und zu eben dieser Zeit wollen Se. Majestät die Reise nach Cherson unternehmen.

In der Sache der Baronesse Scribinska zu Troppau, welche den Pater Rotter meuchelmörderischer Weise erschossen hat, ist bereits gesprochen worden: Sie wird im Gesicht gebrandmarkt, muß 3 Jahre Gassen kehren und kömt alsdann zeitlebens auf die Vestung zur Schanzarbeit.

Der Hr. von Bertram, ein Oesterreichischer Landsasse, der dem Hr. v. Meinberg, im Herausgehen aus dem Nationaltheater, eine Ohrfeige gegeben, muß öffentlich Abbitte auf dem Theater leisten, 300 Speseis Dukaten an das hiesige Armeninstitut zalen und sich für 3 Jahre auf seine Güter begeben, ohne nach der Hauptstadt zu kommen.

Nach der gegenwärtig in Ungarn vollendeten Konscription, befinden sich zu Preßburg 10,975 christliche Familien und 288 jüdische. Die Anzal der bewohnten Häuser erstrekt sich auf 1627. In dem Priesterseminarium auf dem Königl. Schlosse werden 300 Geistliche zu allen, ihrer künftigen Bestimmug angemessenen, Kenntnissen unterwiesen.

Vermischte Nachrichten.

1.

Auf den Säbeln des Holländischen Gardederegiments haben sonst die Buchstaben P. v. O. (Prinz von Oranien) gestanden; auf den neuen, dieser Tagen ausgetheilten, Säbeln hat man selbige wegnehmen lassen. Die ungünstige Gesinnungen der Provinz Holland, in Absicht auf des Hrn. Erbstadthalters Durchl. sind mithin, auch in diesem unbedeutenden Umstande sichtbar.

2.

Zu einem baldigen Frieden zwischen der Republik Venedig und dem Bey von Tunis ist noch wenig Anschein da. Er will nur unter der Bedingung Frieden machen, daß ihm die Republik 100,000 Dukaten zale, und das gewöhnliche Geschenk überliefere, wozu aber die Republik schwerlich geneigt seyn dürfte.

3.

In dem Mailändischen sind zwo Delegationen ernannt worden, die sich in alle Nonnenklöster begeben sollen, um den Nonnen anzukündigen, daß sie die Freiheit haben sollen, im Kloster zu bleiben, oder in die Welt zurück zu treten. Es wird ihnen ein gewisser Termin gesezt, binnen welchem sie sich desfalls erklären sollen. Diejenige, welche austreten, erhalten eine jährliche Pension. Die Bleibende werden zusammen in verschiedene Klöster vertheilt, die hierdurch leer gewordene aber, zu anderm Gebrauch bestimmt.

4.

Als das schöne Kavallerie Regiment Leopold Toscana, an der Baierischen Gränze neulich gegen das österreichische Inviertel heran kam, desertirten ihm 9 Mann mit aller Zugehöre, und 3 auch mit den Pferden.

Digitized by Google

Der Oberst, dem auf dem ganzen Hin- und Herzug kein Mann durchgeschlupft, empfand diesen Fall hart, und entbrannte so sehr in Zorn, daß er den ganzen Bairischen Vorspann, als er auf dem Kaiserlichen Boden sich befand, zurük behielt, bis die neun Flüchtlinge herüber geschaft wurden. Nach einigen Tagen entlies er sie zwar wieder, allein den Beschwerden am Wiener Hofe entgieng er nicht. Der Bescheid des Kaisers war sehr gerecht, und vorteilhaft für die Kläger. Dem Obersten ward sein Eifer sehr übel genommen.

5.

Vor einigen Tagen fiel bei einem Mönchskloster im Westrich, nächtlicher Weile, ein Stück Gartenmauer plözlich zusammen. Die guten Mönche, welche von den Ziebenschen Unglücksprophezeiungen den Kopf sehr voll hatten, wurden durch den Einsturz aufgeschrekt, rannten in ihr Chor, welches sie nicht eher verliesen, als bis es heller Tag war. So brachte Ziehen doch eine löbliche Handlung durch seinen Unsinn zuwegen.

Litterarische Nachrichten.

Die neuerlich unter dem Titel: Ueber die Benennung Pfalzbaiern, erschienene merkwürdige Schrift wird, laut Regensburger Briefen, dem Hrn. Baron von Eberstein, der für den Verfasser der Abhandlung: Von der Religionseigenschaft der Viril- und Kurialstimmen auf den deutschen Reichstagen bekant ist, zugeschrieben. Hier glaubt man aber mit mehrerer Gewisheit den Verfasser in einer andern Person zu finden, welche sich schon durch verschiedene wichtige Staatsschriften rühmlichst bekant gemacht hat.

Bücheranzeige.

Bei den Gebrüdern Hahn sind ferner zu haben:

Fischers Geschichte des deutschen Handels 1r Th. gr. 8 Hannov. 1785. 2 fl. 30 kr. Jungs Versuch eines Lehrbuches der Fabrikwissenschaft gr. 8 Nürnberg 1785. 2 fl. 30 kr. Scenen unsers Jahrhunderts für biedere Seelen, in Briefen 1r Th. Leipzig 48 kr. Welt- und Menschengeschichte, (neue) aus dem Französischen mit Zusäzen von M. Hismann 1r — 6r Th. und neue Geschichte 1r u. 2r Theil mit Landkarten 8 Münster 1781 — 85. 15 fl. Anleitung zum Rechnen 1r Th. Berlin 1784. 30 kr. Campens kleine Kinderbibliothek 12 Theile 12 Hamburg 1777 — 85. 8 fl. Diez (J. C.) Abhandlung von den Gränzen der körperlichen Welt 8 Giesen 1773. 15 kr. Elsassers (C. F.) Leitfaden über die Theorie der Kanzleipraxis 8 Erlangen 1783. 30 kr. Salomons hohes Lied, geprüft, übersezt und erläutert mit Kupfern 8 Erlangen 1784. 36 kr. Harprechts (J. H.) Geschichte des Reichskammergerichts von 1545 — 1588. als der 6te Band des Kammergerichtlichen Staatsarchivs. Ulm 4. 1785. 2 fl. 24 kr.

Die, bei der, unterm 24ten dieses mit gewöhnlichen Formalitäten erfolgten, 34sten Ziehung der Herzoglich Pfalzzweibrückischen Zalen-Lotterie, aus dem Glükrade gezogene Numern sind:

63. 68. 10. 62. 59.

Die 35ste Ziehung geschieht in Zweibrüken, Freitags, den 17 März 1786.

Diese Zeitung erscheint allwöchentlich dreimal, nämlich Sonntags, Dienstags und Donnerstags. Der ganze Jahrgang kostet, nach der mit dem hiesigen K. Postdirektorium getroffenen Uebereinkunft, im ganzen Herzogtum frei versendet, 3 fl. 30 kr. Eintreten kan man zu allen Zeiten; aus aber erst, nach Verfliessung eines Vierteljahrs austreten. Die Liebhaber werden ersuchet, ihre Bestellung künftighin allein bei den ihnen zunächstgelegenen löblichen Postämtern zu machen.

Digitized by Google

N.° XXVI.

Zweibrücker Zeitung.

Dienstag, den 28. Hornung, 1786.

Wien, den 15 Horn.

Se. Majestät sollen die Feldmarschall-Lieutenants Bender, Ries und Langlois zu Feldzeugmeistern ernannt haben.

In den weniger fruchtbaren Comitaten in Ungarn, werden noch immer Kornmagazine von Seiten der Regierung erbauet; damit das Getraide zu alter Güte und marktgängigen Preisen der Armut könne überlassen werden.

Als Se. Majestät lezthin in der Ungarisch-Siebenbirgischen Hofkanzelei waren, kam eben ein von einem Ungar eingereichtes Projekt, wegen Aufhebung des Cölibats der Geistlichkeit, wieder in Berathschlagung. Der Projektant führte unter anderm an, daß durch ein solches Cölibat die Bevölkerung leide. Das Lezte wüßte ich eben nicht, erwiderte der Monarch: inzwischen will ich von dem Vorschlage gänz und gar nichts wissen, und man lege die Schrift ad acta.

Herr Heidrich, Adjunkt bei dem K. K. Münzkabinete, hat die von der Akademie zu Petersburg aufgegebene Frage: Ueber die rechte Bestimmung der Holzgebirge, befriedigend aufgelöset und den Preis erhalten.

Noch immer bleibt die Ueberkunft eines Königlich-Preußisch- und Kursächsischen Ministers ausgesezt; auch wird der Herzog Albert nicht nach Dresden reisen.

Bonn, vom 16 Horn.

Dienstags, den 7 dieses bemerkte man des Abends hier ein Blizen. Nun melden auch Briefe aus Mastricht, daß Mittwochs, den 8ten daselbst ein schwerer Donner, aber nur ein Schlag gewesen. Vor ungefähr 12 Tagen fand man zu Mastricht einen Soldaten, der noch lebte, dem sein Kamerad den Bauch mit einem Säbel aufgerissen hatte. Ein andrer Mann ward, mit Wunden bedekt, noch lebend, aber ohne Sprache gefunden.

Hieselbst ist heute beinahe Sommerwetter, und der heiteste Tag. Diesen Morgen war beinahe bis Mittag Nebel. — Man erblickt hier Hollunderbäume, deren Laub über einen halben Finger lang ist. Die Oerlen oder Kornelkirschen (Cornus) blühten schon vor acht Tagen. Gestern

Digitized by Google

Nachmittags um 2 Uhr ist der Kurfürst von Köln wieder nach Bonn gekommen. Der neue Domprobst und Kurfürstl. Kölnische Stadthalter, Graf von Oettingen-Baldern und Soetern ein prächtig-freigebiger, wolthätiger und allgemein beliebter Mann, hat den Fürsten am Dienstag zu Mittag bewirtet. Vierzig Malter Korn hat der Hr. Graf zu Honorf und Rheinbreitbach unter die Armen austheilen lassen.

Moselstrom, vom 18 Horn.

Die Abtei St. Maximin zu Trier war schon längst von dem Kurfürsten, wie alle die übrigen Kurtrierischen Klöster und Abteien um einem Beitrag zum Schul- und Erziehungswesen, angegangen. Allein die Abtei weigerte sich hartnäckig diesen Beitrag zu entrichten. Vor kurzem erhielt dieselbe also die Exekution; der Prior bekam 6 Mann Soldaten auf sein Zimmer, jeder Konventual einen Soldaten; der Prälat aber soll gefänglich abgeführt worden seyn, um Gehorsam zu lernen. Im Kurtrierischen ist das Schul- und Erziehungswesen nunmehr in einem guten Zustande. *) Auch hält der Kurfürst, ein gütiger Regent, viel auf den Ackerbau und das Bergwerks- und Hüttenwesen; ohne Zweifel eine Folge der Einrichtungen des vortreflichen Hrn. von la Roche und seiner eben so geistreichen Gemalin, die als Schriftstellerin Lesern von Geschmack nicht unbekant seyn kan.

*) Man will behaupten, daß in den vorigen dunklern Zeiten sich oft der Fall ereignet haben solle, daß das Schulhalten in verschiedenen Orten unter den Bauern, aus Mangel an Fond und Subjekten, au rabais versteigert werden müssen.

Berlin, den 18 Horn.

Der König hat auf eine Vorstellung der hiesigen Uhrmacher den Befehl ertheilet, daß keine ausländische Uhren mehr in die Königliche Lande gebracht werden sollen.

Der Geheime Kabinetsminister, Herr Graf von Finkenstein, ist von Könige mit einer, sehr reich mit Brillanten besezten, Tabatiere beschenkt worden.

Der Major von Boß, von Brünningkschen Infanterieregiments, hat vom Könige unterm gestrigen dato die Survivance auf das Postamt zu Braunsberg in Westpreußen erhalten; die ohngefähre Einkünfte dieses Postamts betragen jährlich 1500 Rthlr.

Der König, welcher seit einigen Tagen gekränkelt, befindet sich zur grosen Freude seiner Unterthanen wieder vollkommen wohl und hat an dem Tage, an welchem er zuerst wieder bei Tafel erschienen, alle vornehme Offiziers der Garnison zu Potsdam, bei sich speisen lassen, auch acht Schüsseln gegeben, da gewönlich nur sechse die höchste Zal sind.

Das Zutrauen, welches der König in den Minister von Werder sezt, ist beinahe unbegränzt; Er befiehlt ihm nicht nur, so oft Posten von Wichtigkeit vakant werden, sie mögen übrigens zu seinem Ressort gehören oder nicht, Subjekte dazu vorzuschlagen, sondern auch die Bediente, ote um die proche person des Königs sind, lässet Er ihn wählen; und glücklicherweise hat dieser, durchaus rechtschaffene, Herr, noch immer Leute gefunden, die seiner Wahl Ehre gemacht haben. Erst in diesen Tagen hat der Minister Werder dem Könige einen Küchenschreiber herüber schicken müssen, den Er auch in seinen Dienst genommen hat..

Lüttig, vom 21 Horn.

Nachdem der berüchtigte Mörder Pierlot gestern öffentlich seiner geistlichen Würde entsezt und dem weltlichen Gerichte übergeben worden, wurde heute schon sein Urtheil gesprochen. Er soll auf einer Schleife nach dem Gerichtsplaz zu St. Gilles gebracht, und, wann er daselbst achtmal mit Zangen gepfezt und gerädert worden, lebendig vier Stunden auf das Rad gelegt werden.

Digitized by Google

Regensburg, den 20 Hornung.

Der vom Reichskammergerichte wegen eines ausgeliehenen Kapitals von 120,000 Reichsthlr. aus der Unterhaltungskasse, an Kaiserl. M. unterm 19ten v. M. erstattete, und bekantlich schon von Wezlar aus hierher eingegangene Bericht wurde dem Reiche, auch noch durch ein Kaiserl. Kommißionsdekret d. d. 16. Februar, welches am 17ten darauf zur Diktatur kam, dem aber doch jener Bericht, aus erstgedachter Ursache nicht beigedrukt war, mitgetheilt.

Weiter kam am 17ten d. ein gedrukтes Schreiben des H. Cassel. Hrn. Gesandten, B. von Wälkniz, als Fürstl. Oran. Stimmvertreters an die Reichsversammlung d. d. 9ten Jän. zur Diktatur, wo mit eine Druckschrift von 20 Bogen: Kurze Beleuchtung der von dem regierenden Herrn Grafen zu Wied-Runkel bei der höchsten Reichsversammlung übergebenen sogenanten Geschichtserzälung, nebst dargethaner Nothwendigkeit und Rechtmäßigkeit des Recurses, in Sachen des Herrn Prinzen von Oranien und Fürsten zu Nassau, contra den eben benannten Hrn. Grafen, betitelt, begleitet wurde.

Das 3te, was am 17ten d. noch zur Diktatur kam, war ein Schreiben des Hrn. Landgrafen F. zu Fürstenberg d. d. Brünn, den 5ten Febr. worin Sie bitten, daß Ihnen, als erstem Reichs. G. F. M. Lieutenant, die durch das Absterben des regierenden Hrn. Fürsten von Hohenzollern-Sigmaringen, in Erledigung gekommene Reichs. G. Feldzeugmeisters-Stelle möchte zu Theil werden, worin ohnfehlbar gewährt werden wird.

Bei der Reichsversammlung vom 17ten d. wurden die gewönlich 2 Wochen dauernden Fasnachtöferien gemacht, ohne daß vorher von Geschäften etwas dabei vorgekommen wäre.

Vom Niederrhein, d. 23 Hörn.

Seit vorgestern haben wir eine strenge Kälte, und seit gestern, den entsezlichsten Sturm, der nun über 24 Stunden dauert. Gestern solte der Weissagung gemäs unsre Gegend versünken. Die Weissagung ist aber nicht in Erfüllung gegangen; und Charon hat noch kein Fährgeld verdient.

Der Kurfürst zu Köln hat als Erzbischof einen gar schönen Hirtenbrief drucken lassen, welcher vom 16ten Febr. datirt ist. Er dispensirt hierin die Fasten, und dringt mit einer männlichen und edlen Beredsamkeit darauf, daß man dasjenige, was durch die Fasten an verschwendrischem Aufwand erspart wird, zur Unterstüzung und Tröstung der Armut und der leidenden Menschheit anwenden solle; und solten es die Vermögensumstände von Jemand nicht erlauben, die Armut auf diese Art zu trösten, so habe man ja noch viele andre Mittel die Leiden unsrer Mitmenschen zu lindern; Ehristus habe nicht nur das Opfer der armen Wittwe, sondern auch die edle Handlung des mitleidigen Samariters gepriesen und zur Nachahmung empfohlen. — Heil dem edlen Fürsten und Oberpriester, der nicht nur selbst die Armut durch seine Schäze unterstüzt, sondern auch jeden seiner Unterthanen zu den Werken der Menschenliebe, welche bei manchen so kalt ist — oft zu ihrer Schande ganz mangelt, mit apostolischer Salbung zu entflammen sucht! Das ist ächte Christusreligion!

Ein anders von Wien, d. 18 Horn.

Alle aus Konstantinopel eingehende Briefe melden, daß das Misvergnügen des Volks gegen den Sultan aufs Höchste gestiegen; und daß man täglich einem fürchterlichen Aufstande unter den Janitscharen entgegen sehe.

In Italien gehen izt zwei wichtige Reformen in geistlichen Sachen vor. Zu Florenz hat der Großherzog bekant machen lassen, daß alle und jede Kirchen-gottesdienstliche Verrichtungen in oder vor Privathäusern, die zu nichts dienten, als den Pöbel mit

Digitized by Google

allerhand geistlichen Schauspielen an sich zu locken, bei hoher Strafe untersagt seyn sollten. — In Mailand haben sich K. K. Kommissairs in alle Klöster begeben, und den Mönchen angekündiget, sie möchten sich in kurzer Zeit erklären, wer von ihnen im Kloster verbleiben, oder in den weltlichen Stand zurücktreten wolle? Alsdann müßten die erstern, sich wenigstens durch Erziehung der Jugend, oder Krankenpflege dem gemeinen Wesen nüzlich machen — die andern aber, solten vom Religionsfond ein angemessenes Gehalt erhalten, wenn sie gleichfalls darthun könten, unter welchem Geschäft sie sich nüzlich machen wolten?

Donaustrom, vom 21 Horn.

Die in der Augspurger Zeitung vom 20 dieses enthaltene Nachricht, daß sich der hieher bestimte Päbstliche Nuntius bereits im Kloster Benediktbaiern befinden solle, ist ungegründet. Vielmehr kan man zuverläßig versichern, daß die Ankunft dieses Nuntius entweder gar nicht, oder doch nicht sogleich erfolgen werde.

Aus den Niederlanden, v. 17 Horn.

Bei unsern Nachbarn, den Holländern ist alles in groser Gährung, und nichts scheint gewisser, als ein verderblicher bürgerlicher Krieg. — In der Kommandosache haben sich bereits 9 Städte für eine bessere Einrichtung erklärt. — Der Königlich Preußische Hr. Gesandte hat abermal auf Antwort der Staaten von Holland, auf sein übergebenes Memorial gedrungen. — Neulich wurde dem Franz. Hr. Gesandten an seine Stallthür mit Kreide ein Galgen gemahlt. So weit treiben die Misvergnügten ihre Insolenz!

Vermischte Nachrichten.

1.

In Irland soll ein angeblicher Abkömmling der alten Könige erschienen, und einige Unruhen dadurch erregt worden seyn. Er hat, wie man sagt, bereits einiger Königlicher Gefälle und Güter sich bemächtiget, jedoch ohne mindeste Gewaltthätigkeiten auszuüben, neue Investituren ertheilt, eine beträchtliche Armee angeworben ꝛc. Da die Englische Blätter davon, so wenig als von einigen Gegenvorkehrungen etwas melden, so kan das Publikum diese Ausstreuungen, sowol, als was weiters bei dieser Gelegenheit von einigen Journalisten, über die Entstehung dieses Gegenkönigs gekannengiesert wird, noch zur Zeit für den Traum eines müßigen Kopfes halten, und sich beruhigen.

2.

In Graubündten versammleten sich neulich Morgens einige Bauern, um einen Bären zu erlegen, der sich in dem benachbarten Walde blicken liese. Einer der Jäger, der sich ein wenig von seinen Kameraden entfernet hatte, erblikte den Bären, wie er eben aus seiner Höle krochte, um ihn anzufallen. Eilends schlug er an und verwundete das Thier. Der Wunde ungeachtet drang es auf ihn ein, faßte und warf ihn zu Boden. Nun kämpften Beide, Jäger und Bär, auf der Erde sich umwälzend. Sie hielten sich vest gefaßt. Während diesem schrecklichen Kampfe, waren sie den Berg herab wider einen Baumstock gekollert, wo sie bereits eine Zeitlang gerungen hatten, als zum Glücke für den tapfern Graubündter, seine Kameraden herbei kamen, und das Ungeheuer in seinen Armen tödeten. Der Kämpfer kam mit einer leichten Wunde davon.

Diese Zeitung erscheint allwöchentlich dreimal, nämlich Sonntags, Dienstags und Donnerstags. Der ganze Jahrgang kostet, nach der mit dem hiesigen K. Postdirektorium getroffenen Uebereinkunft, im ganzen Herzogtum frei versendet, 3 fl. 30 kr. Einteten kan man zu allen Zeiten; nur aber erst, nach Verfliesung eines Vierteljahrs auszutreten. Die Liebhaber werden ersuchet, ihre Bestellung künftighin allein bei den ihnen zunächstgelegenen löblichen Postämtern zu machen.

N.o XXVII.

Zweibrücker Zeitung.

Donnerstag, den 2. März, 1786.

Wien, den 18 Horn.

Die Durchl. Generalgouvernenre der Niederlande wohnen abwechselnd den Versammlungen des hohen Adels beiderlei Geschlechts bei. In künftiger Woche werden die Fürsten Lichtenstein, Paar, und Adam Auersberg, Ihnen zu Ehren, Festins geben.

Von Sr. Majestät ist die Pfachtung der Gallizischen Salzwerke dem Juden Goldschmidt zugestanden worden, unter der Bedingung, daß er dem Könige von Polen einen Theil des reinen Ueberschusses überliefern müsse.

Zwei Tuchmacher aus den Niederlanden haben sich angeboten, das Tuch in gleicher Qualität, und in gleichen Preisen, als in den Niederlanden, hieselbst zu verfertigen. Der Monarch hat den Antrag angenommen, und ihnen Vorschuß bewilliget. Gleiche Gnade hat er einem Bandfabrikanten aus Nürnberg zugesagt, der eine Bandfabrike allhier anleget, auch die Erlaubnis hat, so viel fabrizirte Waare, als ihm vorrätig geblieben, mit einzubringen.

Der berühmte Arzt, Herr Prof. Stoll, hat wegen Wiedergenesung des Hofrechnungskammerpräsidenten, Grafen v. Zinzendorf, von diesem Minister eine goldene Tabatiere, von dem Personale der Buchhalterei aber, ein schönes silbernes Kaffeeservice zum Geschenk erhalten.

Se. Majestät haben den Feldmarschallieutenant, Grafen von Vetta, zum Feldzeugmeister, die Generalmajors von Terzy, v. Bechard und v. Blankenstein, zu Feldmarschall-Lieutenants, und die Obristen de la Porta vom Reg. Zettwiz Kürassiers, von Benowsky, vom R. Palfy, von Schmatkes, vom R. Breckenville und von Oslich, vom R. Hohenzollern, zu Generalmajors avanciret. Die neuernannten Obristen sind noch nicht bekant gemacht worden.

Der F. M. L. Baron von Riese zu Grazsoll als Feldzeugmeister, Alters halber, mit 7000 fl. Gehalt jubiliret worden seyn.

Am Ende des Jänners hat sich allhier eine der schrecklichsten Begebenheiten unsers Jahrhunderts zugetragen: Ein Unterbeamter beim Stadtmagistrate, Namens Zahlheim, von einer recht guten Familie, unterhielt schon seit einigen Jahren, Bekantschaft mit einem etwas älternden Mädchen,

Digitized by Google

das ihn aus ihrem Vermögen, und durch ihrer Hände Arbeit unterstüzte. Seit einiger Zeit schien die wechselseitige Liebe zu erkalten; und die Unterstüzung fiel nicht mehr so reichlich aus. Zahlheim beschloß sich zu rächen. Er lud das Mädchen auf ein Frühstück ein, wußte sie auf einen etwas abgelegenen Boden seines Quartiers hinzulocken, ermordete sie daselbst mit einigen Messerstichen, verstümmelte den Körper, verschloß ihn in einer eisernen Kiste, gieng in das Quartier des Mädchens, nahm alle Baarschaft und eine Obligation, gegen 1700 fl. zu sich, übergab der Hausmeisterin den Schlüssel, unterm Vorwande, die Jungfer würde spät nach Hause kommen, bezalte seine Schulden und überlies sich ganz ohne Maase den Karnavalslustbarkeiten. Endlich wurde die verabscheuungswürdige That durch vieles Nachforschen der verheirateten Schwester der Ermordeten entdekt, und in Zahlheims Quartiere der bereits in Verwesung übergehende Körper vorgefunden. Er hat bereits alles eingestanden; und schon liegt sein Urtheil zur Unterschrift beim Monarchen.

München, den 21 Horn.

Den 7ten künftigen Monats März werden abermal 130 K. K. Mineurs mit 17 Pferden, 58 Sapeurs mit 12 Pferden, dann 99 Köpfe vom Fuhrwesen mit 257 Pferden aus den Niederlanden über Augsburg in unsern Landen eintreffen, und nach Braunau in ihre Destination marschiren.

Die Vertheidigung jenes Buchhändlers, wovon wir in einem unserer vorigen Zeitungsblätter Meldung thaten, findet den Beifall nicht, den sich anfangs ihr Verfasser versprach: denn neben vielen andern Dingen, die vielleicht nicht ungegründet seyn mögen, finden sich auch Ausfälle auf Männer, die gewis auch Freunde der guten Sache waren, und dergleichen harte Ausdrücke, nach dem Urtheile gutdenkender Leute, niemal verdient hätten.

Eine Schrift unter dem Titel: „Zweiter Hirtenbrief eines ersten neuen Bischofs im Oesterreichischen, über die Ohrenbeichte an die Seelsorger seines Sprengels„ ist bereits unter der Presse. Der Verfasser betritt die Bahn des berühmten Eibels, und achtet nicht den vatikanischen Donnerschlag, der Leztern schon vor geraumer Zeit traf.

Köln, vom 22 Horn.

Einer Dame von Adel war das Zäpfchen gefallen, sie lies ein altes Weib, die Mutter ihrer Magd, kommen, um dasselbe zu heben. Die alte Zauberin, die der Hexe von Endor nicht unähnlich sehen mochte, fieng an, der Dame den Arm zu streichen; sie strich dreimal sanfte und sezte jedesmal die Worte hinzu: Im Namen der heiligen Dreifaltigkeit. Beim 3ten Strich knakte es im Arm, und in dem nämlichen Augenblicke zersprang der grose Spiegel im Zimmer; die Dame erschrack, glaubte, die Alte sei eine Hexe und jagte sie fort. Ihr Friseur bestätigte aus Mutwillen ihren abergläubischen Wahn; und sie ward aus Schrecken heftig krank. In der Folge jagte sie auch ihre Magd, die Tochter der vermeinten Hexe, fort. Hierüber liesen sich nun verschiedene Anmerkungen machen. Das Fallen des Zäpfchens (uvula) ist nichts als eine katarrhalische Erschlaffung desselben und der damit verbundenen Theile. Was soll dazu das Streichen des Arms? Vielleicht, daß durch die erregte Einbildungskraft ein Krampf verursacht wird, welcher die Erschlaffung hebt! Auf diese Art sind schon kalte Fieber und Nervenkrankheiten geheilt worden. Der Einfluß der Einbildungskraft auf das Nervensystem ist so gros, daß sich die Wunderkuren eines Apollonius, Gaßner, Mesmer, Cagliostro und so vieler andern daher leicht erklären lassen. Aerzten und Naturforschern sind diese Dinge nichts weniger als Geheimnisse. Das Zerspringen des Spiegels in dem nämlichen Augenblicke war unstreitig eben so zufällig, als wenn der Tisch oder die Kommode geknakt hätte. Ich seze, es sei ein

Digitized by Google

starker Wind gewesen; so kan man annehmen, der Spiegel sei nach der Seite des Fensters kalt, und nach der Ofenseite warm gewesen. Wenn aber Glas, besonders altes, an einer Seite dicht ist, an der andern aber ausgedehnt wird: so muß es, weil die Theile desselben ganz spröde zusammenhangen, oder in einer sehr grosen Spannung gegeneinander sind, welche, sobald sie etwas durch die Ausdehnung der einen Seite vermehrt wird, verursacht, daß die kleinsten Theilchen ganz aus ihrer Berührung kommen, und reissen. Daher zerspringen kalte Gläser, auch porzellanene Tassen und Schüsseln, wenn man ein heisses Fluidum plözlich drein gießt; und warme Gläser zerspringen, wenn kalter Wein schnell hineingegossen wird, besonders, wenn sie alt sind; denn alte Gläser sind an sich selbst so spröde, daß sie sich endlich ganz zerbröckeln lassen; besonders, wenn immer Wasser darin gestanden. Nun ist es aber bekant, daß der Aberglaube aus diesem zufälligen und ganz natürlichen Zerspringen der Gläser allerhand ungereimte Schlüsse zu machen pflegt. Daß man vor 100 Jahren noch An Hexen und Zauberei glaubte, war dem schwachen Geschlechte zu verzeihen; aber daß man in unserm angeblich philosophischen Jahrhundert noch an Hexen und Gespenster glaubt, und andere erbauliche Sächelchen mehr thut, beweißt mir sehr wenig für die Existenz dieses so schön, so utopisch geträumten philosophischen Jahrhunderts.

Mainz, den 20 Horn.

Die Verhandlungen in Betref der hiesigen Coadjutorie, wovon einige Zeitungen Meldung gethan, haben sich wieder zerschlagen.

Aus dem Haag, vom 20 Horn.

Unterm 12ten und 13ten dieses haben die Truppen der Republik, kraft des mit Sr. Majestät dem Kaiser geschlossenen Friedenstraktat, die Vestungen Lillo, Liefkenshök, Kruischans und Frederik-Henri geräumt und einem Detaschement Oesterreichischer Truppen übergeben.

Von der Türkischen Gränze, vom 10 Horn.

Die Pforte weigert sich den Frieden zwischen Spanien und den Algirern zu garantiren. Privatbriefe melden, daß Scheik Mansur sich dermalen an der Spize einer Armee von 200,000 Mann befinde — Ob wol nicht hier einige Nullen zu viel stehen?

Donaustrom, vom 17 Horn.

Die Akademie der Wissenschaften zu München, deren Fond zu einem Arbeitshause verwendet werden solte, hat gegen ihre Aufhebung durch den Grafen Oyenhausen nachdrückliche Vorstellungen thun lassen, welche einige Aufmerksamkeit erregt haben sollen. Es heißt nunmehr, sie würde unter gewissen Verhältnissen und Bedingungen fernerhin bleiben: Das Fach der Schöngeisterei soll ganz aufgehoben; jenes der Geschichte, mit der Akademie zu Mannheim verbunden; das Fach der Philosophie, blos auf Physik eingeschränkt, und dieses der Aufsicht des Kurfürstlichen Generaladjutanten, Hrn. Thomson, übergeben werden. Der Professor Bader hat indessen seine Pension verloren.

Vermischte Nachrichten.

1.

Am 22sten vorigen Monats fuhr Herr Doktor ** zu ** frühe morgens um 3 Uhr mit einer vornehmen Dame vom Ball nach Hause. Der Doktor war noch nicht ausgekleidet, als ihm angezeigt wurde, daß ein toder Mensch vor seiner Hausthüre läge. Man bat ihn nachzusehen, ob dem Menschen nicht etwa noch zu helfen sei? „Was kan ich bei den Menschen helfen, wenn sie tod sind?„ erwiderte er, ohne sich im Mindesten um die Umstände des toden oder sterbenden Menschen zu erkundigen. Die Nachbarn brachten endlich

Digitized by Google

Licht herbei, und erkanten in dem nun wirklich todten Menschen, den Bedienten, der den Hrn. Doktor erst vor einem Augenblicke aus der Kutsche gehoben hatte. Zwei Visa reperta wurden über die mutmaßliche Ursache dieses plözlichen Todes angestellt. In dem Ersten wurde sie einem Schlag- oder Steckfluße zugeschrieben, weil man an dem genau besichtigten Leichname sonst keine Spuren des Todes fand; bei dem Zweiten aber, entdekte man 7 zerbrochene Rippen, und schöpfte daher ganz natürlich die Vermutung: der Bediente müsse bei dem Aufsteigen von der Kutsche gefallen, oder durch sonst einen Zufall unter die Räder gekommen seyn — Wahrscheinlich hatten die Aerzte, die das erste Visum repertum erstatteten, vom Balle noch nicht ausgeschlafen.

Bücheranzeige.

Das bekante kostbare Werk: Monnoies en Or et argent, qui composent les differentes parties du Cabinet de S. Maj. l' Empereur hat ein auswärtiger Freund in Kommißion zu verkaufen. Dieses Werk besteht in zween Bänden Royal. Der erste Band nebst den Supplementen von 1759 bis 1769 die Goldmünzen enthaltend, hat 414 Seiten; der zweite von den Silbermünzen, nebst Supplementen von 1769 bis 1770, hat 588 Seiten. Bekantlich hat der Kaiser dieses Werk auf seine Kosten drucken lassen, und nur hin und wieder Geschenke damit gemacht. Im Laden magsolches an 100 Rthr. kosten; dieser Freund will es aber um einen beträchtlich geringern Preis erlassen. Der sich etwa hierzu findende Liebhaber beliebe sich an das deutsche Zeitungs-Komptoir dahier zu wenden.

Nachricht.

Aus der Verlassenschaft des in dem Hochfürstlich-Speierischen, ohnweit Landau gelegenen, Ort Edesheim, verstorbenen K. K. Hrn. Generalmajors, Freiherrn von Kupperwolf, werden Dienstags, den 7ten des nächstvorstehenden Monats März in der Behausung des Hrn. Verstorbenen folgende Weine und zwar

Edesheimer Gewächs

1765r	1 Fuder.	
66r	1 ——	
74r	6 ——	
75r	10 ——	
79r	8 ——	5 Ohm.
80r	28 ——	
81r	11 ——	

dann

Königspacher Gewächs

1765r	6 Fuder.
66r	5 ——

und endlich

Gönheimer Gewächs

1775r	1 Fuder, 5 Ohm.

somit in Summa 78 Fuder.

an den Meistbietenden gegen baare Bezalung bei der Abholung versteigt werden, welches andurch zu dem Ende öffentlich bekant gemacht wird, damit die Steigliebhabere auf bestimmten Tag sich zu gedachtem Edesheim einfinden, auch allenfalls noch vor der Versteigung die Probe an den Fäßern nehmen mögen.

Von Inventirungskommißions wegen.

Diese Zeitung erscheint allwöchentlich dreimal, nämlich Sonntags, Dienstags und Donnerstags. Der ganze Jahrgang kostet, nach der mit dem hiesigen K. Postdirektorium getroffenen Uebereinkunft, im ganzen Herzogtum frei versendet, 3 fl. 30 kr. Eintreten kan man zu allen Zeiten; nur aber erst, nach Verfliesung eines Vierteljahrs austreten. Die Liebhaber werden ersuchet, ihre Bestellung künftighin allein bei den ihnen zu nächstgelegenen löblichen Postämtern zu machen.

Digitized by Google

N.o XXVIII.

Zweibrücker Zeitung.

Sonntag, den 5. März, 1786.

Lüttich, vom 26 Horn.

Am vorigen Freitage, den 24sten, wurde Pirlot dahier hingerichtet. Er wurde, der Sentenz gemäs, mit glühenden Zangen gezwikt, sodann lebendig gerädert, und, nachdem er eine Stunde lang in diesem erschrecklichen Zustande auf dem Rad gelegen, aus besonderer Gnade, strangulirt. Man sagt, er habe sich das Instrument zu seinen ausgesonnenen Mordthaten eigends verfertigen lassen. Es soll ein groser Klumpen Eisen, mit vielen Stacheln besezt, gewesen seyn, der auf alle Fälle sicher tödten mußte.

Petersburg, vom 31 Jän.

In dem Hafen zu Cronstadt ist der Befehl gegeben, so bald es nur immer die Witterung erlaubt, alle Kriegsschiffe in segelfertigen Stand zu stellen. Unter denselben ist begriffen die Czarin, ein neues Schiff von 100 Kanonen, und die Elisabet, von 80. Ein anderes sehr schönes Kriegsschiff von 76 Kanonen, die schöne Griechin, ist so eben fertig worden. Hier ist man dermalen mit der Vorbereitung zur Reise der Kaiserin nach Cherson beschäftiget. Sie will sich dorten, als die Beherrscherin der schönen, den Türken abgenommenen, Provinzen krönen lassen. Der erste Patriarch, nebst 6 andern, und eine gewisse Anzal von der niedern Geistlichkeit, werden dieser Feierlichkeit, die in der Mitte des Heumonats erfolgen solle, beiwohnen. Man erwartet überdis verschiedene vornehme Personen. Die Geschenke, welche gemacht werden sollen, nebst den Reise- und übrigen Kosten, werden, wie man glaubt, auf nicht weniger als 7 Millionen Rubel steigen.

Haag, vom 21 Horn.

Noch hat die Provinz Holland in der Kommandosache keinen Entschluß gefaßt, und scheinet es, daß die Furcht für der Empörung des Volkes, die, bei einem fassenden widrigen Entschluß, zuverläsig zu erwarten ist, ihr diese Verzögerung, bis zur etwaigen Zurükkunft des Stadthalters oder dessen günstigern Entschliessung, anrathen. Die Gährung wächst indessen von Tag zu Tage und dergestalten, daß man seit voriger Woche alle Patrouillen hat verstärken müssen.

Digitized by Google

Wien, den 22 Horn.

Gestern eingegangene Briefe aus Konstantinopel bestätigen das allgemeine Mißvergnügen des Volks gegen den Sultan, die Behinderung aller Staatsgeschäfte, die Zurüstungen gegen Venedig, die strenge Beobachtung aller auswärtigen Minister, und die, vielleicht sehr nahe, Staatsrevolution zu Gunsten des Thronerben, Prinzen Selim, der mit dem Sultan eben nicht in dem besten Einverständnisse lebt.

Nachrichten aus Ungarn zu Folge sind die Donau und der Savestrom auf unserer Seite, so wie auf jener der Türken, sehr stark ausgetreten; und zu Belgrad ist die sogenannte Wasserstadt zum Theile überschwemmet.

Von einem nahen Reichstage in Ungarn spricht man allgemein; bei solchem wird endlich der Palatinus erwählet werden. Eine Erhöhung der Silbermünze in sämtlichen K. K. Erblanden dürfte in ganz kurzer Zeit Statt finden.

Bei den Militairkommandos in den Provinzen ist folgende Abänderung von Sr. Majestät angeordnet worden: der Feldzeugmeister, Graf Botta, kömt an die Stelle des F. Z. M. Graf Stein, nach Mailand, und Lezterer erhält das Kommando in Mähren. Nach Grätz gehet an die Stelle des F. Z. M. Baron von Riese, der jubiliret worden, der F. Z. M. Langlois; und für ihn der F. Z. M. Graf Terzy, nach Linz. Die beiden neuen Feldmarschall-Lieutenants von Bechard und v. Blankenstein kommen nach Siebenbürgen, statt des F. M. L. Barco. General Orlich, kömt statt Blankenstein nach Gallizien, Schmacker nach Ungarn, Benovsky nach Karlsstadt, de la Porta wird jubiliret. Statt des F. M. L. Terzy, kömt der General, Baron v. Wartensleben, nach Wien, statt Wartensleben, Brentano nach Winkorze, statt Brentano, der Obriste von Vörliz. General Wallis erhält eine Brigade in Ungarn, statt seiner kömt Klebeck nach Petrinia.

Koblenz, vom 25 Horn.

Der Kurfürst hat für dieses Jahr alle Maskeraden auf den Strasen verboten, und nur die Maskenbälle erlaubt. Der Unfug war aber auch so stark, daß man schon seit Dreikönigen maskirt auf den Strasen herumliefe, wobei denn nicht selten allerlei Unordnungen vorzugehen pflegten.

Bonn, vom 26 Horn.

Morgen werden die Französischen Schauspieler das lezte Schauspiel geben, und dann aus einander gehen. Der Direktor wird seine Kunst ganz aufgeben. Die Schauspieler sollen den Kurfürsten, ein Paar Monate länger spielen zu dürfen, gebeten, aber eine abschlägliche Antwort erhalten haben. Sie gehen sehr ungern von hier, und rühmen diese Residenz. — Gestern Morgen war der Rhein ganz voll Treibeis, und ist es noch.

Ein anders aus dem Haag, vom 18 Horn.

Hier wird die Gährung täglich gröser. Das Korps der Bürger, welche sich zum Besten des Prinzen Erbstadthalters hier formirt hatte, steigt izt schon schon auf 600 Mann, welche ihre Uniform tragen, und ihre militarische Uebungen fortsezen. Der Kapitain desselben ist ein Mann von einem ansehnlichen Range, der es unterstüzt und in Ordnung erhält, damit keine Klagen wider selbiges kommen. Indessen sind die nächtlichen Wachen in dem Haag verstärkt, und die Gerichtsbediente sind sehr wachsam. Dem ungeachtet findet man fast täglich Satiren, Pasquille, ꝛc. und selbst Drohungen an verschiedenen Orten angeschlagen. Der Großpensionair wird darin am allerübelsten behandelt; aber man hat auch die wirksamsten Maasregeln genommen, die Urheber derselben zu entdecken. Zu Rotterdam, Leiden,

Digitized by Google

Brielle ꝛc. herrscht eben solche Gährung. Wir hoffen indessen, daß die Wachsamkeit der Regierung den Ausbruch wirklicher Thätlichkeiten verhindern werde.

Von der Rükkunft des Durchl. Erbstadthalters nach dem Haag kan man noch nichts sicheres melden.

In der Nacht vom 9ten auf den 10ten dieses ist ein Theil des Dammes, der den Hafen von Vliessingen in Seeland formirt, während dem Sturm, der schon 8 Tage anhielt, eingestürzt. Es hat dabei, wie im Sommer, gedonnert und geblizet. Man macht die besten Anstalten, um den Folgen des gedachten Einsturzes vorzubeugen, besonders da der Theil von Seeland, wo Vliessingen liegt, noch immer gleichsam vom Wasser unterminirt wird.

Die Bürger triumphiren zu Utrecht völlig, und die Regenten müssen nachgeben, es ist auch wenig Hofnung, daß man daselbst die Neigung der Einwohner ändern werde. Das Reglement von 1674, welches immer der Stein des Anstoßes gewesen, ist zu Utrecht de facto schon abgeschaft, ob es gleich noch nicht de jure geschehen, worüber aber die Staaten vermutlich bald den Ausspruch thun werden.

Schreiben aus Franken, v. 27 Horn.

Die Landleute im Mainzischen, Anspachischen und Würzburgischen fürchten sich sehr für Ziehens Weissagung, und sind hin und wieder in groser Unruhe wegen des herannahenden Erdbebens. Dieses hat schon seltsame Anekdoten veranlaßt. In Nürnberg sollen sogar einige Leute darüber den Verstand verloren haben. — In Windsheim glaubten sie vor einigen Tagen, als morgensfrühe die Sonne aufgieng, es brenne, und eilten mit Feuerspritzen herbei, um zu löschen.

Anspach, vom 26 Horn.

Neulich starb hier der Konsistorialpräsident Schnizlein, ein Mann von ausserordentlicher Geschicklichkeit, Dienstreue und ächtdeutscher Gradheit, welche seinen komplimentirreichen Zeitgenossen sehr auffiel. Er war Schriftsteller, und hatte manches Gute, ins Fach der Rechtgelehrsamkeit einschlagend, jedoch, ohne sich zu nennen, geschrieben. Im Baierschen ists, bei Zuchthausstrafe verboten worden, vom Ländertausch und damit verwandten Sachen zu reden.

In hiesigen Landen sind die neuen Laubthaler neulich auch herabgewürdiget worden.

Im Anfange des Lenzmonats (März) wird der Markgraf seine Rückreise von Paris antreten.

Crevelt, den 25 Horn.

Bekantlich werden in den Herzogthümern Jülich und Berg alle Religionen geduldet, und es gibt Ortschaften darinnen, wo Katholiken, Reformirte, Lutheraner und Juden unter einander, oft in einem Hause, beisammen wohnen. In Kaiserswehrt befinden sich sogar Mennonisten. Alles, was im Lande wohnet, ist Unterthan, und jeder derselben hat also gleiche Ansprüche auf die Gnade des Landesfürsten, und das Recht demselben mit seinen Talenten zu dienen, wann, und so oft er es nötig hat, um somehr, da er nach dem Mase seines Vermögens das Seinige zur Unterhaltung des Staats und an den öffentlichen Lasten des Landes, ohne Rücksicht auf Religion oder Sekte, mit beiträgt. Sie sind mithin alle unter sich gleich zu achten; dem ungeachtet aber, schliesen, wie ich ganz zuverläßig weis, die Herren Kameralbediente alle protestantische Handwerksleute von der herrschaftlichen Arbeit aus, und auch selbst dann, wenn der protestantische Handwerksmann wolfeiler zu arbeiten sich erbietet. Das ist zwar nicht kameralisch, aber doch christlich gedacht. Man lebt hier, wie es scheint, nach dem biblischen Spruch: Thue Gutes

Digitized by Google

Jedermann, allermeist aber den Glaubensgenossen ꝛc. und thut wol daran; ob es sich gleich nicht gänzlich mit den heutigen Menschensazungen, und namentlich, mit dem Toleranzsystem verträgt.

Vermischte Nachrichten.

1.

In Bonn war neulich ein gelehrter Mönch aus Lüttich, dessen ganze linke Seite des Körpers wie versteinert ist; als man mit einem Schlüssel auf die Wange klopfte, gab sie einen Klang, wie ein Stein; diese Versteinerung nimt täglich überhand. Schon empfindet er es an der Stimme. Wenn dieses Uebel so fortwächst, so wird der gute Mann bald sterben müssen. Gewis ist es eine merkwürdige Erscheinung der Natur!

2.

Der Pfarrer Wolf zu Wölhausen, Anspachischen Amts Uffenheim, in Franken, ein wackrer, braver Mann und guter Prediger, hielt neulich in der Stadt Uffenheim eine Leichenpredigt. Im Rückweg lief ihm ein armer Knabe nach und gab ihm, als er ihn eingeholt hatte, 6 Kreuzer, weil er so trostreich gepredigt habe.

Bücheranzeige.

Es ist ausserordentlich, wie sehr die Ziehensche Prophezeiung die Gemüter und Köpfe vieler Menschen verwirrt hat, und wenn es auch nur bei der Furcht bleibt, so ist diese doch so stark, daß sie selbst die Gesundheit der Körper angreift, wovon viele Exempel angeführt werden könten. Bei diesen Umständen könt noch ein Wunder dazu, nämlich: daß nicht, oder nicht kräftig genug dagegen gearbeitet wird, Prediger solten doch mit Verstand die Unmöglichkeit einer so schädlichen Voraussagung ihren Zuhörern erklären; allein viele sind leider selbst in fürchtender Erwartung und nehmen dadurch Anlaß, Buse zu predigen, da hier doch Aufklärung das nüzlichste wäre. Gelehrten, Physikern und erfahrnen Astronomen würde es ein leichtes gewesen seyn, das Falsche und Lächerliche dieser Weissagung zu zeigen; allein, diesen schien es vermutlich unter ihrer Würde, gegen ein Nichts zu streiten, daher so wenig dagegen bisher erschienen ist. Herr Prof. Lichtenberg in Göttingen hat vor einigen Jahren in dem Göttingschen Magazin die Lächerlichkeit des geringsten Glaubens daran sehr gründlich dargethan. In Zweibrücken kam vor einigen Monaten gleichfalls eine kleine Schrift heraus, worin eben so bündig bewiesen wird, daß der Prophet ein Schwärmer gewesen sei. Izt ist wiederum eine Piece erschienen, unter dem Titel: „Kurze doch hinlängliche Widerlegung der Ziehenschen Weissagung von der in diesem Jahre sich ereignen sollenden Revolution der Erde „, 8vo. Der Verfasser hat sehr gründlich erwiesen, daß Hr. Ziehen nicht einmal die Anfangsgründe der Astronomie, folglich auch den Lauf der Sterne und der Capella, worauf er seine Prophezeiung doch gründet, nicht verstanden habe, folglich auch offenbar seie, daß die Prophezeiung selbst ganz falsch ist. Die Lesung derselben wird Niemanden gereuen, besonders wird sie den Lehrern des Volks sehr dienlich seyn, als welchen darin anempfohlen wird, dergleichen Aberglauben niederzureissen und die Gemüter zu beruhigen. Der Preis davon ist 8 kr. und bei den Gebr. Hahn in Zweibrücken zu haben.

Hermannische Buchhandl. in Frankf. a. M.

Diese Zeitung erscheint allwöchentlich dreimal, nämlich Sonntags, Dienstags und Donnerstags. Der ganze Jahrgang kostet, nach der mit dem hiesigen K. Postdirektorium getroffenen Uebereinkunft, im ganzen Herzogtum frei versendet, 3 fl. 30 kr. Eintreten kan man zu allen Zeiten; nur aber erst, nach Verlesung eines Vierteljahrs austreten. Die Liebhaber werden ersuchet, ihre Bestellung künftighin allein bei den ihnen zunächstgelegenen löblichen Postämtern zu machen.

Digitized by Google

No. XXIX.

Zweibrücker Zeitung.

Dienstag, den 7. März, 1786.

Berlin, den 25 Horn.

Die zu dem Frühjahrs Manövre gewönliche Vorbereitungen werden bereits gemacht, die Rekruten, womit die Regimenter wieder vollzälig gemacht werden, täglich exerzirt und die Beurlaubten bereits befehliget, den ~~2osten des künftigen Monats bei ihren~~ Regimentern zu seyn.

Zuverlässigen Nachrichten zufolge soll die Weichsel, oberhalb Marienburg in Westpreussen, da wo sie in die Nogat fliesst, die ganze Gegend von 10 Meilen umher dergestalt überschwemmt haben, daß viele Dorfschaften der Erde gleich gemacht, und von 1100 Menschen kaum die Hälfte soll gerettet worden seyn. Da die heutige Preußische Post noch nicht angekommen, so weis man von dem fernern Schicksal dieser armen Einwohner nichts Zuverläsiges weiter.

Wien, den 22 Horn.

Folgende K. K. Verordnungen werden gegenwärtig publiciret:

1) Wir Joseph ꝛc. haben in mehrern Fällen wahrgenommen, daß die nach den alten Gerhabschafts- (Vormundschafts) Ordnungen, von den Vormündern geforderte Leistung einer Realbürgschaft, vielen redlichen, zur Vermögensverwaltung und Aufsicht über Mündel tauglichen, Männern, an Antretung der Vormundschaft hinderlich ist; oder wenigstens die Antretung zum Nachtheile der Mündel, oder Kuranden verzögert.

Wir finden daher nötig zu verordnen, daß die Vormünder (Gerhaben) und gerichtliche Kuratoren, von Leistung der Realbürgschaft enthoben werden können; jedoch der Sicherheit der Minderjährigen und Kuranden dadurch vorgesehen werden soll, daß in der Wahl zu Vormundschaften und Kuratelen stets mit der größten Nachsicht auf Männer von geprüfter Rechtschaffenheit gesehen, der bestellte Vormund, (Gerhab) oder Kurator, jedesmal in gerichtliche Verpflichtung, welche die Kraft eines Eides haben soll, genommen, das Vermögen des Mündels sogleich in die Verwahrung der Behörde übergeben, und in der vorgeschriebenen Zeit auf Ablegung der Rechnung, ohne Nachsicht gedrungen werde.

Bei Vermögensverwaltern, die von den Glaubigern, ohne Einschreibung der Gesetze

Digitized by Google

benennt werden, hängt es von den Wählenden ab, unter welchen Vorsichten sie demjenigen, so sie erinnert haben, die Verwaltung übertragen wollen. Wien, den 9ten Jän. 1785. Joseph.

2) Wir Joseph ꝛc. Um in Zukunft sowol die Partheien bei der Auswahl ihrer Rechtsfreunde, und Behandlung der Geschäfte vorsichtiger zu machen, als die Advokaten zu genauer Erfüllung ihrer übernommenen Pflichten zu vermögen, verordnen Wir hiemit: daß in den Fällen, wo die Wiedereinsezung in den vorigen Stand (Restitutio in integrum) wegen einer Verkürzung angesucht wird, welche aus dem Benehmen des von der Parthei selbst bepollmächtigten Rechtsfreundes entstanden, es in der Beurtheilung: ob die Wiedereinsezung statt habe, oder nicht? auf die nämliche Art gehalten werden soll, als ob diese Verkürzung durch das Benehmen der Parthei selbst geschehen wäre. Doch ist die Wiedereinsezung in den vorigen Stand, aus dem Grunde eines von dem Advokaten herrührenden Versehens, alsdann stets zu bewilligen, wenn die Parthei sich an dem Rechtsfreunde, wegen der, durch sein Versehen, erlittenen Verzögerung, nicht schadlos halten kan. In welchen Fällen aber der Advokat allzeit von dem Staru agendi in sämtlichen Erbländern ausgeschlossen werden soll. Wien, den 14 Jän. 1786. Joseph.

Der hieselbst eingetroffene Kursächsische Gesandte, Hr. von Schönfeld, hat bereits am Sonntage bei des Kaisers Majestät, dem Erzherzoge Franz, und der Erzherzogin Christine, Audienz gehabt.

Aus einem Schreiben von Selz am Rhein, vom 24 Horn.

Vorige Woche versteigte ein Huißier zu Nehweiler, einem, nur eine Stunde von hier entlegenen, Dorfe, durch welches die grose Landstrase ziehet, einer armen Wittwe, einer Schuld wegen, ihr Häuslein; sonsten hatte sie nichts mehr. Ein unbekanter Reisender fährt mit der Post bei dem Wirtshause vorbei, wo die Versteigerung geschehen solte; hört das Lamentiren und Geschrei der armen Frau, läßt still halten, die Frau herbei rufen, und vernimt von ihr die Ursache ihres Jammers. Der Fremde fragte sie hierauf, wie hoch sich die Schuld belaufe? ihre Antwort ware: 50 fl. Nun befahl ihr der Fremde auch den Huißier heraus zu rufen. Dieser erschien und bestätigte der Witwe Angeben. „ Und wieviel für Unkosten? fragte der Reisende ferner; „ 8 Gulden, antwortete der Huißier. Der Fremde zalte hierauf dem Huißier die 58 fl, sagte zur Frau, daß sie nun beruhiget heimgehen solle, und fuhr, ohne sich zu erkennen zu geben, seines Weges fort. — Gott kennet den edlen Fremdling, und wird ihn dafür segnen!

Bonn, vom 2 März.

Die Karnevalszeit ist ganz still und ruhig abgeloffen. Montags war ein groses Festin und Bal bei Hofe. Endlich hat sich der Sturm seit gestern gelegt. Heute ist viel Schnee gefallen. Auch vermindert sich das Treibeis auf dem Rhein. — Der Kurfürst hat das Gehalt seiner Hofbeamten um ein beträchtliches vermehrt. Von nun an werden täglich 24 Armen bei Hofe gespeiset. Ein preiswürdiges Beispiel der Mildthätigkeit! Die in dem 9ten Stück des Bonnischen Intelligenzblats eingerückte Fastendispensation hat der Kurfürst selbst aufgesezt.

In unserm vorigen Zeitungsblatt haben wir den Inhalt derselben kürzlich angezeigt.

Haag, vom 21 Horn.

Der von Ihro Edelgrosmögenden am 11 dieses vorgestellte Verbesserungsplan der Ostindischen Kompagnie ist bereits in der Versammlung von Ihro Hochmögenden von vier Provinzen gutgeheisen, so daß die Negoziation der Kompagnie von 10 Millionen Statt haben wird. Doch weis man noch nicht, ob durch eine Lotterie, oder durch Obligationen?

Digitized by Google

Man sagt hier, daß zum Besten der Katholiken dieses Landes eine Staatsresolution werde genommen werden, die alle ihre Erwartung übertreffen wird.

Die Vorstellung des Spanischen Hofes, der Allianz zwischen Ihro Hochmögenden und dem Könige von Frankreich beizutreten, wird hoffentlich in kurzem zur Wirklichkeit kommen. Die Negoziationen darüber werden in Paris gepflogen, wohin der hiesige Spanische Gesandte in wenig Tagen für 2 oder 3 Monate abzugehen gedenkt.

Die Stadt Amsterdam hat sich über die Kommandosache noch nicht erklärt, ob sich gleich schon 9 Städte mit ihrem Advis dem Rapport der Staaten von Holland vom 15ten Novemb. konformirt haben. Uebrigens hat Herr von Berkel, Pensionair von Amsterdam, schon längst seine Antwort auf das Memoire des Prinzen Erbstadthalters fertig. Einige glauben, daß der Herr Bürgermeister Rendorp zu Amsterdam diese Zögerung veranlasse.

München, den 1 März.

Die Gesundheitsumstände unserer theuersten verwittweten Frauen Kurfürstin haben sich aufs Neue in etwas verschlimmert; man hofft aber doch, es werde sich alles bessern.

Man erwartet hier demnächst eine fremde, hohe Herrschaft, weil die Sängerinnen und Sänger, welche diesen Karneval hindurch in beeden grosen Opern sangen, den Auftrag haben, sich gefaßt zu halten, daß allenfalls diese beeden Opern noch in dieser Fasten aufgeführt werden können.

Ein anders von Wien, d. 24 Horn.

In Ungarn werden nun wirklich 5 neue Regimenter errichtet, wovon 3 Infanterie- und 2 Kavallerieregimenter seyn sollen.

In verschiedenen Komitaten dieses Königreichs herrscht ein solcher Getraidemangel, daß die Regierung alle Hülfsmittel verwendet, um einer Hungersnoth in Zeiten vorzukommen.

Mittelst eines bei dem Dominikanerorden bekant gewordenen Schreibens aus Rom, vom 21sten v. M. schmeichelte sich zwar der meiste Theil der Mitglieder desselben mit der Aufhebung verschont zu bleiben: Allein, die Einsehenden von Ihnen, urtheilen, daß Rom für sich allein nichts entscheiden könne; und daß die vornehmsten katholischen Höfe die Aufhebung des Ordens anverlangt haben, und noch gegenwärtig darauf dringen.

Vorgestern gab der regierende Fürst von Lichtenstein, der Erzherzogin Christine, ein prächtiges Festin, wobei Ihr Gemal, der Herzog von Sachsen-Teschen, in einem kostbaren Ordensgeschmuck von Juwelen, von sehr hohen Werths, erschien. Die Rückreise der Erzherzogin nach den Niederlanden, bleibt vor der Hand noch verschoben. Vorhero wird sie mit der Erzherzogin Maria Anna, eine Zusammenkunft zu Bruck an der Murr haben.

Man spricht gegenwärtig allgemein von einer nahe bevorstehenden römischen Königswahl zu Gunsten des Erzherzogs Franz, der vermutlich Se. Majestät bei der Reise nach Cherson begleiten wird. Zu Cherson werden die Vorkehrungen zum Empfange Sr. Majestät des Kaisers, durch die Kaiserin von Rußland, ununterbrochen fortgesezt.

Aus Italien, vom 18 Horn.

Man spricht gegenwärtig zu Venedig ganz öffentlich, in der Sache von Chomel und Jordan, Gewalt mit Gewalt, gegen Holland vertreiben zu wollen. — Allem Vermuten nach, wird der Kardinal von Rohan, weiter nicht zur Zal des Heiligen Kollegii gerechnet, sondern davon ausgeschlossen werden. Zu Mailand sind wiederholte geschärfte Verordnungen an die Freimaurererlogen der Oesterreichischen Lombardei publizirt worden, nach welchen die

Digitized by Google

Freimauerer ihre Mitglieder namentlich bei der Regierung eingeben, und die Tage ihrer Zusammenkünfte anzeigen sollen.

Vermischte Nachrichten.

1.

Vor wenigen Wochen war ein Bösewicht aus Andernach, der zum Tode verurtheilt, vom Kurfürsten aber begnadiget, und zu einer 16jährigen Zuchthausstrafe in Bonn verdammt worden, des Nachts ausgebrochen, indem er durch seine Stärke und besondere Kunstgriffe, die Kette, womit er gefesselt war, gesprengt hatte. Er ward aber von dem Zuchthausknecht, der, wider seine Gewohnheit, zu frühe aufgestanden, gegen 5 Uhr des Morgens, in der Zuchthauskapelle erwischt. Er versicherte kühn, er würde bei der ersten Gelegenheit einen der Züchtlinge ermorden, um vom Leben zu kommen, indem er die 16 Jahre unmöglich in dieser Unthätigkeit aushalten könne. Zur Strafe erhielt er 20 Prügel, und ward wieder eingesperrt. Der Tod ist diesemnach oft in den Augen des Verbrechers eine Wolthat für ihn. Er mag es wol wirklich auch seyn; denn welcher Mensch voll Thatkraft und Seelenstärke, zöge nicht einer langwürigen, mit aller Bitterkeit des Lebens verknüpften, Gefangenschaft, den Tod vor? — Den Uebelthäter an ein Schif zu spannen, und zu lebenslänglicher Arbeit zu verdammen, ist also wirklich härter und grausamer für ihn, als alle die viele schauerliche Todesarten. Nach diesem Grundsaz scheint der Deutschen groser Kaiser zu verfahren; er handelt wie ein Philosoph handeln würde, der auf seinem Throne säse.

2.

Zu Paris wird, nach dorther erhaltener Nachricht, mit anscheinendem guten Erfolg der Beitritt der Höfe von Stockholm und Madrit zu dem neulich zwischen der Krone Frankreich und den vereinigten Niederlanden errichteten Allianz betrieben. — Wenn diese Nachricht gegründet wäre; so würde vielleicht der neulich angezeigte Beitritt des Spanischen Hofes zum deutschen Fürstenverein nicht Statt haben.

3.

Am 23sten v. M. ist in Anspach des Hrn. Markgrafen Geburtstag gefeiert worden. Mittags war Tafel und Cercle bei der Frau Markgräfin, hierauf Komödie mit einem Prolog, dann Abendtafel und zulezt Konzert.

4.

Ein sicherer Herr Baron von Lüttchendorf, welcher sich dermal in Augspurg befindet, wird bis den 24sten Mai von dortaus eine Luftreise nach Wien machen. Sein Ballon soll 28 Nürnberger Schuhe in Durchmesser halten. Er wird nächstens die Nachricht an das Publikum herausgeben, und selbigem den Subscriptionspreis zu einer halben Karolin eröfnen. Indessen darf sich derselbe guten Fortgang von seinem Unternehmen versprechen, weil sich dermalen schon eine Menge hoher und niederer Gönner einfinden, welche den braven Deutschen, der zuerst eine so weite Reise wagt, werkthätig unterstüzen werden.

5.

Vom 21 bis 23 folgte in Baiern auf die angenehmste Witterung eine fast unleidentliche Kälte, so, daß die Isar an den meisten Orten zugefroren war, und seit vorgestern hat selbige auf einmal so sehr nachgelassen, daß die öffentliche Spaziergänge wiederum häufig besucht wurden.

Diese Zeitung erscheint allwöchentlich dreimal, nämlich Sonntags, Dienstags und Donnerstags. Der ganze Jahrgang kostet, nach der mit dem hiesigen K. Postdirektorium getroffenen Uebereinkunft, im ganzen Herzogtum frei versendet, 3 fl. 30 kr. Eintreten kan man zu allen Zeiten; nur aber erst, nach Verfliesung eines Vierteljahrs austreten. Die Liebhaber werden ersuchet, ihre Bestellung künftighin allein bei den ihnen zunächstgelegenen löblichen Postämtern zu machen.

Digitized by Google

N°. XXX.

Zweibrücker Zeitung.

Donnerstag, den 9. März, 1786.

Wien, den 24 Horn.

In dem hiesigen Zeughause hat man die Probe mit einer Muskete gemacht, welche 10 bis 12 mal, ohne frisch geladen zu werden, schiesen soll. Die Probe ist auch ziemlich gut ausgefallen; allein, die Unkosten und die Schwierigkeit [illegible] nicht durch seinen Vortheil übertroffen zu werden.

Von einer vorläufigen Reise Sr. Majestät nach Italien spricht man überall; ja man hatte schon auf Morgen, den 25, die Zeit angesezt.

Der Königlich-Preußische Gesandte, Graf von Podewills, wird gegenwärtig stündlich hier erwartet.

Von einem wichtigen Staatsbesuche, welchen der Hofstaatskanzler, Fürst von Kaunitz, bei dem Päbstlichen Nunzius abgelegt haben solle, wissen wir allhier nichts — wenigstens zu dieser strengen Winterszeit verläßt der Hofstaatskanzler nie seinen Pallast.

München, den 1 März.

Heut ist hier abermal das sogenannte Brunnenspringen der hiesigen Mezger vor sich gegangen. Es ist dieses ein so alter, als sonderbarer Gebrauch bei diesem Handwerke. Man verspart nämlich das sogenannte Freisagen der Lehrjungen alle Jahr, bis auf diesen Tag. Da werden sie denn von Fus auf, weis angezogen, mit Kälberschwänzen behängt, und in einer feierlichen Prozession, unter dem Schall der Musik, zu dem sogenannten Fischbrunnen auf den Plaz geführt. Man stellt sie auf den Rand des Wasserkastens, ihre Meister sagen sie, unter häufigen Faustschlägen auf den Rücken und die Schulter, frei. die neugeschaffenen Mezgerknechte stürzen sich dann vor Freuden in das eiskalte Wasser, werfen gedörrte Zwetschen unter die häufig herumstehenden Jungen heraus, und begiesen die herbeieilenden Knaben mit Wasser. Die ganze Festivität endet sich im Wirtshause, und ein tüchtiger Rausch macht den Beschluß der öffentlichen Komödie.

Vom Oberrhein, d. 24 Horn.

Verwichenen Samstag fuhr eine fremde Herrschaft mit 2 Wagen, einem mit 6, und der andere mit 4 Pferden bespannt, durch Selz, als man eben den verstorbe-

Digitized by Google

nen Waldschüzen zu Grabe tragen wolte. Der Herr lies halten, schickte den 4spännigen Wagen fort, und stieg mit 3 Damen aus, begleitete sodann die Leiche in die Kirche, und bliebe drinnen bis nach geendigtem Seelenamte, das über eine Stunde dauerte. Dieses geendiget, begleiteten die Herrschaften auch die Leiche bis zum Grabe. Nachdem der Leichnam verscharret war, giengen sie wieder nach ihrem Wagen zurück, und liesen durch einen Bedienten die Wittwe und kleine Tochter des Verstorbenen zu sich rufen, schenkten Ersterer etwas Silbergeld, Lezterer aber, zween neue Louisd'or, und fuhren darauf fort. Niemand will diese Herrschaften kennen. Der Herr, ein sehr schöner Mann, trug einen Orden, den aber ebenfalls Niemand kennen wolte. Die Herrschaften sprachen Deutsch und Französisch.

Rom, vom 12 Horn.

Von Gubbio *) brachten Briefe vor einigen Tagen die Nachricht mit, daß am 15 Jänner verschiedene Stöse eines Erdbebens dorten verspürt worden seien. Sie sollen [illegible] haben, jedoch aber von keinen übeln Folgen gewesen seyn. Der dasige Bischof hat daselbst öffentliche Gebete anstellen lassen, daß sie Gott mit dieser schrecklichen Plage verschonen möge.

*) Eine Stadt im Herzogthum Urbino, am Fuse der Apenninischen Gebirge gelegen.

Madrid, vom 10 Horn.

Mit Wiederherstellung der Strasen in verschiedenen Gegenden des Königreichs ist man dermalen sehr beschäftiget, um den Handel zu befördern und die Einfuhr fremder Produkten auf alle nur mögliche Art zu erleichtern. So gar hat der König befohlen, mehrere Regimenter bei dieser Arbeit anzustellen.

Konstantinopel, vom 24 Jän.

Von dem Pacha von Scutari sind dieser Tagen unangenehme Nachrichten eingeloffen, welche bereits verschiedene ausserordentliche Versammlungen des Divans veranlaßten. Sultan Solimon, der älteste Sohn des Grosherrn, ist vor einigen Tagen ebenfalls gestorben; nun bleiben ihm nur noch zween Söhne, der Sultan Mustafa, und der Sultan Mahmud übrig. Im Ministerium sind grose Veränderungen seit einigen Tagen vorgefallen; der Reiseffendi, *) Vizir Kiaia, **) so wie der Grosvezier, Schahin Ali Pacha, wurden ab- und ihre Stellen mit andern Subjekten besezt.

*) Der eigentliche Staatssekretair.

**) Ein Staatsbedienter, der in Abwesenheit des Grosveziers sein Amt zu versehen hat.

Regensburg, den 27 Hornung.

Das Hochfürstliche Haus Fürstenberg hat mit seiner Druckschrift des Hochgräflich Haus Truchseß noch nicht zum Stillschweigen gebracht, sondern dieses lies in voriger Woche auf jene 4 Bogen, hier wieder 8 austheilen, welche den Titel haben:

[illegible] auf die [illegible] einiger Stellen in der 1784 im Druck erschienenen Gräflich-Truchseßischen ausführlichen Vorlegung der Ansprüche und Forderungen, welche an das Fürstliche Haus Fürstenberg gemacht werden. Donauschingen im December 1785.

Auch haben die Schriften über den Baierischen Ländertausch noch kein Ende, sondern es wird gegenwärtig wieder eine dergleichen von 2 und einem halben Bogen in 4to hier verkauft, welche den Titel hat:

„Historische Erinnerungen, bei Gelegenheit des Entwurfs des Kaiserlichen Hofes, die Oesterreichischen Niederlande gegen Baiern zu vertauschen „ 1786.

In deren Eingange heißt es: Der Entwurf des Kaiserlichen Hofs zu einem solchen Tausch sei nicht neu. Er sei dessen Lieblings Entwurf, deren jeder Staat einige habe,

Digitized by Google

Die oft halbe Jahrhunderte die Politik eines Ministeriums vergebens beschäftigten, am Ende aber bisweilen durch günstige Zeiten und geschickte Ministers ausgeführt würden, wovon Lothringen als ein Beispiel angebracht wird. Hierauf folgt in dem ganzen übrigen Theile der Schrift, sonderlich aus den Memoires de Lamberty, de Novilla, de Torcy & de la Torre, die Erzälung, daß der Kurfürst M. E. von Baiern durch die Vermälung mit der Erzherzogin M. A. Tochter des Kaisers Leopold von der Spanischen Infantin M. Schwester König Karls II. von 1685 einer der ersten Kompetenten auf die Spanische Erbfolge, und dadurch auch beinahe Beherrscher der Spanischen Niederlande geworden sei, und was diese Ansprüche und Aussichten nach und nach durch die Unterhandlungen der dabei interessirten Höfe für eine Wendung, und endlich durch den Badenschen Frieden für einen Ausgang genommen haben. Kurz, es ist in der ganzen Schrift nichts enthalten, so eine Anwendung auf die jezigen Umstände fände.

Am 24sten v. ist der fürstlich-Thurn-sche Herr Gesandte von Koch wieder von Wien zurückgekommen.

Vermischte Nachrichten.

1.

Die unterm 24sten v. M. an dem Mörder Pierlot zu Lüttich vollzogene grausame Todesstrafe wurde in dortiger Gegend fast allgemein gemisbilliget. Worzu das erschreckliche Reissen mit glühenden Zangen? murmelten viele schauernd auf dem Richtplaze. Wahr ist es, Pierlot ist ein Mörder; aber vielleicht war ers nicht aus absoluter Bosheit. Strafenräuber, welche öfters 10 und mehrere Mordthaten begangen, werden ganz einfach gerädert und gleich getödtet; der arme Pierlot hingegen soll stundenlang in den schrecklichsten Martern da liegen! Ist etwa der Tod an sich, und zumalen durchs Rädern, nicht schon schmählich genug? Was konte den Richter bewegen, diese grausame Marter, mit noch fürchterlichern und grausenvollern zu häufen? Horjahs Urtheil war gelinder als Pierlots! Jener mordete Tausende, dieser nur Wenige. Wo ist hier Verhältnis zwischen Verbrechen und Strafe? ꝛc. So unrichtig diese Betrachtungen in Rücksicht auf Volkskarakter und Landesgeseze immer seyn mögen; so gewis ist doch auch auf der andern Seite, daß das Gefül, das sie anfachte, ein sicherer Beweis eines guten, mitleidigen Herzens, und der allmälich sich mehr verbreitenden Menschenliebe ist, und kan daher dieses Misbilligen der über Pierlot verhängten und vollzogenen harten Todesstrafe für seine Richter nicht beleidigend seyn.

2.

In der Gegend von Uffenheim, in Franken, liegt ein Dorf, Reusch, einem Anspachischen Vasallen gehörig; es wohnt daselbst eine arme Pfarrerswittwe, Namens Haudschuh, mit 5 oder 6 Töchtern. Die Zeit ihre Steuer zu zalen, war verflossen; sie betrug 6 leichte Gulden. Der Besizer des Orts lies ihr eine Zeit zur Zalung bestimmen, mit dem Bedeuten, wenn sie binnen dieser nicht zalte, so würde er ihren Hausrath pfänden lassen. Der Pfarrer Beigel zu Geckenheim, einem benachbarten Orte, sammelte aus eigenem Antriebe, für diese Unglücklichen die Summe bei verschiedenen Adlichen der Gegend, that selbst etwas von seinem Eignen hinzu, und die Wittwe bezalte. Gottes Lohn dafür dem Menschenfreunde!

3.

Ein Reisender, der sich dermalen zu Roschelle befindet, will fast in allen Französischen und Spanischen Seehäfen eben jene rastlose Thätigkeit und Zurüstungen bemerkt haben, welche sonst einem nahen Kriege voran zu gehen pflegen. Auch soll in diesen Reichen, ein ganz naher Ausbruch desselben fast allgemein geglaubt werden.

Digitized by Google

Ein Befehl des K. Münzhofes zu Paris hat allen Privatpersonen das Einwechseln des Gold- und Silbergeldes bei scharfer Strafe verboten.

Litterarische Anzeige.

Der erste Band des deutschen Journals der Mode, welches wir in einem unserer vorigen Blätter ankündigten, ist wirklich erschienen. Nach einer Einleitung, worinnen die Herausgeber, wegen verschiedener Puncte, über die sie mit ihren Lesern einverstanden zu seyn wünschten, sich erklären, trift man darinnen an: 1. Beschreibung und Abbildungen der ganzen weiblichen Tracht, wie sie izt in Paris von neuester Mode ist; 2. Etwas über Englische Moden; 3. Schmuk und Rippes; 4. Ammeublement; 5. Garten- und Landbauer; 6. Allerlei vermischte Nachrichten, und zwar — von Englischen Jagdstiefeln; — Englischen Damenschuhen; — Englischen Pattens; — Englischen Handschuhen mit Schloß; — alten Culs de Paris; — Priesterinnen der Venus zu Paris; — Pierrots für Damen; — neuesten Mannshüten und Knöpfen; — neuesten Modefuhrwerken; — neuesten Französischen Frisadrszeuchen; — Erklärung der Kupfertafeln.

Wer das bereits ebenfalls erschienene Französische Modejournal mit diesem vergleicht, wird manche Vorzüge in dem Deutschen finden, und ist er ein Deutscher, sich darüber freuen. Ein Vorsuch, wie dieser, einen für das praktische Leben eben nicht unwichtigen Gegenstand wissenschaftlich zu behandeln, ist an sich schon verdienstlich, auch bei minderm Geschicke; wie viel verdienstlicher wird er es erst noch für die Herren Herausgeber werden, wenn, wie wir es uns von ihren Talenten versprechen können, sie unsere Landsleute künftighin von Dingen räsonniren lernen werden, worinnen sie bisher nur blinde Nachahmer waren. Bestellungen auf dieses Journal nehmen die löblichen Postämter und das hiesige Zeitungskomptoir an.

Nachricht.

Mittwochs, den 19ten April werden zu Minbach folgende, dem verstorbenen Nikel Müller daselbst, zugehörig gewesene erbbeständliche Gebäude und Güter öffentlich an den Meistbietenden, gegen Zalungsfrist, versteigt, als:

1) Eine Mahlmühle im Dorf, bestehend in 2 Mahl- und einem Schälgang im Trillis, 1 Viertel 10 Ruten im Meß haltend.

2) Ein dreistöckigter Mühlenbau mit 4 Mahl- und einem Schälgang im Trillis, nebst einem Alkofen, sodann einem Garten unten an der Mühle, zusammen 2 Viertel in sich haltend.

3) 2 Viertel 5 Ruten Gartenland.

4) 4 und einen halben Morgen 10 Viertel Wiese, wie auch

5) eine nicht zum Erbbestand gehörige Scheuer und Stallung von 1 Viertel 13 Ruten.

Wobei bemerkt wird, daß die Besizer dieser Erbbestandsmühle

a. die Personalfrohndfreiheit, sodann die Frohndfreiheit für 2 Pferde haben.

b. Die Gemeinde Webenheim und Minbach denenselben alle nothwendige Frohndsdienste sowol am Wasserbau als dem Mühlenwehr erzeigen, auch Ihnen

c. das zum Wasser- und Mühlenbau benöthigte Holz zur Hälfte ohnentgeltlich liefern müsse,

d) Die Erbbeständer nach Gutbefunden einen 2ten Alkofen errichten thnnen.

Welche nun hiezu Lust tragen, können sich auf obbemeldten Tag bei der Versteigerung einfinden, auch vorhero die Konditionen bei der Amtschreiberei dahier einsehen. Zweibrücken, den 6ten März 1786.

Guttenberger, Amtschreiber.

Diese Zeitung erscheint allwöchentlich dreimal, nämlich Sonntags, Dienstags und Donnerstags. Der ganze Jahrgang kostet, nach der mit dem hiesigen K. Postdirektorium getroffenen Uebereinkunft, im ganzen Herzogtum frei versendet, 3 fl. 30 kr. Eintreten kan man zu allen Zeiten; nur aber erst, nach Verfliesung eines Vierteljahrs austreten. Die Liebhaber werden ersuchet, ihre Bestellung künftighin allein bei den ihnen zunächstgelegenen löblichen Postämtern zu machen.

Digitized by Google

No. XXXI.

Zweibrücker Zeitung.

Sonntag, den 12. März, 1786.

Donaustrom, vom 1 März.

Die Jesuiten in Baiern gehen einen andern Weg, als ihre Mitbrüder im Auslande. Sie sollen geneigt seyn, sich einem andern Orden zu aggregiren, um der Rechte des Prälatenstandes theilhaftig zu werden. Die Ankunft des Päbstlichen Nuntius wird der Sache den Ausschlag geben.

Der Kurfürst soll gesonnen seyn, die dem Maltheserorden geschenkten Güter, wieder zurück zu nehmen. Bei der Neuburgischen Landschaft ist die Maltheserzunge, bereits unter die geistlichen Landstände eingeschaltet worden.

Aus Italien, vom 12 Horn.

Der Ritter Emo befindet sich bereits mit seiner Flotte vor Tunis, um die Feindseligkeiten, sobald es die Witterung zuläßt, fortzusezen.

Auf Vorstellung des Ministers soll die Pension der Neapolitanischen und Sicilianischen Exjesuiten, welche sich im Kirchenstaat aufhalten, vermehrt werden, zu welchem Ende der zu Rom befindliche Neapolitanische Agent schon Befehl erhalten, eine Liste derselben nach Hofe zu schicken. Die Absicht des Marquis von Caracciolo geht dahin, das Schicksal derselben, so viel möglich, erträglich zu machen. Man bewundert hierbei die Staatsklugheit dieses Ministers, der bekantlich ein Feind des Ordens war. Ueberhaupt beginnen hier die Gerüchte von der Wiederauflebung des Jesuitenordens von Neuem; und in den übrigen südlichen Provinzen von Europa äussern sich ebenfalls vielversprechende Aussichten für denselben.

Konstantinopel, vom 16 Horn.

Nazid-Mustapha Effendi, einer der Günstlingen des Grosherrn, welcher voriges Jahr, um dem Misvergnügen des Pöbels Einhalt zu thun, seiner Stelle entsezt worden, ist nun wieder aufgenommen, und mit der Stelle eines Nichanzi Effendi, die darinnen besteht, die Ordre des Sultans mit zu unterzeichnen, bekleidet. Die wichtigste der seit einigen Tagen vorgegangenen Veränderungen ist die, daß der Grosvezier seine Stelle verloren hat, und dieses blos wegen seiner Unfähigkeit zu derselben, ohne daß ihm ein andres Verbrechen zu Last gelegt werden könte. Da-

Digitized by Google

her kam es auch, daß seine Papiere nicht versiegelt, noch sein Vermögen eingezogen, sondern derselbe mit einer Wache nach dem Landhause einer der Sultaninnen gebracht wurde, bis man ihn demnächst zu dem Gouvernement irgend einer Provinz ernennen wird. Der Kapitain Pacha wird einsweilen seine Stelle versehen. Man vermutet, die Wahl dürfte auf den ehemaligen Kowe=Kiaja, Judsuplo Pacha fallen, der voriges Jahr zur Würde eines Pacha von 3 Roßschweifen, und zugleich zum Gouverneur von Morea erhoben worden ist. Da dieser Herr der Liebling des Kapitain Pachas ist; so wird seine Gewalt, im Fall seiner Erhebung, unbeschränkt seyn. Alle Stellen des Ministeriums dürften alsdann mit lauter Personen besetzt werden, die seine Freunde sind, und ihm ihre Erhebung zu verdanken haben.

Lüttich, vom 4 März.

Als wenn der hölliſche Mord= und Plündergeiſt izt in viele Menſchen gefahren wäre! — Einen oder ein Paar Tage nach Pierlots Hinrichtung kam ein fremder Kaufmann in ein hierher gehöriges Dorfe, bei einbrechender Nacht, ſuchte Quartier in einem Wirtshauſe, konte aber lange keines finden. Da der Fremde ſahe, daß, wenn er in der Nacht fort zu wandern gezwungen wäre, er ſich entweder der Gefahr zu erfrieren, oder beraubt und ermordet zu werden ausſezen würde, ward er endlich gegen eine Wirtsfrau ſo zudringlich, daß ſie ihn aufnahme. Der Fremde aſe, trank und legte ſich zu Bette. Um Mitternacht kam die Wirtin in des Fremden Zimmer, weckte ihn aus dem Schlafe, und bat flehentlichſt und mit Thränen; er möchte ihr doch nur das Leben laſſen, ſie wolle ja ihr Geld gerne hergeben. Der Fremde, äuſſerſt beſtürzt über dieſe Anmutung, betheuerte ihr, daß er noch nie im Sinne gehabt hätte, ihr einiges Leid zu zufügen. Aber Ihre Kameraden doch? erwiderte ſie. „Dieſe ſind eben im Begrif meine Thüre zu erbrechen. Dachte ichs doch, daß es nicht richtig mit Ihnen ſei, wie Sie um Quartier baten. Den Himmel erbarms! ꝛc. ꝛc. „ Der Fremde wiederholte ſeine Betheuerungen, und, um die Wirtin von ſeiner Unſchuld zu überzeugen, ſpringt er auf, ergreift ſeine zwo geladenen Piſtolen und eilt mit der Frau die Treppe hinunter. Hier trafen ſie zween Männer, in ſchwarze Mäntel gehüllt, an; dieſe ergriffen die Wirtin. Der Fremde drückte nun los und ſtreckte die ſchwarzen Männer gleich zu Boden. Nun fand ſichs, daß die Räuber Niemand anders waren, als der Pfarrer und ſein Kaplan, welche die Wirtin, der Tages vorher einige Kapitalien eingegangen waren, über deren anderweite Unterbringung um Rath gefragt hatte — Man wolte alſo der guten Frau die Sorge erſparen. Eine Dienſtfertigkeit, die Beiden aber übel bekam!

Wien, den 28 Horn.

Aus den angränzenden türkiſchen Provinzen treffen täglich Kaufleute allhier ein, um ſich der Handelsvortheile, welche aus der Kommerzvereinbarung des K. Königlichen Hofes mit dem Ruſſiſch=Kaiſerlichen zu erwarten ſtehen, zu bedienen, und mit K. K. Unterthanen gemeinſchaftliche Handelsſpekulationen für das kommende Frühjahr in Ausübung zu ſezen.

Alle bis zum 18ten d. aus Konſtantinopel allhier eingegangene Berichte, haben die Abſezung des Groſveziers beſtätiget. Sein Nachfolger im Miniſterio ſoll der Baſſa von Morea ſeyn; auch der Reiſeffendi, oder Miniſter der auswärtigen Angelegenheiten, der Kiaja=Bey und noch einige andere Herren des Hofes, ſind ihrer Stellen entſezt worden. Eine allgemeine Verwirrung herrſcht im Divan, und in allen Geſchäften überhaupt. Der Baſſa von Scutari, ſtatt ſich dem Willen des Sultans zu unterwerfen, und den Venezianern, wegen ſeiner verübten Gewaltthätigkeiten Genugthuung zu leiſten, drohet vielmehr an der Spize eines mächti-

Digitized by Google

gen Korps von Rebellen, dem Grosherrn einen Besuch in der Hauptstadt zu geben: und alles und jedes scheinet sich einer äusserst wichtigen Staatsrevolution zu nähern.

Gestern ist die Erzherzogin Christine zu einer Unterredung mit der Erzherzogin, Maria Anna, nach Bruck an der Murr, der Herzog Albert von Sachsen-Teschen aber, heute zu seinem Regimente nach Böhmen abgegangen. Beide K. K. H. H. werden in der Charwoche zurück in Brüssel erwartet.

Die Abreise der Erzherzogin Christine nach den Niederlanden, dürfte vielleicht schon am 20sten März erfolgen, weil Se. Majestät der Kaiser, gegen diese Zeit, nach den Italiänischen Provinzen abgehen, und bei der Rükkunft, gegen den 20sten Mai, die grose Reise über Gallizien nach Cherson antreten wollen.

Die aus den Niederlanden rükkehrende K. K. Regimenter haben zwar ihre alten Standquartiere in Mähren, Böhmen, Ungarn und Gallizien wieder bezogen; inzwischen sind sie doch in marschfertigem Stande verblieben; damit sie im Frühjahre sogleich in die bestimte Exerzirlager einrükken können.

Zweibrücken, den 8 März.

Wir haben in einem unserer vorigen Blätter, des zwischen dem Hrn. Kurfürsten von Trier und der dasigen Abtei St. Maximin obschwebenden Zwistes Erwehnung gethan; den Anlaß hierzu gab eine vom Kurfürsten angeordnete Kommißion, welche die Disciplin, jährliche Rechnungen, Haushaltung, den Güterzustand, die ordentliche und ausserordentliche Ausgaben und Verwaltung der Güter untersuchen solte. Die Abtei, welche von Niemand, als dem Pabste und dem Kaiser abzuhängen vorgibt, protestirte gegen diese Kommißion und übergab bei dem Reichskammergericht eine Supplike pro mandato sine clausula, womit dieselbe aber, zufolge der mit lezter Post eingeloffenen Briefen, abgewiesen wurde.

München, den 4 März.

Dem zuverläßigsten Vernehmen nach ist es nie daran gewesen, die Baierische Akademie zu München, als welche sich in der gelehrten Welt einen so ausgezeichneten Ruhm erworben hat, eingehen zu lassen, sondern es soll lediglich auf eine Reformation derselben angesehen seyn, deren Inhalt nächstens erscheinen wird. Die Akademie fährt daher mit ihren ordentlichen Seßionen unermüdet fort, und hat uns erst jüngst einen sehr rühmlichen Beweis ihres Eifers für die nüzlichen Wissenschaften gegeben. Sie hat dem Herrn Professor Westenrieder ihre goldene, gröste Ehrenmedaille von fünzig Dukaten mit dem folgenden Brief, der den Hrn. Professor nicht weniger als die Medaille gerührt haben wird, zugesandt. Dieser war der Inhalt des Briefes:

Hochzuverehrender Hr. Kollega!

Nicht als ob wir glaubten, daß wir durch die Ihnen hier mitfolgende Gedächtnißmünze die Mühe, welche Sie in Bearbeitung der auf unser Geheis verfertigten Baierischen Geschichte verwendet haben, vollends belohnen würden, sondern lediglich, um Ihnen zu zeigen, daß wir die Grösse derselben, und den Werth Ihrer Verdienste um uns nicht miskennen, geben wir uns die Ehre, Ihnen unsre grose Preismedaille, als einen Beweis der Danknehmigkeit und Hochachtung zu geben, mit der wir bei Ihrer so ausgezeichneten Entsprechung für unsre Wünsche, und vorzüglich in der Hofnung, daß in der Ihnen von uns bei dieser Gelegenheit übertragnen, vaterländischen Historiographie, Ihr Eifer für das Beste des Vaterlandes nie erkalten werde. Ganz in einem besondern Grade sind und werden wir stets verbleiben. München, den 7ten Hornung 1786.

Aus Franken, den 4 März.

Zu Nürnberg sind über ein neues Kopfsteuermandat, durch dessen Befolgung der Magistrat seinem nahen Untergange sich entreissen zu können glaubt, grose Gährungen entstanden, welche ein übles Ende nehmen können, und wahrscheinlich nehmen werden.

Es geht die allgemeine Sage, der Kaiser wolle das Innviertel an den Kurfürsten von Baiern um 12 Millionen verkaufen; Leztrer habe schon 10 darauf geboten.

Vermischte Nachrichten.

Nach einer dem Kurfürsten, von Sachsen Ausgangs vorigen Jahrs übergebenen Liste, besteht die Sächsische Armee izt aus 27273 Mann. In der bei Dietrich in Göttingen erschienenen Bibliothek für Offiziere wird sie auf 27396 Mann angegeben.

Berichtigung eines Drukfehlers.

Num. 27 einer gewissen deutschen Zeitung hat uns die Nachricht gebracht, „daß die Ziehensche Unglücksprophezeiung den Mönchen eines Klosters im Westrich bei dem Einsturz ihrer Gartenmauer, die Köpfe nicht verwirrt habe, wie wir No. 25 unserer magern Zeitung bemerkt hätten.„ Wir wurden durch diese Anschuldigung, eine Unwarheit gesagt zu haben, aufmerksam, sahen in unserer Korrespondenz nach und fanden, daß unser sonst gewissenhafter Sezer aus Versehen, statt Oesterreich, Westrich gesezt hatte. Daß die Mönche im Westrich von Aberglauben und besonders der Ziehenschen Seuche nicht angesteckt und ihnen auch keine Gartenmauer zusammen gefallen seie, ist allzu bekant, als daß wir es hier zu wiederholen, und sie es zu betheuern, hätten nöthig haben können. Darinnen irreten sie aber gar sehr, daß sie diese Nachricht für ein Hahnengeschrei ausgaben; die Hahnen, für so unphilosophische Geschöpfe man sie auch immer halten mag, kennen die Welt zu gut, als daß sie über einer gemeinen menschlichen Thorheit nur das Maul aufsperren, wieviel weniger krähen möchten. Der Artikel wurde von einem Menschen eingeschickt, der wahrscheinlich mit Diogenes das trauriche Schicksal gemein hat, über Ungereimtheiten immer lachen zu müssen.

Die Nachricht übrigens, daß unser Tisch so gar magere Gerichte bringe, war uns um so unerwarteter, je gewisser und bekanter es ist, daß der Hr. Redakteur vorgemeldter Zeitung es sich schon mehrmalen bei uns treflich hat schmäken lassen.

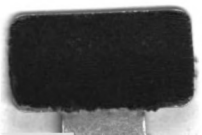
Ich bin den hiesigen Hrn. Wundärzten eine Erklärung schuldig. Den Artikel No. 15 der deutschen Zeitung, worinnen mit Recht über die Wundärzte einer gewissen Gegend am Rhein geklagt wird, weil sie ein gutes Kind, dem eine Flintenkugel im Halse stecken geblieben, nicht hatten retten können, zogen sie auf sich, in der Vermuthung, daß der, wie es scheint, unserm Korrespondenten im ersten Unwillen entfallene harte Ausdruck von Bartscherern und Badern ꝛc. von dem Herausgeber der hiesigen deutschen Zeitung herrühre, und auch irgend einer übeln Absicht eingesezt worden seie; da es mir nun, und jedem, der wahre Verdienste schäzt und zu schäzen weis, nicht anders als befremdend und empfindlich seyn kan; sich in dem Verdacht der Geringschäzung von Personen zu wissen, die wegen ihrer bekanten Geschicklichkeit, die Hochschäzung der ganzen Stadt und Gegend schon lange haben, und denen ich selbst, aus mehr als einem Beweggrunde, Dank und Achtung schuldig zu seyn von Herzen erkenne; so fordere ich sie hiermit auf, den Beweis bei mir einzusehen, daß jene, ihnen aufgefallene Ausdrücke, wie sie zwar ohne mein Erinnern hätten bemerken können, nicht sie, sondern diejenige Wundärzte betreffe, die jenes brave, wolgeartete Kind, aus Unerfahrenheit in ihrer Kunst haben ersticken lassen, oder doch sonder Zweifel noch ersticken lassen würden.

Der Herausgeber.

Bayerische Staatsbibliothek München

Digitized by Google

Digitized by Google



Digitized by Google